

COUNTWAY LIBRARY

HC 4YSK T

Dr. R. Ledermann

Die Therapie

der

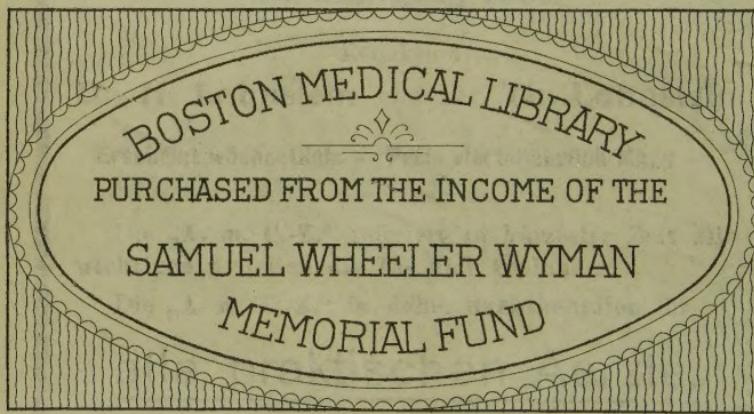
Haut- und Geschlechtskrankheiten



27. D. 56

Medizinischer Verlag von Oscar Coblenz in Berlin W. 30

Allgemeine
Medizinische Central-Zeitung



welche über die **Fortschritte auf allen Gebieten der Medicin** stets orientiert zu sein wünschen.

Probenummern gratis und franko!

Die „**A. m. C.-Z.**“ ist zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und Postämter.

Verlag von Oscar Coblenz in Berlin W. 30

Medizinischer Verlag von Oscar Coblentz in Berlin W. 30

Die diagnostische Bedeutung des Katheterismus der Ureteren

von Prof. Dr. Leopold Casper

Privat-Docent an der Universität Berlin.

Mit sieben Abbildungen.

Preis Mk. 1.80.

Klinische und experimentelle Beiträge zur Pathogenese der mercuriellen Stomatitis und Salivation

von Dr. Alfred Lanz

Privat-Docent an der Universität zu Moskau.

Mit einer Lichtdrucktafel.

Preis Mk. 5.—.

Die Lehre von der Pellagra

Aetiologische, klinische und prophylaktische Untersuchungen

von Cesare Lombroso.

Unter Mitwirkung des Verfassers herausgegeben von

Dr. Hans Kurella

Nervenarzt in Breslau

Mit 5 lithogr. Tafeln

Preis Mk. 7.—.

Klinische und experimentelle Untersuchungen über die infectiösen Krankheiten der Harnorgane

von Dr. Thorkild Rovsing

Professor an der Universität in Kopenhagen,

Chirurg am Königin Louise-Kinderhospital und an der

chirurg. Klinik des roten Kreuzes

Autorisierte Uebersetzung a. d. Dänischen Preis Mk. 7.—.

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen

VERLAG VON OSCAR COBLENTZ, BERLIN W. 30

VERLAG VON GEORG THIEME, LEIPZIG



ZEITSCHRIFT

FÜR

UROLOGIE

REDAKTION:

L. CASPER, A. v. FRISCH, H. LOHNSTEIN,
F. M. OBERLÄNDER, C. POSNER, O. ZUCKERKANDL

BAND I

1907

JÄHRLICH 12 HEFTE, JAHRESPREIS M. 25.—
PROBEHEFT GRATIS

BERLIN

OSCAR COBLENTZ

LEIPZIG

GEORG THIEME

Die Therapie der Haut- und Geschlechtskrankheiten

Für
praktische Ärzte

von
Dr. Reinhold Ledermann

Spezialarzt für Hautkrankheiten in Berlin

Dritte durchgesehene und erweiterte Auflage
des Therapeutischen Vademekum der Haut- und Geschlechts-
krankheiten



Berlin W. 30

Verlag von Oscar Coblentz
1907

18046



Inhaltsverzeichnis.

Allgemeiner Teil.

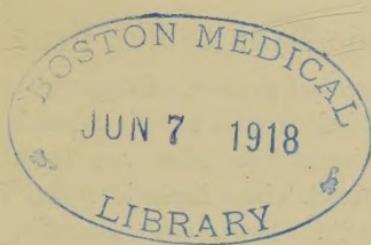
Einleitung	1
Die Hygiene der Haut	2

Die Behandlung der Hautkrankheiten.

Mechanische Behandlungsmethoden (Massage, Stichung)	5
Paquelinscher Thermokauter, Mikrobrenner, Heißluftbehandlung	6
Galvanokaustik, Elektrolyse, Kataphorese	7
Lichtbehandlung	8
Anwendung hoher Kältegrade, Stauungshyperämie	15
Interne Behandlung	16
Externe Behandlung	24
Hydrotherapie der Hautkrankheiten	25
Puder	30
Ole	32
Salben	36
Kühlsalben	52
Pasten	53
Leime	57
Linimente	59
Suspensionen	63
Pflaster- und Salbenmülle	64
Pasten- und Salbenstifte	68
Seifen	70
Opodledo, Saponimente, Linimenta saponata	79

Spezieller Teil.

Arzneimittel	83
Behandlung der wichtigsten Hautkrankheiten	158
Behandlung der Geschlechtskrankheiten	221
Ulcus molle	221
Syphilis	227
Gonorrhoe	260



Unter denjenigen Spezialgebieten der Medizin, deren Studium sowohl der ärztliche Praktiker wie der Histologe und Bakteriologe ein gleich großes Interesse abgewinnen, steht die Dermatologie an hervorragender Stelle. Durch den unmittelbaren Anblick des erkrankten Organs mit seinen verschiedenen Farbentonen und Zeichnungen schärft sie den Blick des Praktikers, durch die oft nur äußerliche und scheinbare Ähnlichkeit verschiedener Krankheitsbilder seine diagnostischen Fähigkeiten, und, indem die grobanatomischen Veränderungen bei vielen Dermatosen gewissermaßen auf dem äußeren Integument projiziert erscheinen, giebt sie dem Kundigen Gelegenheit, die Art der Erkrankung von der Haut gleichsam abzulesen und alsbald den Heilplan festzustellen.

Das nicht seltene Zusammentreffen von Erkrankungen der Haut mit denen innerer Organe und des Nervensystems verlangt in jedem Falle von dem Therapeuten die sorgfältige Beachtung und Beurteilung des Gesamtorganismus, die Abhängigkeit vieler Hautleiden von äußeren, häufig gewerblichen Schädlichkeiten vereinigt die Tätigkeit des Therapeuten mit der des Prophylakters, so daß auch in der Dermatologie, nachdem man der Erkenntnis dieser Noxen in vielen Punkten näher gekommen ist, die Hygiene eine der Therapie ebenbürtige Rolle spielt.

Die Hygiene der Haut

besteht in der vernunftgemäßen Pflege der normalen Haut und in dem Fernhalten aller für die Haut inäquaten Reize und Schädlichkeiten. Die Lehre von der normalen Hautpflege bildet zugleich einen integrerenden Teil der Lehre von der Kosmetik. Denn eine gesunde, wohlgepflegte Haut ist für den Begriff der Schönheit unerlässlich.

Die gesunde Haut bedarf nur einer regelmäßigen Reinigung von den anhaftenden Sekreten (Schweiß und Fett) und dem Staube. Dazu genügt Waschen mit Wasser und einer neutralen oder überfetteten, nicht reizenden Seife. Lauwarme Vollbäder (26—28° R.) mit nachfolgender kühler Dusche dienen nicht nur der Reinigung der Haut, sondern tragen auch durch Beförderung des Stoffwechsels zur Erhaltung der Gesundheit und zur Kräftigung des Körpers bei. Kalte Vollbäder (16 bis 19° R.) [bei kleinen Kindern nur in Form von kalten Waschungen] — für ganz gesunde Individuen ohne organische Leiden, namentlich ohne Herzaffektionen, zu empfehlen und stets mit ausreichender Bewegung im Bade (Schwimmen) und nach dem Bade zu kombinieren — härten den Körper ab und machen ihn gegen äußere Einflüsse (Erkältungen) weniger empfindlich. Kalte Einpackungen, in methodischer Weise mit Massage, Elektrizität und anderen Hilfsmitteln der modernen Hydrotherapie verbunden, können dagegen — in kundiger Art verordnet und von ärztlicher Seite stets überwacht — der Besserung und Heilung auch zahlreicher organischer Leiden dienen und spielen bei Herzleiden, Adipositas, den verschiedensten zentralen und nervösen Erkrankungen eine segensreiche Rolle. Allerdings darf eine solche Behandlung nicht in die Hände eines unwissenschaftlichen Masseurs gelegt werden, sondern verlangt das ganze Wissen eines medizinisch

gut durchgebildeten Arztes, welcher sich über die physiologische Wirkung der hydriatischen Maßnahmen im klaren ist und dieselben dem jeweiligen Zustand des erkrankten Organs anpaßt. Die Hydrotherapie ist den Kinderschuhen der rohen Empirie entwachsen, sie verlangt eine strenge Indikationsstellung und bildet einen integrierenden Teil der Gesamttherapie. Heiße Vollbäder über 30° R. sind für die gesunde Haut ohne besonderen Wert und nur auf ärztliches Anraten zu ganz bestimmten Zwecken zu nehmen. Wir werden im folgenden auf die Anwendung des Wassers zu Heilzwecken für die erkrankte Haut noch spezieller eingehen. Schwitzbäder entweder in Form der russisch-römischen oder der Dampfkastenbäder sind auch (wenn in nicht zu schnellen Intervallen genommen) für Gesunde sehr zuträglich und in manchen Ländern (Rußland) geradezu ein Bedürfnis für zahlreiche Volksklassen geworden.

Eine andere Form des Schwitzbades ist das Glühlichtbad, welches wegen der Annehmlichkeit und Bequemlichkeit der Anwendung und wegen seiner starken schweißerzeugenden Wirkung von Gesunden und Kranken jetzt vielfach bevorzugt wird, zumal es auch gefahrloser ist und daher von schwächlichen Kranken, welche andere Schwitzprozeduren nicht gut vertragen, eher genommen werden kann. Bei Leuten, welche zu Kongestionen oder Herzschwäche neigen, versäume man niemals, wie übrigens auch bei anderen Formen von Schwitzbädern, Herz und Kopf mit kalten Kompressen während des Badens zu bedecken. Während des Lichtbades ist die Herztätigkeit zu überwachen.

Die bekannte stoffwechselanregende Wirkung des Lichts hat in neuerer Zeit auch den Gebrauch der sogenannten Sonnenbäder begünstigt. Die Sonnenbäder rufen infolge der Anregung der Zirkulations- und Sekretionsvorgänge in

der Haut starke Hautrötung, welche sich bis zur Blasenbildung und Desquamation steigern kann, und vermehrte Schweißabsonderung hervor. Die Wirkung ist sowohl den thermischen, wie den chemischen Strahlen zuzuschreiben.

Dagegen scheinen bei den Lichtluftbädern, welche sich ganz besonders zu Abhärtungszwecken eignen, nach H. Rieder hauptsächlich thermisch-chemische Reize einzuwirken, während die Lichtwirkung des diffusen Tageslichts weniger in Betracht kommt.

Zur Gesunderhaltung der Haut gehört ferner bei einer Anzahl empfindlicher Individuen eine Einschränkung gewisser Schädlichkeiten, wie sie das gewerbliche Leben mit seinen zahlreichen mechanischen, chemischen und physikalischen Reizen mit sich bringt. Die sogenannten Gewerbedermatosen (Blaschko) bilden einen großen Teil der Hautkrankheiten, welche der Praktiker zu behandeln hat; da sie in der Mehrzahl der Fälle auf einer angeborenen, seltener erworbenen Idiosynkrasie beruhen, so ist eine definitive Heilung häufig nur dann möglich, wenn die Patienten ihre alte Beschäftigung aufgeben. In anderen Fällen findet eine allmähliche Gewöhnung an das schädliche Agens statt. Die Vorbedingung für die Heilung eines Gewerbeausschlagens ist jedenfalls das temporäre Aussetzen der schädigenden Beschäftigung. Die Heilung selbst erfolgt auch dann nur selten spontan, denn die schädlichen Reize (z. B. Säuren, Alkalien) schaffen in der Regel nur die Eingangspforte für andere sekundäre Noxen (z. B. Mikroben), wodurch ein charakteristisches Krankheitsbild geschaffen wird, das dann noch einer besonderen eingehenden Behandlung bedarf.

Die Behandlung der Hautkrankheiten

geschieht durch interne und externe Medikation.

Bevor wir jedoch auf die spezielle Besprechung der medikamentösen Behandlung der Hautkrankheiten übergehen, müssen wir noch einiger anderer Behandlungsarten Erwähnung tun:

1. Die Massage (sogenannte mechanische Therapie der Hautkrankheiten, Auspitz, O. Rosenthal) sowohl mittels der Hand, als auch mittels elektrischer Vibration zur Erweichung von Infiltraten, Akne indurata, Sykosis simplex und parasitaria.



Abb. 1.

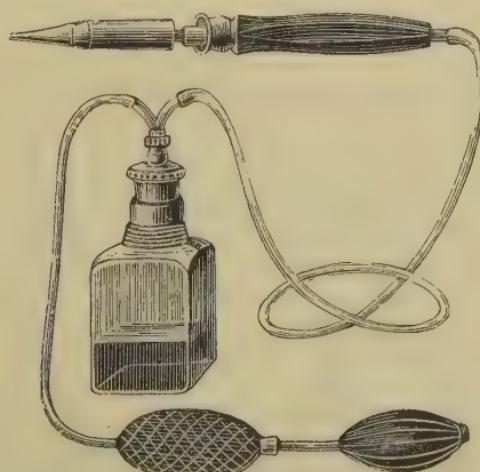


Abb. 2.

2. Stichelung (Discision feiner Gefäße) mittels Skalpells oder zusammengesetzter Apparate (Veil, Wolff) (s. Abb. 1.) zur Behandlung von Akne und Rosacea.

3. Der Paquelinische Thermokauter (s. Abb. 2),
beziehungsweise der Mikrobrenner (Unna, Buzzi)

(s. Abb. 3) mit
Platiniridiumspitze
zur Zerstörung
größerer oder klei-
nerer Tumoren
(Naevi), zur Be-
handlung von Folli-
kulitiden, des Lupus
und der Leuco-
plakia linguae.

4. Heißluftappa-
rat, entweder nach
Unna ein Paquelin
Thermokauter, bei

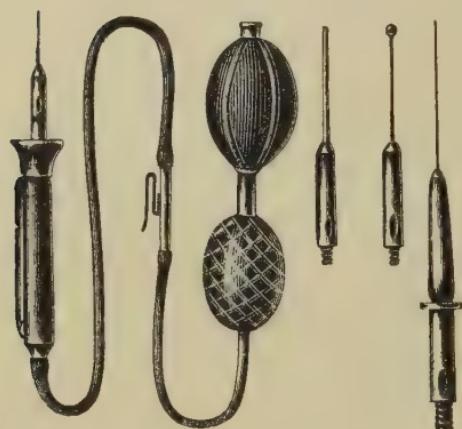


Abb. 3.

welchem das Luftloch an die Spitze des Platinbrenners
verlegt ist, oder nach Holländer (s. Abb. 4) ein

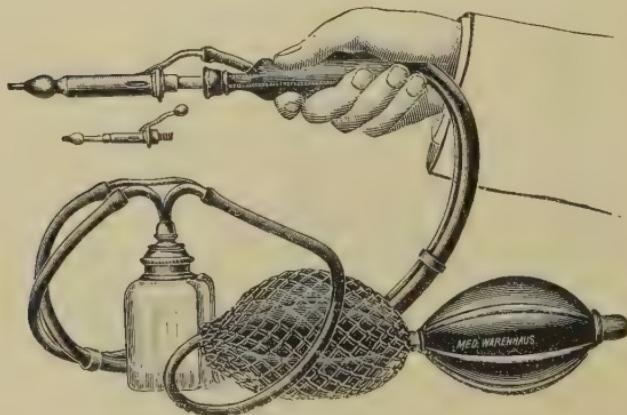


Abb. 4.

Paquelin, der eine separate Luftleitung hat.
Hier zweigt sich derselbe Luftdruck, der ihn

zum Glühen bringt, vor dem Benzin ab, geht durch den Griff und führt in eine Separatluftleitung, die seitwärts in den Schaft des Paquelins einbiegt. Eine kleine Metallschlange geht in Windungen durch den Platinschwamm und verläßt als beliebig formbare Spitze den Platinbrenner. Da die Luftzufuhr in den Stiel gelegt ist, so kann durch Fingerdruck jeden Moment die Luftzufuhr abgeschnitten und der Heißluftbrenner in einen gewöhnlichen Paquelin verwandelt werden. Indiziert als blutstillendes Mittel, sowie bei Lupus, Sklerosen, weichen und serpiginösen Schankern, Naevi und besonders bei nicht extirpierbaren Angiokavernomen und plexiformen Angiomen.

5. Galvanokaustik (Hebra) zur Zerstörung von Lupusknötchen, Verrucae, Naevi.
6. Elektrolyse. Der negative Pol wird mittels Leitungsdrähtes mit einem Nadelhalter verbunden, der mit einer feinen Nähnadel oder Platiniridiumnadel armiert ist; die positive Elektrode hält der Patient. Die Nadel wird von dem Arzt in den zu behandelnden Tumor oder den Haarbalg eingestochen und zerstört denselben. Zur Erzeugung der Elektrizität dient der konstante Strom. Stromstärke 1 bis 3 Milli-Ampères. Zur Entfernung von Haaren oder kleinen Tumoren.
7. Kataphorese (noch wenig ausgebildete Methode Ehrmann). Die Kathode wird mit einer Kautschukglocke, die mit Watte angefüllt und mit 10 prozentiger Ichthyol- oder einer andern Lösung befeuchtet ist, verbunden und auf die Haut gesetzt, während die andere Elektrode — eine sich selbst befeuchtende

Gärtnersche Elektrode — auf dem Arm fixiert wird.
Bei Sykosis parasitaria und simplex.

8. Lichtbehandlung:

a) Röntgenbehandlung. Als Stromquelle am besten Gleichstrom. Bei Wechselstrom bedarf es eines Gleichstromtransformators. Funkenlänge des Induktors für dermatologische Zwecke 20—30 cm. Als Unterbrecher sind der Quecksilberstrahlunterbrecher und die elektrolytischen Unterbrecher nach Wehnelt und nach Simon am meisten im Gebrauch. Als Röntgenröhren sind mittelweiche bis weiche sich automatisch regulierende für die Behandlung von Hautkrankheiten am meisten empfohlen. Zur Messung der Intensität des Stromes ist das Holzknechtsche Chromoradiometer im Gebrauch, doch hat dasselbe, wie manche andere Meßmethoden, noch große Nachteile. Die Röntgenbehandlung eignet sich noch nicht für den praktischen Arzt, sie erfordert genaue Kenntnis des eigenen Instrumentariums und große Übung. Als Nebenwirkungen, die sich zuweilen auch trotz großer Vorsicht bei prädisponierten Individuen einstellen, seien erwähnt die Röntgendermatitis, die sich bis zur tiefen, schwerheilenden Nekrose, dem Röntgenulcus, steigern kann, der Haarausfall, Teleangiektasien, sklerodermatische bzw. atrophische, sowie andere dystrophische Haut- und auch Nagelveränderungen.

Für therapeutische Zwecke beginnt man nach H. E. Schmidt eine Behandlung mit einer neuen mittelweichen Röhre bei einer Focusdistanz von 15 cm, 4—5 Ampère, 2000 Unterbrechungen in der Minute mit einer Bestrahlung von fünf

Minuten Dauer. Dann wartet man zehn Tage und appliziert bei fehlender Reaktion dieselbe Dosis noch einmal. Bei größerer Entfernung längere Bestrahlung. Indikationen:

1. Epilation bei Favus, Sycosis, Trichophytie. Bei Hypertrichosis große Vorsicht, da zuweilen dauernde Hautveränderungen hinterbleiben, andererseits in manchen Fällen der Dauerheilerfolg ausbleibt.
2. Maligne Tumoren: Cancroide (Ulcus rodens), bei denen vollkommene Heilungen vorkommen. Inoperable Carcinome, Sarkome, Mycosis fungoides, maligne Drüsentumoren.
3. Bei Lupus tumidus und exulcerans. Der Heilerfolg ist meist nur dann ein vollkommener, wenn es zur Ausbildung von Röntgenulcera kommt. Sonst kommen zwar bedeutende Besserungen, so auch bei Schleimhautlupus, aber doch nur selten Heilungen vor.
4. Lupus erythematosus. Heilerfolg unsicher, doch zuweilen beobachtet.
5. Nackenkelioid (Dermatitis papillaris capillitii) und andere Keloide.
6. Multiple Warzenbildung.
7. Verschiedene Dermatosen: Akne vulgaris, chronische Ekzeme, Psoriasis, Furunkel, Lichen ruber.

Für den ärztlichen Praktiker kommt die Röntgenbehandlung von Hautkrankheiten erst dann in Frage, wenn andere bewährte Methoden im Stich lassen. Dann ist die Überweisung Hautkranker an einen Röntgenologen gerechtfertigt.

b) Finsenbehandlung mit konzentrierten chemischen Lichtstrahlen, welche eine Schädigung der pathologischen Gewebszellen bewirken.



E.G.SANITAS BERLIN

Abb. 5.

Die früher ausschließlich angewommene bakterientötende Wirkung der ultravioletten Strahlen wird jetzt von vielen Autoren bestritten. Die ursprüngliche Verwendung des Sonnenlichts als Lichtquelle ist von den meisten Therapeuten jetzt verlassen. An seine Stelle ist die elektrische Bogenlampe getreten, welche mit einer Stärke von 50 bis 80 Ampère bei 45—50 Volt Spannung arbeitet. Die Konzentration des Lichtes erfolgt mit Hilfe von Bergkrystalllinsen, die in einem fernrohrähnlichen Messing-

tubus eingefaßt sind und die ultravioletten Strahlen passieren lassen. Zwischen den endständigen Linsen befindet sich destilliertes Wasser, welches das Licht durch Absorption der ultraroten Strahlen abkühlt. Außerdem wird der ganze Apparat durch einen kontinuierlichen Wasserstrom abgekühlt. Da der Blutgehalt des Gewebes dem Eindringen der wirksamen, konzentrierten Lichtstrahlen Hindernisse bereitet, so wird das zu behandelnde Gewebe durch Druck mittels eines aus zwei in Messing gefaßten Bergkrystalllinsen bestehenden, gleichfalls beständig von frischem Wasser durchspülten Kompressoriums blutleer gemacht. Die Sitzungen, in welchen durchschnittlich ein 2 bis 3 qem großer Bezirk mehrere Tage hintereinander, täglich etwa 1—2 Stunden lang, bestrahlt wird, sind schmerzlos. Je nach der Schwere des Falls ist die Behandlungsdauer mehrere Monate bis zu zwei Jahren. Jeder Kranke bedarf ständig der Hilfeleistung eines Wärters, der — selbst mit einer Schutzbrille versehen — die vasokomprimierende Linse an die kranke Stelle andrückt und die Kühlvorrichtung je nach dem Empfinden des Kranken reguliert, auch darauf zu achten hat, daß der Lichteinfall richtig, d. h. rechtwinklig zum Druckglas erfolgt. Die ein bis zwei Tage nach der Belichtung entstehende Reaktion variiert zwischen einem leichten Erythem bis zu oberflächlicher Blasenbildung; selten tritt eine Geschwürsbildung ein. Die gewöhnlich nach acht Tagen eintretende Heilung erfolgt meist mit Pigmentation, die allmählich verschwindet.

An Stelle der kostspieligen Finsenlampe wird jetzt in vielen Kliniken die an Betriebs- und

Anschaffungskosten billigere Finsen - Reynsche Lampe (s. Abb. 5), die mit 17 Ampère brennt und das Kohlenbogenlicht abgekühlt in konzentrierter Form auf die Haut zu bringen gestattet, verwendet. Die Anwendungsweise ist dieselbe. Die Konstruktion geht aus der nebenstehenden Abbildung hervor.

Indikationen der Finsenbehandlung:

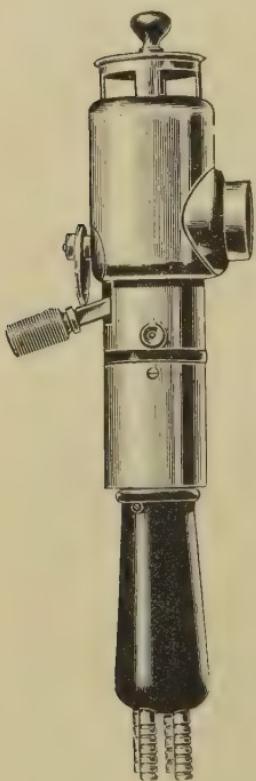


Abb. 6.

1. Lupus vulgaris, bei anderen Formen der Hauttuberkulose Erfolg zweifelhaft.
2. Lupuserythematosus, Erfolg unsicher.
3. Alopecia areata, Erfolg in 75% der Fälle.
4. Flacher Gefäßnävus.

Sonst sind mehrfach Erfolge bei Epithelioma cutaneum und Akne vulgaris erzielt worden.

- c) Behandlung mit kaltem Eisenlicht. Das Eisenelektrodenlicht, das reich an kurzwelligen, ultravioletten Lichtstrahlen ist, entfaltet eine starke chemische Wirkung, besitzt jedoch im Verhältnis zum Bogenlicht eine geringere Penetrationskraft. Es eignet sich daher nur für oberflächliche Prozesse. Da die Eisenelektroden bei starker Erhitzung schmelzen würden,

muß eine beständige Kühlung derselben vorgenommen werden. Auf diesem Prinzip beruht die Dermolampe (s. Abb. 6) der Sanitasgesell-

schaft in Berlin. Während des Gebrauchs der Lampe ist das Gehäuse mit den Elektroden von kaltem Wasser durchströmt, so daß man die Eisenelektroden ohne Verbrennungsgefahr bis auf circa 4 cm der Haut nähern kann. Man verwendet gewöhnlich 3—8 Ampère und belichtet 2—5 Minuten. In den meisten Fällen zeigt sich nach einigen Tagen eine mehr oder weniger starke Dermatitis, die mit Desquamation abheilt. Die Hauptindikation für die Dermolampe ist die Alopecia areata. Günstige Erfolge hat Verfasser bei Akne und Rosacea, andere Autoren bei Naevus teleangiektodes, oberflächlichen Lupusherden (Scholtz, Schiff), Furunkeln (Breiger) erzielt. Für die Behandlung in Betracht zu ziehen wären auch oberflächliche parasitäre Affektionen.

Zur Bestrahlung größerer Flächen mit Eisenelektroden verwenden manche Autoren den sogenannten Scheinwerfer oder die von der Sanitätsgesellschaft verfertigte Tripletlampe, die auch mit Kohlenelektroden als Ersatz des Finsenapparates benutzt wird.

- d) Die Radiumbehandlung. Das Radium, dessen Strahlen, wie die Röntgenstrahlen, weder gebrochen, noch abgelenkt werden, sondern geradlinig durch Prismen und Spiegel hindurchgehen, hat eine den Röntgenstrahlen ähnliche therapeutische Wirkung. Es kommt für Heilzwecke entweder als Radiumbromid zur Anwendung und wird dann in einer Kapsel eingeschlossen auf die kranke Stelle gebracht oder es wird nach Blaschkos Vorschlag in Form einer pflasterähnlichen Platte, einer Zelloidplatte, auf welcher es gleichmäßig in seinem natürlichen Vehikel

verteilt und durch einen schwer zerstörbaren Lack nach außen hin geschützt ist, angewendet. Von der Firma Beiersdorf kommt auch ein schwächeres Radiumpflaster — Radiophor genannt — in den Handel, dessen Wirksamkeit noch nicht hinreichend geprüft, jedenfalls außerordentlich schwach ist.

Die Kostspieligkeit des Radiums und die Schwierigkeit der Beschaffung beeinträchtigen seine therapeutische Verwertbarkeit zurzeit noch in hohem Maße. Vor den Röntgenstrahlen hat es den Vorzug, daß es sich an vielen Stellen leicht applizieren läßt, z. B. bei Affektionen der Mundschleimhaut, wo eine Behandlung mit Röntgenstrahlen unmöglich ist. Dagegen erstreckt sich das Anwendungsgebiet nur auf kleinere zirkumskripte Stellen und darin sind die Grenzen seiner Wirksamkeit gezogen. Da eine exakte Dosierung der wirksamen Strahlen nicht möglich ist, so muß jedes Präparat vor dem Gebrauch erst genau geprüft werden, um schädliche Folgen, wie starke Entzündungen und Geschwürsbildung, zu vermeiden. Die entzündliche Reaktion tritt im allgemeinen etwas früher, als bei Röntgenbehandlung ein, doch liegt oft eine Inkubationszeit von 5—10 Tagen vor, während welcher überhaupt keine Reaktion sichtbar ist.

Indikationen:

1. Oberflächliche Hautkankroide und maligne und benigne Tumoren.
2. Warzen.
3. Naevi und Angiome.
4. Lupus vulgaris, besonders auch Schleimhautlupus.

5. Viele andere Dermatosen, wie Psoriasis, Ekzem, Lichen ruber planus, Sycosis vulgaris, Nasenröte u. a.
- e) Andere Formen der Lichtbehandlung wie z. B. die Blaulichtbehandlung nach Dr. Kaiser-Wien bei Lupus vulgaris, der Nutzen der Lichtbäder mit weißem, rotem oder blauem Licht, die Behandlung mittels 50 kerziger farbloser oder farbiger Glühbirnen bedürfen noch weiterer Prüfung. Daß dem Licht eine große Rolle in der Behandlung äußerer Krankheiten zukommt, zeigt auch der von Finsen beschriebene sichtbare Einfluß der Rotbelichtung auf die Variola, der ebenfalls bei Varicellen, Impetigo, Akne necrotica, Masern und Scharlach beobachtet wurde. (Lassar.)
9. Anwendung hoher Kältegrade, von Saalfeld, Detlefsen, Arning empfohlene Methode. Man läßt eine Mischung von Äthylchlorid und Methylchlorid kurze Zeit (etwa 30 Sekunden) auf die erkrankte Stelle einwirken. Es entsteht eine heftige Reaktion, dann eine Rückbildung des Krankheitsherdes. Indikationen: Lupus (ev. nach vorangegangener Anwendung des scharfen Löffels, Neißer), Lupus erythematodes, Trichophytie, Leukoplaquie, infiltrierte Ekzeme, Pruritus localis, keratotische Lichenherde, Ulcus molle u. a.
10. Die Anwendung der Stauungshyperämie nach Bier mittels Schröpfglas, welches durch einen Gummischlauch mit einem Gummiball oder mit einer Saugspritze in Verbindung steht. Zur Erzeugung einer kräftigen lokalen Hyperämie, zur Entleerung von Eiter aus Abscessen, Furunkeln, Karbunkeln, Panaritien.

Interne Behandlung.

Dieselbe ist weniger aussichtsvoll als die externe Behandlung, da wir nur wenige Medikamente kennen, die intern verabreicht, eine wirklich spezifische Heilwirkung auf die Haut ausüben.

Am bekanntesten ist

1. das Arsen, welches bei fast allen Dermatosen gewöhnlich nur zur Unterstützung der externen Therapie und meist, wenn diese allein wirkungslos, verordnet wird, jedoch nach anderer und eigener Erfahrung nur bei zwei Hautkrankheiten — dem Lichen ruber und der Mykosis fungoides — wirklich spezifisch wirkt und allein ohne Unterstützung anderer Mittel imstande ist, diese Dermatosen zu heilen. Auch bei Cancroiden (Lassar) und Sarkomatosen (Köbner) ist vereinzelt durch Arsen Heilung beobachtet worden. Ebenfalls wird über günstige Heilresultate durch Arsen bei Dermatitis herpetiformis berichtet (Klingmüller). Eine weniger intensive, immerhin aber wahrnehmbare Wirkung entfaltet das Mittel bei Psoriasis. Während manche Autoren (z. B. Rille) das Arsen als zuverlässiges Heilmittel für die mehr akuten und frischen Fälle von Psoriasis ansehen, bevorzugen andere Autoren die Anwendung in chronischen Fällen. Oft bedarf es eines großen Aufwandes von Geduld seitens des Arztes und Patienten, um die Arsenwirkung dabei abzuwarten; in den meisten Fällen zieht man daher die wirkungsvollere externe Therapie der weniger sicheren und langsameren internen vor oder, wie Verf. dies gewöhnlich tut, kombiniert beide miteinander. Manchmal beeinflußt das Arsen in günstiger Weise das Jucken, und es empfiehlt sich immerhin, bei er-

folglos behandelten Fällen von Pruritus nervosus, Urticaria oder Ekzemen auch dieses Mittel zu versuchen. Die Ordination selbst geschieht intern oder subkutan. Verf. bevorzugt die interne Darreichung des Arsen, da Intoxikationen seltener auftreten, als bei Asinjektionen, bei denen gelegentlich eine kumulative Wirkung beobachtet wird. Vor der internen Behandlung hat die Injektionsbehandlung allerdings den Vorzug schnellerer Wirkung.

Vorschriften für Arsenbehandlung:

- a) Sol. acid. arsenicosi 0,25/50 S. 3× täglich 3—5 Tropfen nach dem Essen zu nehmen, jeden dritten Tag um 3 Tropfen zu steigen bis zu 10 Tropfen und dann langsam zur Anfangsdosis zurückzukehren.

- b) Asiatische Pillen: entweder

 Acid. arsenicosi 0,06

 Piper nigr. 1,5

Mucilagin. Gum. arab. q. s. ut fiant pilul. Nr. 60. S. morgens und abends eine Pille zu nehmen, allmählich auf 8 pro die zu steigen und dann zur Anfangsdosis zurückzukehren oder

 Acid. arsenicos. 0,25

 Piper nigr. 5,0

 Gummi arab. 1,0

Aq. destill. q. s. ut f. pilul. Nr. 100. S. 2 bis 3 Pillen täglich. (1 Pille = 0.0025 Acid. arsenic.)

- c) Liq. Kalii arsenicosi (Fowleri) 5,0 Aquae Menth. pip. ad 15,0 M.D.S. 3× täglich 6 bis 8 Tropfen zu nehmen, allmählich auf die doppelte Dosis zu steigen oder Granules c. Liq. Fowleri à gtt I. S. Täglich 1—10 Pillen zu nehmen. Im Kindesalter (1.—2. Lebensjahr) empfiehlt sich

folgende Lösung: Liq. Fowleri gtt X, Aq. destill. ad 100 S. Täglich 1—3 Teelöffel voll zu nehmen (1 Teelöffel enthält $\frac{1}{2}$ Tropfen).

- d) Zur subkutanen Injektion: Beginn mit einer Spritze 1%iger Fowlerscher Lösung in destilliertem Wasser, ganz allmählich bis zu einer halben Spritze reinen Liquors (!) zu steigen; dann wieder allmählich herunterzugehen (A. Wolff).

Oder besser

- e) Kal. arsenicos. 0,1

s. in

Aq. destill. ebull. 10,0

Mds. Je $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ —2 (!) Pravaz-Spritzen subkutan oder intramuskulär in die Mm. glutaei (H. Köbner).

Oder

- f) Natrii arsenicos. 0,1

Aq. destill. ebull. 10,0

Mit oder ohne Zusatz von

Refrigera, adde

Acid. carbol. 0,1

Mds. In Vitro c. epistom. vitr. S. $\frac{1}{2}$ —2 (!) Pravazsche Spritzen subkutan oder intramuskulär.

Bei Lichen ruber, allgemeiner Sarkomatose der Haut und dem sogenannten multiplen hämorrhagischen Sarkom der Extremitäten (H. Köbner).

- g) Das Atoxyl (Metaarsensäureanilid). Zu subkutanen Injektionen von W. Schild als unschädliches Arsenpräparat empfohlen. Ein von Bornemann berichteter Fall von Erblindung nach Atoxylinjektionen hat aber die Ungefährlichkeit des Mittels nicht bestätigt, so daß zur Vorsicht bei der Anwendung desselben dringend geraten werden muß. Das Atoxyl wird nach Schild in 20%iger Lösung angewendet, davon zunächst 2 Teilstriche (= 0,04), allmählich steigend eine volle Spritze (= 0,2) injiziert. Besser ist es, mit schwächeren Dosen zu beginnen und langsam zu steigen.

- h) Acidum cacodylicum (Dimethylarsensäure), von Jochheim empfohlen, wegen des unangenehmen Knoblauchgeruches, der sich dem Harn, der Exspirations-

luft und dem Schweiß mitteilt, wieder verlassen. An Stelle dessen das Natriumsalz von Danlos in Paris zur subkutanen Behandlung eingeführt. Das Präparat, Arsycodeile genannt, kommt in sterilen Ampullen, welche 1 ccm einer 5%igen Lösung enthalten, in den Handel. Man injiziert täglich 0,05 g, also den Inhalt einer Ampulle, 10 Tage lang, macht dann eine Pause von 10 Tagen, bis man in gleicher Weise die Injektionen fortsetzt (Saalfeld u.a.). Andere Autoren injizieren wesentlich höhere Dosen, z. B. Rille-Gijselmann pro die 0,4 g (1 g einer Lösung von 4:10). Nach Klingmüller werden zwar größere Arsenmengen durch Kakodylinjektionen in den Körper gebracht. Der Erfolg ist aber nicht der gewünschte, da das Arsen zum großen Teil nicht abgeschieden wird, sondern unzersetzt den Organismus verläßt.

- i) Zu milderer Kuren dienen die natürlichen Eisen-Arsenquellen. Levico, Roncegno, Guberquelle 3× täglich 1 Tee- bis Eßlöffel voll, Val sinestra 3× täglich 1 Eßlöffel bis ein Wasserglas voll.
Treten während der Behandlung Konjunktivitis, Trockenheit im Halse oder Darmstörungen ein, so muß man schnell zur Anfangsdosis zurückgehen und dann einige Zeit pausieren.

Von Nachwirkungen auf die Haut ist die Arsen-melanose hervorzuheben, welche nach wechselnden Dosen sich einstellen und gelegentlich einmal die Bronzekrankheit vortäuschen kann. Die Färbung entsteht mitunter schon nach geringen Dosen, hält gewöhnlich mehrere Monate, selten das ganze Leben an und verschwindet unter gleichzeitiger Desquamation. Therapeutische Mittel zur schnelleren Be-seitigung dieser Färbung besitzen wir nicht.

Von sonstigen Nebenwirkungen des Arsens erwähnen wir, daß Erytheme, Papeln, Vesikeln, zuweilen Herpes zoster und schwielenartige Verdickungen der Hand- und Fußteller beobachtet werden.

2. Pilokarpin, entweder intern in Dosen von 0,01 bis 0,02 oder als subkutane Injektion (Sol. Pilocarpini 0,1/10) ein bis zwei Pravazsche Spritzen. Indikationen: Prurigo, Urticaria, Tuberkulosis verrucosa cutis. Nach H. Körner auch zur subkutanen Injektion bei manchen Fällen von Lichen ruber. Erfolg unsicher.
3. Atropinum sulfuricum, zu 0,001 pro dosi in Injektionen oder innerlich in Lösungen oder Pillen bei Angioneurosen und Neurosen der Haut (besonders Urticaria, Hyperidrosis). Schwimmer empfiehlt: Atropin. sulfur. 0,01, Aquae destill., Glyzerin aa 2,0, Pulv. Traganth. q. s. ut fiant pilul. Nr. 10. S. Täglich 2 Pillen.
4. Chininum muriaticum, 3 × täglich 0,01, steigend bis 3 × täglich 0,2 oder mehr in Verbindung mit gleichzeitiger äußerlicher Anwendung der Jodtinktur bei Lupus erythematodes (Holländers Jod-Chinin-Behandlung).
5. Antimon, Vinum Antimonii (Malcolm Morris) bei starker Spannung im Arteriensystem. Man beginnt mit 10—13 Tropfen, wiederholt die Dosis nach einer und dann nach 2 Stunden, bis die Symptome eine Milderung zeigen; allmählich verlängert man die Intervalle und steigt bis zu 6 Tropfen herab. Indikationen: Ekzema acutum, akutes Stadium der Psoriasis, frühe Stadien der Dermatitis herpetiformis, Erythema multiforme.
6. Phosphor, in späteren Stadien der Dermatitis herpetiformis, Pemphigus, bei neurotischen Ekzemen, Psoriasis, Lupus, bei allen Hautleiden, die mit Neurasthenie vergesellschaftet sind. Kleine Dosen mit Eisen, Strychnin oder Chinin (0,001 pro dosi!
0,005 pro die!)
7. Acid. lacticum (Milchsäure), farblose, sirupdicke, saure Flüssigkeit, bei pruriginösen Affektionen gastrointestinalen Ursprungs nach Du Castel brauchbar.

Bei Kindern je nach dem Alter 6—20 Tropfen pro die in etwas Zuckerwasser, bei Erwachsenen bis 2 g.

8. Acidum hydrochloricum sive muriaticum, klare, farblose Flüssigkeit. Nach Hans Leo bei Pruritus nervosus von Nutzen. Acid. mur. concentratum — Aq. destill. aa S. 3 \times täglich 5—10 Tropfen nach dem Essen zu nehmen. Bei Gicht in etwas höherer Dosis längere Zeit zu verabreichen.
9. Ergotin in Dosen von 0,1—0,5 bei Ekzem (G. Lewin) empfohlen. Von Henoch gegen Morbus maculosus Werlhofii, Purpura haemorrhagica bei Kindern nach folgender Vorschrift ordiniert:

Extr. Secalis cornut. 0,25
Aqua destill. ad 150,0
Mds. 3 stündlich 1 Kinderlöffel.

10. Ichthyol (s. spez. Teil) in Form von Tropfen oder Kapseln 3 mal täglich $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ g nach der Mahlzeit zu nehmen. Bei Akne vulgaris, Rosacea, Chlorose und Dyspepsie (Unna), bei Mycosis fungoides (M. Hodara).

11. Thigenol (s. spez. Teil), Ersatzmittel des Ichthyols. In Kapseln von 0,25 g 3 \times tägl. oder nach folgender Vorschrift:
Thigenol 10,0
Aq. menth. pip. 20,0

S. 3 \times tägl. 30 Tropfen zu nehmen (J. Silberstein). Die Wirkung des Thigenols bei innerem Gebrauch bedarf noch genauerer Prüfung.

12. Ichthalbin (Ichthyoleiweiß), feines graubraunes geruch- und fast geschmackloses Pulver, passiert den Magen unzersetzt und wird erst im Darm resorbiert. Zerfällt im Darm in Pepton und Ichthyolalkali. In Dosen von 1—3 g pro die bei Erwachsenen, bei kleinen Kindern in Dosen von 0,05—0,1 g vor der Mahlzeit zu nehmen. Wirkt anämisierend, die Peristaltik regelnd, appetitanregend. Indikationen: Tuberkulose (Lupus), Rosacea, Stauungsdermatosen (Ekzeme bei fetten

anämischen Kindern), alle mit Darmstörungen einhergehenden Dermatosen reflektorischen und trophischen Charakters, wie Furunkulose, Urticaria ex ingestis, Pruritus ohne anatomische Grundlage, Lichen scrophulus (Sack).

Auch zu äußerlichem Gebrauch in Salbenform wird das Ichthalbin bei parasitären und entzündlichen Dermatosen empfohlen (Italo Costa), doch sind darüber noch keine ausreichenden Erfahrungen vorhanden.

13. Jodkali in großen Dosen (10—30 g) von Haslund gegen Psoriasis empfohlen; eine heroische, kostspielige, unsichere Art der Behandlung; in kleineren Dosen bei Aktinomykose von guter Wirkung.
14. Natrium salicylicum (pro die 1—4 g)
15. Salophen (pro die 3—5 g)
16. Aspirin = Acid. acetyl-salicyl. (pro die 1,5—3,0 g)
17. Antipyrin = Pyrazol. phenyldimethyl. (pro die 1—3 g)
18. Kalium bromatum bei Pruritus (pro die 3—5 g)
19. Ol. jecoris Aselli in gewöhnlicher Dosis, meist prompt wirkend bei Lichen scrophulosorum ev. in Verbindung mit Jod oder Kreosot; bei Prurigo in lange fortgesetzter Verabreichung von 4—8 Kaffeelöffeln pro die von Besnier empfohlen.
20. Acid. carbolicum (pro dosi 0,01—0,05 mehrmals täglich) am besten in Pillenform, besonders bei juckenden Dermatosen, zuweilen mit gutem Erfolge gegeben.
21. Jodothyryin (früher Thyrojodin genannt). (Bauermann und Roos.)

Milchzuckerverreibung der wirksamen Substanz der Schilddrüse, unbegrenzt haltbar, enthält auf 1 g

der Substanz 0,3 mg Jod. Bei Psoriasis, Ekzem, Syphilis zu versuchen. Tagesdosis für Erwachsene 1—1,5 g, für Kinder 0,3—1,0 g, am besten in Pulverform oder in Tabletten (à 0,3) verabfolgt (Paschkis und Grosz). In Tagesdosen von 0,3 g zu beginnen, erst allmählich steigen. Um unangenehme Nebenwirkungen zu vermeiden, empfehlen Mabille und Ewald die gleichzeitige Darreichung von Arsen in Form von Liquor Fowleri.

22. Oophorin, in Dosen von 2—15 Tabletten (Freund und Redlich) à 0,5 täglich, bei Rosacea faciei, Ekzema klimactericum (Saalfeld).
23. Hefe und Hefepräparate bei Anthrax, Furunkulose, Folliculitis, Akne, Pruritus, Urticaria.
 - a) Bierhefe (sogenannte Reinkultur), 3 × täglich einen Eßlöffel voll in dünnem Tee oder Bier (Lassar).
 - b) Preßhefe (Bäckerhefe), 3 × täglich 1 Teelöffel voll in $\frac{1}{4}$ Glas Zuckerwasser $\frac{1}{2}$ Stunde vor der Mahlzeit bei vorwiegend vegetabilischer Kost (Klopstock, Ledermann).
Fertige Präparate:
 - c) Cerolin, eine Fettsubstanz aus der Hefe, 3 × täglich 1—3 Pillen à 0,1 g.
 - d) Levure de bière — Securité mehrmals täglich einen Kaffeelöffel voll vor dem Essen in kaltem Wasser zu nehmen.
 - e) Levuretin (eine völlig reine Trockenhefe), hergestellt bei Hedrich-Mülhausen i.E., 3—6 Kaffeelöffel täglich.
 - f) Levurinose, durch kalten Luftstrom getrocknete Bierhefe, hergestellt bei Chem. Fabrik J. Blaes & Co. 3 Kaffee- bis Eßlöffel täglich vor dem Essen.

Zur Unterstützung der internen Hefebehandlung wird Levurinose-Hefeseseife bei Furunkulosis, Folliculitis, Akne empfohlen. (Vgl. Abschnitt Seifen S. 70.)

- g) Zymin, Dauerhefepräparat, aus Bierhefe hergestellt. 3—5 Kaffeelöffel voll Zyminpulver oder 5—8 Tabletten, à 1 g pro die verabreicht; hergestellt bei Anton Schroder-München.

Hiermit erschöpft sich die Zahl der internen Mittel, welche für die Hauttherapie in Frage kommen. Es bedarf wohl kaum des Hinweises, daß man überall da, wo man einen Zusammenhang der Hautkrankheit mit einer inneren Organerkrankung vermutet oder findet, das Grundleiden zunächst zu beseitigen trachtet oder seine Behandlung mit der des Hautleidens kombiniert. Ekzeme bei Chlorotischen verlangen gleichzeitig eine roborierende Eisen-Chinin-Arsenbehandlung, Lupusfälle intern Kreosot oder Guajacol, Pruritus oder (namentlich intertriginöse) Ekzeme bei Fettleibigen eine rationelle Entfettungskur, Urticaria oder Furunkel bei Diabetikern eine entsprechende Diät bzw. Karlsbader Brunnenkur.

Externe Behandlung.

Am wirksamsten und aussichtsvollsten ist die externe Behandlung Hautkranker. Stehen wir auch bezüglich der Ätiologie der meisten Dermatosen noch vor einem Rätsel, ist es uns auch bei vielen derselben noch nicht gelungen — trotz aller verbesserter histologischer und bakteriologischer Untersuchungsmethoden —, das Dunkel des Ursprungs zu lüften, so vermögen wir doch empirisch einer großen Zahl derselben therapeutisch beizukommen und wenn auch nicht immer die Krankheit selbst, so doch die quälendsten Symptome zu beseitigen. Mit anderen Worten, die Behandlung vieler Hautkrankheiten

ist eine rein symptomatische, und derjenige ist der größte Künstler auf dem Gebiete der Therapie, welcher mit einem kleinen Schatze von Arzneimitteln und mit geschickter Kombination derselben die glänzendsten Erfolge zu erzielen vermag. Dazu gehört aber praktischer Blick und Erfahrung, und keine Anweisung kann so präzise Vorschriften geben, daß auch der weniger Geübte danach handeln kann. Deshalb sollen die nachfolgenden therapeutischen Notizen auch nur den Wert haben, das Gedächtnis des Praktikers aufzufrischen, ihm gewissermaßen als Leitfaden dienen.

Hydrotherapie der Hautkrankheiten.

Eines der wertvollsten Medikamente für die Haut ist das Wasser. Nach W. Winteritz führen differente Temperaturgrade, verbunden mit stärkerer oder geringerer Friktion und auch ohne diese eine Änderung des Blutgehaltes, der Sekretionsverhältnisse, der sensiblen und vasomotorischen Innervation herbei. Nach Bonn tritt durch hydrotherapeutische Maßnahmen Besserung und Hebung der dem Körper innenwohnenden Schutz- und Abwehrvorrichtungen ein: so Beschleunigung des Stoffwechsels, Kräftigung der Herzaktion, Vertiefung der Respiration, gesteigerte Leukozyten, Erhöhung der Blutalkaleszenz, Abhärtung der Haut gegen ungünstige Witterungseinflüsse. Das Wasser besitzt ferner eine eminent mazerierende Wirkung, die sich bei hyperkeratotischen Prozessen hilfreich erweist. Indikationen: Hauthyperämien und Anämien, Angioneurosen (bes. Urticaria), bei idiopathischen und toxischen Erythemen, Hyperidrosis, essentiellen Dermatitiden (Pemphigus foliaceus, Gangrän) usw.

O. Rosenthal empfiehlt die Anwendung heißen Wassers ($40-50^{\circ}$ C.) zur Stillung des Juckreizes bei

Ekzema scroti und vulvae, Pruritus ani, Pruritus universalis, bei Urticaria chronica, in Form von heißen Handbädern von kurzer Dauer bei chronischem, trocknem Ekzem mit Neigung zur Rhagadenbildung, bei Akne rosacea sowohl lokal, als auch als Derivans in Gestalt heißer Hand-, Arm-, Fuß- und Sitzbäder von 37—40° R., die mehrmals täglich 10—20 Minuten appliziert werden.

Saalfeld und Lieberson befürworten die Anwendung heißen Wasserdampfes (bis 50° C.) mittels entsprechender Apparate bei Akne, Komedones, Seborrhoea oleosa, Ekzemen. Der Dampfstrom entfernt alle Auflagerungen, erzeugt lebhafte Desquamation, unterstützt die Resorption von kutanen Infiltraten, beschränkt die Sekretion und befördert die Bedingungen der Narbenbildung.

Das Wasser wird auch mit den verschiedensten Zusätzen kombiniert. Man verwendet dasselbe:

1. zu Umschlägen oder feuchten Verbänden mit Gummipapier (mit Liquor Aluminii acetici 1—3%, Borsäure 4%, Resorcin 1% [Vorsicht: Idiosynkrasien!], Boral 5%) bei akuten, papulösen und nässenden, auch bei chronischen infiltrierten Ekzemen, bei Exkorationen, Verbrennungen, bullösen Dermatitiden; mit Sublimat 0,1% bei Lupus vulgaris (Doutrelepont);
2. zu gewöhnlichen Wasserbädern,
 - a) von langer Dauer, als permanentes Wasserbad (Hebra). Bei ausgedehnten Verbrennungen, universellen Exkorationen (Pemphigus);
 - b) von kürzerer Dauer, eine halbe bis zwei Stunden, am besten kombiniert mit alkalischen Zusätzen zum Bade (Soda 1—4 Pfund, Pottasche 100—500 g oder Sapo viridis $\frac{1}{2}$ —2 Pfund) zur Erweichung und Entfernung von Schuppen, Krusten, bei

Hyper- und Parakeratosen (Psoriasis, Ichthyosis), ferner bei schwieligen Formen des Ekzems und chronischer indurierter Akne vulgaris dorsi.

3. Leimbäder, 1 bis 8 Pfund Tischlerleim werden einem Bade zugesetzt bei Prurigo, Erfrierungen.
4. Eichenrindenbäder, $\frac{1}{4}$ —1 kg cortex Quercus wird in Form einer Abkochung dem Bade zugesetzt. Adstringierende Wirkung. Bei Urticaria; chronischen Ekzemen, Pruritus.
5. Kleiebäder, 1 bis 5 Pfund Kleie werden abgekocht und dem Bade zugesetzt. Auch kann man mit dem fabrikmäßig herstellten „Kleiolin“, einem Kleieextrakt, Kleiebäder herstellen. Eventuell unter Zusatz von 1 Liter Essig bei pruriginösen und hyperkeratotischen Prozessen (Essigbäder).
6. Schwefelbäder (Holz- oder Porzellanwanne!), am besten durch Zusatz von 50—100 g Kalium sulfuratum oder von Solutio Vlemingkx (bei Kindern 20—30 g) zum Vollbade bereitet. Bei Akne indurata, chronischen Ekzemen, Skabies, Prurigo, Furunkulosis, parasitären und chronischen, juckenden Dermatosen, sowie bei der Syphilisbehandlung.
Besser als künstliche Schwefelbäder wirken zweifellos die natürlichen Quellbäder (Nenndorf, Aachen, Leuk, Lenk, Alvaneu, Le Prese, Schinznach, Stachelberg u. a.), da sie außer Schwefelkalzium und Schwefelnatrium noch eine bedeutende Menge absorbierten, freien Schwefelwasserstoffgases enthalten (Axel Winckler).
7. Sublimatbäder (Holz- oder Porzellanwanne!) 5—10 g auf ein Vollbad bei Pedikulosis universalis, Furunkulosis, Akne, bei Gangräna cachectica infantum und bei Lues infantum. Kinderbad: 1 g Sublimat.
8. Kaliumpermanganatbäder, 5—8 g pro Vollbad, 3 g für Kinderbad: bei Prurigo, Furunkulosis.

9. Mentholbäder (Menthol 2,5—5,0, Spirit. Menthae crispae ad 100,0, davon 1—2 Eßlöffel auf ein Bad, Fürbringer) bei Urticaria, Neurasthenie.
10. Teerbäder, von Hebra zuerst angewendet, von Lassar wieder empfohlen. Einpinselung des Kranken vor dem Bade mit:

Ol. Rusci }
 Ol. Fagi aa 50,0 } oder Anthrasol 5—25%
 Spirit. vini rectific.
 Ol. Olivarium aa 25,0

oder bei empfindlicher Haut Mischung dieser Flüssigkeit mit dem 2—5 fachen Zusatz von Olivenöl. Verweilen des Patienten $\frac{1}{2}$ —1 Stunde im Bade von 27°—29°, dann Abseifen mit Schmierseife, Abspülen mit kalter Dousche und zuletzt Einpudern mit Talkum oder Einfetten mit Salizylzinkpaste (Lassar) oder Dermatolzinkpaste (O. Rosenthal).

Die Teerbäder können als Voll- oder Lokalbäder genommen werden; kontraindiziert sind alle akuten, nässenden oder papulösen Ekzeme mit Ausnahme der nässenden Kopfekzeme der Kinder. Indiziert:

- a) Chronische, infiltrierte Ekzeme.
- b) Psoriasis vulgaris mit nachfolgender Applikation von Chrysarobin 1—10% oder Pyrogallussäure 10% — Salben oder Tinkturen.
- c) Ichthyosis mit nachfolgender 5—10%iger Salizylresorbineinfettung.
- d) Prurigo mit nachfolgender 5—10%iger Naphthol- oder 5—10%iger Schwefelresorbineinfettung.
- e) Herpes tonsurans squamosus, Ekzema marginatum und Pityriasis versicolor.

Eine andere Form der Teerbäder empfehlen F. Balzer und Al. Schimpff für die Behandlung der Psoriasis,

indem sie von folgender Teermischung 50—100 g dem Vollbade zusetzen:

Ol. cadin.	50,0
Extr. fluid. Quillaj.	10,0
Gelbei	Nr. 1,0
Aq. destill. q. s. ad	250,0

Die Herstellung dieser Mischung geschieht in der Weise, daß man zunächst das Gelbei mit kleinen Mengen des Teeröls verreibt und von Zeit zu Zeit kleine Mengen Quillajaextrakt hinzufügt. Wenn das ganze Öl emulgiert ist, wird das Wasser hinzugefügt. Im Augenblick der Anwendung vermengt man das nötige Quantum der Teermischung mit heißem Wasser und gießt die Lösung dann in das Badewasser.

Die eigentliche medikamentöse Behandlung der Hautkrankheiten beschränkt sich nicht auf die Applikationen der verschiedenartigen Arzneiformen und Arzneimittel auf die erkrankte Haut, sie beansprucht die Befolgung der in der chirurgischen Praxis üblichen Grundsätze, d. h. Asepsis und Reinlichkeit.

Jede Exkoration der Haut kann die Eingangspforte für die Einwanderung von Mikroorganismen abgeben und schwere sekundäre Erkrankungen, ja den Tod zur Folge haben. Deshalb soll man nach Möglichkeit die erkrankten Hautpartien entweder durch schützende Puderdecken oder durch rite angelegte Salben und Pflasterverbände abschließen, und aus diesem Bestreben leitet sich in der Dermatologie auch die seit alters her übliche Einverleibung von Medikamenten in Fetten her, welche schon an und für sich eine schützende Hülle für das erkrankte Integument bilden. Im folgenden geben wir eine Übersicht über die gebräuchlichsten Arzneiformen und -mittel.

Puder.

Die Puder wirken austrocknend, abkühlend, daher anämisierend und entzündungswidrig; sie dienen ferner als Schutzdecke gegen äußere Schädlichkeiten. Sie zerfallen in pflanzliche (vegetabilische), mineralische und animalische. Letztere kommen für die Behandlung von Hautkrankheiten nicht in Betracht.

a) Vegetabilische Puder.

1. Amylum Tritici, Weizenstärke, feines bläulich-weißes Pulver, an nässenden Stellen wegen der folgenden Kleister- und Säurebildung unzweckmäßig (Ewald); für die Herstellung von Pasten im Gebrauch.
2. Amylum Oryzae von Fructus Oryzae (Reismehl, Poudre de Riz) von reinweißer Farbe, nur auf trockner Haut zu verwenden, da es mit Flüssigkeiten sich zu einer klebrigen Masse, dem Kleister, verbäckt.
3. Amylum Solani, Kartoffelstärke, grobes gelblich-weißes Pulver, in der Praxis pauperum im Gebrauch.
4. Rhizoma Iridis Florentinae (Veilchenwurzel-pulver), als wohlriechender Zusatz zu anderen Pulvern.
5. Semen Lycopodii, Bärlappssamen, blaßgelbes Pulver, als Streupulver in der Kinderpraxis verwendet.

b) Mineralische Puder.

1. Talkum venetum (feingepulverte, kieselsaure Magnesia), feines, weich und fettig anzufühlendes, perlmutterglänzendes Pulver, als Streupulver mit

und ohne medikamentöse Zusätze, auch zur Herstellung von Schminken im Gebrauch.

2. Calcium carbonicum praecipitatum (Kalziumkarbonat), weißes, mikrokristallinisches, in Wasser fast unlösliches Pulver.
- 3: Magnesium carbonicum (Magnesiumkarbonat), leichtes, lockeres, weißes Pulver. Bei Intertrigo.
4. Terra silicea (Kieselgur), von Unna als Zusatz zu Pasten empfohlen.

Als hautfarbenen, zur Anwendung an unbedeckt getragenen Körperstellen sich eignenden Puder schlägt Unna folgende Zusammensetzung vor:

Rp. Zinci oxydati	2,0
Magnesiae carbon.	3,0
Boli albae	3,0
Boli rubrae	2,0
Amyl. Oryzae	10,0
m. f. Puder zum Aufwischen	
	(Pulvis cuticolor).

Derselbe ist bei seborrhoischen Ekzemen des Gesichts, bei Rosacea und Hyperidrosis oleosa zu empfehlen.

Gebrauchsfertige, hautfarbene Puder kommen nach dem Vorschlag von Hugo Goldschmidt unter dem Namen Ichthosinpuder in drei Nuancen (I = hell, II = mittel, III = dunkelrot) in den Handel. Sie bestehen aus Zinkoxyd und Amylum, vermischt mit Ichthosin, einer Verbindung von Ichthyol mit Eosin, unter Zusatz von Bergamottöl und einiger indifferenter Stoffe als Parfüm.

Zur Herstellung besser haftender, sogenannter Fett-puder eignet sich Lanolin anhydricum, z. B.

Zinci oxydat. alb.	20,0
Lanolin. anhydrici	5,0
Talc venet. ad	100
M. f. p.	

Praktischer ist es, trockene Hautstellen vor dem Einpundern mit einem milden Fett, z. B. Goldcreame einzufetten und darüber zu pudern. Läßt man juckende Stellen vor dem Einpundern mit einem Spiritus abreiben, so setzt man demselben zweckmäßig etwas Glyzerin (2 g : 100 Spiritus) hinzu, damit der Puder besser haftet.

Fette.

Öle.

Außer den eigentlichen Salben, deren Besprechung folgt, finden auch einige tierische, pflanzliche und mineralische Öle teils ohne, teils mit medikamentösen Zusätzen bei der Behandlung von Hautkrankheiten Verwendung. Dieselben dienen entweder zu Einreibungen der Haut besonders an stark behaarten Körperstellen, an welchen Salben leicht eine Verklebung der Haare bewirken, teils in Verbindung mit pulverförmigen Zusätzen zur Herstellung dickflüssiger Salben, teils zu dem Zwecke, zähen Salben und dicken Pasten eine weichere Konsistenz zu verleihen, schließlich auch zur Herstellung dickflüssiger Linimente, welche mit Ausnahme des bekannten, zur Behandlung von Brandwunden dienenden, jetzt besser durch Wismutverbände zu ersetzenden Kalkwasserleinölliniments (Ol. Lini, Aq. calcis ää) für die Hauttherapie nicht in Betracht kommen.

I. Tierische Öle:

1. Oleum Jecoris Aselli (s. auch S. 22), Leberthran aus frischen Lebern des Gadus Morrhua gewonnen, von schwach lachsartigem Geruch und Geschmack, von wechselnder bald heller, bald dunkler Farbe. Zur Einreibung bei Lichen scrophulosorum (fast spezifisch wirkend), bei Psoriasis, Prurigo.

2. Ol. Physeteris Chaenoceti (Däglingöl oder Entenwalöl), aus dem Specke des Entenwals hergestellt, von Guldberg als Salbengrundlage empfohlen, zeichnet sich durch ein geringes spezifisches Gewicht aus, ist daher leicht fließend und äußerst penetrationsfähig für die Haut. C. Böck gibt folgende Vorschriften:

1. Ol. chaenoc. mit Chloroform ää
2. Acid. carbol. liquef. . 2,00— 5,00
Ol. Chaenocet . . . 98,00—95,00
3. Als Salbenbasis: Ol. Chaenocet. 80,0
Cerae japonicae 20,0
M, f. ung. chaenocetic.*)

Salben:

- | | |
|-------------------------------|--------------------------------|
| 1. Hydrargyr. . . 20,0 | 4. Naphthol β . . . 20,0 |
| Ung. chaenocetic. 80,0 | Sulf. praecip. . . 40,0 |
| 2. Ung. diachylon physeteris: | Sapon. virid. . . 40,0 |
| Emplastr. oxyd. plumb. | Ung. chaenocet. . 100,0 |
| Ol. physeteris ää. 50,0 | 5. Aristol. 1,00 |
| 3. Acid. salicyl. . . 6,0 | Ung. chaenoc. . 10,0 |
| Sulf. praecip. . . 50,0 | 6. Jodoform. 10,0 |
| Sapon. virid. . . 10,0 | Ung. chaenoc. . . 90,0 |
| Ung. chaenocet. . 110,0 | |

II. Pflanzliche Öle:

1. Oleum Olivarum, Provenceröl, aus Olea europaea gewonnen, von gelber, oft beinahe grünlicher Farbe, fast geruchlos, von angenehm öligem Geschmack, dient zur Entfernung von Krusten und Borken, sowie von an-

*) Myronin Eggert, von G. J. Müller zur Anwendung empfohlen, ist eine aus vegetabilischem Wachs und Däglingöl hergestellte, reizlose, wenig verwendete Salbengrundlage, in zwei Formen dargestellt: a) als Myroninum spissum für Einreibungscreme, b) als geschmeidigeres Myronin mit höherem Gehalt an Däglingöl (2:3) als Ersatz für Adeps suillus. Kontraindiziert bei akuten und nässenden Ekzemen.

haftenden Salben von der Haut, zur Herstellung von Haarölen und flüssigen Salben:

Rp.	Rp.
1. Zinci oxydat. alb.	2. Acid. salicyl. . . 2,5
Olei Olivar aa 25,0	Tet. Benzoës . . 3,5
M. f. oleum Zinci. S. Zur Behandlung frischer Ekzeme	Ol. Olivar ad. . . 50,0
(Lassar.)	MDS. Haaröl.

Rp.

3. Acid. carbolic. liquef. 4,0

Ol. Olivar. ad. . 100

MDS. Zum Einfetten der Haut bei Sykosis parasitaria.

2. Oleum Amygdalarum dulcium, Mandelöl, von Prunus Amygdalus gewonnen, hellgelb, von mildem Geschmack, für die Praxis pauperum besser durch ein billigeres Öl zu ersetzen. Zur Herstellung von kosmetischen Pomaden, zur Behandlung von Rhagaden (aufgesprungene Lippen) und Hautabschürfungen.

3. Oleum Rapae, Rüböl, aus dem Samen der verschiedenen Brassicaarten hergestellt, ein zweckmäßiger Ersatz des Olivenöls in der Praxis pauperum.

4. Oleum Ricini sive Oleum Palmae Christi, Ricinusöl, aus dem enthüllsten Samen von Ricinus communis gewonnen, blaßgelblich, fadenziehend. Als Zusatz zu Haarpomaden für Haaröle, auch als Vehikel für ätherische Öle und Substanzen (Ol. Terebinthin., Menthol) für subkutane Injektionen empfohlen (M. Berliner).

5. Das Oleum Gossypii (Baumwollsaatöl), auch Cottonoil genannt, aus nordamerikanischem Baumwollsamen geschlagen. Dasselbe eignet sich nach K. Herxheimer zur Herstellung des Spiritus saponatus kalinus, wobei es die Stelle des Oleum Lini bei Herstellung der Seife aus Ätzkali und Öl vertritt. Die so hergestellte Seife ist ganz hell durchsichtig. Der

Spiritus saponatus kalinus gossypatus wird nach der Pharmacopoea austriaca aus 2 Teilen Spiritus und 1 Teil Sapo kalinus hergestellt. Das Ol. Gossypii wird ferner zur Herstellung von Haarwässern verwendet:

z. B.	Acid. salicyl.	1,0
	Ol. Gossypii	5,0
	Spiritus vin.	
	Spirit. Lavandul. $\ddot{a}\ddot{a}$ ad	100
M. f. spirit. bei Pityriasis capitis.		
	oder	
	Olei Gossypii	2,0
	Tinctur. Benzoës	20,0
	Spirit. vin.	
	Spirit. Lavandul. $\ddot{a}\ddot{a}$	40,0
S. Zum Einreiben bei Alopecia are-		
	oder	
	Olei Macidis	
	Olei Terebinthin.	
	Olei Gossypii	

S. Zum Einreiben bei Alopecia areata. (K. Herxheimer.)

6. Das Oleum Arachidis (Erdnußöl) aus der sehr fettreichen indischen und afrikanischen Fettnuß gepreßt. Eignet sich nach K. Herxheimer als Suspensionsmittel für die unlöslichen Quecksilbersalze (s. d.), sowie zur Bereitung des Ung. emolliens.

7. Libanol (Atlaszedernholzöl), nach K. Herxheimer nur bei Pediculi capitis und dem davon herrührenden Kopfekzem indiziert.

8. Ol. Rosae
 9. Ol. Bergamottae
 10. Ol. Lavandulae } Geruchskorrigens als Zusatz zu Salben und öligen Einreibungen.

Mineralische Öle;

1. Paraffinum liquidum, aus dem Petroleum gewonnen, klare, nicht fluoreszierende, ölige Flüssigkeit, dient zur Herstellung von Vaselinum album, ferner zur Erweichung von dicken Salben und Pasten. Auch zur sterilen Aufbewahrung von Metallinstrumenten, besonders Metallkanülen von Spritzen geeignet.

2. Oleum Petrae italicum, Petroleum, Steinöl.

Als Frostmittel und zur Beseitigung von Kopfläusen im Gebrauch.

3. *Vasogenum liquidum* (s. S. 38).

Salben.

Die als Salbe bezeichnete Arzneiform hat butterartige Konsistenz, darf bei normaler Körperwärme nicht zerfließen und muß sich leicht verreiben lassen. Sie besteht aus einem Konstituens (Exzipiens) und einem der Salbengrundlage beigemengten Arzneistoff. — Früher häufig verwendete und auch jetzt noch gebräuchliche Konstituentien sind:

1. Schweinefett (*Adeps suillus*), dessen Neigung zum Ranzigwerden jetzt durch Zusatz von Benzoë (*Adeps benzoatus*) wirksam bekämpft wird.

2. Mischungen von Fetten oder fettähnlichen Stoffen festerer Konsistenz (*Oleum Kakao*, *Cera alba* und *flava*, *Ceratum cetacei*) mit weichen Fetten oder Ölen.

- a) *Ung. cereum sive simplex*, Wachssalbe, besteht aus *Cer. flav.* 3, *Ol. provinciale* 7.
- b) *Ung. diachylon Hebra*, Diachylonsalbe, durch Schmelzen von 5 Teilen Bleipflaster und 5 Teilen Olivenöl bereitet. Besser das haltbare *Ung. Vaselini plumbic. Kaposi*, da die Hebrasche Salbe leicht ranzig wird und am besten jedesmal frisch bereitet werden soll.
- c) *Ung. Zincii* (*Zinci oxydat. alb.* 1, *Vaselin* 10,0).
- d) *Ung. Wilsonii* (*Zinc. oxyd. alb.* 10,0, *Adipis benzoat* 40,0).
- e) *Ung. Zincistearinicii*, durch Kochen von Stearin-säure, Zinkoxyd mit Paraffinöl und Fett hergestellt.

Die Salbe enthält 40% stearinsaures Zink gelöst. Indiziert bei Pruritus nervosus.

Analog hergestellt ist das Ung. Zinci oleinici. Wegen seines schnellen Eindringens in die Haut von K. Herxheimer als Vehikel zahlreicher Medikamente empfohlen.

- f) Ung. leniens sive emolliens, Coldcream, aus 4 Teilen Cera alba, 5 Teilen Cetaceum, 32 Teilen Ol. Amygdalarum, 16 Teile Aqua und einigen Tropfen Ol. Rosae bereitet.

Andere Vorschriften für Coldcream sind:

1. Adipis benzoati 120, Cerae albae 15,0 Cetacei 4,0 Boracis 2,0 Glyzerin. 4,0 Aquae Coloniensis 75,0 (Skinner).

2. Als billiger Ersatz des Ung. emoll. nach K. Herxheimer: Cetacei 8,0, Cerae alb. 7,0, Ol. Sesami 57,0, Aq. rosar. ad 100 m. f. Ung. Sesami. Schwefel, Teer, Salizylsäure und andere Medikamente können der Salbe einverlebt werden.

Rp. Zinci oxydati albi

Bismuthi subnitrici aa 10,0

Ung. simplicis

Ung. lenient. aa 40,0

Mf u. Milde Salbe bei Ekzemen, Hautreizungen usw.
(Neißer)

ev. Zusatz von Tumenol 5—10%

3. Das Unguentum Glycerini, aus 10 T. Amylum, 15 T. Wasser und 90 T. Glyzerin hergestellt, nicht sehr gebräuchlich, da es leicht zäh, kleisterartig wird und dann die erkrankte Hautstelle reitzt.

In neuerer Zeit werden außerdem folgende Salbengrundlagen verwendet:

A. Mineralische Fette.

1. Das Unguentum Paraffini seu Vaselinum album, aus Rückständen bei der Petroleumsbereitung her-

gestellt, ein mineralisches Fett, für die therapeutische Anwendung aus 1 Teil Paraff. solidum und 4 Teilen Paraff. liquid. bereitet; besser werden Vaselineum flavum oder album americanum verordnet; dieselben zeichnen sich vor dem Adeps suillus durch unbeschränkt lange Haltbarkeit der damit bereiteten Salben aus, da sie nie ranzig werden, haben allerdings den Nachteil, sich mit flüssigen Seifen und Extraktlösungen nicht vermischen zu lassen.

2. Vasogen, oxygenierte Kohlenwasserstoffe (Vaseline). Eine billigere Verschreibungsart sind die Vasolimenta (Paraffin-Seifenmischungen):

- a) Vasogenum liquidum, flüssige Salbengrundlage, mit Jod, Jodoform, Ichthyol, Menthol, Salizyl und anderen Zusätzen zu verbinden. Verfasser hat sich des Jod- und Ichthyolvasogens mit gutem Erfolge bei der Behandlung der subakuten und chronischen Epididymitis bedient.
- b) Vasogenum spissum, von Leistikow für chronische, mit starker Verdickung der Hornschicht einhergehende Hautaffektionen, bei denen eine energische Tiefenwirkung erstrebt wird, als Salbengrundlage empfohlen, also besonders bei pruriginösen, psoriasiformen und lichenoiden Prozessen.

3. Das Unguentum Fetroni (Fetronsalbe von Liebreich angegeben) stellt eine unbegrenzt haltbare Mischung von 3% Stearinsäureanilid und 97% Vaselineum flavum dar. Es ist von schwach gelber Farbe, geruchlos und haftet wegen seines hohen Schmelzpunkts (68°) länger auf der Haut als Fette mit einem niedrigen Schmelzpunkt. Es läßt sich sowohl mit den gebräuchlichen Arzneimitteln als auch mit Flüssigkeiten mischen, ohne daß der salbenartige Charakter verloren geht. Es eignet sich daher zur Herstellung weicherer Salben und besonders von Pasten (E. Saalfeld).

4. Das Vasenol (von A. Köpp-Leipzig zuerst hergestellt): a) Vasenolum spissum, eine Vaselineemulsion mit 25% Wasser, ist von gelblich weißer Farbe und salbenartiger Konsistenz. Es nimmt nach P. Thimm leicht sein vielfaches Gewicht an Wasser (über 100%) auf und mischt sich mit allen Fetten, eignet sich daher zur Herstellung von Salben und Pasten aller Art. Wegen seiner wasseraufnahmefähigen Eigenschaft dient es als jucklindernde Kühsalbe.

b) Vasenolum liquidum mit $33\frac{1}{3}\%$ Wassergehalt, eine rein weiße, ölige Paraffinemulsion. Durch größere Zusätze von Wasser wird das Präparat fester und erhält dann eine dickflüssige, salbenartige Konsistenz. Nach P. Thimm ist das Mittel brauchbar zum Einfetten von Sonden und Kathetern, zur Herstellung dünner Salben und Pasten, z. B. des Oleum Zinci (Lassar) und Emulsionen (z. B. mit Mesotan). Ein mit 10% Vasenol hergestellter Fettpuder ist fertig im Handel erhältlich.

5. Das Naftalan. Eine dunkelbraune, neutrale, fast geruchlose Salbe, die sich trotz der starren Konsistenz sehr leicht verschmieren und auch mit anderen Salbengrundlagen und Fetten zu brauchbaren Salben verarbeiten läßt. Sie ist aseptisch und unbeschränkt haltbar. Aus einem eigenartigen Rohnafta im Kaukasus gewonnen, steht sie in ihrer Wirkungsweise dem Teer nahe, unterscheidet sich von ihm im wesentlichen dadurch, daß sie auch bei frischen Entzündungsprozessen vertragen wird, ohne eine störende Reizwirkung zu entfalten. Sie erscheint bei Dermatitis artificialis, subakuten und chronischen, auch gewerblichen Ekzemen, besonders mit Neigung zur Rhagadenbildung, bei Ulcera cruris und Brandwunden, bei pruriginösen und psoriasiformen Affektionen, bei Impetigo contagiosa, leichter Skabies und Herpes tonsurans-Fällen, bei Ulcera cruris indiziert,

während sie bei der Psoriasistherapie keine spezifische Wirkung entfaltet. Außerdem wird das Naftalan als Resorbens bei entzündlichen Prozessen, Epididymitis, Bubonen, rheumatoiden Affektionen mit Vorteil verwendet. Das Naftalan wird entweder rein oder in Verbindung mit Zinkoxyd oder anderen Fetten und Salben verschrieben. Verf. wendet es besonders gern als Zusatz zu der Past. Zinci an, z. B.:

Naftalan 15,0 oder 30,0 oder
Zinci oxyd. alb. " "
Amyl. ää 17,5 ää 10,0 "
Vaselin. fl. ad 100 ad 100,0 " ää 25,0

S. Bei subakuten oder chronischen Ekzemen.
oder

Naftalani 30,0
Zinci oxydati albi 20,0
M. f. u. S. Salbe.

6. Das Nafalan, in Zusammensetzung und Wirkung mit dem Naftalan fast identisch. Außer der Salbe sind im Gebrauch:

- a) Nafalanpflastermull, bestehend aus 50% Nafalan, 35% Pflastermull und 15% Zinkoxyd. Nach Saalfeld indiziert bei Furunkeln und Follikulitiden, bei Sycosis vulgaris und parasitaria, bei Bubonen, um eine schnellere Einschmelzung zu erzielen, bei Akne vulgaris und necrotica, bei Rhagaden und zur Bedeckung kleinerer Wunden.
- b) Nafalanseife 25% mit 2% Überfett. Bei seborrhoischen Affektionen 5% als Nafalantoitettenseife.

B. Animalische Fette.

- a) Das Lanolin (Wollfett), für medizinische Zwecke aus den Wollhaaren der Schafe gewonnen (Liebreich), besitzt vor dem Unguentum Paraffin., mit dem

es die Eigenschaft, nicht ranzig zu werden, teilt, den außerordentlichen Vorzug, eine große Menge Wassers bis zu 110% seines Gewichtes aufzunehmen, sich mit fetten Ölen und Balsamen leicht zu mischen und sehr haltbare und dauerhafte Salben zu geben. Vermöge seiner guten Resorptionsfähigkeit für die Haut sind Lanolinsalben wohl berähigt, medikamentöse Stoffe in tiefere Partien der erkrankten Haut einzuführen. Seiner Konsistenz nach steht das Lanolinum anhydricum zwischen Harzen und Fetten, ist also ohne Zusatz von weicheren Fetten und Ölen oder flüssigen Arzneikörpern nicht zu verwerten; erst der Zusatz der genannten Körper ergibt Salben von brauchbarer Konsistenz; ebenso ist bei Zusatz fester Arzneikörper (z. B. der Metallsalze, Zink, Wismut, Blei) erst eine Verdünnung, bzw. Erweichung des Lanolins entweder mit Salben oder Ölen oder auch mit Paraffinum liquidum notwendig. Für die Verdünnung genügt eine 10—12 prozentige Beimischung der weicheren Fettsubstanz. In neuerer Zeit wird übrigens in den deutschen Apotheken nicht mehr Lanolin. anhydric., sondern ein mit Oleum Olivarum verdünntes Lanolin vorrätig gehalten und zur Herstellung von Salben verwendet.

Man verschreibe also

1. Liq. Alum. acetic. 20,0	3. Acid. boric. . . .	5,0
Lanolin. anhydric. 80,0	Ol. Oliv. : .	5—10,0
M. f. exactissime terendo	Lanol. puriss. . .	50,0
ung. (Subakutes Ekzem).	M. f. ung. (Rhagaden).	
2. Ol. cad. oder Rusc.	4. Lanol. pur.	
Ol. Oliv. . . aa 5,0	Vaselin. am. . aa	50,0
Lanolin. puriss. . 50,0	Acid. salicyl. . .	3,0
Ol. Rusc. . . .	Sulfur. praecipit.	10,0
Ol. Oliv. . . .	M. f. ung. (Pityriasis versicolor) Besnier.	
Zinc. oxyd. . aa 0,5		
Lanolin. puriss. ad 50,0		
M. f. ung. (Ekz.squamosum).		

- | | |
|---|---|
| 5. Ichthyol. . . . 10,0 | 10. Lanolin. . . . 65,0 |
| Salizylsäure . . . 2,0 | Paraffin. liquid. . 30,0 |
| Lanolin. pur. | Ceresin. 5,0 |
| Adipis . . . aa 44,0 | M. f. ung. s. Ung. Lanolin. |
| M. f. ung. ichthyolicum, Unna
(Rosacea). | Salbengrundlage. |
| 6. Acid. borac. . . 0,5 | 11. Menthol. . . . 2,5 |
| Lanolin. . . . 50,0 | Bals. Peruv. . . . 5,0 |
| Vaselin. amer. . 10,0 | Ung. Wilsonii |
| M. f. ung. (Ekz. intertrigin.) | Lanolin. . . . aa 20,0 |
| Liebreich. | M. f. ung. (Pruritus, im Ge-
sicht nur mit Vorsicht) |
| 7. Eine fertig im Handel
in Zinntuben erhältliche
Borlanolinsalbe ist das
Byrolin (Graf u. C.), eine
Boroglyzerin - Lanolin-
salbe (Rhagaden, Ek-
zema papul. et squam-
osum, Brandwunden etc.). | Lassar. |
| 8. Ol. camphor. . . . 2,0 | 12. Zinc. oxyd. . . . 15,0 |
| Lanolin. 20,0 | Lanolin. 110,0 |
| M. f. ung. (Pernio) Liebreich. | Ung. emoll. . . . 40,0 |
| 9. Lanolin, 10,0 | M. f. ung. (Unterschenkel-
geschwür). |
| Sol. calcii chlor. 40,0 | 13. Hydrarg. 33,0 |
| Ung. simplic. . . . 20,0 | Adip. suill. 20,0 |
| M. f. ung. (alte pruriginöse
und keratoide Ekzeme, Ich-
thyosis, Sklerodermien und
feste Infiltrate) Unna. | Lanolin. 47,0 |
| | M. f. ung. s. Quecksilbersalbe. |
| | 14. Resorcin. 5—10,0 |
| | Lanolin. ad 100,0 |
| | M. f. ung. Gegen Herpes
tonsur. barb. Ihle. |
| | 15. Acid. carbol. . . . 1,0 |
| | Ung. Plumb. |
| | Lanolin. . . . aa 20,0 |
| | Ol. amygd. 10,0 |
| | Ol. Odor. q. s. M. f. ung
Frostsalbe. Lassar. |

16. Lanolini 5,0
tere cum Aquae
destill. 10,0
leni calore calefactis adde
terendo
Sapon. centrifug.
neutral. 0,25
in Aquae destill. 10,0 so-
luti, dein sensim adde
Aq. destill. ad . 100,0
(Boracis 1,0 in paux. Aq. sol.
vel Tinet. Benzoës 1,0) Cola.
S. Lanolinmilch. Bei fett-
armer Haut, unverdünnt zur
Reinigung, zur abendl. Ein-
fettung (Paschkis).

b) Ein dem Lanolin nach dem Urteil kompetenter Dermatotherapeuten (Unna, Sack u. a.) vollkommen gleichwertiges Präparat ist der in der norddeutschen Wollkämmerei in Bremen hergestellte Adeps lanae NWK, der chemisch-physikalisch betrachtet viel Ähnlichkeit mit Lanolinum anhydricum (Liebreich) besitzt, sich aber in einigen Punkten von ihm unterscheidet. Das hellgelbe, durchscheinende, geschmeidige, neutrale, nicht besonders unangenehm riechende Fett schmilzt schon bei 30° C, im Gegensatz zum Lanolin, dessen Schmelzpunkt $41,8^{\circ}$ ist; es besteht nahezu ausschließlich aus Fettsäureestern und Isocholestearinen und enthält fremde Beimengungen in verschwindend geringen Mengen. Es vermag über 300% Wasser aufzunehmen, ohne seine salbenartige Konsistenz zu verlieren. Seine therapeutische Verwertbarkeit ist dieselbe wie beim Lanolin. Adeps lanae purissimus, Alapurin genannt, ein Präparat von vollkommener Reinheit, darf

ebenso wie Lanolin nicht ohne Zusatz von Fetten, Paraffin usw. auf die Haut gebracht werden, da es sonst zu klebrig ist und sich nicht gut verreiben lässt. 5—10% Ol. olivarum oder 20—25% Adeps benzoatus genügen, um eine geschmeidige Salbengrundlage herzustellen. Art der Verordnung, wie bei Lanolin.

Sack empfiehlt:

Kühlsalben:

Adip. lan. anhydr.	10,0	Adip. lan. anhydr.	10,0
Adip. benz.	20,0	Ung. Zinci benz.	20,0
Aq. rosar. (Calcis)	30—45,0	Aq. Calcis	30,0

Ekzemsalben:

Ol. Cadin.	10,0	Ung. Zinci	
Adip. lan. anhydr.	20,0	Adip. lan. anhydr.	
Ung. Zinci	30,0	Sol. Calcis chlor.	ää 10,0
Sol. Calcis chlor. (33%)	40,0	Sulfur. praeac.	3,0

Frostsalbe:

Camphor. trit.	1,5	Ichthyolsalbe:	
Bals. Peruv.	0,5	Ammon. sulfo-ichthyl	
Ol. Amygd.	8,0	Aq. destill.	ää 5,0
Adip. lan. anhydr.		Adip. benz.	15,0
Aq. rosar.	ää 10,0	Adip. lan. anhydr.	25,0

Georg J. Müller empfiehlt:

Natrii biborac.	1,0	Ol. amygdal.	
(Sapon. neutral. fluid.)	0,25	Aq. rosar.	ää 15,0
Adip. lan.	10,0	Adip. lan.	20,0
Aq. rosar.	89,0	M. f. ung. S. Cold-Cream.	

MDS. Toilettenmilch.

Aq. Plumbi	25,0	β Naphthol.	5,0
Adip. lan.	20,0	Ol. Oliv.	10,0
Ol. Oliv.	5,0	Sulf. praecip.	

M. f. ung. S. Kühlsalbe.

Sapon. neutr. Kal.	ää 30,0
Adip. lan.	25,0
M. f. ung. S. Gegen Skabies.	

c) An Stelle des teuren Lanolins empfohlen zuerst Ihle, später Tänzer, Berliner, O. Rosenthal das unzureinigte billige Wollfett, Ösyphus genannt. Dasselbe

(von O. Rosenthal aus der Leipziger Wollkämmerei bezogen) wird als Abfallsprodukt beim Reinigungsprozeß der Schafwolle gewonnen und stellt ein unreines, chemisch nicht genau definiertes, dunkelbraunes, zähes, schmieriges, übel-, für manche sogar widerlich riechendes Produkt dar. Obgleich diese Eigenschaften seine Anwendung keineswegs zu empfehlen scheinen, so hat dennoch eine ausgedehnte vergleichende Anwendung O. Rosenthal seinen großen Wert in dermato-therapeutischer Beziehung kenn gelehrt. Der üble Geruch kann in wirksamer Weise durch Zusatz von Vanillin zu den Salben bekämpft werden. O. Rosenthal empfiehlt folgende Pasten, welche sich auf der Haut sehr gut verreiben lassen, vorzüglich haften, sehr geschmeidig sind und nicht ranzig werden:

1. Zinc. oxydat. alb.	2. Zinc oxyd. albi
Amyl ää 20,0	Amyli . . . ää 20,0
Ol. olivar.	Ol. olivar.
Oesypy ää 30,0	Oesypy . . . ää 28,5
Vanillin 0,2	Tinctur. Benzoës . 3,0

Empfehlenswert sind ferner Kühlsalben nach folgender Formel:

Oesypy	10,0
Vaselin	20,0
Liquor. Alumin. acetic.	2,5
Aq. dest.	17,5

Bei dieser Zusammenstellung ist ein Geruchskorrigens nicht nötig. Ferner eine 2%ige Teerpaste:

Ol. Cadini	0,5
Zinc. oxyd. albi	
Amyli	ää 6,0
Oesypy	
Ol. olivar.	ää 6,5

Der Ösypus eignet sich bei allen mehr chronischen Formen von Ekzemen, ist bei akuten Formen zu vermeiden. Bei Prurigo wird der Juckreiz beträchtlich gemildert, wenn eine Kombination der Zink-Amylum-Ösypuspaste mit Teerbädern stattfindet. Auch sonst ist bei andern Dermatosen (Akne vulgaris und rosacea, Sykosis vulgaris, Psoriasis) seine Anwendung in Verbindung und Mischung mit entsprechenden medikamentösen Zusätzen vorteilhaft gewesen.

Zusammengesetzte Salben.

1. Ungt. Casëini (Unna), besteht aus Kasein 14%, Alkalien 0,43%, Glyzerin 7, Vaselin 21, Antiseptika 1, Wasser 100 und wird von Beiersdorf & Co. in den Handel gebracht. Es bildet eine durchaus gleichmäßige, dickliche, zähflüssige, weiße Emulsion, eine Art eingedickter, künstlicher Milch und soll ein Mittelpräparat zwischen Fettsalben einerseits, den Leimen und Firnissen andererseits darstellen. Auf der Haut zerrieben, trocknet es zu einer elastischen glatten Schicht ein, welche alle Vorteile des aufgestrichenen Zinkleims besitzt, dabei aber keiner Wattierung oder Bindeneinwirkung und keiner vorherigen Erwärmung bedarf. Kontraindiziert ist die Anwendung auf dem behaarten Kopfe, da es die Haare verkleben würde. Kalksalze und alle Säuren beraubten die Salbe der Eigenschaft, feste Decken zu bilden. Schwach saure Substanzen (wie Teer und Balsame) können bis zu 20% vermischt werden, doch empfiehlt sich ein Zusatz von Sapo kalinus wenigstens beim Teer im Verhältnis von 1 Sapo kalin. zu 4 Teilen Teer. Pulverförmige, neutrale Substanzen (Zinkoxyd, Jodoform, Dermatol, Chrysarobin, Schwefel, weißer Präzipitat) bis zu

20% lassen sich unter Hinzugabe von ebensoviel Vaselin mit Ungt. Caséini kombinieren. Die Anwendung geschieht, indem man die Salbe auf die befallenen Stellen mit der reichlich mit Wasser benetzten Hand aufstreicht. Die Salbe dürfte nach Unnas Angabe auch zur Auffertigung von Toiletteschminken sich eignen.

2. Das Resorbin (Ledermann), eine Fettémulsion, bestehend aus Mandelöl, Wachs, Wasser, einem minimalen Gelatinezusatz als Bindemittel und kombiniert mit einer geringen Menge von Adeps Lanae, zeichnet sich durch große Penetrationskraft für die Haut aus, verschwindet schon bei geringer Massage schnell in der Haut und hinterläßt einen nur geringen Fettrückstand auf derselben. Es wirkt vermöge seines Wassergehalts im Sinne einer Kühsalbe jucklindernd und entzündungswidrig, ist daher bei Pruritus nervosus und Prurigo Hebra mit entsprechenden Zusätzen gut verwendbar. Es ist ferner indiziert: 1. Wo eine Fettinfiltration der Oberhaut erwünscht ist; 2. als Vehikel für die Einverleibung von Arzneistoffen in die Haut, und 3. zur Tiefenwirkung und Einführung von Medikamenten in den Körper. Es lässt sich außer mit Resorcin und Jodkali bzw. Jodjodkali mit allen bekannten Zusätzen kombinieren. Insbesondere bietet die Kombination des Resorbins mit Quecksilber als Ungt. ciner. c. Resorbino parat. (fabrikmäßig hergestellt) außerordentliche Vorteile vor der gewöhnlichen grauen Salbe: Verf. empfiehlt folgende Salben:

- | | |
|---|---|
| 1. Acid. salicyl. 2—5—10,0
Resorbin. ad. . . 100,0
M. f. u. Zur Entfernung
von Schuppen, Krusten bei
Ekzem, Psoriasis, Pediku-
losis, Seborrhoe. | 2. Acid. boric. . . . 4,0
Resorbin. ad. . . , 100,0
M. f. u. Für Ekzem, Rha-
gaden, aufgesprungene Hän-
de usw. |
|---|---|

3. Flor. sulfur. . . 10,0
Resorbin. ad. . . 100,0
M. f. u. Kinderekzem, Seborrhoea sicca, Akne u.
Komedones.
4. Bismut. subnitric. 10,0
Hydrarg. praecip. alb. 5,0
Resorbin. ad. . . 100,0
M. f. u. Chronische Kopf- und Gesichtsekzeme der Kinder (kein Verband!). Papeln (Lues) im Gesicht und auf dem Kopf.
5. Zinc. oxydat. alb. 30,0
Resorbin. . . . 70,0
M. f. u. Ekz. papulosum Intertrigo.
6. Tumenol . . 5—10,0
Resorbin. ad. . . 100,0
M. f. u. Stark juckende Ekzeme aller Stadien. Pruritus senilis.
7. Liquor. Album. acet. 10—20,0
Resorbin. ad. . . 100,0
M. f. u. Dermatitis arteficialis.
8. Ol. Rusc.
bzw. Ol. Fag. 5—10,0
Resorbin. ad. . . 100,0
M. f. u. Chronische infiltrierte Ekzeme. Dysisdrosis manuum.
9. β Naphthol . . 10,0
Resorbin. ad. . . 100,0
M. f. u. Skabies.
10. Balsam. Peruvian. 20—50,0
Resorbin. ad. . . 100,0
M. f. u. Skabies.
11. Arg. nitric. . . 1,0
Bals. Peruvian. 10,0
Resorbin. ad. . . 100,0
M. f. u. Granulierende Wunden, chronische Gonorrhoe zur Einfettung der Katheter.
12. Europhen. . . 1,0
Resorbin. ad. . . 20,0
M. f. u. Balanitis erosiva. Wunden.
13. Acid. pyrogallici 10,0
Resorbin. ad. . . 100,0
M. f. u. Psoriasis, Lupus.
14. Chrysarobin. 1,0—10,0
Resorbin. ad. . . 100,0
M. f. u. Psoriasis.
15. Hydrargyr. oxyd. flav.
via humida parati 1—2,0
Resorbin. ad. . . 100,0
M. f. u. Chronische Blepharitis.

16. Ung. hydrargyr. ciner.
c. Resorbino parati
(Quecksilber - Resor-
bin) ($33\frac{1}{3}\%$) 15
bzw. 30 Gramm.
D. ad. tubam graduat.
S. 3—4 Teilstriche bei Er-
wachsenen zur Schmierkur
zu verwenden. Syphilis.
17. Ung. hydrargyr. ciner.
c. Resorbino parati
(50%), 25 bzw. 50
Gramm.
D. ad. tubam graduat.

Die Darstellung geschieht durch die Akt.-Ges. für Anilin-
fabrikation in Berlin.

3. Das Mitinum purum (Jeßner), eine überfettete Emulsion mit einem hohen Gehalt an serumähnlicher Flüssigkeit (Milch). Angaben über die einzelnen Bestandteile der Emulsion sind nicht bekannt gegeben. Es ist eine weiße, geruchlose Salbe, welcher sich die Mehrzahl der gebräuchlichen Medikamente einverleiben lassen. Bei Verarbeitung mit Resorcin, Kampher, Chloralhydrat, Menthol, Karbolsäure ist ein Zusatz von 20% Öl zum Mitin notwendig. Gebrauchsfähig in den Handel kommen neben dem Mitinum purum das Mitinum cosmeticum, welches eine größere Menge Flüssigkeit enthält, die Pasta Mitini und das Mitinquecksilber. Der Indikationskreis ist derselbe wie der des Resorbins, vor dem es Vorzüge nicht besitzt.

4. Das Epidermin (v. Hebra), eine aus Bienenwachs, Wasser und Glyzerin bestehende, schnell eintrocknende Salbe von milchig halbfüssiger Konsistenz. Bei Verbindung mit flüssigen und extraktförmigen Substanzen bedarf es eines Zu-

satzes von Alumen plumosum. Es ist porös, haftet ohne Verband und hält sich lange.

Nicht zu verwechseln mit einem Fluorpräparat, welches die Firma Valentiner und Schwarz (Leipzig-Plagwitz) unter dem Namen Epidermin vertreibt und welches bei Erythemen des Anus, bei Ekzemen, Ichthyosis und Brandwunden mit Vorteil verwendet werden kann (Tischer und Beddies).

5. Terralin (Eichhoff) besteht aus Mineralien neutraler Beschaffenheit, aus Calcium sulfuratum ustum, Kaolin, Glyzerin und indifferenten Antiseptika, von weißlicher Farbe und angenehmem, aromatisch-erdigem Geruch. Wenig im Gebrauch.

6. Unguentum domesticum (Unna) besteht aus Eigelb 20,0 und Mandelöl (billiges Arachesöl) 30,0, dazu der Haltbarkeit wegen 1% Perubalsam, lässt sich wegen seiner emulgierenden Eigenschaften mit balsamischen Körpern, Teeren, Ichthyol und Substanzen ähnlicher Konsistenz in Salbenform bringen und bildet eine geschmeidige, glatte, alsbald eintrocknende Decke, wirkt gleichzeitig wegen des starken Schwefelgehaltes des Eigelbes als milde Schwefelsalbe. Besonders geeignet für die Therapie des Ekzems, der Akne und der Skabies.

7. Das Hydrocerin Schleich, ein aus Pasta cerata, Vaselin und Wasser bestehendes Präparat als Ersatz für Lanolin. Bildet bei Wunden eine milde, kühlende, schmerzstillende Decke (Wittkowski). Eine aus einer Mischung von Wachspasta und gelbem Vaselin unter Zusatz von etwas Zinkoxyd hergestellte kosmetische Hautcrème eignet sich sowohl zur Pflege der gesunden Haut, als auch zur Behandlung von Rhagaden, zur Verhütung von Intertrigines der Kinder, sowie zur Beseitigung des durch Fluor albus bedingten Juckens und Brennens der Schamlippen.

Schließlich sind anhangsweise zu erwähnen:

1. Das Mollin (Kanz) Sapo unguinosus, zwar eine überfettete Seife im Sinne der Chemie und daher eigentlich erst im Kapitel der Seifen zu besprechen, jedoch wegen seiner salbenartigen Konsistenz und seiner Fähigkeit, sich mit jedem Medikament aufs innigste zu verbinden, als Salbengrundlage zu verwenden. Es besteht aus reinem frischen Nierenfett und feinstem Cochin-



kokosöl. Die Verseifung geschieht durch ein Gemisch von Kali- und Natronlauge, unter Zusatz von 30% Glyzerin.

Das Mollin zeigt eine gelbliche weiße Farbe und eine gleichmäßig weiche Konsistenz, etwa der einer guten nicht zu weichen Fettsalbe entsprechend. Es lässt sich daher auf der Haut gut verreiben und mit Wasser auch leicht wieder entfernen. Arzneistoffe lassen sich in großer Anzahl dem Konstituens beimischen, insbesondere sind Verbindungen des Mollins mit Quecksilber, Styrax, Pix liquida, Karbolsäure, Salicylsäure, Perubalsam, Chrysalbin, Naphthol, Sulfur und anderen in den bekannten Mischungsverhältnissen unter Umständen empfehlenswert. Eine Kontraindikation bilden nur akut-entzündliche Prozesse.

2. Das Velopurin, eine aus chemisch reiner, in 96%igem Alkohol gelöster Ölsäure unter Zusatz von Ol. Olivarium hergestellte Salbe von der Konsistenz des Ung. Paraffini, in geschlossenen Gefäßen aufzubewahren, um die Eintrocknung zu verhindern. Dient zur Herstellung von Quecksilbervelopurin und Naphthovelopurin (7%ig zur Skabiesbehandlung). Das noch einer weiteren Prüfung bedürftige Präparat kann an epidermisberaubten Hautstellen nicht gebraucht werden (W. Rosenberg).

3. Dermosapol, eine aus Öl, Leberthran, Wollfett, Erdwachs und 1% Perubalsam bestehende überfettete Seifenmasse, welcher eine geringe Menge von Alkali zugefügt wird (B. Rohden). Kommt mit verschiedenen Medikamenten vermengt gebrauchsfertig in den Handel.

4. Rheumasan, eine 10% freie Salicylsäure enthaltende Salbenseife bei allen mit Hyperkeratose einhergehenden Dermatosen. Ähnlich auch Dermasan (Vgl. Spez. Teil).

Zur Herstellung hautfarbener Salben empfiehlt Rausch Zusatz von Bolus rubra und Eosin (einige Tropfen einer Lösung von 1:500) z. B. Ungt. Zinci cuticolor.

Rp. Bolus rubr. arm. 0,03
Glycerini gtt. VI
Ung. Zinci ad 10,0

Kühlsalben.

Kühlsalben sind nach Unna Mischungen von Fetten mit Wasser, welche durch beständige Verdunstung des letzteren der Haut, auf welche sie gestrichen sind, Wärme entziehen. Sie bieten in dieser Beziehung einen Ersatz für die durch künstliche Einfettung im allgemeinen gehinderte, normale Wasserverdunstung und sind in solchen Fällen, wo der Mangel an Verdunstungskälte unangenehm empfunden wird oder sogar nachteilige Folgen hat, den gebräuchlichen Fettsalben vorzuziehen. Unna unterscheidet:
1. härtere Kühlsalben — Ung. refrigerans, 2. weichere Kühlsalben — Cremor refrigerans — Rahmsalben.

Die wichtigsten Kühlsalben Unnas sind:

1. Lanolini anhydriici	10,0	3. Lanolini . . .	10,0
Adipis benzoati .	20,0	Adip. benz. . .	20,0
Aquaee rosarum .	30,0	Liq. Plumbi sub-	
Indikationen. Die gewöhn-		acetic. . . .	30,0
lichen des Coldcreams.		S. Bei Ekzem, Lupus, Lupus	
Ung. refrigerans.		erythematosus. Ung. re-	
2. Lanolini . . .	10,0	frigerans plumbi sub-	
Adipis benz. . .	20,0	acetic.i.	
Aquaee calcis . .	30,0	4. Lanolini . . .	10,0
S. Bei Verbrennungen, Sal-		Ung. Zinci ben-	
bengrundlage bei Hyper-		zoati	20,0
ämien, Rosacea, Akne.		Aquaee rosarum. .	30,0
Ung. refrigerans aquae		S. An Stelle der Zinksalbe.	
calcis.		Ung. refrigerans Zinci.	
5. Lanolini	10,0		
Adip. benzoat. . . .	20,0		
Aquaee destill. . . .	24,0		
Ichthyoli	6,0		
		S. Bei Rosacea.	
Ung. refrigerans Ichthyoli.			

Die wichtigsten Rahmsalben sind:

1. Lanolini . . .	10,0	2. Lanolini . . .	10,0
Adip. benz. . . .	20,0	Adip. benz. . . .	20,0
Aq. rosar. . . .	60,0	Aq. Calcis . . .	60,0
S. Cremor refrigerans.	S. Cremor refrigerans aquaee calcis.		

Weitere von Unna empfohlene Kühlsalben sind folgende:

Rp. Sol. calcii bisulf.	40,0	Rp. Sol. hydrogenii	
Ung. simplicis .	20,0	peroxydati	20—40,0
Lanolin. . . .	10,0	Vaselini	20,0
M. f. u. Bei der Behandlung	Lanolini. . . . 10,0		
der Psoriasis, zur Abschwä-	M. f. u. S. Zur Entfärbung		
chung der Chrysarobin- oder	artefizieller Hautpunktka-		
Pyrogallussäurewirkung	tionen, Comedonen. Cave:		
entweder kombiniert mit	Berührung mit schwarzen		
diesen Mitteln oder zur	Haaren, welche rot gefärbt		
Nachbehandlung bei reiz-	werden.		
barer Haut.			

Über Essigkühlsalben (Unna) siehe Acetum.

An Stelle des Lanolins lässt sich auch das gleichwertige Alapurin NWK verwenden.

Pasten.

Unter einer Paste versteht man eine Salbe von zäher Konsistenz, welche bei Körpertemperatur nicht zerfließt, sondern im Gegenteil ziemlich schnell fest wird. Aus diesem Grunde ist sie besonders für die Bedeckung zirkumskripter Hautstellen geeignet, an welchen man einen festen Verband vermeiden will oder nur schwer anlegen kann. Der Begriff der Paste als Deckverband stammt von Lassar, welcher gleichzeitig die bei der Ver-

reibung fetter Salben auf der Haut durch Abspaltung freier Fettsäuren bei manchen Kranken entstehende Reizung der Haut dadurch vermeiden zu können glaubte. Der hohe Grad von Porosität, welcher die Paste vor den Fettsalben auszeichnet, läßt ihre Anwendung besonders bei nässenden Ekzemen und Wundflächen indiziert erscheinen. Die Zusammensetzung der Lassarschen Paste besteht aus je einem Teil Zincum oxydatum und Amylum auf zwei Teile Vaseline; so hat die gebräuchliche Salizylzinkpaste folgende Formel:

Acid. salicyl.	2,0	An Stelle des Vaseline kann
Zinc. oxyd. alb. (oder Flores Zinc.)		Lanolin bzw. Adeps lanae oder Resorbin gesetzt
Amyl.	aa 24,0	
Vaseline. ad.	100,0	werden.

Eine andere gute Vorschrift ist folgende:

Flores Zinc.
Amyl.
Vaseline.
Lanolin aa

Der Zinkamylumpaste können die verschiedensten Medikamente zugesetzt werden; nur muß man häufig bei pulverförmigem Zusatz von hohem Prozentgehalt die Fettmenge vermehren, um nicht eine Paste von allzu zäher Konsistenz zu erhalten. Andererseits ist bei flüssigen Zusätzen (Ichthyol) der Zinkamylumgehalt entsprechend zu vermehren. Später hat Unna neue Vorschläge zur Darstellung der Pasten gemacht. Dieselben haben sich jedoch nicht allgemein eingebürgert, nicht zum geringsten wohl deshalb, weil ihre Ordination an das Gedächtnis des Arztes zu große Anforderungen stellt.

Der Vollständigkeit halber geben wir einige von Unna empfohlenen Vorschriften im Folgenden:

1. Boluspasten. Vorschrift: Ol. lin. 1 Teil, Bol. albae 2 Teile. Durch Zusatz von etwas mehr Leinöl geht die Paste in ein schnell trocknendes Liniment über.
Gute Ekzempaste:

Boli albae 5 T.
Ol. lin. (s. Glycerini) . . . 3 T.
Liq. plumb. (s. Alum. acet.) 2 T.

oder

Boli albae
Ol. lin. (s. Glycerini) . . . ää 30,0
Zinc. oxyd.
Liq. plumb. subacetic. . . ää 20,0

2. Bleipasten. Vorschrift:

Litharg. subt. pulv. 50,0
Aceti 80,0
coque usque ad consistentiam
pastae, adde olei olivarum (lini,
amygd.) sive Glycerini . . . 10,0
Bei nässendem Ekzem.

3. Kleisterpasten. Vorschrift:

Amyl. oryz. 3 T.
Glycerini 2 T.
Aq. dest. 15 T.
Coque ad remanent . . . 15 T.

Außerdem empfiehlt Unna folgende Schälpasten zur Behandlung von Ekzemen und Psoriasis mit erheblicher Akanthose:

- | | |
|---------------------------------|--|
| 1. Pastae Zincii | 2. Pastae Zincii . . . 60,0 |
| Resorcin . . ää 40,0 | Resorcin |
| Ichthyol | Vaselin . . . ää 20,0 |
| Vaselini . . ää 10,0 | M. f. pasta lepismatica mitior |
| M. f. pasta lepismatica fortior | (schwache Schälpaste).
(starke Schälpaste). |

Schleich empfiehlt eine Serumpasta, hergestellt aus pulverisiertem Rinderblutserum, Zinkoxyd und etwas Wachs. Dieses wasserlösliche Präparat von der Kon-

sistenz des Honigs ist aufstreichbar und trocknet sehr bald zu einer dünnen, elastischen, gleichsam organischen Decke, unter welcher die Epidermis sich regenerieren, das Corium ausheilen kann, und gewährt so nach Schleich den reizlosesten Schutz für die Maceration der die Wunde umgebenden Haut. Die Serumpasta findet Anwendung:

- a) als Pasta serosa pura in Tuben oder Büchsen;
- b) als P. s. c. Ichthyol, Lysol, Chrysarobin, Jodoform usw.;
- c) als Pasta serosa cum Nucléin bis 10%;
- d) als P. s. c. Hydrargyro bis 33 $\frac{1}{2}$ % event. zu verdünnen mit Salmiakwasser.

Das Trocknen der Serumpasta wird durch Aufstreuen des von Schleich empfohlenen Pulvis serosus, eines durch Eosinzusatz rosa gefärbten Puders beschleunigt.

Scharff bedient sich der Pasta serosa bei fast allen Formen von Dermatitis und akutem Ekzem mit Ausnahme der Jodoformdermatitis, ferner bei Balanitis und den gereizten Hausträndern des Ulcus cruris.

Schleich verwendet ferner eine Peptonpasta, bestehend aus Pepton, Wachspasta, Gummi, Zinkoxyd und Amylum, welche in Wasser löslich ist und ausschließlich zur Fixierung von Verbandstoffen und zur Ersparung von Binden dienen soll. Die Pasta peptonata c. Jodoform wird außer als Wundmittel über Ulcerationen (Ulc. cruris, syphilitischen Defekten, granulierendem Bubo, tuberkulöser Granulation) auch als Streichmittel für Schleimhauterkrankungen angewendet.

Leime.

In noch höherem Grade, als die Pasten, vertreten die auf Picks Anregung eingeführten Leime das Prinzip, einen schnell erhärtenden, zur Aufnahme von Medikamenten fähigen Deckverband zu liefern. Die von Pick zuerst verwendete weiche Handelsgelatine, welche in destilliertem Wasser aufgelöst und dann auf die erkrankte Stelle aufgetragen wurde, wird beim Erkalten zu spröde und entbehrt derjenigen Geschmeidigkeit, welche zur Adaption an der Zerrung leicht ausgesetzten Stellen, besonders den Gelenken notwendig ist. Eine Anzahl von Arzneistoffen erleiden ferner bei der Einverleibung in dem mit Wasser angerichteten Pickschen Leime chemische Veränderungen, welche ihre therapeutische Wirksamkeit beeinträchtigen. Es war daher ein Fortschritt, als Unna den Zusatz von Glyzerin zur Gelatine vorher bewerkstelligte und so Decken von hoher Elastizität schuf. Als Grundlage für alle medikamentösen Gelatinen sind folgende beiden Präparate nach Unnas Vorschrift empfehlenswert:

1. Gelatina Zincii mollis	2. Gelatina Zincii dura.
Zinc. oxyd. alb.	15,0
Gelatina	15,0
Glyzerin	25,0
Aq. destill.	45,0
	<hr/>
	100,0
Zinc. oxydat alb.	10,0
Gelatina	
Glyzerin	30,0
Aq. destill.	
	<hr/>
	100,0

In neuerer Zeit werden von Unna drei Arten von Glyzerinleimen empfohlen: weiche mit 5%, harte mit 10% Gelatinezusatz mit Wasser und harte mit 20% Gelatinezusatz ohne Wasser. Dem Leim können fast alle gebräuchlichen Medikamente zugesetzt werden.

Beiersdorf & Co. haben folgende Kompositionen vorrätig:

1. Zinc. oxyd. weich.
2. Zinc. oxyd. hart.
3. Ichthyol.
4. Acid. salicyl.
5. Acid. salicyl. u. Extr. Cannab. ind.
6. Resorcin.
7. Sulfur, praeцип.
8. Pix liquid.

Der medikamentöse Zusatz beträgt meist 2—5—10%.

Die chemische Fabrik Helfenberg fertigt 1. Gelatina Zinc 12½%, Gelatina Zinc duplex 25%, Gelatina Zinc-Ichthyol 12½ : 2% , Gelatina Zinc-Ichthyoli duplex 25 : 4% an und bringt an Stelle der Leime auch fertige Leimbinden (Colligamina Helfenberg) in den Handel.

Thibierge empfiehlt folgende Arzneigelatine zur Behandlung pruriginöser Dermatosen:

Gelatine	150,0
Grénétine	100,0
Gummi arab.	50,0
Glyzerin.	
Gekochtes Wasser . .	aa 300,0
Zinkoxyd	100,0
Phenosalyl.	2,0

Die Anwendung der Leime geschieht in der Weise, daß der in einem Tiegel oder einer Porzellankruke befindliche Leim im Wasserbade verflüssigt und mittels eines weichen Borstenpinsels auf die erkrankte Hautstelle aufgetragen wird. Vor dem Erkalten werden kleine Wattebüschchen aufgetupft und eventuell zur Erzielung einer stärkeren Kompression Gazebinden darüber gelegt und über diese Binden noch Leim gestrichen. Die Leime sind indiziert bei Pruritus, artifiziellen Ekzemen,

Ulcera et Varices cruris und speziell bei den Kopfekzemen kleiner Kinder, bei welchen ein festhaltender Deckverband wegen des Kratzens oft notwendig wird.

An die Leime reiht sich die von Telagatti empfohlene Lanolingelatine, der sich viele Arzneistoffe, unter anderm metallisches Quecksilber, bis zu 40% beimischen lassen. Die Zusammensetzung ist folgende:

Weißer Zinkleim	30,0
Glyzerin	20,0
Wasser	50,0
Reinstes Lanolin	48,0
Zinkoxyd	20,0.

Linimente.

So vorteilhaft auch die Anwendung der Leime sich in einer großen Anzahl von Fällen erweist, so haften ihnen doch wie allen therapeutischen Maßnahmen auch gewisse Mängel an, welche im gegebenen Falle einen passenden Ersatz fordern. So wird es von dem Praktiker oft störend empfunden, daß die Gelatine jedesmal vor dem Gebrauch erwärmt werden muß; ein anderer Übelstand ist ferner, daß sie schnell erstarrt und dabei eine Tiefenwirkung des einverleibten Medikaments illusorisch macht. Pick gelang es, in dem Bassorin, einer im Traganthgummi enthaltenen Substanz, einen Stoff zu finden, der in Wasser fast unlöslich ist, in demselben aber zu einer sirupartigen Masse aufquillt, die sich vortrefflich auf der Haut verstreichen und verreiben läßt, um sodann zu einem dünnen und zarten Häutchen einzutrocknen. Sein „Linimentum exsiccans“ besteht aus 5 Teilen fein verriebenen Traganths, 2 Teilen Glyzerin und 100 Teilen Wasser. Die bei der Verreibung entstehende sirupartige Masse läßt sich leicht aufstreichen, wieder abwaschen, erspart durch die erzeugte feine Decke

jeden weiteren Verband und verursacht ein von dem Kranken angenehm empfundenes Kältegefühl. In Wasser lösliche Substanzen können sofort dem zur Herstellung dienenden Wasser zugesetzt werden. In Wasser unlösliche müssen durch Verreibung fein verteilt werden.

Ähnlich ist die von Elliot angegebene Bassorinpaste. Unna empfiehlt, die Bassorinfirnisse direkt aus den Salepknollen herzustellen. In diesen ist weniger Arabin, aber um so mehr Amylum neben großen Mengen Bassorins enthalten. Der von Beyersdorf hergestellte Bassorinfirnis eignet sich vorzüglich zur Aufnahme von Zinkoxyd.

Zu den Linimenten zu rechnen ist auch das von S. Herxheimer in die Therapie eingeführte Glycerolatum aromaticum, welches nach K. Herxheimers Angaben, jetzt folgende Zusammensetzung hat: Tragant 4 T., Aceton 30 T., Glyzerin 46 T., Aqu. destill. 18 T., Parfüm 4 T. Das Präparat ist durchsichtig, hell, von mehr leimartiger, fast elastischer Konsistenz. Zur Inkorporierung eignen sich die bei Dermatosen üblichen Zusätze, gleichgültig ob sie in Wasser löslich sind oder nicht.

Aus Tragant und Gelatine hat Unna ferner einen Firnis hergestellt, den er Gelanthum nennt und allen anderen bisher von ihm und anderen Autoren empfohlenen analogen Präparaten vorzieht. Der Gelanthum stellt einen gelblich gefärbten, durchsichtigen Schleim dar, welcher auf der Haut verstrichen binnen kürzester Zeit zu einer glänzenden elastischen Decke eintrocknet, die mit Wasser leicht abgewaschen werden kann. Er ist indifferent und reizlos und lässt sich ohne Schwierigkeit mit fast allen in der Dermatotherapie gebräuchlichen Arzneistoffen mischen, ebenso mit Ölen, wenn diese vorher mit Gummi emulgirt werden. Vaselin und Fette oder Fettgemische von gleicher Konsistenz wie jenes, lassen sich ohne Hilfe

von Gummi mit Gelanth emulgieren. Es empfiehlt sich jedoch, diesen Gemischen einen Zusatz von 5—10% Zinkoxyd und, falls nötig, von geringen Mengen Spiritus saponatus kalinus zu geben. Gelanth, vor Verdunstung geschützt, ist unbegrenzt haltbar. Die dem Gelanth zuzumischenden Medikamente müssen zuvor stets mit etwas Wasser verrieben resp. aufgelöst werden. Unna empfiehlt folgende Rezepte:

Rp. Zinc. oxyd.	10,0	Rp. Resorcin	10,0—30,0
Aqu. dest.	5,0	Aqu. dest.	5,0—10,0
Gelanthi	85,0	Gelanthi	85,0—60,0
Rp. Zinc. oxyd.	10,0	Rp. Chrysarobin.	5,0—20,0
Ichthiol.	5,0	Aqu. dest.	5,0—10,0
Aqu. dest.	5,0	Gelanthi	90,0—70,0
Gelanthi	80,0		
Rp. Pyrogall.	5,0—10,0	Rp. Acid. salic.	10,0—30,0
Aqu. dest.	5,0	Aqu. dest.	5,0—10,0
Gelanthi	90,0—85,0	Gelanthi	85,0—60,0
Rp. Zinc. oxydat.		Rp. Ammon. sul-	
Vaselin.	ää 10,0	foichth.	5,0—35,0
m. f. c. Gelanthi .	2,5	Gelanthi	95,0—65,0
emulsio, adde Ge-			
lanth.	77,5		
Rp. Acid. salicyl.	5,0	Rp. Zinc. oxydat.	
Zinc. oxyd.	10,0	Ol. Amygdal. . ää 10,0	
tere c. aqu. dest. .	10,0	Gummi arab.	5,0
et commisce quam		Aqu. dest.	7,5
celerrim. c. Gelanth. 75,0		m. f. emulsio, adde	
		Gelanthi	67,5

Ähnlich dem Gelanth ist ein von Vöhner empfohlenes, an der Grenze zwischen Leimen und Linimenten stehendes Gemisch, welches zur ambulanten Behandlung von Ulcera cruris dient. Dasselbe besteht aus Traganth $1\frac{1}{2}\%$, Gelatine 10%, Glyzerin 5%, Acidum boricum und Natrium

boricum aa 5%, Wasser 80% und wird vor dem Gebrauch auf 30—40° erwärmt, in flüssigem Zustand aufgestrichen. Heißes Wasser löst das erstarrte Gemisch, weshalb zum Abnehmen des Verbandes ein heißes Fußbad genügt.

Zu den Firnissen gehören ferner das Collodium, Auflösung von Schießbaumwolle in Äther, das Collodium elasticum, welches einen Zusatz von Rizinusöl zum Collodium (1:10) enthält; das Traumaticin, eine Lösung von Guttapercha in Chloroform, das Aceton, spiritus pyroaceticus, und das Filmogen (Schiff), bestehend aus einer Lösung von Cellulosenitrat in Aceton und zur Erzeugung der nötigen Elastizität mit einer passenden Menge Öl verdünnt. Das Filmogen, ein klares, hellgelbes Präparat bildet mittels Pinsels auf die Haut aufgetragen eine fest anhaftende, undurchdringliche, nicht brüchig werdende Decke, welche durch Waschen mit Wasser nicht entfernt wird. Es dient als Basis für pulverförmige und lösliche Medikamente und eignet sich besonders als Vehikel für Pyrogallussäure (2—5%) bei Anwendung im Gesicht, wo Schwarzfärbung vermieden wird: Waschen verboten! (Leistikow.)

Bei stark juckenden, entzündlichen, nicht nässenden Dermatosen empfiehlt C. Boeck ein Bleiwasserliniment von folgender Vorschrift:

Talei pulv.	
Amyl. . . . aa	100
Glyzerin	40
Aquae Plumb. q. s. (200)	
ut fiat linimentum.	

Bei empfindlicher Haut kann die eine Hälfte des Bleiwassers durch 1%iges Borwasser ersetzt werden. Das Liniment muß jedesmal, wenn es angewendet werden

soll, ordentlich umgerührt und mit so viel von gewöhnlichem kaltem Wasser, gewöhnlich der doppelten Menge, versetzt werden, daß die Masse sehr dünnflüssig wird. Er wird dann mittels Watte oder eines Malerpinsels auf die kranke Hautfläche gestrichen. Die Behandlung wirkt wie eine kühlende Waschung und leichte Einpuderung, zugleich adstringierend und antiseptisch. Das Mittel ist indiziert: 1. bei akuten, papulösen, sich schnell verbreitenden Ekzemen; 2. bei gewissen, mehr chronischen, trockenen Ekzemen bei älteren Leuten; 3. bei hartnäckigen Ekzemen um den After und die Genitalien.

Suspensionen.

Eine jetzt vielfach verwendete Anwendungsform von Medikamenten auf die Haut besteht in der Aufpinselung von glyzerinwasserhaltigen Suspensionen, als deren Grundform folgende Zusammensetzung anzusehen ist:

Zinc. oxyd. alb.

Amyli bezw. Talci venet.

Glyzerini.

Aq. destill. aa.

MDS. Vor dem Gebrauch umzuschütteln und mittels Borstenpinsels auf die erkrankte Stelle aufzutragen.

Nach der Einpinselung wird stark Talkum oder Zinkpuder aufgetragen. Es bildet sich alsdann eine trockne Decke, welche einen weiteren Verband überflüssig macht. Wenn man eine dünnere Decke wünscht, kann man den Zusatz der festen Bestandteile im Verhältnis zu den flüssigen Bestandteilen der Suspension verringern. Der Suspension selbst lassen sich sowohl flüssige, wie feste Medikamente inkorporieren.

Eine ähnliche Arzneiform ist die von K. Herxheimer empfohlene, schnell eintrocknende Lotio Zinc oxydati, bestehend aus Zinkoxyd, Glyzerin aa 10,0, Aq. (ev. rosar.)

35,0. Eine Hauptindikation bilden akute Ekzeme. Bei heftiger Entzündung werden Umschläge mit dieser Zink-suspension gemacht. Eine Kontraindikation der Lotio Zinc. oxyd. bilden alte infiltrierte, sowie nässende Ekzeme. Ferner kann man die Suspension nicht am Penis und Skrotum anwenden, da regelmäßig Follikulitiden entstehen. Zur Inkorporation von Medikamenten kommen bei Ekzemen Teer und Ichthyol, bei Pruritus Chloralhydrat, Tumenol und Zincum stearinicum, bei Psoriasis Chrysarobin oder Pyrogallussäure in Betracht.

Pflaster- und Salbenmulle.

Unter einem Pflaster versteht man eine für den äußeren Gebrauch bestimmte Arzneiform, deren Konsistenz sich zwischen der einer festen Salbe und des Wachses bewegt. Die früher allgemein üblichen, zum Teil jetzt noch offizinellen Pflastermassen wurden auf eine Unterlage gestrichen und vor der Anwendung leicht erwärmt, um auf der Haut zu kleben. Bei denselben empfand man es längst als einen großen Nachteil, daß eventuell beigemischte Arzneimittel durch den übergroßen Ballast an Klebemasse kaum oder doch nur mangelhaft zur Wirkung kamen. Unna half diesem Übelstand in der Weise ab, daß er auf eine dünne Schicht von Guttapercha, die auf einer Seite durch Mull widerstandsfähiger gemacht war, eine auch ohne Erwärmung klebende Schicht von Kautschukpflastermasse auftragen ließ, der man unbeschadet ihrer Klebfähigkeit bis zu 50 %, in manchen Fällen sogar bis 70 % eines Arzneimittels beimischen kann. Durch die Guttaperchaschicht, welche sich dem Körper ungleich besser anschmiegt als Leinewand, wird eine Ausdünstung der mit dem Guttaperchapflastermull bedeckten Hautflächen verhindert, und so die Tiefen-

wirkung der einverleibten Arzneistoffe bedeutend erhöht. Da außerdem auch auf einer bestimmten Fläche des Pflasters eine bestimmte Menge Arzneistoff verteilt ist, so wird eine möglichst genaue Dosierung erreicht.

Die Pflastermasse an sich ist reizlos und unterscheidet sich dadurch vorteilhaft vor allen anderen Kompositionen, welche der Ranzidität leicht unterworfenen Fette oder hautreizende Harze enthalten.

Von diesen in circa 152 verschiedenen Sorten hergestellten, sogenannten Pflastermullen bedient sich Verf. im wesentlichen der folgenden:

1. Chrysarobin bei Psoriasis, Lichen ruber verrucosus, inveterierten Ekzemplaques, Herpes tonsurans.
2. Pyrogallol bei Psoriasis, Lupus vulgaris.
3. Salicylsäure (verschieden stark) zur Erzielung keratolytischer Wirkung, bei Tylositas, Clavi, Ekzemen, Tuberkulosis cutis verrueosa.
4. dasselbe mit Emplastrum saponatum bei Furunkeln.
5. Jodoform bei Wunden, Ulcera mollia.
6. Quecksilber bei Lues, ferner zur Epidermisierung gut granulierender Wunden.
7. Quecksilber mit Acid. carbolicum bei Furunkeln, Dermatitis papillaris capillitii (Kaposi).
8. Zinkoxyd bei Ekzemen und als Ersatz für Heftpflaster.
9. Zinkoxyd mit Benzoë bei subakuten Ekzemen.
10. Plumbum jodatum bei Epididymitis.
11. Pix liquida bei chronischen Ekzemen.
12. Ichthyol bei Rosacea.
13. Emplastrum adhaesivum zur Fixation, an dessen Stelle Unna jetzt ein weißes Kautschuk-Heftpflaster empfiehlt, das sich durch absolute Reizlosigkeit für die kranke und gesunde Haut auszeichnen soll.
14. Dermatol für oberflächliche Erosionen.

15. Tumenol für zirkumskripte, lichenoide Hautaffektionen.

Einige Inkonvenienzen, wie die dunkle Farbe und leichte Zerreißbarkeit, die den Guttaperchapflastermullen anhafteten, waren Veranlassung, daß man nach einer Unterlage forschte, welche die erwähnten Nachteile nicht aufwies. Man fand in einem dünnen Baumwollengewebe, welches einseitig gummiert ist und ein der Hautfarbe nahe kommendes Aussehen besitzt, einen in kosmetischer Hinsicht vorteilhaften Ersatz für die Guttaperchaunterlage. Die auf dieser neuen Grundlage aufgestrichenen Pflaster nannte Unna Paraplaste. Sie haben vor den Guttaperchapflastermullen noch den Vorzug, daß sie weniger leicht von der Haut abrutschen, sich viel leichter und ohne Rückstand von derselben entfernen lassen und besser kleben, während die Tiefenwirkung nicht so intensiv ist. Die Anwendung und Indikation ist dieselbe, wie die der entsprechenden Guttaperchapflastermulle; besonders wo kosmetische Rücksichten oder eine längere Applikationsdauer in Frage kommen, wird man sie zuweilen den Guttaperchapflastermullen vorziehen.

Außer den genannten Pflastermullen, deren Klebkraft durch ihren Gehalt an Kautschuk bedingt wird, sind die ebenfalls von P. Beiersdorf & Co. nach Art der amerikanischen Kautschukpflaster hergestellten Pflaster erwähnenswert. Namentlich das weiße Kautschukzinkheftpflaster, Leukoplast genannt, eignet sich seiner Reizlosigkeit wegen zu Verbänden aller Art.

Einem gleichen Prinzip verdanken die schon seit längerer Zeit von Dietrich (Helffenberg) hergestellten billigeren Collempplastra ihre Entstehung, bei welchen gleichfalls der Kautschuk als Grundlage dient. Diese Collempplastra, welche mit den verschiedensten Medi-

kamenten imprägniert fertig zu haben sind, zeichnen sich durch große Geschmeidigkeit und Haltbarkeit aus und erfreuen sich einer allgemeinen Beliebtheit.

Den Pflastermullen gegenüber stehen die Salbenmülle, welche auf der Haut nicht von selbst kleben, sondern durch geeignete Verbände fixiert werden müssen. Sie stellen eine Vervollkommnung der von Hebra in den Arzneischatz eingeführten Salbenlappen dar und wurden zuerst auf Unnas Veranlassung von Mielck in der Weise hergestellt, daß ungestärkter sogenannter Verbandmull durch eine halbgeschmolzene Salbe gezogen wurde, deren Konstituentia hauptsächlich Adeps und Sebum bildeten. Daß auf diese Weise nur eine sehr mangelhafte und ungenaue Verteilung der der Salbe inkorporierten Arzneistoffe, namentlich wenn letztere ein hohes spezifisches Gewicht besitzen, erreicht werden konnte, ist leicht ersichtlich. Einseitig gestrichene Salbenmülle konnten nach dieser primitiven Methode überhaupt nicht dargestellt werden. In neuerer Zeit ist auch hier eine Verbesserung eingeführt worden, indem jetzt nach einem besonderen Verfahren ein- und zweiseitig gestrichene Salbenmülle hergestellt werden, bei denen für eine genaue und gleichmäßige Verteilung der Arzneistoffe Sorge getragen ist. Die Fettmasse dieser Salbenmülle besteht wesentlich aus Sebum, welches zwecks längerer Haltbarkeit benzoiniert ist, und aus mehr oder weniger großen Zusätzen von Cera. Eine besondere der Veränderung gar nicht unterworfenen Zusammensetzung besteht aus Cera, Vaselin und Adeps lanae.

In betreff der Verwendung ist noch zu bemerken, daß Gutta-perchapflastermülle nur bei trockenen Dermatosen angezeigt sind, da sie für Sekrete undurchlässig sind: Salbenmülle sind dagegen bei trocknen und nässenden Dermatosen anzuwenden.

Ein nach Art der Salbenmulle von Beiersdorf, nach Arnings Angaben, hergestelltes Präparat ist das Salizylseifenpflaster nach Pick auf Trikot einseitig gestrichen, jetzt Tricoplast genannt. Dasselbe ist in hervorragendem Maße durch die Eigenschaft ausgezeichnet, sich allen beliebigen Körperformen anzuschmiegen und klebt infolge seiner Zusammensetzung so gut, daß es nur einer mäßigen Fixation gegen Verschiebungen bedarf. Es kommt mit $2\frac{1}{2}$ — 10% igem Salizylsäurezusatz, eventuell auch in Kombinationen mit Hydrargyrum 20% oder Liantral 10% oder Oleum Rusci 10% oder Tumenol 10% in den Handel. In Bindenform wird dieses Salizylseifenpflaster (5 cm breit, 5 m lang) zur erfolgreichen Behandlung der Ulcera cruris und mannigfacher Hautaffektionen von Arning-Hamburg empfohlen. Das Salizylseifenpflaster, billiger als Emplastrum saponatum salicylicum officinale 10 — 20% (extensum) zu verschreiben, ist für die Behandlung chronisch infiltrierter Ekzeme unentbehrlich, indem es die entzündliche Hyperämie und Infiltration beseitigt und gleichzeitig mazerierend wirkt.

Pasten- und Salbenstifte.

Dieselben, von Unna empfohlen, sind Arzneiträger, die sich besonders für die Behandlung zirkumskripter kranker Hautstellen eignen, jedoch mit wenigen Ausnahmen eine weitere Verwendung nicht gefunden haben. Pastenstifte (*stili dilubiles*) sind wasserlöslich und dienen zur Behandlung Epidermis beraubter, sezernierender Haut- und Schleimhautstellen. Sie bestehen aus Stärke, Dextrin, Zucker, Traganth und werden mit Salizylsäure, Arsen, Sublimat, Kokain, Ichthyol, Jodoform usw. kombiniert. Die Salbenstifte (*stilus*

unguens), die an mit Epidermis bedeckten Hautstellen zur Anwendung kommen, bestehen aus Wachs, Provenceröl und etwas Harz. Bei Inkorporation spezifisch schwerer Substanzen wird ein Zusatz von Sapo medicatus notwendig. Verf. bedient sich ausschließlich des Chrysarobinsalbenstiftes (30%) für die Behandlung umschriebener Alopecia areata-Plaques und kann denselben für diesen Zweck außerordentlich empfehlen.

Indikationen:

Zum Enthaaren bedient sich Unna eines Stiftes (Stilus resinosus), welcher aus Kolophonium mit 10% gelbem Wachs besteht. Derselbe schmilzt bei 61—62°, kühlt bis zum Aufsetzen um einige Grade ab, so daß er nur ein leichtes Schmerzgefühl auf der Haut erzeugt, ohne eine Verbrennung bewirken zu können. Indikationen: Favus, Sykosis coccogenes, Naevi pilosi des Gesichts.

Eine neue Form der Unnaschen Salbenstifte empfiehlt Audry nach der Angabe des Apothekers Montur (Toulouse). Dieselben bestehen aus

Kakaobutter	70%	durchschnittlich.	%
Paraffin	10%		
Olivenöl	10%		

Dazu: Medikamentöse Substanz 2,5—15%.

Diese Salbenstifte werden in mit Öl bestrichenen Glasröhren geformt, in Staniol oder Seidenpapier gewickelt und in Glasröhren aufbewahrt. Die Verhältnisse zwischen Öl, Paraffin und Kakaobutter wechseln etwas je nach dem Medikament:

Kakaobutter	75 T.	Kakaobutter	55 T.
Paraffin	10	Paraffin	10
Olivenöl	5	Olivenöl	15
Chrysarobin	10	Schwefel	15
Kakaobutter	60 T.	Kakaobutter	80 T.
Paraffin	10	Paraffin	15
Olivenöl	15	Olivenöl	2,50
Resorzin	15	Sublimat	2,50

Hierher gehörig und besonders erwähnenswert sind die von H. Köbner seit langer Zeit in die Praxis eingeführten Bacilli caustici c. Zinc chlorat. (Chlorzinkstifte) nach folgender Skala:

No. 1.	Zinci chlorat.	part.	1,0.	Kal.	nitric.	part.	3.	
No. 2.	"	"	"	1,0.	"	"	$1\frac{1}{2}$.	
No. 3.	"	"	"	—	"	"	aa	
No. 4.	"	"	"	part.	1.	"	part.	0,4.
No. 5.	"	"	"	1.	"	"	"	0,2.

F. Bacill. longitud. 4—5 cm., crassitudine 4—5 mm.
In leni igni, refriger., involve fol. stanneo. D. in Vitro
exsiccato. Indikation: Leucoplaquia mucosae oris.

Seifen.

Seifen sind Verbindungen der Fettsäuren mit Alkalien. Man unterscheidet harte Seifen, Fett mit Natronlauge, und weiche Seifen, Fett mit Kalilauge.

Sie bewirken Erweichung und Quellung der Epidermis und bilden daher vortreffliche Basen für Arzneistoffe, zumal sie mit dem in den Drüsen und der Epidermis (Liebreich) befindlichen Fett eine mit Wasser leicht abspülbare Emulsion bilden und dadurch medikamentösen Stoffen den Eintritt in die Haut erleichtern. Sie eignen sich besonders für solche Dermatosen, bei denen die Haut fettreich ist, namentlich infolge einer Steigerung der Schweiß- und Talgdrüsensekretion; also Fälle, bei denen Fettsalben den Fettgehalt nur noch vermehren würden. Die Seifenbehandlung ist äußerst bequem, sie erspart große Verbände und ist auch billiger, als die Salbentherapie. Die Anwendung der Seifen kann auf vierfache Weise geschehen:

1. durch einfaches Waschen mit der Seife,

2. Trockenreiben des aufgetragenen Seifenschaumes mit wollenen Tüchern,
3. Eintrocknenlassen des aufgetragenen Seifenschaumes,
4. Fixierung des aufgetragenen Seifenschaumes mittelst wasserdichtem Verband.

Die Behandlung mit medikamentösen Seifen wurde schon von Auspitz und F. Hebra geübt, jedoch war die Zahl zuverlässiger Präparate gering. Unna gab zuerst die Anregung zur Fabrikation gleichmäßigerer Präparate, indem er die überfetteten Grundseifen als Basis für medikamentöse Stoffe einführte.

Diese überfettete Grundseife, *sapo superadiposus*, eine Natron-, also eine harte Seife, wird durch Verseifung von 59,3 Teilen Rindstalg und 7,4 Teilen Olivenöl mit 22,2 Teilen Natronlauge und 11,1 Teilen Kalilauge (von 28° Beaumé) erzeugt. Dabei bleiben 4 Teile Fett unverseift. Sie darf weder freies Alkali noch Glyzerin enthalten, muß also gut ausgelaugt sein. Diese Seife ist als milde Waschseife sehr empfehlenswert. Jedoch ist der von Unna angegebene Grund, daß die Haut bei Anwendung von überfetteter Seife sofort wieder eingefettet wird, nach Paschkis nicht zutreffend, da bei dem Abwaschen der Seife der Fettüberzug jedenfalls mit abgewaschen wird.

Neben diesen Stückseifen empfahl Unna noch unter dem Namen *Sapo unguinosus* eine der gewöhnlichen aus 27 Teilen Kalilauge, 20 Teilen Leinöl und 2 Teilen Weingeist bereiteten Schmierseife, *Sapo Kalinus*, nachgebildete, mit Adeps hergestellte Kaliseife, die noch einen Überschuß von 5% Adeps enthält. Dieselbe dient als Grundlage des *Sapo cutifricius* (Polierseife zur Behandlung der Akne und störender Narben) von folgender Formel:

Rp. Saponis unguinosi 40,0
Cremoris gelanthi 10,0
Pulveris pumicis 50,0

Da ad tubam. (Auch als Rasierseife zu benutzen.)

Die am häufigsten angewendeten Unnaschen überfetteten Seifen sind folgende:

Marmorseife (20%) b. Akne und Komedonen,
Schwefel-Kamphorseife (5 bzw. 10%) b. Akne,
Ichthyolseife (10 und 15%) b. Rosacea,
Naphthol-Schwefelseife (5 bzw. 10%) b. Prurigo und
mykotischen Prozessen,
Schwefelpräzipitatseife (10%) b. Sykosis simpl. und
parasitaria,
Schwefelteer (10 bzw. 5%) b. chronischen Ekzemen,
Seborrhoea capitis usw.,
Salizylsäure (5%) b. Hyperkeratosen,
Salizylsäure, Zinkoxydseife (10 bzw. 2%) b. Ekzema
madidans,
Sublimatseife 1% als Desinfiziens,
Chrysarobinseife 5% bei Psoriasis u. a.
Natriumsperoxydseife 2 bis 20% zur Erweichung,
Depigmentation (Komedones) und Aufhellung der
Hornschicht, bei Akne pustulosa und Rosacea. Mit
großer Vorsicht zu gebrauchen, da sie häufig Haut-
reizungen verursacht!

Außerdem empfiehlt Unna eine nicht überfettete, neutrale Seifenmischung unter dem Namen Keraminseife, welche die Natur einer Stückseife mit der stärkeren Wirkung einer Kaliseife verbindet. Als medikamentösen Zusatz enthält die Keraminseife Perubalsam und als Geruchskorrigens Nelkenöl und in erheblicher Menge Zimmtöl. Sie vereinigt mit einer sehr starken Seifewirkung durch ihren Kaligehalt eine für die Ekzem-

behandlung sehr willkommene eintrocknende Puderwirkung und eine juckstillende, desodorierende und desinfizierende Wirkung durch ihren Gehalt an ätherischen Ölen. Sie ist indiziert bei leichten vesicopapulösen Ekzemen, bei Intertrigo der Kinder und Erwachsenen, bei Impetigo contagiosa, bei Folliculitiden, als Adjuvans bei Akne pustulosa und juckenden Dermatosen.

Eichhoff, welcher früher ähnliche überfettete Seifen wie Unna herstellen ließ, hat später den Modus der Überfettung geändert, indem er an Stelle des zur Überfettung verwendeten Olivenöls, eines Pflanzenfettes, sich des Lanolins, also eines tierischen Fettes, in Verbindung mit Olivenöl bedient. Zu 95 T. seiner Grundseife, welche zu $\frac{3}{4}$ aus reinem Talg und $\frac{1}{4}$ aus reinem Olivenöl, welche mit der nötigen Menge Natronlauge zu einer neutralen Seife verseift werden, besteht, werden 5 T. eines Überfetts gesetzt, welches 2% Lanolin und 3% Ol. Olivarium enthält. Dieser auch mit kaltem Wasser gut schäumenden Seife lassen sich die meisten dermatotherapeutischen Präparate hinzusetzen. Insbesondere ist es Eichhoff gelungen, das Resorzin durch Vermittelung der Salizylsäure in Seifenform zu bringen. Eichhoff empfiehlt folgende Seifen besonders:

Mentholseife (5%) b. Pruritus,

Salolseife (5%) b. Ekzema parasitarium u. Psoriasis,

Aristolseife (2%) b. Psoriasis, parasit. Ekzem, Mykosen,
Ulcus cruris, Lupus, Gummata exulcerata,

Schwefel-Kamphor-Perubalsamseife (5 : 5 : 3%) b. Akne vulgaris,

Salizyl-Ichthyolseife (2 : 6%) b. Akne vulgaris, Akne rosacea,

Thymolseife (0,2%), sogen. Kinderseife als Toilette-seife,

Resorzinseife (5%) b. Pityriasis versicolor, Herpes tonsurans, Favus, Ekzemen, Psoriasis,

Fichtennadelölseife (10%) b. parasitären Affektionen.

Zu empfehlen sind auch die von Eichhoff eingeführten pulverförmigen Seifen.

Ferner werden von Buzzi medikamentöse Seifen in flüssiger und weicher Form empfohlen. Die Vorzüge liegen besonders in der genaueren Dosierung des applizierten Seifenquantums, da flüssige medikamentöse Seifen direkt auf die Haut aufgetragen werden können, ohne einer Verdünnung mit Wasser zu bedürfen. Die von Keyßer fabrizierten Seifen kommen 1. als flüssige, 2. als weiche alkalische überfettete Grundseifen in den Handel. Die bekanntesten flüssigen Grundseifen sind:

- a) 10% Kamphorseife (sowohl neutral wie alkalisch) bei Akne, Pernionen, torpiden Geschwüren;
- b) Karbolséife bei Pruritus essentialis, Prurigo, Urticaria;
- c) Kreolinseife bei Furunkulosis, Impetigo contagiosa, Skabies, Intertrigo;
- d) Jodkaliumseife bei syphilitischen Hyperplasien, chronisch-entzündlichen Wucherungen;
- e) Jodschwefelseife bei Akne vulgaris und syphilitischen Ausschlägen;
- f) Lebertranseife bei Lichen scrophulosorum und impetiginösen und krustösen Ekzemen;
- g) Perubalsamseife bei Skabies, Tuberkulose der Haut;
- h) Teerseife bei chronisch entzündlichen Hautaffektionen.

Nach dem Prinzip der Unna - Eichhoff - Buzzischen überfetteten Seifen ist von Dreuw eine neutrale, überfettete Hefeseife (bei George Heyer & Co. in Hamburg

erhältlich) hergestellt worden, welche sich bei Akne des Gesichts, des Halses und Rückens, bei Follikulitiden und kleinen Furunkelbildungen, sowie bei chronischen, nicht nässenden Ekzemen bewährt hat. Die Seife wird mit Zusätzen von Salizylsäure (2%); Salizylsäure (2%) und Schwefel (7%); Ichthyol (10%); Ichthyol (5%) und Schwefel (7%); Borax (5%), Benzoë (5%) in den Handel gebracht. (Vgl. auch Levurinose-Hefeseife S. 23 u. 24.)

Überfettete medizinische Seifen in guter Qualität werden jetzt von den verschiedensten Fabriken hergestellt. Zu den empfehlenswerten gehören unter anderm außer den Bergmannschen Seifen die von Smelkus und Recht hergestellten Präparate, welche in allen gebräuchlichen Kompositionen unter der „Marke drei Libellen“ in den Handel kommen.

Georg J. Müller bemängelt die Haltbarkeit der Buzzischen Seifen. Seiner Ansicht nach dürfen Seifen für rein therapeutische Zwecke nicht fabrikmäßig hergestellt und längere Zeit vorrätig gehalten werden, da man außerstande ist, den Seifen beigemengte Arzneimittel auf die Dauer unzerstetzt zu halten. Er hält diejenige Seifenform für die beste, welche gestattet, Mischungen zu extemporieren, und die dabei doch für die Dauer des Gebrauchs genügende Haltbarkeit besitzt, und hält daher eine weiche salbenförmige Kaliseife am geeignetsten, allen Anforderungen gerecht zu werden, wenigstens soweit es sich um rein therapeutische Zwecke handelt. Er verwirft die flüssige Seifenform zwar nicht ganz, hält sie aber nur für Erkrankungen an behaarten Stellen indiziert. Er stellt eine weiche und eine flüssige Kaliölseife her, welche er Savonal nennt und mit welcher nachfolgende Seifen jederzeit frisch hergestellt werden können:

Er empfiehlt:

1. als antimykotische Seifen: a) Salolsavonal ($5-10\%$),
b) Karbolsavonal (5%), c) Kreosolsavonal ($\frac{1}{4}-2\%$),
d) Naphtholsavonal ($\frac{1}{2}-5\%$, sowie ein Gemisch, das $5-10\%$ Naphthol und $20-40\%$ Schwefel enthält),
e) Sublimatsavonal ($\frac{1}{2}-1\%$).

2. Reduzierende Seifen: a) Resorzinsavonal, b) Ichthyolsavonal (5—20%), c) Thiolsavonal (5—20%), d) Chrysarobinsavonal, e) Teersavonal (5, 10, 20%), f) Schwefelsavonal (5—20%).
3. Adstringierende Seifen: a) Tanninsavonal, b) Cutolsavonal.
4. Narkotische Seifen: a) Kampfersavonal (10—20%), b) Jodjodkalisavonal, c) Terpentinsavonal (5—10%), d) Menthol savonal.

Eine weitere Verbreitung haben diese Seifen bisher nicht gefunden. Die Herstellung der Seifen wird von der Firma Jünger & Gebhardt besorgt. Es erscheint auch nach der Veröffentlichung nicht ganz klar, ob nur diese Firma aus dem Savonal die verschiedenen Seifen bereiten kann oder ob dies jeder Apotheker vermag.

Für die Behandlung zahlreicher Hautkrankheiten eignen sich auch die sogenannten Quellsalzseifen, welche aus den Niederschlägen und Rückständen von natürlichen Heilquellen hergestellt werden.

So empfiehlt Bardach (Kreuznach) vier Arten von Quellsalzseifen, welche die Bestandteile der Kreuznacher Soolquellen in einer wirklich wirksamen Form enthalten und eine möglichst direkte und intensive Einwirkung der Salze der Kreuznacher Quellen auf erkrankte Hautpartien bewirken sollen. Als Grundlage dient eine aus reinsten Materialien hergestellte neutrale Natronseife, welche mit eingedampftem Soolwasser versetzt wird:

1. Die Kreuznacher Jodbromsodaseife Nr. I eignet sich in allen Fällen, in welchen nur eine oberflächliche Einwirkung der Quellsalze auf die Haut erzielt werden soll; bei Akne und Rosacea, Ichthyosis simplex, intertriginösen Ekzemen der Kinder, Perniones und Adenitiden.

2. Die Kreuznacher Jodbromschwefelseife Nr. II, von reduzierender Wirkung und bei Mykosen empfehlenswert: bei Seborrhoe, Prurigo, Akne und Rosacea, Lichen, Sykosis, Skabies, Pityriasis versicolor.
3. Die verstärkte Kreuznacher Jodbromsodaseife Nr. III, von intensiverer keratolytischer Wirkung: bei inveterierten Ekzemen, Psoriasis, Ichthyosis und Keratosen.
4. Die Jodbromteerseife Nr. IV (enthält 3% Ol. Cadi-num) bei Pruritus und chronischen Ekzemen.

Bekannt sind ferner seit langer Zeit die Krankenheiler Jodsodaseifen in verschiedenen Stärken, welche bei Akne, Komedones und Rosacea mit Erfolg verwendet werden. Jod soll allerdings in diesen Seifen fehlen, so daß es sich nur um die Wirkung des Alkalis handelt.

Ebenso sind die aus dem natürlichen Quellenniederschlag durch Mischung mit neutraler Natronseife hergestellten Nenndorfer Schwefelseifen der Erwähnung wert. Dieselben kommen als schwache Schwefelseifen mit 16% und als starke mit 35% Quellenniederschlag bereitet in den Handel. Erstere dient als Kosmetikum, letztere wird bei chronischem Ekzem, Psoriasis vulgaris, Pityriasis, Akne vulgaris, Sykosis, Pruritus, Furunkulosis mit Erfolg angewendet (Axel Winckler).

Einem gleichen Zwecke dienen auch die Aachener Quellsalzseifen, welche überall da indiziert sind, wo man eine intensivere Schwefelwirkung erzielen will.

Es verdienen dann noch einige Arten von Seifen eine kurze Erwähnung. So empfiehlt Karl Gerson Kokosölfettseifen mit einem Alkoholgehalt von 30 bis 40%. Die 30 proz. Alkoholseife dient zur Desinfektion und Verhütung von Hautleiden, die 40 proz. eignet sich zur Behandlung von:

1. trocknen, bakteritischen Hautleiden,
2. Akne vulgaris und Furunkulose,
3. Seborrhoea corporis et capillitii.

Eine außerordentlich milde, reizlose, neutrale Seife ist die von Delbano empfohlene und vom Verfasser viel benutzte Albumosenseife, welche einen Zusatz von Kaséin-Albumose enthält, bei welcher also das bei der Hydrolyse freiwerdende Alkali als albumosensaures Alkali gebunden wird. Diese Seife kommt noch mit den verschiedensten Medikamenten imprägniert in den Handel. Bei Leuten mit zarter reizbarer Haut, welche sonst Seifewaschungen schlecht vertragen, ist besonders die als Baby-Albumosenseife bezeichnete Seife empfehlenswert.

Für diese Zwecke eignet sich auch die Kleiolinseife (Chem. Werke, Freiburg i. Br.), ein mildes, reizloses Präparat.

Von O. Rosenthal wird eine mit Sägespänen imprägnierte Seife, welche mit 4% Kokosöl überfettet ist und leicht schmutzige, ölige Bestandteile auf der Haut beseitigt, empfohlen. Dieselbe wird auch bei Akne, Psoriasis und Keratosen angewandt, wo sie mechanisch Schuppen entfernt, ohne zu irritieren. Die Seife heißt Ubrigin-Pflanzenfaserseife und kommt mit Borsäure versetzt in den Handel.

Zu dem gleichen Zweck wird die von Schleich empfohlene Wachsmarmorseife, sowie eine unter dem Namen Saposilik (Hansawerke) in den Handel gebrachte Seife, welche sich auch mit Schwefel z. B. Sulfur praecip. 10,0, Saposilik 90,0 zusammen verordnen läßt, verwendet.

Opodeldoche, Saponimente, Linimenta saponata.

Aus gleichem Prinzip wie die flüssigen Seifen werden die von Letzel und Dietrich eingeführten medizinischen Opodeldoche zur Anwendung empfohlen. Sie stellen Seifenlösungen in Weingeist mit einem Seifengehalt von nur 5 bis 15% dar, werden auf die erkrankte Haut gepinselt und hinterlassen nach Verdampfen des Spiritus das nur von einer dünnen Seifenschicht umgebene Medikament. Da man die Menge des in einer bestimmten Quantität von Weingeist enthaltenen Medikaments kennt, so ist die Dosierung des auf die Haut in konzentrierter Form kommenden Arzneistoffes eine genaue.

Als Grundtypus der Saponimente kann der als Desinficiens und Keratolytikum viel gebrauchte Spiritus saponatus kalinus Hebra, eine Auflösung von Sapo viridis in Spiritus rectificatissimus und Spir. Lavandulae gelten. An Stelle des flüssigen Seifenspiritus findet auch fester Seifenspiritus (Spiritus saponatus durus, Helfenberg). zur Desinfektion der Haut und Hände Anwendung.

Die Saponimente sind im allgemeinen nur bei chronischen Dermatosen verwendbar, bei akuten wird sehr leicht infolge des Weingeistes eine Reizung verursacht; insbesondere sind sezernierende Hautstellen, z. B. nässende Ekzeme, von der Anwendung auszuschließen. Die Präparate sind indiziert bei mykotischen, ferner chronischen, stark juckenden und schuppenden Dermatosen und außerordentlich empfehlenswert bei seborrhoischen Erkrankungen behaarter Hautstellen.

Bei der Ordination sind zu vermeiden:

1. die meisten Säuren,
2. die Salze von Erden und Metallen.

Ist der Zusatz eines Metalloxyds zu einem Saponiment wünschenswert, so empfiehlt sich, dasselbe durch Beimischung einer Verbindung von Rizinusöl und Bleipflaster zu verdicken. Büchsen mit Saponimenten müssen stets gut verschlossen gehalten werden, da durch Verdampfen des Spiritus eine Eindickung der Flüssigkeit statthat. Für Stoffe, welche sich am Licht leicht zersetzen, verwende man blaue oder schwarze Gläser. Empfehlenswert sind folgende Vorschriften:

1. 5% Sapon. carbolisat.	2. 1% Sapon. Naphthol.
Sap. stearinic.	Sap. stearinic.
Sap. oleinic.	Sap. oleinic.
Spir.	Spir.
solve filtra adde.	solve adde.
Ac. carbol.	Naphthol.
Spir. q. s. ad . . .	Ol. Lavand.
Als Desinficiens, bei chron. juckenden Ekzemen, Pruritus, Prurigo.	filtrat.
Spir. q. s. ad . . .	Bei Prurigo, Mykosen, chron. infiltr. Ekzemen.
3. 5% Sapon. Ichthyol.	4. 1% Sapon. Jodoform.
Sapon. stear.	Sapon. stear.
Sapon. oleinic.	Sapon. olein.
Spir.	solve.
solve adde.	in Spirit.
Ichthyol.	adde.
Ol. Lavand.	Jodoform.
filtrat.	Misce filtra adde.
Spir. q. s. ad . . .	Aeth. acet.
1000,0	Spir.
	S. ad vitr. coerul. Bei Bubonen.

Als Glycerinum saponatum bezeichnet H. v. Hebra einen starren, in der Wärme sich schnell verflüssigenden Körper, der durch Vermengen von chemisch reinem Glyzerin bis zu 95% mit Kokoskernseife erhalten wird. Er verwendet:

1. Glycerinum saponat. 80% d. i. { 80% Glyzerin,
 20% Grundseife,
2. , , 92% d. i. { 92% Glyzerin,
 8% Grundseife.

Diese Substanz, auf der Haut verrieben, bringt schnell Rhagaden, Rauheit der Hände zur Heilung.

Da die Masse sich in kaltem und warmem Wasssr vollkommen löst, so läßt sie sich ebensogut als Seife, wie als Salbe verwenden. Dem Glycerinum saponat. lassen sich viele Medikamente inkorporieren. v. Hebra uuterscheidet dabei:

- Salben mit saurer oder überfetteter Basis,
- Salben mit neutraler Basis.

Zu a rechnet er:

1. Glycerin. sapon. mit Salizylsäure.

80%	Glycerin. sapon.	95%
	Acid. salicyl.	5%

Indikation: Klavi, Tylosis. Nachkur bei einer Behandlung von Dermatomykosen, bes. behaarter Stellen.

2. Resorzin-Salizyl-Glycerin sapon. Salbe.

80%	Glycerin. sapon.	90%
	Acid. salicyl.	5%
	Resorcin. albiss.	5%

Indikation: Seborrhoea capillitii sicca, Sykosis, Ekz. mad. et Mykosen.

3. Kreosot-Salizyl-Glycerin. sapon.

80%	Glycerin. sapon.	90%
	Acid. salicyl.	5%
	Kreosot	5%

Indikation: Lupus, Tyloma, Lepra.

4. Teer-Salizyl-Glycerin. sapon.

80%	Glycerin. sapon.	87%
	Acid. salicyl.	3%
	Pix liquida	10%

Indikat.: schuppende, stark juckende Ekzeme, Pruritus, Mykosen.

Zu b rechnet er:

1. Zinkoxyd-Glycerin. sapon.

Glycerin. sapon.	95%
Zinc. oxyd.	5%

Indikat.: Kosmetische Zwecke, leichte Ekzeme.

2. Glycerin. sapon.

Zinc. oxyd.	20%
Amyl.	2%

Indikat.: alte nässende Ekzeme.

3. Schwefel-Glycerin. sapon.

Glycerin. sapon.	90%
Sulfur. praecip.	10%

und

4. Glycerin. sapon.

Oxyd. Zinc.	10%
Sulfur. praecip.	20%

Indikat.: Akne vulg. und Rosacea.

5. Jodoform-Glycerin. sapon.

Indikat.: Wunden, Fistelgänge.

6. Chrysarobin-Glycerin. sapon.

Glycer. sapon.	90%
Chrysarob	10%

Indikat.: Psoriasis, Ekz. margin.

7. Hydroxylamin-Glycerin. sapon.

Glycerin. sapon.	99%
Hydroxylamin. mur.	1%

Indikat.: Psoriasis des Gesichts und behaarten Kopfes.

8. Ichthyol-Glycerin. sapon.

Glycerin. sapon.	95%
Ammon. sulfo-ichthyol.	5%

Indikat.: Ekz., Urticaria, Lichen ruber acum. und planus, Pruritus, Prurigo, Mykosen.

9. Ichthyol-Zink-Glycerin. sapon.

Glycerin. sapon.	80%
Ammon. sulfo-ichthyol.	10%
Oxyd. Zinc.	10%

Indikat.: nässende Dermatosen.

10. 2% und 3% Karbol-Glycerin. sapon.

Indikat.: Desinf., Jucken.

Spezieller Teil.

Arzneimittel.

Acidum aceticum.

Die deutsche Pharmakopoë unterscheidet das Acidum aceticum (96% wasserfreie Essigsäure), das Acidum aceticum dilutum (30% wasserfreie Essigsäure) und das Acetum, Essig (6% wasserfreie Essigsäure). Die Essigsäure dient als Ätzmittel bei Epithelialwucherungen und kleinen Hauttumoren, besonders bei Warzen und Hühneraugen, in verdünnter Form als juckstillendes Mittel.

Rp.		Rp.
1.	Adipis lanae . . . 7	3. Acid. acet. dil. . . 5,0
	Acidi acetic. dil. . 7	Lanolin. pur. . . 30,0
	Adipis benzoat. . . 7	Vaselin. flav. . . 20,0
M. f. ung. (Unna.)		S. Essigsalbe (Leistikow).
Rp.		
2.	Adipis lanae . . . 6	Rp.
	Acid. acetic. dilut. . 7	4. Sublim. bichlor.
	Adipis benz. . . . 6	corrosiv. . . . 0,1
	Sulfur. praecip. . . 2	Aceti ad . . . 300
M. f. ung. zur Behandlung der Akne. (Unna.)		M. D. S. Gegen Phthirii.

Acidum boricum.

Farblose schuppende, glänzende Krystalle; zur Herstellung von Salben und Pudern am besten in pulverisierter Form zu empfehlen. Schwaches Desinfizienz und Antiphlogisticum.

- | | |
|--|---|
| 1. Acid. borici . . . 10,0
Adipis oder Resor-
bini oder Lano-
lini ad . . . 100,0
Mfung. Indifferente, milde
Wundheilsalbe. | 3. Sol. acid. borici
crystallis. . . . 6/150
S. Zu Umschlägen bei Der-
matitiden und nässenden
Ekzemen. |
| 2. Acid. salicyl. . . 0,5
Acid. boric. pulver. 5,0
Zinci oxyd. . . . 10,0
Vaselin. ad . . . 50,0
Mf. past. aseptica. (For-
mula Magistralis Beroli-
nensis.) | 4. Acid. borici pulv. 50,0
S. In die Strümpfe zu streuen,
bei Schweißfuß. |
| 5. Dermatoli 4,0
Acid. borici pulveris. 20,0
Talci ad 50,0
Mfpulv. S. Streupulver bei
Intertrigo. | |

Acidum carbolicum.

In Lösungen stets als liquefakte Karbolsäure zu ordinieren. Außer der antiseptischen Wirkung (Wundsalben!) findet die jucklindernde und schmerzstillende Eigenschaft in der Dermatologie Verwendung. Pinselungen mit liquefakter Karbolsäure oder Auflösungen von konzentrierter Karbolsäure in absolutem oder rektifiziertem Alkohol eignen sich zur Behandlung von Scrophulodermen und Furunkeln (Vörner).

- | | |
|---|---|
| 1. Acid. carbol. lique-
fact. 4,0
Spiritus diluti ad 100,0
MDS. Einreibung bei Urti-
caria, Pruritus, lichenoiden
Affektionen. | 2. Acid. carbol. . . 1,0
Ung. diachylon ad 50,0
Mfung. S. Salbe. Bei sub-
akuten und chronischen
juckenden Ekzemen. |
|---|---|

- | | | |
|-----------------------------|------|-----------------------------|
| 3. Acid. carbol. . . . | 0,5 | 4. Überfettete Karbolseife. |
| Vaselin. | | S. Bei Herpes squamosus |
| Ung. plumbi . aa | 10,0 | und Urticaria. |
| Ol. Amygdal. . . . | 5,0 | |
| Mfung.S.Frostsalbe(Lassar). | | |

Acidum chromicum.

Dunkelbraune Krystalle. In konzentrierter Form oder als Krystall zur Ätzung, in verdünnter Form bei Hyperidrosis angewandt.

- | | | |
|---|------|--|
| 1. Acid. chromici. . . | 5,0 | 2. Sol. acid. chromici 5/100. |
| Aquae destill. . . | 10,0 | S. Gegen Fußschweiß, nach vorheriger Abwaschung der Füße alle 8—14 Tagen einzupinseln. Cave: offene Wunden und Rhagaden. |
| MDS. Mittels Glasstab auf flache weiche Warzen aufzutragen. (Paschkis.) | | (Bestimmung des Kgl. Preussischen Kriegsministeriums.) |

Acidum hydrochloricum sive muriaticum.

Salzsäure, klare farblose Flüssigkeit (25%). Wirkt in konzentrierter Form als Ätzmittel, in verdünnter Lösung anämisierend. Zum Bepinseln von Pernionen in 5%iger Lösung. Cf. Behandlung des Lupus S. 193 u. f.

Acidum nitricum.

Acidum nitricum fumans, rauchende Salpetersäure, rötlich gelbe Dämpfe entwickelnde Flüssigkeit. Ätzmittel bei Warzen, Angiomen. Im Gesicht nicht zu verwenden!

Acidum picricum (picronitricum).

Pikrinsäure, hellgelbe, glänzende Plättchen, in kaltem Wasser schwer, in kochendem leicht löslich, ferner in

Alkohol, Äther, Chloroform löslich. In Form von 1%igen Umschlägen und feuchten Verbänden zur Behandlung des akuten vesikulösen und nässenden Ekzems empfohlen, soll schnelle Austrocknung und Epidermisierung bewirken und das Jucken günstig beeinflussen. (Gamber und MacLenann). Sscla-Nowitzki empfiehlt die Pikrinsäure zur Behandlung von Verbrennungen nach folgender Formel:

Rp.

Acidi pierici . . .	2,0
Spiritus vini . . .	50,0
Aq. destill. . . .	500,0
MDS. Äußerlich.	

Mit dieser Lösung imprägnierte Gazestreifen werden auf die Verbrennungsstelle gebracht und bleiben mehrere Tage liegen. Die Behandlung ist schmerzlindernd, sekretionsbeschränkend, antiseptisch und erzeugt glatte Narben.

Acidum salicylicum.

Perlmutterglänzende, silberweiße, glänzende Krystalle. Rein und in starken Konzentrationen 10—20% als Lösung, Salbe, Pflaster, Seife keratolytisch wirkend, daher bei Hyperkeratosen, krustösen Ekzemen, Ichthyosis, Seborrhœa capitis vielfach verwendet, in schwächeren Konzentrationen keratoplastisch wirkend, daher bei leicht nässenden und intertriginösen Ekzemen und bei Erosionen infolge von Schweißfuß indiziert. Intern selten ordiniert, dafür Natrium salicyl. in Dosen von 3,0 bis 4,0 g täglich bei Urticaria und andern juckenden Affektionen, ferner bei Erythema multiforme und nodosum:

Rp.

1. Acid. salicyl. . .	4,0	2. Acid. salicyl. . .	5,0
Alkohol. absolut. .	20,0	Collodii elastic. .	20,0
MDS. Zum Entfernen von Pigmentflecken.		MDS. Zur Beseitigung von Hühneraugen.	

3. Acid. salicyl. . . 3,0 4. Acid. salicyl. . . 2,0
Talc. pulv. alcoh. 97,0 Zinci oxyd. alb.
Ol. ros. q. s. ad odor. Amyl. . . . ää 24,0
S. Streupulver bei Schweiß- Resorbini ad . . 100,0
füßen (Paschkis). M. f. past. S. Zinkpasta.
Rp. 5. Acid. salicyl. . . . 2,5
Adipis benzoat ad . . 50,0
Mfung. S. Kopfekzeme der
Kinder.
6. Ung. Sesami salicyl. 1⁰/₀
S. Ekzeme der behaarten
Kopfhaut(K. Herxheimer).

Acidum tannicum.

Gerbsäure, weiß-gelbliches Pulver, in Wasser und Alkohol löslich. Wirkt adstringierend auf die Hautgefäße, daher bei chronischen Erythemen und Ekzemen, bei Sykosis simplex (O. Rosenthal), auch bei Seborrhoe und Hyperidrosis verwendet.

Rp.	Rp.
1. Acid. tannici . . 5,0	3. Acid. tannic. . . 1,0
Resorcini . . . 2,5	Sulfur. depur. . . 2,0
Collodii elastic.ad 50,0	Zinc. oxyd. alb.
MDS. Auf Frostbeulen ein- zupinseln.	Amyl. . . . ää 3,5
	Vaselin ad . . . 20,0
	Mfung. S. Paste Bei Sy- kosis simplex (O. Rosenthal).
2. Acid. tannic. . . 1,0	4. Acid. tannic. . . 3,0
Sulfur depur. . . 2,0	Spir. dilut.
Vaselin. ad . . 20,0	Glycerin. . . . ää 6,0
Mfung. S. Salbe. Bei Sy- kosis simplex.(O. Rosenthal).	Aquae Rosae ad. 100,0
	MDS. Gegen Seborrhoe.
	Zum Einpinseln d. Kopfhaut.
5. Tanninseife. S. Bei Frostbeulen und Hyperidrosis.	

Acidum tartaricum pulveratum.

Weinsteinsäure, farblose in Wasser und Alkohol lösliche Krystalle. Ruft bei Fußschweiß nach L. Frédéricq zunächst starke Hypersekretion, später Erschöpfung der Schweißdrüsen und wochenlanges Sistieren der Sekretion hervor. Anwendungsform 2%ig mit Talcum gemischt. Von Eichhoff als Zusatz von Kaptolspiritus verwendet.

Acidum thymicum.

Thymol, farblose, charakteristisch riechende, in Alkohol, Äther, Chloroform leicht lösliche Krystalle. Als jucklinderndes, desinfizierendes Mittel äußerlich angewendet.

Thymol 0,1—1,0

Glycerin 5.0

Alkohol absolutus ad 100

Zum Einreiben der Haut bei Pruritus, Urticaria, bei parasitären Dermatosen.

Acidum trichloraceticum.

Trichloressigsäure. Farblose rhomboëdrische Krystalle, in Wasser, Alkohol, Äther löslich. Ätzmittel. Rein oder in 20%igen Lösungen auf Papillome, Verrucae, Clavi, Teleangiekasien aufzupinseln.

Actol.

Actol, milchsaures Silber, in Wasser leicht löslich (1:15), hemmt nach Crédé schon in großen Verdünnungen die Entwicklung von Pilzen. Zur Händedesinfektion 1:2000—4000; zur Darstellung von Silbercatgut und Silberseide.

Aethal.

Cethylalkohol, von Chevreul 1818 entdeckt — ein homologer Alkohol der Palmitinsäure (Heintz 1854) $C_{16}H_{34}O$ — geruchlos, krystallisiert aus Äther und Alkohol in perl-

mutterglänzenden, weißen Plättchen, erstarrt zu einer krystallinischen Masse, die sich fettig anfühlt. Bei Rauhigkeit der Hände durch chemische Einflüsse mit Borsäure $\text{--}\text{--}$ oder 1:5 oder mlt Talk 1:5. Borsyl als Schweißpulver besteht aus Borsäure, borsauren Salzen, Talk, Cethylalkohol.

Aethylchlorid.

Farblose Flüssigkeit, welche in kleinen Glaszylinern in den Handel gebracht wird und sich leicht durch die Wärme der Hand verflüchtigt; dient zur Anästhesie der Haut bei kleineren chirurgischen Eingriffen. In neuerer Zeit auch zur Behandlung von Lupus vulgaris und Lupus erythematodes (Detlefsen-Saalfeld), eventuell bei Lupus vulgaris auch in Kombination mit der Dreuwischen Salzsäureätzung (Juliusberg), am besten in narcosi, empfohlen. An Stelle des Äthylchlorids kann auch die Benguésche Mischung (Äthyl-Methylchlorid-mischung) oder die Kohlensäure genommen werden. Die Dauer der Gefrierung soll $\frac{1}{2}$ Minute nicht überschreiten.

Aether sulfuricus.

Farblose, eigenartig riechende, mit Alkohol in jedem Verhältnis mischbare Flüssigkeit, zur Entfernung von Fetten, Salben von der Haut verwendet, als Lösungsmittel für Medikamente.

Airol.

Airol, von Veiel (Kannstatt) für dermatologische Zwecke empfohlen, ist ein Wismutoxyd-Jodid-Gallol durch Einführung von Jod in Dermatol hergestellt, relativ ungiftig, geruchlos, reizlos. Es wirkt sekretionsbeschränkend und liefert festere Granulationen als das Jodoform. Die desinfizierende Wirkung ist schwächer als beim Jodoform: im allgemeinen deckt sich Airol jedoch in seiner Anwendung mit demselben. Gute Er-

folge werden erzielt beim Ulcus molle, bei Unterschenkelgeschwüren, stark sezernierenden Höhlenwunden, chronisch eiternden Fistelgeschwüren, bei frischen syphilitischen Ulzerationen, bei frischen und eiternden Wunden, besonders Quetschwunden, Brandwunden, Dermatitis repens, Rhagaden, Pemphigusblasen. Wegen der feinen Verteilung des Pulvers ist der Verbrauch ein relativ geringer.

v. Bruns empfiehlt zum Okklusivverband genährter Wunden folgende Paste:

Airol.	
Mucilago Gummi arab.	
Glyeerin. . . .	aa 10,0
Bolus alba . . .	20,0
M. f. pasta.	

Alkohol.

Zur Entfettung der Haut bei Seborrhœa oleosa, zur Beseitigung des Juckreizes kombiniert mit Thymol $\frac{1}{4}\%$, Karbolsäure 4% , Menthol 2—5%, als feuchter Dunstverband (95%) nach Art der Prießnitzschen Wasserschläge von Salzwedel, Schmitt, Heuß u. a. empfohlen, wirkt schmerzstillend, erweichend, entzündungswidrig. Indikationen: Sykosis, Furunkulosis, kallöse Ulcera cruris, Epididymitis, Anfangsstadien von Panaritien und Phlegmonen. Zu Alkohol-Dauer-Verbänden eignet sich der Alkohol-Cellit (Helfenberg A. G.) — fester 60%iger Spiritus —, von welchem man dünne Streifen oder Platten schneidet, sie dann in gewohnter Weise fixiert werden. Dieselbe Fabrik fertigt auch Alkoholbinden (Duralkohol) mit 96% Alkoholgehalt an. Vor Anlegung derselben wird die zu umwickelnde Hautstelle mit einer milden Paste eingefettet. Bei geschwürigen Prozessen empfiehlt es sich nach Heuß, einen direkten Kontakt der Wund-

fläche mit dem Alkohol zu vermeiden und eine dünne Lage trockner Gaze zwischen Alkoholkompresse und Geschwür einzuschieben.

Alumen crudum.

Farblose, wasserlösliche Krystalle, Alaun. Zur Entfernung von spitzen Papillomen. Rp. Alumin. Summitates Sabin. $\ddot{\text{a}}$.

Aluminium acetico-tartaricum.

Alsol, eventuell Liquor Alsoli (50%) nach Fritsch' Angaben im Gebrauch. Indikationen wie bei essigsaurer Tonerde; ein Teelöffel bis 1 Eßlöffel der Liq. Alsoli auf 1 Liter Wasser.

Aluminium aceticum.

Essigsaure Tonerde. Klare gelatinöse Flüssigkeit, mit Wasser mischbar, durch Wärme zersetzblich. Verordnet wird der offizinelle, etwa 8% ige Liquor Aluminii acetici (Burowsche Lösung). Als Verbandflüssigkeit und zu Umschlägen in Verdünnungen von 1:8 bis 1:50 Aquae, gewöhnlich ein Eßlöffel voll auf $1/2$ —1 Liter Wasser, bei Ekzema madidans, Ulcera cruris, Balanitis, Phimosis, zu Gurgelungen (ein Teelöffel auf ein Glas Wasser), als Zusatz zu Kühlsalben bei juckenden Dermatosen.

Aluminium borico-tannicum.

Cutol, ein bräunliches feines Pulver, von adstringierendem Geschmack, in den üblichen Lösungsmitteln unlöslich, von M. Leuchter dargestellt. Hat nach P. Koppel und Aufrech stark entwicklungsemmende Eigenschaften. Als Pulver, Salbe, Pflastermull (5 — 20%) zu ordnieren. Indikationen: Nässende Ekzeme, Erosionen und Ulcerationen. Koppel empfiehlt:

Rp.	Rp.
1. Cutoli	4,0
Olei Olivar.	10,0
Lanolini q. s. ad .	40,0
M. f. ung. S. Bei nässenden Kopfekzemen.	
2. Cutoli	10,0
Olei Olivar.	20,0
M. f. pasta.	
DS. Messerrückendick aufzu- streichen. Ekz. madidans.	
3. Cutoli	5,0
Olei Olivar.	2,0
Lanolini	40,0
adde	
Liquor. Plumbi sub- acetici	1,0
M.f.u. S. Hämorrhoidal salbe.	
4. Cutoli	3,0
Olei Olivar.	2,0
Acid. carb. liquef. gtts. VI	
Lanolini ad	30,0
M. f. u. DS. Mit Salbe ge- tränkte Wattetampons in den After einzuführen.	
5. Cutoli	3,0
Ol. Amygdal.	
Lanolini	15,0
Aq. Flor. Aurant. .	10,0
M. f. u. S. Bei aufgesprun- genen Händen.	
6. Cutoli	
Camphorae tritae aā	3,0
Resorbini	
Lanolini	15,0
M. f. u. S. Frostsalbe.	
7. Cutoli	
Zinc. oxydat. albi	
Talci	aā 10,0
M. f. pulvis. S. Streupulver bei nässenden Ekzemen, Intertrigo, Hyperidrosis.	

Aluminium borico-tannico-tartaricum.

Cutolum solubile, trocknes, sehr feines Pulver, in Wasser leicht löslich, von M. Leuchter dargestellt. In 1%igen Lösungen von Koppel bei Brandwunden zweiten Grades (nach Aufstechen der Blasen) empfohlen, als 10%ige Glyzerinsolution zu Pinselungen bei Angina follicularis, zu Tampons bei Cervikalkatarrh.

Aluminium borico-tartaricum.

Boral, weißes krystallisiertes Salz, in Wasser leicht löslich, von leicht säuerlichem Geschmack, von M. Leuchter dargestellt. In 5—10%igen Lösungen und Salben. Indikationen wie bei Liquor Aluminii acetici, vor diesem durch die Unersetzlichkeit der Lösungen ausgezeichnet. In Tabletten-

form (1—2 Tabletten auf 1 Glas Wasser) zur Mundpflege bei Lues von E. Saalfeld empfohlen.

Alumnol.

Alumnol, von Heintz und Liebrecht dargestellt, der chemischen Beschaffenheit nach das Aluminiumsalz einer Sulfosäure des Naphthols. Es stellt ein feines, weißes Pulver dar, welches schon in kaltem Wasser leicht löslich ist. — Chotzen empfiehlt 1. Alumnolum purum bei exulzerierten Erosionen des Penis, beim Ulcus molle und Abszessen. Nach dem Aufstreuen entsteht ein unbedeutendes, nur kurze Zeit andauerndes Brennen: 2. Alumnol-Streupulver (10—20%), mit Talcum venet. oder Amylum ää hergestellt, bei Balanitis, Erosionen, nässendem Ekzem. 3. Alumnol-Lösungen, 1—5%, bei nässendem Ekzem, Akne, Furunkulose, Gonorrhoe; 4. Alumnol-Spiritus, 2 $\frac{1}{2}$ —10%, zur Nachbehandlung von Ekzemen, Urticaria, Sykosis, Favus, Psoriasis. In Form von Salben, Firnissen, Pflastermullen lässt es sich ebenfalls ordinieren; hat sich jedoch in der dermatologischen Praxis nicht sonderlich eingebürgert und wird von den meisten Praktikern lediglich als leichtes Adstringens für die Gonorrhoebehandlung verwendet.

Alypin.

Alypin, chemisch ein Glycerinabkömmling, weißes, in Wasser und Alkohol leicht lösliches Krystallpulver, in Lösungen unzersetzt sterilisierbar. Ersatzmittel des Cocaïns mit gleicher Dosierung, doch weniger giftig (Seifert, von Sicherer, Seeligsohn).

Amyloform.

Weißes, geruchloses, unlösliches Pulver, desodorierend und entwicklungshemmend, reizloses und ungiftiges Antiseptikum (Longard & Beaucamp). Schleich warnt vor der Anwendung, da es infolge seines Gehaltes an unveränderter Stärke die Wunden verschmiere. Wenig gebraucht.

Amylum jodatum insolubile.

Schwarzbraunes, nach Jod riechendes, hygroskopisches Pulver, in Wasser unlöslich, geruch- und reizlos, sehr billig. Ersatzmittel des Jodoforms, wenig gebraucht.

Rp.

Amyli jodat.

Lanolini aa 0,5

Vitellum ovi unius coctum

Albumen " recens

Misce terendo intime. Fiat. ung. (Oefele).

Anaesthesin (Ritsert).

Paraamidobenzoësäureäthylester, feines weißes, leicht zerstäubbares Pulver, in heißem Wasser schwer, in Alkohol, Äther, Benzol und fetten Ölen leicht löslich. Ungefährliches Ersatzmittel des Orthoforms. Als Anästheticum bei allen schmerzhaften Affektionen, bei denen die Epidermis nicht intakt ist. Indikationen: Brandwunden, Ulcera cruris, Gangräna cutis, Pruritus, Erysipel (Henius). Als schmerzlindernder Zusatz zu Ätzmitteln bei Lupus und ulzerierten Carcinomen. Anwendung als Pulver mit und ohne Zusatz von Dermatol und als 1—10%ige Vaselin-Lanolinsalbe, als Suppositorien (0,2 : Butyr. Cacao 1,5).

Anthrarobin.

Anthrarobin, von Liebermann durch Reduktion des Alizarins dargestellt und von Behrend als Ersatzmittel für das Chrysarobin empfohlen, jetzt nur wenig angewendet. Es empfiehlt sich bei Psoriatikern mit Chrysarobin-Idiosynkrasie in Form einer 10%igen Lanolin-salbe oder einer 10%igen Traumatin- oder Tkt. Benzoës-suspension, ferner bei parasitären Ekzemen, Herpes tonsurans, Pityriasis versicolor. Nicht an behaarten Stellen anzuwenden, da die Haare rot gefärbt werden!

Von Arning wird das Anthrarobin zur Behandlung

oberflächlicher Furunkel nach folgender Vorschrift empfohlen:

Anthrarobin .	2,0
Tumenol . .	8,0
Äther sulfur.	20,0
Tkt. Benzoës	30,0
MDS.: Zum Einpinseln.	

Anthrasol.

Cf. Teer.

Anusol.

Bismuthum jodo-resorcino-sulfonicum wird in gebrauchsfertigen Suppositorien in den Handel gebracht. Indikationen: Pruritus ani, Hämorrhoiden, Fissura ani.

Argentum colloidale Crédé (Collargol).

In Wasser und eiweißhaltigen Flüssigkeiten löslich soll, in den Säftestrom gebracht, die Entwicklung pathogener Keime hemmen. Die Anwendung geschieht durch Einreibung des Ung. Crédé:

Rp.

Argenti colloidalis .	15,0
Aq. destill. . . .	5,0
Cer. alb. . . .	10,0
Adip. benzoin.	70,0

M. F. ung. S. In Dosen von 1—3 Gramm einzurieben. Indikationen: Phlegmone, Lymphangitis, Erysipel, Furunkulose, Rheumatismus blennorrhœicus, Epididymitis gonorrhœica, Milzbrand. Außerdem wird das Collargol zu intravenösen Injektionen (5—15 ccm einer 2%igen Lösung oder 3—9 ccm einer 5%igen Lösung), ferner zu Klysmen (0,5—1,0 Collargol auf 50,0—100,0 Aq. destill.) bei septischen Erkrankungen verwendet.

Argentum nitricum.

In Wasser, Alkohol und Ammoniak klar löslich. Außer zur Wundbehandlung und als Ätzmittel im wesentlichen für dermato-therapeutische Zwecke als 2%ige Lösung zur Behandlung nässender Kinderekzeme und nach bestimmten Vorschriften (cf. Paschkis, Kosmetik für Ärzte) zur Haarfärbung benutzt. Zur Wundbehandlung in Salbenform in Verbindung mit Bals. peruvianum.

Argenti nitrici . 1,0

Bals. peruvian. . 10,0

Vaselin flavi ad . 100,0

S. Sogenannte Schwarzsalbe für granulierende Wunden.

Aristol.

Aristol, ein Di-thymol-dijodid, von Eichhoff zuerst als ein von toxischen Eigenschaften freies und geruchloses Medikament gerühmt, bei Psoriasis, Sykosis, Ulcus cruris, tertiar-syphilitischen Exulcerationen und Lupus exulcerans empfohlen, ist ein rötlich-gelbes, geruch- und geschmackloses Pulver, das in Äther, Chloroform, Collodium und Fetten löslich ist. Die Erfahrungen mit diesem Mittel haben zwar seine Unschädlichkeit bestätigt, jedoch auch seine antibakterielle Unwirksamkeit erwiesen, so dass es wenigstens bei Dermatomykosen besser durch andere Mittel ersetzt wird. Seine Anwendung empfiehlt sich lediglich bei Psoriasiskranken, denen es auf eine schnelle Heilung nicht ankommt, in Form von 10%igen Salben, ferner als 10%ige Traumatizin- und 10%ige Photoxylinsuspension. Als Puder wirkt es granulationsfördernd bei tertiar-syphilitischen und tuberkulösen Ulzerationen. Vor Licht geschützt aufzubewahren!

Asterol Roche.

Phenolquecksilbersalz mit 15% Quecksilberoxyd, reizloser Ersatz für Karbol und Sublimat. Einer 4%igen Asterollösung entspricht eine 1%ige Sublimatlösung. Instrumente werden durch Asterol nicht angegriffen. Zu Blasenspülungen werden Lösungen von 4—5:1000, zu Vaginalspülungen von 2:1000 empfohlen. Eigene Erfahrungen des Verfassers fehlen.

Balsamum Peruvianum.

Von Myroxylon Pereirae. Braunrote Flüssigkeit von bekanntem Geruch. Als Antiskabiosum und Verbandmittel benutzt.

1. Balsami Peruviani	50,0	3. Balsami Peruv.	
S. Einreibung b. Skabies.		Sulfur depur. . ää	3,0
2. Balsam. Peruvian.	30,0	Ung. simplic. . .	50,0
Resorbini . . .	70,0	M. F. Ung. Gegen Skabies	
M. F. Ung. S. Salbe bei		bei Kindern (J. Neumann).	
Skabies der Kinder.		4. Argenti nitrici .	1,0
		Balsam. Peruv. .	10,0
		Resorbini ad . .	100,0
5. Nach Aronheim:		M. F. Ung. S. Salbe bei	
		granulierenden Wunden.	

5. Nach Aronheim:

Argenti nitrici . .	0,3
Balsam. Peruvian.	5,0
Paranephriini . .	2,0
Ung. diachylon ad	50,0

S. Zur Wundbehandlung, nach vorheriger Reinigung der Wunden mit Äther und folgender Lösung:

Acid. boric. . . .	8,0
Cocain. hydrochloric.	0,2
Paranephriini	
Perhydrolia ää . .	2,0
Aq. destill. ad . .	300

Benzin.

Klare, charakteristisch riechende Flüssigkeit, zur Entfettung der Haut an Stelle des teuren Äthers vielfach verwendet.

Bismol.

Methylenligallussaures Wismut, austrocknend, granulationsbefördernd. Bei atonischen Unterschenkelgeschwüren, Combustio und Decubitus. Noch nicht genügend geprüft.

Bismuthum subnitricum.

Basisches Wismutnitrat, weißes krystallinisches Pulver. Wirkt hauptsächlich mechanisch, austrocknend und als Deckmittel, in stärkerer Konzentration auch desquamativ.

Rp.

1. Bismuth. subnitr. 10,0
- Talci 40,0
- M. F. pulv. S. Puder bei Balanitis, Erosiones, Intertrigo.
2. Bismuth. subnitr. 10,0
- Vaselin ad. . . 100,0
- M. F. Ung. Bei papulösen Ekzemen.
3. Hydrargyr. praecipitati albi . . . 2,5
- Bismuth. subnitric. 5,0
- Resorbini ad . . 50,0
- M. F. Ung. S. Salbe bei luetischen Ausschlägen und subakuten Ekzemen.

Rp.

4. Bismuth. subnitric.
 - S. Puder bei Verbrennungen (von Bardeleben).
 5. Dr. v. Bardelebens Brandbinden, mit Bismuthum subnitricum unter Zusatz von Zinkoxyd und Talkum imprägnierte Mullbinden, hergestellt von Apoth. Br. Schmidt in Bremen.
- Indikationen: Verbrennungen, nässende Ekzeme, Ulcera cruris, Hautaffektionen bei Diabetes (Lassar), Intertrigo und als Nabelverband Neugeborener.

Bromocoll.

Eine Verbindung des Dibromtannins (enthaltend 20%^o Brom und 40%^o Taunin) mit Leim, schwach gelbliches,

geruch- und geschmackloses Pulver. Zum innerlichen Gebrauch als Ersatz von Brom-Alkalien; äußerlich als juckstillendes Mittel bei Pruritus nervosus, Urtikaria, Prurigo, chronischen Ekzemen und anderen stark juckenden Affektionen. Kontraindikation: Akut entzündliche Prozesse. Am gebräuchlichsten die von der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation fabrikmäßig hergestellte 20%ige Bromocollresorbinsalbe (M. Joseph); sowie eine unter dem Namen Frostinsalbe im Handel erhältliches Präparat bei Frostleiden. Außerdem werden von P. Beiersdorf & Co. Bromocollpflastermulle der verschiedensten Art hergestellt.

Bromocollum soluble.

Enthält 62,5% Bromocoll und 37,5% Borax, lässt sich durch Verrühren mit Wasser, eventuell unter schwachem Erwärmen in Lösung bringen. Am meisten in Gebrauch ist eine 10%ige Lösung des Bromocollum soluble, welche von der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation fabrikmäßig hergestellt wird und sich zum Aufpinseln auf die Haut eignet. Verwendet werden ferner eine 10%ige Bromocollseife, sowie ein Bromocollstreupulver, welche beide aus Bromocollum soluble hergestellt sind.

Der Indikationskreis des Bromocollum soluble ist derselbe, wie der des Bromocollum.

Joseph empfiehlt:

Rp. Bromocoll. soluble 5—20,0

Zinc. oxydat.

Amyl. áá 20,0

Glycerin. 20,0

Aq. destill. ad. . . 100,0

S. Schüttelmixtur.

Verfasser verwendet häufig bei stark infiltrierten, juckenden Hautaffektionen folgende Vorschrift:

Rp. Bromocoll. soluble 10,0
Liq. carbon. deterg. (Ph. britt.) 2—5,0
Zinc. oxyd. alb.
Talei ven.
Glycerin.
Aq. destill. aa ad : 100
S. Schüttelmixtur.

Calcium subsulfurosum.

Starkes Reduktionsmittel (CaS_2O_3), mit Vorsicht zu gebrauchen, da leicht Pustelbildung entsteht. Verwendet wird die Solutio calcii subsulfurosi, welche 5% freie schweflige Säuren enthält.

Rp.	Rp.
1. Solutio calcii subsulfurosi	2. Sol. calcii subsulfurosi
40,0	10,0
Adeps	Lanolin
20,0	Vaselin . . . aa 20,0
Lanolin	M. f. u.
10,0	M. f. u.

S. Bei Psoriasis, chronischen Ekzemen, Pityriasis versicolor.

Camphora.

Aus Cinnamomum Camphora gewonnenes Stearopten, weiße mürbe, krystallinische Masse, in Wasser nicht, in Alkohol, Äther, Fetten und ätherischen Ölen löslich, mit Chloralhydrat zusammengebracht sich verflüssigend. Wirkt leicht antiseptisch, auf torpide Wunden reizend und granulationsfördernd, auf der intakten Haut schmerzstillend und jucklindernd, bei entzündlichen, namentlich ödematösen Infiltraten resorbierend. Anwendung: Bei schlecht heilenden Wunden als spirituöse Lösung (Kampherwein) in Form von Umschlägen, auf Dekubitalgeschwüre als 2%ige Salbe, bei Pernionen als 10%ige Salbe.

Rp.	Rp.
1. Camphor. trit.	0,3
Morph. mur.	0,12
Bals. Tolutan.	0,6
Zinc. oxyd. alb.	2,0
Vaselín.	20,0
Cera flav.	2,5
M. f. u. S. Dekubittussalbe (Frerichs).	
2. Camphor.	5,0
Bals. Peruv.	2,5
Vaselín. ad.	50,0
M. f. u. S. Frostsalbe.	
3. Camphor.	5,0
Ol Terebinth.	20,0
D. S. Zum Einreiben bei Frostbeulen (Ewald).	
4. Chloralhydrat.	
Camphor.	aa 5,0
Vaselín. ad.	50,0
M. f. u. Bei Pruritus cuta- neus (Joseph).	

Captol.

Ein Kondensationsprodukt von Tannin und Chloral, dunkelbraunes, hygroskopisches Pulver, in warmem Wasser und Alkohol leicht löslich. Von Eichhoff in 1—2%iger alkoholischer Lösung zur Einreibung der Kopfhaut bei Seborrhoe und Haarausfall empfohlen.

Rp.	Rp.
Captol.	Captol.
Chloral. hydrat.	Acid. tartar.
Acid. tartar. . . aa 1,0	Resorcin. aa 1,0
Ol. Ricin. 0,5	Acid. salicyl. 0,7
Spir. Vin. (65%) . 100,0	Ol. Ricini 0,5
Essent. flor. aether. quant. s.	Ext. flor. q. s.
MDS. Spirit. Captol. compos. (Antiseborrhoicum Eichhoff).	Spiritus (65%) ad 100,0
	MDS. Prophylaktischer Haarspiritus (Eichhoff).

Chinolinbenzylrhodanat.

Von Rose als Ätzmittel zur Beseitigung stark wuchernder Kondylome empfohlen. Um nicht gesunde Teile anzuätzen,

empfiehlt es sich, die Umgebung vor dem Aufstreuen des Pulvers einzufetten. Bei täglich einmaligem Einpudern fallen bereits nach einigen Tagen die Kondylome als eine schmierige Masse ab. Nachbehandlung mit pulverisierter Borsäure.

Chinolinrhodanat.

Als 5—10%ige Salbe bei Herpes tonsurans vesiculosus und bei chronischen infiltrierten Ekzemen von Rose empfohlen.

Chinosol.

Aus Oxychinolin und Kalium-pyrosulfat in alkoholischer Lösung gewonnen, starkes Desinfiziens, relativ unschädlich; bei frischen Wunden, Brandwunden und gegen Ekzem, Sykosis, Furunkulose angewandt. Innerlich in Dosen bis zu 1 g pro die bei Lepra verwendet, äußerlich in Lösungen von 1:1000 zu Waschungen bei Pruritus, in 1—2%igen Salben.

Chloralhydrat.

Farblose in Wasser, Glyzerin, Alkohol und Äther lösliche Krystalle. In 2—4%igen Lösungen zur Einreibung juckender Hautstellen.

Chrysarobin.

Gelbes, krystallinisches Pulver, durch Reinigung des in den Höhlungen der Stämme von Andira Araroba ausgeschiedenen Sekrets erhalten, jetzt ausschließlich an Stelle der ähnlichen Chrysophansäure verwendet. Das Chrysarobin gehört zu den wirksamsten Medikamenten der Hauttherapie und findet besonders bei der Behandlung der Psoriasis in 5—10—20%igen Salben, Pflastern, Suspensionen ausgedehnte Verwendung. Macht selbst bei ausgedehntester Applikation keine toxischen Störungen, hat aber zwei unter Umständen unangenehme Nebenwirkungen auf die Haut, indem es 1. stark ver-

färbend auf die obersten Schichten der gesunden Haut, 2. stark entzündungserregend wirkt und eine mehr oder weniger starke artefizielle Dermatitis erzeugt. In 1 bis 3%igen Verbindungen eignet es sich zur Behandlung des Herpes tonsurans in seinen verschiedenen Formen, des Favus, des Lichen ruber und scrophulosorum, der psoriasiformen „mykotischen“ und der chronischen infiltrierten Ekzeme, der Alopecia areata und leistet auch manchmal bei hartnäckigen papulösen und papulosquamösen Syphiliden und leprösen Infiltrationen gute Dienste:

Rp.

1. Chrysarobini . . 10,0
- Resorbini ad . . 100,0
- M. f. ung.
3. Chrysarobini . . 10,0
- Benzol. ad . . 100,0
- MDS. Mittels Pinsels aufzutragen.
5. Chrysarobini . . 10,0
- Zinc. oxyd. alb.
- Amyl. . . . ää 20,0
- Resorbini ad . . 100,0
- M. f. pasta.
7. Chrysarobini . . 10,0
- Gelatin. . . . 50,0
- Aquae ad . . . 100,0
- MDS. Vor dem Gebrauch im Wasserbade zu verflüssigen und mittels Pinsels aufzutragen. (Pick.)

Rp.

2. Chrysarobin. 1,0—10,0
- Traumaticini ad . 100,0
- MDS. Mittels Borstenpinsels einzureiben.
4. Chrysarobini. . 10,0
- Ung. simplicis . 30,0
- Lanolini 60,0
- M. f. ung.
6. Chrysarobin.
Flor. Zincii.
- Amyl. pur. . ää 5,0
- Lanolin. ad . . . 50,0
- M. f. pasta (Neißer).
8. Chrysarobini . . 10,0
- Epidermini ad . 100,0
- MDS. Mittels Pinsels aufzutragen.

9. Vaselin flavi . . 50,0
Chrysarob. 0,01—0,05
Ichthyol. . 0,05—0,2
Extr. Viol. q. s.
Mfu. S. Zur Behandlung
der Pityriasis seborrhoica
faciei et capitis.
10. Alkohol. absolut. 100,0
Chrysarobin.
0,05—0,1—0,15
Ol. Ricin. . 0,5—2,0
Extr. Viol. q. s.
MDS. Vor d. Gebrauch um-
zuschütteln. Bei Behandl. d.
Alopecia pityrodes et sebor-
rhoica (Menahem Hodara).
11. Chloroformii
Glycerin. . aa 25,0
Chrysarobin.
Ichthyol.
Acid. salicyl. . aa 2,5
MDS. Alle 2 Tage auf die
erkrankten Stellen aufzu-
pinseln. Bei Ekzema sebor-
rhoicum psoriasisiforme und
Psoriasis des Körpers (Me-
nahem Hodara).
12. Chrysarobin . 5—10,0
Chloroform.
Clycerin. aa ad 100,0
MDS. Täglich einmal bei
Trichophytie der behaarten
Kopfhaut bis zum Eintritt
von Dermatitis aufzupinseln
(Menahem Hodara).
13. Acid. salicyl. . 10,0
Chrysarobin.
Ol. Rusci. . aa 20,0
Sapon. virid.
Adip. lan. . aa 25,0
M. f. u. Dreuwsche Salbe
bei Psoriasis.
14. Überfettete Chrysaro-
binseife (Eichhoff).
15. Chrysarobinpflastermull
10—20% (Beyersdorf)
oder Dreuwscher Pflastermull.

Cocainum muriaticum.

Aus den Blättern von Erythroxylon Coca dargestellt;
farblose, geruchlose, wasserfreie Krystalle in Wasser und

Alkohol löslich. Zur lokalen Anästhesie in Form von subkutanen Injektionen (Maximaldosis 0,05 [!] pro dosi) zur Exzision eines Tumors, Ulcus oder zur Phimosenoperation. Als Salbe jucklindernd:

Rp.	Rp.
1. Cocain.hydrochlo-	2. Cocain.hydrochlo-
rici 0,2	rici 1,0
Resorbini ad . . 10,0	Chloral. 0,6
M. f. u. D. S. Erbsengroß einzureiben. Bei Frostbeulen und Hämmorrhoiden.	Aq. Lauroceras. . 6,0 Aq. destill. ad . 50,0
	M. f. u. D. S. Gegen das Jucken bei Urticaria (Holz).

Schleich empfiehlt zur Ausführung der Infiltrationsanästhesie:

Rp.
Cocain. mur. . : 0,01
Morph. mur. . . 0,005
Natr. chlor. ster. . 0,2
Aq. destill. ster. ad. 100
Sol. carbol. (5%) gtt. II.
S. Schwache Lösung. (Für dermatologische Zwecke aus- reichend.)

Zur Anästhesierung der vorderen Harnröhre reichen 1—1,5 ccm einer 2%igen Cocain. mur.-Lösung aus, der man 3 Tropfen Epirenan hinzufügen kann (R. Lucke). Zur schmerzlosen Dilatation des Orificium externum der vorderen Harnröhre empfiehlt sich nach Lucke Injektion nach Schleichtscher Art von folgender Lösung:

Cocain. mur. . . . 0,1
Epirenan gtt. III—IV
Natr. chlorat. . . . 0,75
Aq. destill. ad. . . 100

Cocainum nitricum.

Von Berliner auf Verfassers Veranlassung, später von Saalfeld, zur Anästhesierung von Argentum nitricum-Lösungen oder Salben empfohlen. Verfasser empfiehlt:
Rp. Rp.

1. Arg. nitrici . . .	0,1	2. Arg. nitrici . . .	0,05
Cocain. nitric. . .	0,05	Cocain. nitric. . .	0,1
Resorbini ad . . .	10,0	Aq. destill. ad . .	150,0
M. f. u. D. S. Wundsalbe.		MDS. Injektion bei Gonorrhoe.	

Cocainum purum. (Merck.)

Nach Unna den Kokainsalzen vorzuziehen, wo es sich um eine wohlerhaltene oder wenig lädierte Hornschicht handelt, also bei allen Pruritusformen und Parästhesien.

Rp.	Rp.
Cocain. pur. . . .	1,0—2,0
Spirit. aether. ad . .	50,0
Collodii	1,0
Cocain. pur.	1,0
Ol. Amygdalar. ad . .	50,0

Creolin.

Creolin, eine schwarzbraune, nach Teer riechende Flüssigkeit, aus dem Teer englischer Steinkohlen hergestellt, gibt mit Wasser eine trübe Emulsion, ist in Chloroform, Äther, Alkohol löslich. Wirksames, unschädliches Antiseptikum.

Rp.	Rp.
Creolin.	2,0
Ol. olivar. ad . .	100,0
M. D. S. Creolinöl. Bei Skabies und Morpiones(Kortüm).	
Acid. salicylici	
Creolini	1,0
Zinci oxyd. . . .	3,0
Vaselini	20,0
Lanolini	10,0
Mf. ung. Gegen Ekzeme (Neudörfer).	

Überfettete Creolinseifen (Eichhoff) gegen Dermato-mykosen.

Crurin.

Chinolin-Wismut Rhodanat (Edinger), rotgelbes Pulver. Trocken aufzubewahren! Von Joseph zur Behandlung chronischer Unterschenkelgeschwüre, von Honcamp zur Behandlung von Impetigines nach vorheriger Entfernung der Borken mit Erfolg benutzt.

Rp. Crurin

Talci bzw. Amyl. aa

M. f. p. S. Mittels Haarpinsels morgens und abends aufzustreuen.

Von E. Jacobi auch zur Gonorrhoebehandlung empfohlen.

Dermatol.

Dermatol, basisch gallussaures Wismut, von Heintz und Liebrecht dargestellt, von O. Rosenthal für dermatotherapeutische Zwecke empfohlen, zeigt keine besonders antiseptischen Eigenschaften, ist daher auch kein Ersatzmittel für Jodoform; es zeichnet sich durch Reizlosigkeit, Ungiftigkeit, granulationsfördernde, austrocknende Wirkung auf Wundflächen aus, ist jedoch nur für reine, aseptische Wunden vorteilhaft. Das Dermatol ist identisch mit dem von Schering hergestellten, billigeren Bismuthum basicum gallicum.

Rp.

1. Dermatol. pulv. . 10,0
S. Pulver bei Intertrigo,
Balanitis, Erosionen,
Ulcera cruris, gerei-
nigten Wunden.

Rp.

2. Dermatol. . . . 2,0
Glycerin. . . . 8,0
Aq. destill. ad . 100,0
M. D. S. Umschütteln. Bei
Gonorrhoeen i. gonokokken-
freien Stadium.

Bei nässenden akuten Ekzemen:

Rp.	Rp.
3. Dermatol.	10,0
Lanolin.	20,0
Vasel. flav.	70,0
Mf. ung.	
4. Dermatol.	2,0
Flor Zinc.	
Amyl.	24,0
Vaselin. flav.	50,0
Mf. pasta.	
5. Dermatol.	5,0
Zinc. oxyd. alb.	5,0
Gelatin.	30,0
Glycerin.	30,0
Aquae	30,0
Mf. gelatina.	
O. Rosenthal.	
6. Dermatol.	2,0
Acid. borici	1,0
Resorbini ad.	20,0
M. f. u. S. Salbe bei Intertrigo der Kinder, Erosionen, Rhagaden.	
O. Müller.	

Difluordiphenyl.

Von Thimm empfohlenes weißes, krystallinisches Pulver, als 10%iges Pulver mit Talcum oder als 10%ige Salbe mit Alapurin angewandt. Nicht antiseptisch! Bewirkt eine schnelle Regeneration der Epidermis.

Nach Taenzer ausgezeichnetes Mittel gegen alle geschwürigen Prozesse (Fußgeschwüre, Ulcera mollia et dura, gummöse Prozesse).

Dymal.

Salizylsaurer Didym, bei der Herstellung der Auerstrümpfe als Nebenprodukt gewonnen, feines, dem Amylum ähnliches Pulver, das sich nicht zusammenballt. Nach Kopp ungiftiges, reizloses, sekretionsbeschränkendes und austrocknendes, antiseptisches Wundstreuypulver, bei kleinen Verletzungen, Kombustio, Kongelatio und seniler und traumatischer Hautgangrän zu empfehlen. Als 10%ige Salbe bei Ekzem und Impetigo in Pulverform bei Hyperidrosis und Intertrigo mit Erfolg angewendet.

Eigone.

1. Jod-Eigon, jodwasserstoffsaueres Eiweiß, 20% Jod enthaltend, in Wasser nicht löslich, ein stark antisep-tisches, geruchloses Pulver, schnell reinigend und des-odorierend. Jodoformersatz.

Das Jod-Eigon findet sowohl als Streupulver, als auch als 10—30%ige Salbe, als 5—10%iger Salbenmull, als 5%ige Seife und als Suppositorium 2% Anwendung.

2. Jod-Eigon-Natrium (jodwasserstoffsaueres Eiweiß-natron) und

3. Pepto-Jod-Eigon (jodwasserstoffsaueres Pepton) zum innerlichen Gebrauch als Ersatz und in denselben Dosen, wie Jodkali.

Empyroform (s. Teer).

Epicarin.

Kondensationsprodukt der Kreatinsäure und des β -Naphthols, rötlich-gelbes Pulver, in Alkohol, Äther, Natron leicht löslich, nicht absolut reizlos, ungiftig, be-wirkt Austrocknung und Abschilferung der oberfläch-lichen Epidermisschichten. Als 10%ige Salbe bei Skabies, Pityriasis versicolor, Pityriasis rosea, Herpes tonsurans, Prurigo (Kaposi). Auch als 5—10%iger Spiritus verwendet.

Eucainum muriaticum.

Das Eukain A., ein Benzolmethylenramethyl-y-Oxy-piperidinkarbonsäuremethylester, ein vorzügliches und billiges, weniger giftiges Ersatzmittel des Kokains. Ver-wendet wird jetzt meist das reizlose, salzaure Salz B., welches in kleinen glänzenden Plättchen krystallisiert und sich bis 4% bei Zimmertemperatur in Wasser löst. Zur lokalen Anästhesie (1—2 g einer 1—3% Lösung, sub-kutan injiziert, genügen zur Exzision eines Ulcus oder zur Operation einer Phimose); ebenfalls zur Schleichschen

Infiltrationsanästhesie geeignet. Auch mit Cocain. mur. zu kombinieren.

Eudermol.

Nicotinum salicylicum. Als 0,1%ige Salbe bei Skabies und Ekzem mit gutem Erfolge angewandt, in dieser Konzentration frei von schädlichen Nebenwirkungen (Wolters). Bei Skabies auch als 0,1—0,25%ige Seife im Gebrauch. In 0,5%iger Traumatizinlösung gegen Sykosis, Herpes tonsurans, Impetigo contagiosa und Lichen chronicus simplex empfohlen (Heimann-Joseph).

Eugallol.

Pyrogallolmonoazetat, sirupdicke, kaum flüssige, durchsichtige, braungelb gefärbte, in Wasser leicht lösliche Masse, kommt (sehr teuer!) mit 33% Aceton verdünnt in den Handel. Nicht ungiftig, hautreizend! Bei inveterierten Psoriasisplaques, Lupus erythematodes und Lichen chronicus simplex stark wirkend. Man kann nach Grüneberg die reduzierende Wirkung des Eugallols dadurch erhöhen, daß man das in Aceton gelöste Eugallol auf die erkrankten Stellen aufpinselt und nach einer viertel bis halben Stunde Zinkoxyd aufpulvert oder Zinkpaste in dünner Schicht aufträgt und dann verbindet. Dem praktischen Arzt zur allgemeinen Anwendung nicht zu empfehlen! (Kromayer-Vieth.)

Euguform (s. Teer).

Euphorine.

Euphorine, chemisch ein Phenyl-Urethan, durch Einwirkung von chlor-kohlensaurem Äthyläther auf Anilin dargestellt, ein weißes krystallinisches Pulver von schwach aromatischem Geruch, in kaltem Wasser schwer, in Alkohol leicht löslich, vom Verfasser ausschließlich zur Behandlung variköser Unterschenkelgeschwüre verwendet, zeichnet sich durch ausgesprochene schmerzlindernde Wirkung und gute granulationsbefördernde

Eigenschaften aus, wirkt in pulverisierter Form besser, als in der von Salben; am besten mit Wismutpulver zusammen zu verordnen. Die antiseptische Wirkung scheint nicht groß zu sein; es eignet sich daher hauptsächlich für aseptische, besonders torpide Wunden. Auch von chirurgischer Seite (Oliva in Turin) zur Wundbehandlung empfohlen.

Euresol.

Resorcinmonoazetat, angenehm riechend; dickflüssige, honiggelbe, durchsichtige Masse, welche sich leicht verreiben lässt (Kromayer). Bei Akne vulgaris, Sykosis simplex, Seborrhoe als Ersatzmittel des Resorcins. Von Joseph zur Behandlung von Frostbeulen nach folgenden Vorschriften empfohlen:

1. Euresol.	2. Euresol.
Eucalyptol.	Eucalyptol.
Ol. terebinth. aa . 2,0	Ol terebinth.
Collodium ad . 20,0	Lanolin. aa . . 2,0
S. Zum Einpinseln.	Sapo unguinosus 20,0
	Da ad tubam (gebrauchs-fertig in den Apotheken erhältlich).
	S. Zum Einreiben.

Eurobin,

Chrysarobintriazetat, in Wasser unlöslich, löst sich leicht in Chloroform, Essigsäure, Aceton, Äther. Erzeugt ebenso leicht wie das Chrysarobin Dermatitis, ist ihm dafür in seiner reaktiven Wirkung auf chronisch entzündeter Haut überlegen (Kromayer). Bei Applikation in Salbenform färbt es die Wäsche nicht so stark als Chrysarobin, in flüssiger Form hinterlässt es starke Flecke (Bottstein). Indikationen: Psoriasis, Ekzema chronicum.

Rp.	Rp.
1. Eurobin . . . 2,0	2. Eurobin . . . 0,5—5,0
Eugallol . . . 10,0	Sol. Saligallol. 5,0—30,0
Aceton . . . 10,0	Aceton ad . . . 50,0
Md. Zum Einpinseln.	Md. Zum Einpinseln.
3. Eurobin . . . 1,0—5,0	
Past. Zinci ad . . . 100,0	
	M. f. u.

Europhen.

Europhen, seiner chemischen Konstitution nach ein Isobutylorthokresoljodid, zeigt ähnliche, wenn auch schwächere, antibakterielle Eigenschaften als das Jodoform, hat aber den Vorzug der Ungiftigkeit und besonders der Geruchlosigkeit. Die Indikationen seiner Anwendung sind analog denen des Jodoforms. In einzelnen Fällen werden geringe Reizerscheinungen auf der Haut beobachtet. Dieselben sind vermeidbar, wenn man die die Wunde umgebende Haut mit Vaseline einfettet oder mit Borsäure-Talkum aa bepudert. Das Europhen läßt sich sowohl in Pulver- als in Salbenform(5—10%) oder in öliger Lösung anwenden. Es ist viermal so teuer als Jodoform, jedoch spezifisch ebensoviel leichter, so daß es genügt, eine geringere Menge als vom Jodoform aufzupulvern. Es ist wohl das beste Ersatzmittel des Jodoforms.

Rp.	Rp.
Europeni . . . 5—10,0	Europeni . . . 1,5
Lanolin. anhydr. 5,0	Ol. olivar. . . . 3,5
Talc. venet. q.s.ad 100,0	Vaselini 30,0
Mfpulv. S. Bei Intertrigo der Kinder (Saalfeld).	Lanolin. anhydr. 15,0
Europhen. . . . 1,0	Mf. ung. D. S. Brandsalbe.
Collodii elastic. ad 10,0	Europhen. . . . 3,0
MDS. Bei kleinen Schnitt- und Hautwunden.	Acid.boric.pulver. 7,0
	Mfpulv. S. Bei Ulc. cruris und Ulcus molle.

Eusemin.

Eine Lösung von 0,0075 Cocain. mur. und 0,00005 Adrenalin. hydrochloricum in 1 cem physiologischer Kochsalzlösung, kommt steril in den Handel und ist fast unbegrenzt haltbar. Zur lokalen Anästhesie.

Fibrolysin.

Ein Doppelsalz aus Thiosinamin und Natriumsalizylat, in kaltem Wasser leicht löslich (F. Mendel-Essen). Das Präparat kommt in braunen, sterilisierten Ampullen in den Handel, welche 2,3 cem Fibrolysinlösung, 0,2 g Thiosinamin entsprechend, enthalten. Die Anwendung geschieht sowohl subkutan (zwischen den Schulterblättern), als intramuskulär (Glutäalgegend), als auch intravenös.

Alle 1—3—5 Tage die ganze Dosis von 2,3 cem der Lösung. Zahl der Injektionen zwischen 5—50.

Die Indikationen sind dieselben wie beim Thiosinamin, vor dem es den Vorzug schnellerer Resorption haben soll.

Das Präparat bedarf noch weiterer Nachprüfung.

Formalin.

Eine 40%ige wässrige Lösung von Formaldehyd, stechend riechende, farblose klare Flüssigkeit (Schering), starkes Desinfiziens und Antiseptikum, bewirkt auf die Haut gepinselt eine circumskripte Mortifikation, ist daher zur Ätzung von Papillomen und Kondylomen, sowie zur Desinfektion von Ulcera mollia geeignet. Wegen der großen Schmerhaftigkeit ist der Ätzung eine Einpinselung der kranken Teile mit einer Kokainlösung voranzuschicken.

Unna empfiehlt das Formalin gegen Hyperidrosis und Bromidrosis in Form einer Kühlsalbe:

Rp.

Adip. lanae 20,0

Sol. Formalin. . . . 10—20,0

Vaselin 10,0

M. f. ung.

oder als 5%ige überfette Formalinseife.

Außerdem kommen zur Behandlung der Hyperidrosis, der Seborrhoea oleosa, der Perniones noch flüssige und weiche Formalinseifen (aus der Fabrik von Th. Hahn) in den Handel.

Fortoin.

Durch Einwirkung von Formaldehyd auf Cotoin dargestellt, bildet gelbe, nach Zimmt riechende Krystalle bzw. ein gelbes Pulver. Unlöslich in Wasser, leicht löslich in Chloroform, Aceton und Eisessig, schwer löslich in Alkohol, Äther, Benzol. Von Overlach zur Behandlung der Gonorrhœe nach folgender Vorschrift empfohlen:

Rp.

Fortoin 1,0 solve
in Alkohol (95%) 10,0

Adde

Aquæ destill. 150,0

M. f. Emulsio. Hiervon nach Umschütteln 1 Eßlöffel auf je 100 g Wasser zur Injektion in die Harnröhre. Bedarf noch weiterer Prüfung!

Gallactophenon.

Gallactophenon, von Nencki entdeckt, wie das Pyrogallol ein Tri-oxybenzol, besitzt aber geringere reduzierende Eigenschaften, soll bei Psoriasis die giftigen Eigenschaften der Pyrogallussäure vermeiden, hat jedoch nach O. Rosenthal, der es in mehreren Fällen als 10%ige Salbe angewendet, bedeutend schwächere Wirkung als Chrysarobin und Pyrogallussäure, ist daher gut entbehrlich.

Gallanol.

Gallanol, Anilid der Gallussäure, farblose Krystalle, in heißem Wasser und Alkohol löslich, gleichfalls gegen

Psoriasis empfohlen, wirkt bedeutend schwächer als Chrysarobin, ist jedoch von Patienten mit reizbarer Haut an Stelle des Chrysarobins zu versuchen. Besonders empfohlen wird das Mittel bei allen echten Mykosen der Haut: Favus, Trichophytie; ferner bei Prurigo.

Rp.

Gallanol 5,0
Traumaticini ad . 50,0
MDS. Äußerlich. Zum Auf-
pinseln.

Rp.

Gallanol 10,0
Liquor. Ammon.
caustic 1,0
Alkohol (95%) . 50,0
MDS. Äußerlich. Zum Auf-
pinseln.

Glutol (Schleich).

Geraspelte Formaldehydgelatine (in Wasser gelöste Gelatine über Formalindämpfen getrocknet) bildet nur auf aseptischen Wunden einen festen Wundschorf. Durch aktive Zelltätigkeit wird dem Pulver beständig Formalin entzogen, wodurch eine kontinuierliche Desinfektion der Wunde erfolgt.

Hydrargyrum bichloratum corrosivum.

Sublimat. Überall da angewandt, wo es sich um eine sorgfältige Hautdesinfektion und um Beseitigung von pflanzlichen und tierischen Parasiten auf der Haut und in den oberen Hautschichten handelt. In stärkeren Konzentrationen auch zur Zerstörung des Hautpigments. Stets sub signo veneni zu verordnen!

- | | |
|---|--|
| 1. Sol. Sublimat. corrosiv. | 2. Sublimat. bichlor. |
| 1/100. | corros. 1,0 |
| S. Zu Umschlägen auf Pig-
mentflecken. Es entsteht
eine heftige bullöse Derma-
titis, die durch milde Salben-
behandlung beseitigt werden
muß. | Tct. Benzoës ad. 100,0
MDS. Zum Einpinseln. Bei
Herpes tonsurans, Favus,
Pityriasis versicolor. |

- | | |
|------------------------------|------------------------------|
| 3. Sol. Sublimat. cor- | 5. Sublimat. bichlor. |
| rosiv. | corros. |
| 0,25/100 | 0,5 |
| Glycerin. | Glycerin. ad |
| Spirit. vin. gallic. aa 50,0 | 100,0 |
| MDS. Zur Einreibung der | MDS. Zum Einreiben bei |
| Kopfhaut bei Alopecia pity- | Pediculi pubis. |
| rodes (Lassar). | |
| 4. Acid. carbol. liquef. | 6. Sublimatseife(überfettete |
| 4,0 | nach Unna oder Eich- |
| Sublimat. bichlor. | hoff). S. Bei Dermato- |
| corros. | mykosen. |
| 0,2 | |
| Ung. Zinci ad | |
| 100 | |
| M. f. ung. S. Jucklindernde | |
| Salbe bei Lichen ruber | |
| (Unna). | |

Hydrargyrum oxydatum flavum via humida paratum.

Gelbes in Wasser fast unlösliches Pulver. Zur Behandlung von Lidekzemen und syphilitischen Affektionen geeignet.

Rp.

- | | | |
|--------------------------|--------------|------|
| Hydrargyr. oxydat. flav. | | 0,1 |
| Vaselin. alb. pur. amer. | ad | 10,0 |
| S. Augensalbe. | | |

Hydrargyrum oxydatum rubrum.

Rötliches, in Wasser schwer lösliches Pulver. Indikationen ebenfalls Lidekzeme, Syphilis.

Rp.

- | | | |
|-------------------------------|-----------|------|
| Hydrargyr. oxydat. (praecip.) | | |
| rubri | | 0,1 |
| Ung. lenient ad | | 10,0 |
| S. Augensalbe. | | |

Hydrargyrum praecipitatum album.

Weißes, in Wasser unlösliches amorphes Pulver. Zur Behandlung syphilitischer Ausschläge, subakuter Ekzeme und zur Beseitigung von Pigmentationen verwendet.

1. Hydrargyr. praeci-	2. Hydrarg. praecip. alb.
pit. alb. . . . 2,5	Bismut. subnitric. ää 5,0
Ung. Zinci ad . . 50,0	Ung. Glycerin. . 20,0
M. f. ung. Gegen Ekzeme. Bei Psoriasis des Gesichts und der behaarten Kopf- haut.	M. f. ung. S. Sommers- sprossensalbe (Hebra), 2 bis 3 Tage hintereinander ein- zureiben, dann wieder aus- zusetzen.

Hydrargyrum sulfuratum rubrum.

Zinnober, von Lassar bei Haarbalganzündungen (parasitärer und nicht parasitärer Sykosis), Impetigo contagiosa, Akne necrotica und pedikulösen Ekzemen nach folgender Vorschrift ordiniert:

Rp.

Hydrargyri sulfurati rubri .	1,0
Sulfur. sublimati	24,0
Vaselini flavi oder Lanolin. .	75,0
Ol. Bergamott. . . gtt	XXX

M. f. ung. S. Zinnobersalbe (Ung. sulfuratum rubrum).

Hydrogenium peroxydatum.

Entweder offizinell (3% ig) oder besser das Mercksche, 30 gewichtsprozentige (= 100 volumprozentige) Präparat Perhydrol genannt. Säurefreie, wasserhelle, ungiftige Flüssigkeit. Perhydrol wird meist als 1 oder 3% ige Lösung verwendet. Die 3% ige Lösung erhält man durch Verdünnen von 1 Teil Perhydrol mit 9 Teilen destilliertem Wasser, die 1% ige durch Verdünnen mit 29 Teilen Wasser. Die Wirkung ist hämostatisch, des-

odorierend, desinfizierend. Wunden werden von Blut, Eiter und Sekreten gereinigt, nekrotische Gewebsteile schnell abgestoßen. Zur Behandlung von Ulcera mollia, Hautgummata, von Leukoplaquia oris, Stomatitis mercuvrialis, zur Gonorrhoebehandlung empfohlen.

Hydroxylaminum hydrochloricum.

Von Eichhoff als Ersatzmittel für Chrysarobin und Pyrogallussäure wegen seiner reduzierenden Eigenschaften empfohlen, wegen der Giftigkeit jedoch allgemein wieder aufgegeben.

Hyrgol.

Hydrargyrum colloidale, wasserlösliche schwarze, glänzende, krystallinische Körner. Nach Neißer-Falks Erfahrungen wegen der dem Präparat anhaftenden Verunreinigungen, wegen der Unhaltbarkeit der Lösungen und der daraus entstehenden mangelhaften Dosierungen für therapeutische Zwecke nicht zu verwenden.

Ichthoform.

Eine Verbindung von Formaldehyd und Ichthyol, ist ein schwarzbraunes, in Wasser unlösliches, amorphes, nahezu geruch- und geschmackloses Pulver. Innerlich als Darmantiseptikum (2—3 g pro die), äußerlich Ersatzmittel des Jodoforms (Schäfer, Rabow & Galli-Valerio). Als Streupulver mit Acid. boric. oder Zinc. oxydat. aa bei Ulcus varicosum, in Verbindung mit Bismut. subnitrici und Amylum bei Dysidrosis, als 1 bis 5%ige Salbe mit Lanolin und Vaselin bei subakutem oder chronischem Ekzem, als 10%ige Salbe bei Furunkeln indiziert (J. Burnet-Edinburgh).

Ichthyol.

Ichthyol, ein aus bituminösem Kalkschiefer im Innertale bei Seefeld erhaltenes Teeröl, gibt nach seiner

Behandlung mit Schwefelsäure die Ichthyol-Sulfosäure, kurz als Ichthyol bezeichnet. Es ist eine teerartig ausssehende Substanz von petroleumartigem Geruch und meergrüner Fluoreszenz. Mit Wasser gibt es eine Emulsion, ist mit Fetten, Ölen und Vaselin in allen Verhältnissen mischbar. — In therapeutischer Beziehung scheint der im Ichthyol enthaltene innig gebundene Schwefel der Hauptfaktor zu sein. Das Ichthyol wirkt entzündungswidrig und anämisierend. Seine Anwendung geschieht teils äußerlich, teils innerlich. Die spezielleren Indikationen für stärkere Lösungen lauten: 1. tief gelegene entzündliche Herde und Schwellungen (Kontusion, Furunkel), 2. Gefäßerweiterungen, Angiekasien, Rosacea, Erysipele u. dgl., 3. Entzündliche Prozesse der Kutis (nervöses Ekzem, Akne), 4. Hyperkeratosen (Ichthyosis), 5. Parakeratosen (Pityriasis simplex seborrhoica, Psoriasis). — Schwächere Lösungen sind indiziert bei akuten nässenden Ekzemen. Innerlich in Tagesdosen von 0,5—1,5 bei Akne rosacea, Akne vulgaris, Chlorose und Dyspepsie; am besten in Form von Gelatinekapseln 3 mal täglich $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ g nach der Mahlzeit zu nehmen.

Rp.	Rp.
1. Ichthyol	3. Ichthyol
Aq. destill. ad	Flor. Zinc.
MDS. Zu Umschlägen bei nässenden Ekzemen und Verbrennungen 1. und 2. Grades.	Amyl. aa 15,0 Lanolin 50,0 Mf. pasta. Bei Rosacea.
2. Ichthyol	4. Überfettete Ichthyol-Sali-
Flor. Zinc.	zylseife (nach Dr. Eich-
Amyl. aa 22,0	hoff) bei Akne vulgaris
Vaselin 50,0	und Rosacea und Ekzemen.
M. f. pasta. Bei nässenden Ekzemen.	

5. Ichthyol 10,0 6. 10% Ichthyolzinkgela-
Collodii elastici . 90,0 tine bei nässenden Kopf-
MDS. Bei Schwielen. 10 bis
30% bei allen Stadien der
Mycosis fungoides (M.
Hodara).

Ichthyolfirnis (Unna):

a) Ichthyol 40,0	b) Ichthyolkarbolfirnis:
Stärke 40,0	Ichthyol 25,0
Albuminlös. ca. 1—1½	Karbolsäure 2,0
Wasser ad 100,0	Stärke 56,0
Die benutzte Albuminlösung	Wasser 22,5

ist eine bei gelinder
Wärme hergestellte kon-
zentrierte Lösung.

Jodipin.

Ein Additionsprodukt von Jod und Sesamöl. 10% zu innerlichem Gebrauch (1—3 mal täglich 1 Teelöffel voll zu nehmen); 25% zu subkutanen Injektionen pro injectione 10 g. Indikationen: Syphilisbehandlung (s. S. 256), Psoriasis (Spillmann und Rille haben große Dosen bis zu 900 ccm des 25%igen Jodipins injiziert), Sklerodermie (Demetriades).

Äußerlich zu Verbänden bei tuberkulösen Geschwüren (Demetriades).

Jodoformal.

Von Reuter empfohlenes Ersatzmittel des Jodoforms, weniger riechend und angeblich (?) noch stärker antiseptisch. Als Streupulver entweder rein oder mit Talkum aa. Als Salbe 1%ig.

Rp.

Jodoformal	1,0
Bals. Peruv. . . . gtts.	III—V
Lanolini anhydr.	
Vaselin. am. aa q, s. ad	100,0
M. f. u.	

Jodoformin.

Weißes, am Licht sich gelb färbendes, in Wasser unlösliches Pulver, 75% Jodoform enthaltend.

Ersatzmittel des Jodoforms, etwas weniger als Jodoform riechend; soll geringere Reizerscheinungen haben, gut desodorieren und besser austrocknen. Bei tuberkulösen und luetischen Geschwüren, jauchenden Fußgeschwüren, Bubonen, Ulcera mollia usw. mit Erfolg angewandt. Ordiniert als Pulver (sehr leicht!), Salbe, Gaze, Glyzerinemulsion (A. Rosenstein).

Jodoformium.

Gelbe, hexagonale, zitronengelbe Tafeln von bekanntem Geruch; in Wasser nicht, in Äther, Alkohol, Kollodium leicht löslich. Spaltet bei Berührung mit den Wundsekreten Jod ab. Bestes desinfizierendes und granulationsförderndes Wundpulver.

Das von E. Schering durch Zusatz von Paraform zu dem bisherigen Jodoform hergestellte Eka-Jodoform ist absolut steril, stark antiseptisch und von vorzüglicher granulationsfördernder Wirkung, daher nach Thomalla dem gewöhnlichen Jodoform vorzuziehen.

Rp.	Rp.
1. Jodoformii pulveris. 10,0	3. Jodoformii . . . 10,0
S. Pulver bei Ulc. molle und anderen Geschwüren und Wunden.	Cumarin. . . ; 0,1
2. Ol. Ligni Sassafras gtt. II Jodoform ad . . 10,0	M. f. pulv. S. Jodoformium desodorat.
M. f. pulv. S. Jodoformium desodor. (Formul. ma- gistral. Berolin.)	4. Jodoformii . . . 1,0 Collodii elastic.ad. 10,0 MDS. Einpinselung gegen Frostbeulen.

Jodoformogen.

Jodoformeiweißpräparat enthält 10% Jodoform (Kromayer). Gelbes, feinkörniges, sterilisierbares Pulver,

in Wasser nicht löslich, zeichnet sich durch einen geringeren Jodoformgeruch aus, steht aber in seiner Wirkung hinter dem Jodoform zurück.

Jodol.

Jodol, seiner chemischen Beschaffenheit nach ein Tetrajodpyrol, entstanden durch Einwirkung von Jod auf das bei der trocknen Destillation der Knochen gewonnene stinkende Tieröl, ein lockeres, hellgelbes, geruch- und geschmackloses, fein krystallinisches Pulver, in Wasser kaum, in 4 Teilen Weingeist, 1 Teil Äther und 50 Teilen Chloroform löslich. Seine Anwendung ist analog der des Jodoforms, nur ist die Wirkung weniger intensiv und zuverlässig, daher auch die Giftigkeit geringer. Innerlich wird es in Dosen von 0,5 3—4 mal täglich bei Spätsyphilis gegeben. Auf Wundflächen gepudert, wirkt es desodorierend, sekretionshemmend und bildet keinen Schorf. Vor Licht geschützt aufzubewahren, also in dunklen Flaschen zu verordnen.

Jodolen.

Jodeiweiß, 36%₀ Jodgehalt, gelbliches, etwas grobkörniges, trockenes, nicht zusammenballendes Pulver, geruch-, geschmacklos, widersteht den meisten Lösungsmitteln, bei internem Gebrauch unzuverlässig, extern gutes, reizloses Antiseptikum (Sommerfeld).

Jodopyrin.

Ein Antipyrin, in welchem ein Wasserstoffatom durch Jod ersetzt ist. Es enthält 40%₀ Jod in fest gebundener Form (Junkers). Innerlich 2 mal täglich 1 g Jodopyrin bei Neuralgien, besonders auf luetischer Basis. Als Pulver äußerlich bei Ulcera mollia (Zippert), als 10%₀ige Lanolinsalbe bei Ekzemen erfolgreich verwendet. Vom Verf. besonders als Suppositorien (0,3—0,5 pro Zäpfchen)

bei Prostatitis verordnet. Das Präparat ist einer weiteren, klinischen Prüfung wert.

Jodum.

Schwarz glänzende, schwere Krystalle von stechendem chlorähnlichen Geruch. Bewirkt auf der Haut eine Entzündung, mit nachfolgender Desquamation, bei fortgesetzter Anwendung tiefergehende Zerstörungen.

Rp.	Rp.
1. Jodi 3,0	4. Jodi pur.
Collodii elastic. . 100,0	Kalii jodat. . ää 5,0
MDS. Einpinselung gegen Perniones.	Glycerin. . . . 10,0
2. Tinctura Jodi.	D. S. Einpinselung gegen Sommersprossen.
Tinct. Gallar. ää	5. Jodi 0,5
MDS. Einpinselung gegen Frostbeulen.	Kal. jodat . . . 2,5
3. Tinctura Jodi.	Aq. destill. . . . 2,0
Ein Teil Jod in 10 Teilen	Adipis suilli ad . 25,0
Spiritus gelöst.	S. Ung. Jodi äußerlich.
S. Einpinselung bei Herpes tonsurans, Pityriasis ver- sicolor.	6. Jodi pur. 0,1
	Kalii jodot . . . 1,0
	Lanolini ad . . . 10,0
	M. f. ung. S. Gegen Drüsens- anschwellungen.

Jothion.

Dijodoxypyropan, schwarzgelb gefärbte, ölartige Flüssigkeit, als Ersatz von Jodtinktur und Jodkalisalben. Zum Gebrauch eignet sich hauptsächlich folgende 25%ige Salbe:

Rp. Jothion 2,5

Lanolin anhydr.

Vaselin. flav. ää . . 3,75

M. f. u. (nach M. Joseph, M. Schwarzschild).

Zur Inunktionskur, kombiniert mit gleichzeitiger Quecksilberinjektionskur, wird von Schindler folgende Salbe empfohlen:

Jothion	50,0
Lanolin.	
Vaselin ää	25,0
M. f. u. Divide in doses No. X	
Da ad chartas ceratas.	

S. Täglich eine halbe Stunde in derselben Weise und Reihenfolge wie bei Hgkuren einzureiben.

Das Jothion ist auch bei parasitären Hautaffektionen, wie Ekzema marginatum, Sykosis parasitaria als 5%ige alkoholische Jothionlösung oder als 10%iges Jothion-salizylseifenpflaster oder als 5%ige Jothionvaselin-lanolinsalbe zu versuchen.

Isoform.

Isoform — ein Parajodanisol (Heile-Röhmann) im Gegen-
satz zu andern Antisepticis auch in stark eiweißhaltigen
Medien äußerst energisch auf Bakterien wirkend. Es
ist eine farblose, krystallinische, geruchlose Substanz,
ungiftig, in Wasser schwer, in Alkohol und Äther fast
unlöslich. Von Weik als 50%iges Streupulver event.
mit Talkum oder phosphorsaurem Kalk auf 10% ver-
dünnt, ferner als 10%ige Glyzerinpaste und 10%ige
Vaseline oder als 3—10%ige Gaze angewendet. Als
Pulver indiziert bei Ulcera mollia, Ulcera varicosa,
ferner als unterstützende Behandlung bei ulceröser Lues
und Lupus vulgaris, als 10%ige Vaseline zur Injektion
bei erweichten Bubonen nach vorheriger Punktion und
Aspiration des Eiters, als Salbe (10%), ferner bei
Psoriasis besonders des Gesichts, als 5—10%iges Pflaster
bei Psoriasis corporis. Die Wirkung bei Dermatosen be-
darf noch weiterer Prüfung.

Itrol.

Itrol, zitronensaures Silber, nach Crédé vorzügliches
Wundstreupulver, sehr feinkörnig, geruchlos, reizlos und

gefährlos, in braunen Gläsern lange haltbar, als Pulver bei Ulcus molle, Salben (1:5,0—100), wässrige Lösung (1:4—5000), als Desinfiziens (1:5—10000) zu Umschlägen, zur Gonorrhoebehandlung (1:10000—1:4000) angewendet (Crédé, Werler). Hergestellt bei v. Heyden in Radebeul.

Kalomelol.

Kolloidales, 25% Eiweißstoff enthaltendes Quecksilberchlorür, weißgraues, geruchloses Pulver, löslich in 50 Teilen Wasser, unlöslich in Alkohol, Äther und Benzol. Als Streupulver (Kalomelol 5,0, Zinc. oxyd. 2,5, Amyl. 2,5) bei syphilitischen Geschwüren als 45%ige Salbe, eventuell mit 20% Hydrargyrumzusatz (6 g pro dosi), für milde Schmierkuren (A. Neißer u. C. Siebert).

Kreosot.

Gelbliche, ölige, teerartig riechende Flüssigkeit. Desinfizierend (s. Lupusbehandlung), jucklindernd als 5—10% Vasogen oder Salbe.

Kresamin.

Athylendiaminkresol besitzt hohe Desinfektionskraft im Gewebe und Tiefenwirkung, dabei geringe Giftigkeit und geringe Reizwirkung. Zu empfehlen bei der Behandlung des Ekzems, bei pustulösen und mit Abszessen einhergehenden Dermatitisformen, bei Sykosis, Ulcera cruris und geätzten Lupusflächen. Die Applikation geschieht in Form von Salben (10% Kresamin 10 bis 50, Adipis lanae ad 100), Pflastermullen und Lösungen (1:4000) in Bädern, zu Verbänden und Umschlägen.

Lenicet.

Neue polymere Form des in der essigsauren Thonerdelösung enthaltenen Aluminiumazetats, feines, schnee-

weißes, schwerlösliches Pulver, desinfizierend, desodorierend. Als 10—50%iger Puder, Salbe, Paste bei Hyperidrosis und Erythemen (Dr. Lengefeld). Bedarf noch weiterer Prüfung.

Lenigallol.

Pyrogalloltriaacetat, in Wasser unlösliches, weißes Pulver, das erst beim Erwärmen mit wässrigen Alkalien sich allmählich unter Aufspaltung löst; mild wirkendes, ungiftiges Pyrogalluspräparat, auf gesunder Haut nahezu indifferent, dagegen auf den erkrankten Stellen je nach der Konzentration eine mehr oder weniger grau-schwarze Verfärbung hervorrufend. Wirkt in schwachen Konzentrationen 5—20%, anämisierend, austrocknend, jucklindernd, in starken (30—50%) in hohem Grade keratolytisch. Indikationen: akute krustöse und nässende, ferner subakute und, mykotische, psoriasiforme Ekzeme ($\frac{1}{2}$ —5%ige Lenigallolzinkpaste), Psoriasis capitis (10—20%ige Salbe).

Bei nässendem Ekzem, als Vorkur der Teerbehandlung:

Rp.	Lenigallol . . .	20,0
	Zinc. oxyd. . .	20,0
	Amyli . . .	20,0
	Vaselin fl. . .	40,0

M. f. pasta.

Bei chronischem Ekzem und Psoriasis:

Rp.		Rp.
1. Lenigallol.	10,0—20,0	2. Lenigallol.
Sapo virid. . .	2,0	Past. Zinci $\ddot{\text{a}}$ 10,0—30,0
Vasel. flav. am. ad	100	Vas. flav. amer. ad 100,0
M. f. u.		M. f. u.

(Vieth-Kromayer, Bottstein,
Grüneberg.)

Lenirobin.

Chrysarobintetraacetat reizt die normale Haut weniger als Chrysarobin, sonst gleich wirksam (Kromayer). In leich-

teren Fällen von Psoriasis, chronischen Ekzemen, Herpes tonsurans usw. Nach Bottstein-Blaschko entbehrlich.

Rp.	Rp.
Lenirobin . . . 5,0—20,0	Lenirobin . . . 1,0
Past. Zinci ad . . 100,0	Traumaticin ad . . 10,0
M. f. u.	MDS. Bei Tylositas und Porokeratose.

Rp. Lenirobin
Eugallol ää . . 5,0—10,0
Chloroform. . . . 50,0
MDS. Zum Einpinseln.

Loretin.

Loretin, eine Metajodorthooxychinolin-Anasulfonsäure, als Ersatzmittel des Jodoforms bei Ulcus cruris, Ulcus molle, bei luetischen und tuberkulösen Granulationen, bei nässenden Dermatosen verwendet. Besonders wirksam das Wismutloretin; stark austrocknende Wirkung (F. Blum und A. Bärwald). Eigene Erfahrungen des Verfassers fehlen.

Lysol.

Braune, ölige, stark riechende Flüssigkeit, durch Verseifen der Kresole erhalten, wirkt in 1—2%iger Lösung desinfizierend und jucklindernd und ist besonders zu Waschungen bei Pruritus vulvae empfehlenswert. Von gleicher Wirkung ist Lysoform, eine Verbindung von Formaldehyd mit Kaliseife. Dosierung $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ %ige Lösung.

Menthol.

Weisse krystallinische Massen von pfefferminzähnlichem Geruch (Saalfeld). Wirkt auf der Haut stark abkühlend, daher jucklindernd. Bei der Anwendung sind akut entzündliche Prozesse, namentlich im Gesicht und an den Geschlechtsteilen, zu vermeiden.

Rp.	Rp.
1. Menthol. . . . 5,0	2. Menthol. . . . 2,5
Alcohol. absolut. ad 100,0	Vaselini ad . . 50,0
MDS. Einreibung bei Urticaria und Pruritus nervosus.	M. f. u. S. Bei juckenden, chronischen Ekzemen, Urticaria, Hämorrhoiden.

Mesotan.

Methoxymethylester der Salizylsäure, Salizylverbindung in flüssiger Form.

1. Mesotan.

Ol. Olivar. aa

S. 2—3 mal täglich einen Teelöffel voll leicht einreiben oder aufpinseln. Bei rheumatischen Affektionen, nach Taußig auch bei Pruritus und Hyperidrosis.

2. Mesotan. . . . 15,0

— Ol. Olivar. . . . 30,0

S. S. 3 mal täglich aufzupinseln (Olshausen) bei essentiellem Pruritus vulvae. Bei stärkerer Einreibung tritt leicht eine Dermatitis auf!

Myrtillin Winternitz.

Heidelbeerdekot. Getrocknete Heidelbeeren werden mit Wasser übergossen und so lange gekocht, bis aller Farbstoff extrahiert ist. Nach Abseihen des krümeligen Rückstandes unter Nachgießen von heißem Wasser wird der reine Fruchtsaft durch Kochen zu Sirupkonsistenz eingedickt. Noch während des Kochens kann man eine minimale Quantität in heißem Wasser gelöster Salizylsäure, auf 1 Liter Extrakt 1—2 g, ev. zur Erlangung eines festeren Hautüberzuges etwas Gummi Myrrhae der Masse zusetzen. Bei allen ekzematösen, nassenden, mit Jucken verbundenen Hautausschlägen empfohlen (Ullmann, Winternitz.). Verfasser hat bisher nur negative Resultate erzielt.

Naphthalin.

Aus dem Steinkohlenteer gewonnen, krystallinisch, perlmuttglänzend, von Fürbringer gegen Skabies empfohlen.

Rp.

Rp.

1. Naphthalin. . . . 10,0 2. Naphthalin. . . . 1,0

Ol. Lini q. s. ad . 110,0

Ol. Oliv. ad . . . 10,0

MDS. Einreibung (Skabies).

MDS. Einreibung (Filzläuse).

β -Naphthol.

β -Naphthol, durch Erhitzen von β -Naphthalin, Sulfosäure und Ätzkali hergestellt, weißes krystallinisches Pulver mit schwachem Karbolgeruch, schwer löslich in heißem

Wasser, leicht in Alkohol, Äther, Chloroform, fetten Ölen, Kali- und Natronlauge und in 50 Teilen Ammoniak; macht keine Flecke in der Wäsche, wirkt antiseptisch, jucklindernd und befördert die Resorption von Hautinfiltraten. Es ist daher besonders bei der Behandlung von Skabies und Prurigo indiziert, wird jedoch wegen der gelegentlich beobachteten Intoxikationen vielfach durch Epikarin ersetzt.

Rp.

1. β -Naphthol . . .	15,0	Rp.
Adipis . . .	100,0	4. β -Naphthol . . . 0,5
Sapon. virid. . .	50,0	Ol. Oliv. ad . . 10,0
Cretae albae pulv.	10,0	MDS. Einreibung (Pediculi).
D. S. Bei Skabies 3 mal innerhalb 24 Stunden ener- gisch einzureiben, dann Bad und Puder. Von Kaposi empfohlen.		5. β -Naphthol . . . 2,0
2. β -Naphthol . . .	2,0	Vaselin. . . . 20,0
Sapon. virid. . .	100,0	Lanolin. ad . . 100,0
Spir. Lavand. . .	20,0	Mf. ung. Bei Prurigo.
MDS. Äußerlich bei Pityria- sis versicolor, Herpes tonsur.		6. Überfettete Naphthol- u. Naphtholschwefelseife (Unna).
3. β -Naphthol. camphor.		S. Bei Pruritus, Akne, Dermatomykosen.
Acid. salicyl.		7. β -Naphthol . . . 10,0
Resorcin. . . ää	5,0	Sulfur. praecip. . . 50,0
Amyl.		Sapon. virid.
Sulfur. praecip.		Vaselin. . . ää 20,0
Vaselin.		MDS. Bei Akne vulgaris.
Sapon. virid. . ää	22,5	Nur 15 Minuten lang täglich einmal auf der Haut zu lassen, dann Puder. (So- gen. Schälpaste, Lassar.)
(Besnier).		
M. D. S. Bei Akne und Komedones $1/2$ Stunde täg- lich einmal einzufetten.		

Natrium dijodosalicylicum.

Bei Ulcus molle von T. Florow empfohlen, die ersten Tage pur, nachher in 2%iger Mischung mit Talkum.

Nirvaninum hydrochloricum.

Von Einhorn und Heinz entdecktes neues Lokalanästhetikum, zehnmal weniger giftig als Kokain, daher Maximaldosis 0,5 (!). Für kleinere Operationen $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{2}\%$ ige Lösungen. Auch zur Substitution des Kokains in den Schleichschen Lösungen, sowie zum Zweck der regionären Anästhesie gemäß der Oberst-Braunschen Methode zu benützen. Bedarf noch weiterer Nachprüfung.

Nosophen.

Das Nosophen, ein Tetrajodphenolphthaläin, von Claasen und Löb dargestellt, ist ein in Wasser, Alkohol und Säuren unlösliches, in Äther leicht lösliches, geruchloses, gelbliches Pulver und bildet mit Alkalien in Wasser leicht lösliche Salze. Es ist ungiftig und geruchlos und ist bei infektiösen Ulcerationen, z. B. Ulcus molle, Balanitis, Herpes progenitalis, bei kleineren Wundflächen von vor trefflicher Wirkung. Eine gründliche Reinigung der zu bestreuenden Fläche muß vorangehen. Nosophen nimmt das $3\frac{1}{2}$ bis 4 fache Volumen des Jodoforms ein und ist daher in der Anwendung billiger als letzteres. (Frank, Lassar.)

Antinosin (das Natronsalz des Nosophens) als Streupulver oder in 0,1—2% Lösung bei weichem Schanker empfohlen.

Orthochlorphenol.

Orthochlorphenol, ein karbolähnlich riechendes Öl, mit Alkohol, Äther, Glyzerin, Fetten mischbar; als 1—3 prozentige Vaselinsalbe mit gutem Erfolg bei Erysipel verwendet. (Toschusclow.)

Orthoform.

Chemisch ein p. Amido - m. Oxybenzoësäuremethylester, von A. Einhorn und R. Heinz dargestellt, soll sehr schnell

eine sehr lange andauernde lokale Anästhesie hervorrufen. Weißes, leichtes, ziemlich voluminoses Krystallpulver, geruch- und geschmacklos, in Wasser nur wenig und langsam löslich; absolut ungiftig; stark antiseptisch, austrocknend und sekretionsbeschränkend. Indikationen: Rhagaden, Exkorationen, schmerzhafte nässende Stellen, Ulcera cruris, Verbrennungen dritten Grades. Mit Vorsicht anzuwenden, da mehrfach, auch vom Verfasser starke Hautreizungen und tiefer gehende Nekrosierungen beobachtet worden sind.

Papain.

Aus *Carica Papaya* gewonnen. Amorphes weißliches Pulver, Verdauungsferment für Eiweiß, sehr leicht zersetzblich. Bei Ichthyosis von Egbert nach folgender Vorschrift empfohlen:

Rp.
Papaïni . . . 10,0
Acid. salicyl. . 5,0
Glycerini
Ol. Ricini . aa 150,0

Bei Psoriasis:

Rp.
Papaïni . . . 6,0
Acid. salicyl. . 2,0
Ung. Zinci benzoat. 15,0
M. f. u.

Paraform.

Polymerisiertes Formaldehyd; als 5%iges Paraformcollodium von Unna zur Ätzung weicher Protuberanzen, spitzer Kondylome und molluskoider Naevi, von Mense zur Behandlung der Psoriasis palmaris und plantaris verwendet.

Paranephrin Merck.

Nebennierenextrakt, gelbliche hygroskopische Masse, kommt in steriler wässriger Lösung, die im Verhältnis

1:1000 angestellt ist und 6,6% Kochsalz enthält, in den Handel. Bei vesikaler Haematurie wird die Blase einige Minuten lang mit 150 cem einer Lösung von 1:10000 gefüllt, dann die Flüssigkeit abgelassen und nachgespült. Zur Überwindung enger Strikturen werden einige Tropfen einer Lösung von 1:2000 bis 1:3000 in die Harnröhre gebracht.

Parisol.

Ein Kondensationsprodukt von Formaldehyd und verseiften Naphtachinonen, neues bakterizides und desodorierendes Mittel. Zur Desinfektion $\frac{1}{2}$ —5%ig, zu feuchten Umschlägen 0,1 höchstens 0,3%ig, zu Uterusspülungen 0,3—0,5%ig. Noch nicht hinreichend geprüft.

Peroxole.

Menthoxol, Kampferoxol und Naphthoxol.

Verbindungen von Wasserstoffsuperoxyd mit Menthol 1%, Kampfer 1% oder Naphthol 2% und 38% Alkohol (bei Kampferoxol 32%). Wagner empfiehlt 10%ige Lösungen dieser Präparate zur Desinfektion von Phlegmonen, Abszessen, Geschwüren und granulierenden Wunden und rühmt außer ihrer starken Desinfektionskraft die granulationsfördernde und desodorierende Wirkung.

Peruol.

Benzoësäurebenzylester, enthält die wirksamen Bestandteile des Perubalsams. Farbloses dünnflüssiges, wenig riechendes Öl. Das reine Produkt — Peruskabin genannt — wird mit 3 Teilen Rizinusöl gemischt unter dem Namen Peruol in den Handel gebracht. Zur Behandlung der Skabies und anderer parasitärer Dermatosen verwendet. (Akt.-Ges. f. Anilin-Fabrikation.)

Petrosulfol.

Geschwefelter Körper, aus bituminösem Gestein gewonnen, ähnlich dem Ichthyol. Eignet sich zur Verwendung in Salbenform, in wässriger Lösung zu Umschlägen, in ätherischer Lösung als Spray. Hinterläßt keine Flecke in der Wäsche. Indikationen: papulöse, pustulöse und squamöse Ekzeme, Impetigo, Ecthyma, Furunkel, Sykosis coccogenes und hyphogenes, Perniones, Hyperidrosis, Prostatitis, Periurethritis (S. Ehrmann).

Rp.	Rp.
Petrosulfol.	4,0
Ung. Caseini 20,0—40,0	
M. f. u.	
Rp.	Rp.
Petrosulfol.	5,0
Talci venet.	50,0
Amyl.	100,0
M. f. p.	M. f. p.

Petrosulfol. 6,0
Lanolin
Vaselin. flav. am. aa 20,0
Oxyd. Zinc., Amyl.
(od. Talcivenet.) aa 10,0
M. f. pasta.

Petrosulfol. 6,0
Talci ven. 60,0
Magn. carbon. . . 40,0

Phenyform.

Kondensationsprodukt der Karbolsäure und des Formaldehyds, geruchloses, ungiftiges Antisepticum, zur Wundbehandlung geeignet. Bei der Behandlung des Ulcus molle von Jodoform übertroffen.

Protargol.

Silber-Proteinverbindung. Als 1—10%ige Salbe mit Vaselin-Lanolin aa bei Ulcera cruris, Verbrennungen 2.—3. Grades, chronischen krustösen und squamösen Ekzemen, lupösen Ulcerationen, sowie zur Gonorrhoebehandlung zu verordnen.

Floret empfiehlt folgende Salbe:

Protargol	1,5—3,0
Solve in Aq. frigida . . .	5,0
Tere c. Lanolino anhydrico.	12,0
Adde Vaselin fl. americ. ad	30,0
M. f. u. S. Zur Behandlung granulierender Hautwunden.	

Protargolsalben eignen sich nach Klingmüller besonders für Ulcerationen, welche mit Pyocyanus verunreinigt sind.

Pyraloxin.

Durch Oxydation des Pyrogallols gewonnenes, braunschwarzes, in Wasser, Alkohol und Äther unlösliches Pulver, das sich in Alkalien mit schwarzbrauner Farbe auflöst. Wirkt in gleicher Weise wie das Pyrogallol, erzeugt dagegen nur geringe Schwärzung der gesunden Haut und vermeidet artefizielle Dermatitis. Indikationen: Lupus erythematodes, lepröse Infiltrate, seborrhoische Ekzeme und Pityriasis capitis.

Rp.	Rp.
1. Adipis lan.	2. Past. Zinc. sulfur. 20,0
Aq. calcis.	Pyraloxin . . . 0,1
Aq. chamomill.	M. f. pasta. S. Bei Ekzema
Ung. Zincii . aa 10,0	chron. cruris.
Sulfur. praec. . 2,0	3. 10—20%iger Pyraloxin-
Pyraloxini. . . 0,4	pflastermull.
M. f. Pomade. Kühlsalbe bei Ekz. seborrhoic. capitis.	4. Überfettete Pyraloxin-
	seife (Unna).

Pyrogallol.

Acidum pyrogallicum, leichte weiße glänzende Nadeln und Blättchen, gehört vermöge seiner leichten Oxydationsfähigkeit in Gegenwart von Alkalien zu den stärksten reduzierenden Substanzen der Hauttherapie (Jarisch).

Als Salbe, Pinselung oder Pflastermull 10% bei Psoriasis des Gesichts und der behaarten Kopfhaut (cave hellblonde Individuen) angewandt, auch als Ersatzmittel des Chrysarobins am Körper zu gebrauchen, jedoch nicht über ausgedehnte Hautflächen wegen der Gefahr einer Intoxikation aufzutragen (Neißer). In stärkeren Konzentrationen für die Behandlung des Lupus geeignet.

- | | |
|-----------------------------|----------------------------|
| 1. Acidi pyrogallici 10,0 | 4. Acid. pyrogallici. 5,0 |
| Resorbini ad. . . 100,0 | Spiritus ad . . . 100,0 |
| M. f. ung. Bei Psoriasis. | MDS. Bei Herpes tonsurans. |
| 2. Acid. pyrogallici 20,0 | 5. 10—20% Pyrogallol- |
| Resorbini bzw. | pflastermull (Beyersdorf). |
| Lanolin. ad. . . 100,0 | |
| M. f. ung. Bei Lupus vul- | 6. Pyrogallol. . 2,0—5,0 |
| garis. | Filmogen ad . . 100,0 |
| 3. Acidi pyrogallici. 2,0 | MDS. Bei Ekzema invete- |
| Ichthylol. | ratum, Psoriasis, Lupus |
| Acid. salicyl. aa 5,0 | erythematodes, Erythema |
| Vaselin 30,0 | ophryogenes (Taenzer). |
| M. f. u. Acid. pyrogall. | |
| compos. (Besnier). S. Zur | |
| Ablösung der Borken und zur | |
| Unterstützung der Finsen- | |
| behandlung des Lupus | |
| vulgaris. | |

Resorcin.

Resorcin (Benzolderivat), weiße, leicht lösliche Krystalle, in der Dermatologie als Ätz- und Reduktionsmittel, weniger wegen der antiseptischen Eigenschaften verwendet. Als Ätzmittel wirkt es ebenso intensiv wie Höllenstein, jedoch völlig schmerzlos, ohne Narben zu hinterlassen. Man schmelzt zum Zwecke der Ätzung am besten einen Krystall an eine Sonde. Zur Ätzung mit diesem Mittel eignen

sich besonders Kankroide und Papillome. In Salben von starker Konzentration bewirkt das Resorcin eine ausgedehnte Exfoliation der oberflächlichsten Epithelschicht, wobei es gleichzeitig anämisierend wirkt. Man verwendet es besonders bei Akne vulgaris, Komedones, sowie bei Rosacea; schwächere Salben wirken vortrefflich bei parasitären Ekzemen, speziell den seborrhoischen: in Verbindung mit Schwefel und Salicylsäure wird es bei Seborrhoea sicca capititis und auch vielfach bei Dermatomykosen mit Erfolg angewendet. Konzentrierte Pasten dürfen nicht über ausgedehnte Flächen krankhaft veränderter Haut angewendet werden, da lebensgefährliche Phenolvergiftungen auftreten können.

Rp.

1. Resorcini . . . 2,0
Aq. dest. ad . . 100,0
- S. Zu Dunstumschlägen.
(Bei nässenden und papulösen Ekzemen.)
2. Resorcini . . . 2,0
Vaselini . . . 20,0
Lanolin ad . . 100,0
M. f. ung.
- (Bei squamösen Ekzemen.)
3. Resorcini . . . 3,0
Acid. salicyl. . . 5,0
Flor. sulfur. . . 10,0
Ol. Ricini . . . 15,0
Vaselini ad . . 100,0
Ol. Bergamott. gtt. V.
- M. f. ung. D. S. Haarpomade. (Bei Seborrhoea capititis und Alopecia pityrodes).

Rp.

4. Resorcini . . . 10,0
Terraes silic. . . 10,0
Ung. Zinci benzoin. 80,0
- M. f. pasta. (Bei Akne, gleichzeitig mehrmaliges Waschen mit Sublimatseife oder Abwischen des Gesichtes mit:
Sublimat . . 0,05—0,2
Glycerini . . . 1,0
Aq. Flor. aurant. 20,0
Spirit. . . . 80,0
MDS. Zum Abwischen (Unna).

5. Überfettete Resorcinseifen (Dr. Eichhoff) bei nässenden und parasitären Ekzemen und Erysipel.

Rp.	Rp.
6. Resorcin. . . . 10,0	7. Resorcin. . . . 20,0
Spirit. rectif. ad 100,0	Flor. Zincii
MDS. Mehrmals täglich einzupinseln oder mittels Spray	Amyli . . . ää 10,0
aufzutragen. (Bei Dermatomykosen.)	Vaselin. . . . 50,0
	Mf. pasta. Bei Akne rosacea.

Rp.
8. Resorcin. . . . 5,0
Flor. sulfur. . . . 10,0
Vaselini ad . . . 100,0
Ol. Crotonis gtt. II.
M. f. ung.
S. Haarpomade.

Bei Alopecia areata gleichzeitig die erkrankten Stellen einzureiben mit:

Rp.
9. Thymol. . . . 0,5
Tinctur. Capsici
Tinctur. Cantharid. ää 7,5
Spirit. Lavandul. ad 200,0
M. f. Spiritus. S. zum Einreiben der Kopfhaut.

Rheumasan.

10%ige Salizylsäureseife. Bei Pityriasis versicolor, Psoriasis, Tylosis palmaris, auch in Form des Ester-Dermasans (Dr. R. Reiß) empfohlen. Zur Behandlung der Sklerodermie zu versuchen. Neuerdings kommt Teer- und Chrysarobin-Dermasan in den Handel, ersteres eine Verbindung von 5% Liquor carbonis detergens plus

10% Oleum fagi, letzteres von 10% Chrysarobin mit Ester-Dermasan (Dr. Lengefeld).

Saccharum album.

Kandiszucker. Von Menahem Hodara nach folgenden Formeln zur Behandlung von Hautkrankheiten empfohlen:

Rp.

1. Axungiae Benzoës . 12,0
Ol. Oliv. 9,0
Hydrargyr. praecip.
 pulv. 15,0
Sacch. albi subtilissim. pulv. . . . 6,0
Acid. carbol. . 0,05—0,5
(je nach dem Grad des Nässens und Juckens).

M. f. u. Bei nässenden, borkigen Ekzemen.

Rp.

2. Lanolin.
Vaselin. ää 20,0
Glycerini 10,0
Sacchar. 20,0
Sulfur. 10,0
Zinc. oxyd. 20,0
M. f. ung. Bei nässenden vesikulösen, pustulösen und borkigen Dermatosen.

3. Lanolin.

Vaselin. ää 30,0
Glycerini 10,0
Sacchar. 20,0
Sulfur. 10,0
Chrysarobin 1,0—2,0

M. f. u. Bei Ekzema seborrhoicum generalisatum psoriasiforme.

Saligallol.

Pyrogalloldisalicylat, harziger Körper in 2 Teilen Aceton oder 15 Teilen Chloroform löslich, zu einem gut klebenden Firnis auf der Haut eintrocknend. Im Handel Solutio Saligallol., welches 66% Aceton enthält.

Rp.

Eugallol. 1,0—40,0
Sol. Saligallol. . . 5,0—40,0
Aceton. ad 100,0

MD. Zum Einpinseln bei Psoriasis, Lichen ruber, Lupus erythematodes, Ekzema chronicum.

Salit.

Salizylsäureester von Alkoholen der Borneolreihe, braune ölige Flüssigkeit, in Benzol, Äther, fetten Olen löslich. Wirkung analog Mesotan, ruft leicht Hautreizung hervor. Bedarf genauerer Prüfung.

Salol.

Salol, eine Salizylsäure-Phenolverbindung, die von den unangenehmen Wirkungen der Salizylsäure bei innerem Gebrauch im großen und ganzen frei ist, ein weißes krystallinisches Pulver von aromatischem Geruch und Geschmack, in Wasser unlöslich, in Weingeist, Äther und Chloroform löslich. Innerlich in Dosen von 0,5—1,0 dreimal täglich, bei Peliosis rheumatica, Erythema nodosum, Urticaria, Pruritus und Cystitis. Äußerlich am besten in Form der überfetteten 5%igen Salolseife (Dr. Eichhoff) bei Ekzema parasitarium, Psoriasis, Pityriasis versicolor, Herpes tonsurans, Favus, Impetigo contagiosa, Ekzema marginatum usw. Auch in Salbenform (5%) oder als Streupulver mit Amylum bei Ulcera, Decubitus, Pruritus gelegentlich verwendet. Bei Auftreten von dunklem Karbolharn auszusetzen!

Salophen.

Ein Acetyl-p-amidosalol, bildet geruch- und geschmackfrei krystallinische Blättchen, in heißem Wasser etwas, in Alkohol und Äther leicht löslich. Innerlich als Antipruriginosum, äußerlich als 5—10%ige Salbe bei Pruritus, Urticaria und Psoriasis im Gebrauch.

Sanoform.

Ein Bijodsalizylsäuremethylether; enthält 62,7% Jod und stellt ein aus weißen Nadeln bestehendes, geruch- und geschmackloses Pulver dar, das sich weder bei der Aufbewahrung, noch am Licht zersetzt. Es ist leicht in Alkohol und Äther löslich, auch in Fetten und ist un-

giftig. Ein schwächeres Ersatzmittel des Jodoforms, vor dem es sich durch seine Geruch- und Reizlosigkeit und Ungiftigkeit auszeichnet. Als Pulver, 10% Salbe, Gaze, Collodium ordiniert. Nicht teurer als Jodoform.

Sozojodol.

Sozojodol, eine Dijod-paraphenol-sulfosäure, am gebräuchlichsten die Natriumverbindung, ein farb- und geruchloses krystallinisches Pulver, von Lassar zur Behandlung von Ekzemen jeden Stadiums, bei Mykosis trichophytica, Impetigo contagiosa, Ulcera cruris e vari-cibus empfohlen. Es bewirkt eine schmerz- und reizlose Exfoliation oberflächlicher Hautschichten.

Rp.	Rp.
Natrii sozojodolic. 10,0	Natr. sozojodolic. 5,0
Talci 40,0	Vaselin 10,0
M. f. pulv. Bei Intertrigo,	Lanolin. ad . . . 100,0
Rhinitis, Pharyngitis, Cer-	M. f. ung. D. S. Brandsalbe.
vicitis.	

Als Sozojodol-Quecksilber sowohl als Streupulver (5%) vermischt mit Talcum oder Amylum bei syphilitischen Geschwüren, als auch zu subkutanen Injektionen bei Lues verwendet.

Rp. Sozojodol-Hydargyr. 0,8
Misce cum
Aq. destill. 5,0
Adde Kalii jodat. 1,6
Aq. destill. ad 10,0
M. Filtra. D. S. zur subkutanen
Injektion. Wöchentlich eine Injektion. (Schwimmer.)

Stovain.

Ein salzaures Dimethylaminobenzoyl-dimethylaethyl-carbinol, in kleinen, glänzenden Schüppchen krystallisiert,

in Wasser leicht löslich. Wässerige Lösungen sind in der Hitze sterilisierbar. Stovain ist ein Ersatzmittel des Cocains, doch weniger giftig und ohne unangenehme Nachwirkungen. Zur lokalen Injektion werden $\frac{1}{2}$ — 1% ige Lösungen verwendet. In 5% iger Lösung mittels Tampon auf Schleimhäute gedrückt, ruft Stovain nach 3—4 Minuten Anästhesie hervor.

Styrax liquidus.

Von Liquidambar orientalis: dicke Balsamkonsistenz. Wirkt analog dem Perubalsam bei Skabies, ist jedoch billiger und daher für die Armenpraxis mehr geeignet. Eigentümlich spezifischer Geruch.

Rp.	Rp.
1. Styracis liquid.	2. Styracis liquid. . 50,0
Bals. Peruv. . aa 30,0	Spirit.
Ol. Rapar. ad . 100,0	Ol. Lini . . aa 25,0
MDS. Einreibung.	MDS. Linimentum Styracis
	Form. Magistr. Berolinenses.

Sulfur.

Entweder als Sulfur praecipitatum sive Lac sulfuris, Schwefelmilch, feines gelbliches amorphes Pulver, oder als Sulfur sublimatum sive Flores sulfuris, oder als Sulfur depuratum (gereinigte Schwefelblumen) ordiniert. Der Schwefel, zu den milden Reduktionsmitteln nach Vina gehörig, bewirkt eine Aufquellung und Lockerung der Hornschicht und daher je nach der Stärke der angewandten Konzentration eine mehr oder weniger starke Desquamation. Er wird daher angewandt, wo es sich darum handelt, Pigmentationen zu beseitigen, ferner bei Seborrhoe, Ichthyosis, Skabies, Akne und Rosacea.

Rp.	Rp.
1. Sulfur. praecip. . 20,0 Acid. acet. q. s. ut f. pasta mollis. S. Schwefel- pasta; abends auf Pig- mentflecken, Epheliden, Chloasmata aufzutragen (Neumann).	3. Resorcin 10,0 Flor. sulf. . . . 5,0 Past. Zinci ad . 50,0 M. f. ung. S. Schälpasta bei Rosacea und Akne in- durata.
2. Sulf. sublimat. Glycerin. Spir. absolut. Aqu. Rosae . aa 25,0 MDS. Umgeschüttelt auf die Haut abends aufzu- tragen, bei Akne.	4. Flor. sulfur. . . 5,0 Acid. salicyl. . . 2,5 Resorbini oder Va- selini 40,0 Ol. Ricini ad . 50,0 M. f. ung. Haarpomade bei Seborrhoe.
5. Überfettete Schwefelseifen nach Eichhoff und Unna.	

Suprarenin.

(Wirksame Substanz der Nebennieren), ruft starke Kontraktion der Blutgefäße hervor. Im Handel als Suprareninum hydrochloricum und Suprareninum boricum, sterile gebrauchsfertige Lösungen von 1 g Suprareninum pur. cryst. in 1000 ccm physiologischer Kochsalzlösung (0,9% NaCl.) Indikationen. 1) als Zusatz zur Schleich'schen Lösung zur Lokalanästhesie, 2) in der Urologie bei Blasenblutungen und Strikturen. Dosierung: 1) zu Injektionen Maximaldosis 0,0005 g Suprarenin = $\frac{1}{2}$ ccm der Lösung von 1:1000. 2) bei Blasenblutungen Lösung von 1:10000.

Tannobromin.

Eine Dibromtannin-Formaldehyd-Verbindung von juckstillender, antiseptischer und schwach adstringierender Wirkung. Es ist ein hellbräunliches bis rötliches Pulver, das sich kaum in Wasser, leicht in Collodium, Alkohol, sowie in

alkalischen Flüssigkeiten auflöst. In Verbindung mit Collodium zur Behandlung von Frostbeulen (Frostin-Balsam), als 2½—5%iger Spiritus und 1—10%ige Salbe zur Behandlung von Haarausfall bei brünetten Personen von E. Saalfeld empfohlen. (Act.-Ges.f. Anilin-Fabrikation).

Tannoform.

Tannoform, das Kondensationsprodukt aus Gallusgerbsäure und Formaldehyd — chemisch Methylenditannin — ist ein leicht weißrötliches Pulver, in Wasser, Alkohol, Äther unlöslich, in Alkalien mit braunroter Farbe löslich und aus dieser Lösung durch Säuren wieder ausfällbar. Sekretionshemmende und austrocknende Wirkung: bei Balanitis, stark nässenden Ulcera cruris, Intertrigo, Cervikal- und Vaginalkatarrhen von E. R. W. Frank empfohlen, desgleichen bei Ulcera mollia nach vorangegangener Formalinätzung (sehr schmerhaft!). Momentan günstige Wirkung bei Hyperidrosis und Bromidrosis. Von de Buck und de Moor auch bei Decubitus, Diabetesgangränen, ulzerösem Lupus und Impetigo contagiosa mit Erfolg angewendet. Frische Wunden werden gereizt, dagegen infizierte, eiternde Wunden günstig beeinflußt.

Teer.

Bewirkt bei akuten und subakuten Dermatosen durch Kontraktion der Gefäße einen Rückgang der Rötung und Entzündung, ist analog dem Phenol antiseptisch und jucklindernd. Indikationen: Ekzeme, Psoriasis, Prurigo, Skabies, Seborrhoea capitis, Favus, Herpes tonsurans. Beseitigt bei den meisten Dermatosen die letzten Entzündungsreste. Die Teerbehandlung ist vollkommen Übungssache und läßt sich nicht schematisch erlernen.

1. Pix liquida, Holzteer, Fichtenteer. Braune dicke Flüssigkeit.

- | | |
|---|--|
| Rp. | Rp. |
| 1. Picis liquidae . . . | 2. Picis liquidae . . . |
| Saponis viridis . . . | Kalii caustici . . . |
| Spiritus . . . ää 20,0 | Aq. destill. ad . . . |
| MDS. Zum Einreiben. Bei
Ekzem (Hebra). . . | MDS. Mittels Pinsels auf-
zutragen. Bei Psoriasis
(Bulkley). |
2. Das Euguform, ein acetyliertes Kondensationsprodukt von Formaldehyd und Guajacol, dem wirksamen Bestandteil des Holzteerkreosots.
- a) Euguformium pulveratum, antiseptisches, schmerz- und jucklinderndes, austrocknendes Pulver (Ciesalski u. a.).
 - b) Euguformium solubile, 50%ige Lösung des Euguforms in Aceton (M. Joseph); als juckstillendes Mittel bei Prurigo, dem Lichen simplex chronicus und Pruritus ani, bei Tyloma palmarum et plantare als 20%ige Salbe bewährt. Bei Strophulus infantum empfiehlt Joseph:
- | | |
|-----------------------|---------|
| Euguformi solubilis | 10,0 |
| Zinc. oxydati alb. | |
| Amyl. | ää 20,0 |
| Glyeerini | 30,0 |
| Aq. destill. ad . . . | 100,0 |
- S. Umgeschüttelt, 2—3 × täglich auf die kranken Stellen aufzupinseln.
3. Das Pittylen, durch Kondensation des Nadelholzteers mit Formaldehyd gewonnen, feines, braungelbes, lockeres Pulver, fast geruchlos, von Lingner-Dresden hergestellt, von Max Joseph in die Praxis eingeführt. Das Präparat ist löslich in Laugen, Spiritus, Aceton, Collodium und Terpineol. Anwendungsform in 2—10%igen Salben, Pasten,

Trockenpinselungen, 10—20% igem Paraplast, sowie als Paste oder flüssige Seife. Indiziert bei subakuten und chronischen Ekzemen, Keratoma palmare und plantare, Lichen chronicus simplex, Lichen ruber verrucosus, Pityriasis rosea, sowie bei Herpes tonsurans und Akne.

4. Oleum Fagi. Buchenteer, dick, ölig, schwarzbraun.

Rp.	Rp.
1. Ol. Fagi . . . 5—20,0	2. Ol. Fagi . . . 5,0
Vaselin. ad . . . 100,0	Zinc. oxyd. alb. . . .
M. f. ung. S. Bei chro- nischem Ekzem, bes. der Kopfhaut.	Amyl. ää . . . 10,0 Vaselin. ad . . . 50,0
	M. f. past. S. Bei chron. Unterschenkeleklekzem.
5. Oleum Rusci, Birkenteer, juchtenähnlicher Geruch, gelbbraun.	

Rp.	Rp.
1. Olei Rusci	2. Tinet. Rusci Hebra:
Spiritus . . . ää 25,0	Ol. Rusci . . . 50,0
S. Teerspiritus.	Äther
	Spirit. . . . ää 75,0
	Filtra, adde Ol. La- vandul. . . . 2,0
	S. Zum Einpinseln. Bei chronischen Affektionen.

Rp.	3. Tct. Rusci . . . 5,0
	Past. Zincii ad . 100,0
	M. f. ung. S. Teerpaste.

6. Empyroform, durch Kondensation von Oleum Rusci und Formaldehyd hergestelltes, äußerst feines, dunkelgraubraunes, mehlartiges Pulver. In reinem Zustand fast geruchlos, löst sich in Chloroform bis 1%, in Aceton bis zu 25% vollständig auf (A. Kraus). In Pulverform, rein oder mit Zink und Amylum gemischt bei akutem Ekzem nur

anwendbar, wenn die erkrankte Stelle mit Salben-lint bedeckt wird. Bei nässendem Ekzem als 5—10%ige Zinkpaste oder 10—20%ige Tinktur verordnet (Sklarek). Im übrigen ist der Indikationskreis des Empyroforms derselbe, wie der anderer Teerpräparate.

Kraus empfiehlt:

- | | |
|-------------------------|-------------------------|
| 1. Empyroform . . . 1,0 | 3. Empyroform . . . 5,0 |
| Chloroform ad . 100,0 | Vaselin |
| | Lanolin . . . aa 50,0 |
| | M. f. u. |
| 2. Empyroform. . . 1,0 | 4. Empyroform. . 5—15,0 |
| Chloroform | Linim. exsiccat. |
| Traumaticin . aa 50,0 | Pick. . . . 100,0 |

Sklarek empfiehlt:

- | | |
|---------------------------|--------------------------|
| 1. Empyroform. | 3. Empyroform. 5,0—10,0 |
| Amyl. . . . aa 25,0 | Chloroform. |
| Vaselin. fl. ad . 50,0 | Tet. Benzoës aa ad 50,0 |
| M. f. u. | S. Firnis. Zum Auf- |
| 2. Empyroform. . . 15,0 | pinseln. |
| Talc. ven. | |
| Glycerin. . . aa 10,0 | 4. Salizylseifenpflaster |
| Aq. destill. . . 20,0 | (Beiersdorf) c. Em- |
| (oder Spirit. vin und Aq. | pyroformio 5 bis |
| destill. aa 10) | 10%. |

MDS. Pinselung. Vor dem Gebrauch gut umzuschütteln.

7. Ol. Cadinum, Kadöl, Wacholderteer (Ol. Juniperi empyreumaticum) von Juniperus oxycedrus, gelbbraun, angenehmerer Geruch.

Rp. Olei cadini . . . 5,0
Acetoncollodium . 10,0

(Schießbaumwolle 5, wasserfreies Aceton 95)

MDS. Bei Psoriasis, lichenoidem, seborrhoischem Ekzem.

8. Steinkohlenteer (Ol. oder Pix Litanthracis).

- a) *Solutio Litanthracis acetonica* (Sack) enthält 10 Teile Steinkohlenteer, 20 Teile Benzol und 77 Teile Aceton und lässt sich mit Arzneistoffen, wie Salizylsäure, Resorzin usw. kombinieren, hinterlässt nach dem Auftragen nach kürzester Zeit einen fast ganz trockenen, gelblichbraunen, wie Firnis haftenden Spiegel. Empfohlen bei ausgedehnten, trockenen, pruriginösen Ekzemen, bei Cheiropompholyx, abheilender Sykosis kokkogenes und seborrhoischen Affektionen der Kopfhaut. Lösung vorrätig in der Hofapotheke in Heidelberg.
- b) *Liquor carbonis detergens*, 1) *britticus* von der Firma Wright & Comp. in London, Zusammensetzung unbekannt, Wirkung energisch, 2. *germanicus*, nach Jadassohn (*Pharmacopoea germanica*) 1 Teil Steinkohlenteer und 4 Teile Quillayatinktur, entweder rein oder mit Wasser, Spiritus oder Glyzerin verdünnt, zur Behandlung der Psoriasis der Hände und des Gesichts empfohlen. Wirkung milder, langsamer.

Rp.	Rp.
1. Liq. carbon. detergent.	2. Hydrargyr. praecipit. alb. . . . 1,0
2—20,0	
Hydrargyr. praecipitat. alb. : 5—10,0	Liq. carbon. deterg. anglic. gtt. . . XX
Adip. lanae . . . 50,0	Vaselin. americ. . 60,0
Ol. Olivar. . . . 20,0	M. f. ung. carbon. deterg.
Aq. destill. ad. . 100,0	(K. Herxheimer.) Bei Psoriasis, psoriasiformen Ekzemen
M. f. u. S. Salbe. Bei Psoriasis. (Jadassohn).	und Akne varioliformis.
(Die Herstellung der Herxheimerschen Salbe geschieht	
10*	

in der Art, daß das Präcipitat frisch gefällt und nicht getrocknet, sondern als Brei (multiforme) der Salbe einverleibt wird).

R.

3. Liq. carbon. deterg. . . 1,0—25,0

Zinci oxydat. alb.

Amyl.

Glycerin.

Aquae destillat. . . ää ad 100,0

MDS. Umschütteln zum Aufpinseln
bei Ekz. pruriginosum, Pruritus.

- c) Liquor anthracis simplex und Liquor anthracis compositus (Fischel). Ein Ersatzmittel für den englischen Liquor carbonis detergens. Auflösung von Steinkohlenteer in Benzol und Spiritus. Der Liquor compositus enthält noch Zusätze von Schwefel, Resorcin und Salizylsäure und ist nach Verfassers Erfahrungen außerordentlich zur Behandlung der Rosacea geeignet, wirkt im Sinne einer Schälpaste. Der Liquor simplex ist an Stelle der sonst üblichen Teertinkturen anzuwenden, wird nach dem Auftragen mittels Pinsels durch Verdunsten des Benzols sofort trocken auf der Haut und erspart häufig Salbenverbände. Beide Präparate sehr zu empfehlen, vorrätig in Hobes Apotheke in Berlin.
- d) Lithanthrol. (K. Herxheimer), ein Steinkohlenteerchloräthylalkoholat, von hellbrauner Farbe, angenehmen Geruch. Besonders zur Psoriasisbehandlung empfohlen. Zuweilen sind allerdings Dermatitiden, mit intensiven Ödem verbunden, beobachtet worden.
- e) Liantral. Eingedicktes Steinkohlenteerextrakt, aus Gasteer bereitet, schwarzbraune, dickflüssige,

nur in dünner Schicht klar durchsichtige Masse, unlöslich in Wasser, löslich in Benzol (Tropowitz-Leistikow). Als 5—10—20%ige Salbe, Spray, Seife und Pflastermull bei Ekzem, Sykosis kokkogenes, Pruritus, Prurigo, Herpes genitalis, Cheiropompholyx u. a. mit Erfolg zu verwenden. Reizt wenig und verursacht nur ausnahmsweise Teerfolliculitis. Eine besonders beliebte Anwendungsform Ung. Caseïni cum Liantral (10%) auch auf entzündete, stark sezernierende Haut zu applizieren. Tropowitz empfiehlt folgende Vorschriften:

Oleum Liantrali.	Pyrogalloli . . . 2,0—5,0
Liantral 10,0	Spir. aetherei . . ad 100,0
Ol. olivar. ad 100,0 filtra!	Tinct. Liantrali saponinata,
Tinct. Liantralia aetherea.	Cort. Quillaiae . . 20,0
Liantral 10,0	Spirit. dil. 100,0
Spirit. aether. ad 100,0	Liantral 20,0 Macera et filtra!
Nach wiederholtem Schütteln und eintägigem Stehen werde filtriert!	Ungt. refrigerans c. Liantral.
Liantral-Filmogen.	Liantral 2,5—5,0
Liantral 10,0—20,0	Adeps Lanae . . . 30,0
Filmogen . . . ad 100,0	Aquae dest. . . . ad 50,0
Liantral-Spray.	Ungt. Zinci c. Liantral.
Liantral 10,0	Liantral 1,0—5,0
Aether ad 100,0 filtra!	Ungt. Zinci . . . ad 50,0
Sapo kalinus c. Liantral.	Ungt. Caseïni c. Liantral.
Liantral 5,0—15,0	Liantral 1,0—10,0
Sap. kalin. . . . ad 50,0	Ungt. Caseïni ad 50,0 disp. in tuba!
Pasta Zinci c. Liantral.	Past. Zinci sulfurata c. Liantral.
Zinc. oxyd. 12,5	Liantral 2,0—5,0
Terr. silic. 2,5	Past. Zinci sulfurat. (Unna) ad 50,0
Liantral 2,5—5,0	
Adip. benzoat. . ad 50,0	
Tinct. Liantrali comp. (Leistikow).	
Liantral 10,0	

f). Anthrasol, aus gleichen Teilen gereinigten Steinkohlenteers und Wacholderteers bestehend, ein leicht flüssiges, hellgelbes Öl, das den spezifischen Teergeruch besitzt. (Vieth-Sack). Mit Alkohol, Aceton, fetten Ölen, Paraffin. liquidum oder Vasogen mischbar. In absolutem Alkohol in jedem Verhältnis, in 90%igem Spiritus 5—10% zu verdünnen. Salben und Pasten lassen sich mit Anthrasol, wie mit jedem anderen Teer herstellen, sind so gut wie farblos und verraten ihren Teergehalt lediglich durch ihren Geruch. Besonders empfehlenswert ist das Ung. Wilkinsonii c. Anthrasol paratum nach Sacks Vorschrift:

Anthrasol	5,0—10,0
Sulfur. praecip.	10,0
Sapon. virid.	2—10,0
Vaselin. americ.	
sive Past. Zinc. . . . ad	40,0
Cretae alb.	10,0

M. f. u.

oder nach Vinzenzo Meyer:

Anthrasol

Lanolin.

Sulfur. praecip.

Sapon. domestic pulv. aa 20,0

M. f. u. Bei Ekzema marginatum.

Rp.

Anthrasol 5,0

Lenigallol 1,0

Zinc. oxyd. alb.

Talc. ven. . . aa ad 100

S. Streupulver bei Miliaria rubra, Hyperidrosis pedum.
(W. Schneider.)

Thigenol (Roche).

Das Thigenol, ein milderes Ersatzmittel des Ichthyols, ist eine konzentrierte Lösung der Natriumverbindung der Sulfosäure, eines synthetisch dargestellten Sulfoöles, in welchem 10% Schwefel organisch gebunden sind. Es ist dunkelbraun, von sirupartiger Konsistenz, geruch- und fast geschmacklos und ist in Wasser, verdünntem Alkohol und Glyzerin vollständig löslich. Auf der Haut trocknet es leicht zu einer nicht klebenden Decke an, die mit Wasser leicht abwaschbar ist. Thigenolflecke in der Wäsche lassen sich leicht reinigen (Jaquet, Merkel, Silberstein, Saalfeld und Bloch u. a.). Der Indikationskreis ist derselbe, wie der anorganischer Schwefelverbindungen: Skabies, arteficielle Dermatitis, Prurigo, Furunkel, seborrhoische Affektionen, Urticaria, Akne vulgaris und Rosacea. Die Anwendung erfolgt entweder pur oder als 5—30%ige Salbe oder wässrig-spirituöse Lösung.

Rp.

1. Thigenol	20,0	3. Thigenol	4,0
Acid. boric.		Zinci oxyd. alb.	
Acid. salicyl.		Amyl. trit. . . ää	3,0
Bism. subnitric.		Ung. Glycerin q. s.	
Zinc. oxydat. . ää	5,0	at fiat. pasta.	
Vaselin. alb.		4. Bei chronischen Ekzemen	
Alapurin . . ää	2,5	(J. Silberstein).	
M. f. Pasta. S. Bei ab-		5. Thigenol . . 10—33,0	
heilenden Ekzemen und		Collod. elastici. ad 100	
Impetigo faciei. (Königs-		6. S. Zum Aufpinseln bei	
schmidt.)		Pernionen (Saalfeld).	
2. Thigenol	20	7. Thigenol . . 5—10,0	
Glycerin. . . ad 100		Aq. destill.	
MDS. Als Scheidentampons		8. Spirit. . . . ää 12,5	
bei Uterusaffektionen.		Zum Aufpinseln bei	
		Rosacea (Saalfeld).	

7.	Thigenol	15,0
	Glycerin.	15,0
	Spirit. Lavand. . .	20,0
	Aq. destill. . . ad	200
S.	Bei Alopecia seborrhoica, Haarwasser. Nur bei dunklen Haaren zu verwenden (J. Bloch).	

Thioform.

Ein dithiosalizylsaurer Wismut, ungiftig, wirkt stark austrocknend und sekretionsbeschränkend bei profusen Eiterungen, als Streupulver bei zu üppiger Granulationsbildung, als 10%ige Salbe bei nässenden Ekzemen, Ulcera cruris.

Thiol.

Thiol, ein synthetisch dargestelltes Ichthyol, in zwei Modifikationen im Gebrauch: 1. Thiolum liquidum, in Wasser und Glyzerin gut, in Alkohol und Äther weniger gut lösliche, braune Flüssigkeit, 2. Thiolum siccum, gleich dem vorigen minus 60% Wasser, dunkelbraunes Pulver an Juchten erinnernder Geruch, in Wasser und Chloroform, weniger in Alkohol und Äther löslich. Thiolflecken in der Wäsche lassen sich durch Seifenwaschungen entfernen. Innerlich: 3—15 Tropfen mehrmals täglich bei Ekzemen und Psoriasis, Erythema nodosum, Urticaria, Angioneurosen, mit zweifelhaftem Erfolg. Äußerlich: als Salbe, Flüssigkeit, Seife, Pulver fünf- bis zehnprozentig bei akuten nässenden und chronischen Ekzemen, Combustio, Erysipel, Erythemen, Zoster, Akne, Impetigo contagiosa, Seborrhoea, Rosacea, Intertrigines, Akne varioliformis, Furunkulosis, Erythrasma und andern Affektionen. Indikationen sind im wesentlichen dieselben, wie beim Ichthyol:

Rp.

Thiol. liquid. pur. (oder mit Zusatz von 5% Glyzerin).
D. S. Firnis (bei Rosacea, Zoster, Herpes labialis, Furunkulosis, Brandwunden).

Rp.

Thiol. sicc. . . . 1,0

Collodii 10,0

MDS. Bei Lymphomen.

Rp.

Thiol. sicci . . . 5,0

Ol. Amygdal. . . 20,0

Aq. Rosae. . . . 20,0

Adipis Lan. . . . 30,0

DS. Thiol-Cold-Cream.

Flüssige Thiolseifen bei Seborrhoea, Rosacea, usw.

Thiosinamin,

Allylsulfocarbamid oder Allylsulfoharnstoff, in Wasser unlösliche weiße Krystalle, in Alkohol bis zu 20% löslich, von H. v. Hebra zur Lupusbehandlung, von Sinclair Toussey zur Erweichung von Narben in Form von subkutanen Injektionen empfohlen. Unna empfiehlt zur Behandlung von fibrösen Tumoren verschiedenster Art, auch für Pockennarben eine Seife nach folgender Formel:

Saponis unguinosi . . . 10,0

Thiosinamini . . . 0,5—1,0—2,0

M. f. Salbenseife,

ferner einen

Pflastermull (10—20—30 (!) g pro Meter).

Van Hoorn und Neisser empfehlen zur Behandlung des Schleimhautlupus Injektionen nach folgender Vorschrift:

Rp.

Thiosinamin.	10,0
Glycerin.	10,0
Aq. destill. ad . . .	100,0

MDS. Jeden zweiten Tag eine Pravazsche Spritze subkutan unter die Haut zwischen die Schulterblätter.

Fällt das Thiosinamin aus der Lösung aus, so stellt man dieselbe für einige Minuten in warmes Wasser.

Die Injektionen sind vollkommen schmerzlos und meist ohne unangenehme Nebenwirkungen. Nur in wenigen Fällen wurde ein Arzneiexanthem beobachtet. (Fritz Juliusberg und Békéss). Bei Gebrauch des Pflastermulls wurden öfter Hautreizungen beobachtet.

In neuerer Zeit ist auch das Mittel intern, anscheinend mit gleichem Erfolg wie bei äußerer Anwendung verabreicht worden (mehrmals täglich 0,04 g).

Indikationen:

1. Hypertrophische starre Narben und Narbenkeloide, bei letzteren die Wirkung inkonstant (Rille).
2. Sklerodermie (H. v. Hebra, Galewsky, Herxheimer u. a.)
3. Harnröhrenstrikturen mit gleichzeitiger lokaler Behandlung (Hanč).
4. Rhinosklerom als Adjuvans lokaler Therapie. (E. Glas.)

Vgl. auch Fibrolysin.

Thymol s. Acidum thymicum.

Traumatol.

Chemisch ein Jodocrésine, violett-rotes amorphes, geruchloses Pulver, in Wasser und Säuren unlöslich, in Alkohol wenig, in Äther etwas, in Chloroform und Alkalien löslich. Die Farbe des Pulvers ist wahrscheinlich durch Zusatz einer Anilinfarbe erzeugt. Das Präparat ist ungiftig, geruchlos und gut antiseptisch, daher vom Verfasser seit längerer Zeit mit gutem Erfolg bei Wun-

den, Ulcera mollia, Erosionen usw. angewandt. Die Indikationen sind dieselben, wie beim Jodoform; nur ist die Wirkung schwächer.

Trikresol.

Zur Behandlung der Alopecia areata von englischer Seite angewandt. Zunächst Reinigung der erkrankten Stellen mit Benzin, dann Einreiben mit 50%iger Trikresollösung bis in die gesunde Haut. Die Stelle wird zunächst weiß, dann hyperämisch. Es erfolgt Transsudation, Borkenbildung, welche ungefähr 5 Tage anhält. Dann Wiederholung der Prozedur.

Tumenol.

Tumenol venale, gewonnen durch Sulfurierung der aus bituminösen Schiefer erhaltenen Mineralöle, enthält 2 Körper, das Tumenolsulfon (Oleum Tumenoli) von öliger Konsistenz, und die Tumenolsulfosäure, ein braunes Pulver; das erstere in Wasser unlöslich, löslich in Äther, die letztere leicht löslich in heißem Wasser. Das Tumenolum venale selbst stellt ein dickes, dunkles Öl von sirupartiger Konsistenz dar, welches in Wasser fast unlöslich, in Fetten leicht löslich ist. An Stelle der drei genannten Tumenolpräparate wird von Klingmüller das Tumenolammonium (Höchster Farbwerke), eine dunkelbraune, dicke, ölige, wasserlösliche Flüssigkeit, empfohlen, das sich leichter als Tumenolum venale zu Salben verarbeiten lässt. Da es wasserhaltiger als Tumenolum venale ist, so ist stets doppelt soviel Tumenolammonium, wie Tumenol venale anzuwenden. Therapeutisch ist es nach Verfassers Erfahrung dem Tumenol venale gleichwertig. Alle angegebenen Rezepte beziehen sich ebenfalls auf Tumenolammon.

Die Wirkung des Tumenols beruht wahrscheinlich auf seinen reduzierenden Eigenschaften, seiner Oxydierbarkeit,

seiner Resorbierbarkeit. Therapeutisch verordnet Verfasser meist das Tumenol venale, die Muttersubstanz. Dasselbe wirkt stark austrocknend, entzündungswidrig, keratoplastisch und jucklindernd. Es ist daher indiziert bei nässenden akuten und chronischen Ekzemen, Rhagaden, Pruritus, gut granulierenden Wunden, sowie zur Förderung der Überhäutung, besonders bei Ulcera cruris.

Rp.	Rp.
1. Tumenol. 1—5—10,0 Vaselin. ad . 100,0	5. Tumenol. . . . 5,0 Flor. Zinc.
M. f. ung.	Bismuti subnitr. aa 7,5
S. Salbe für den Kopf.	Ung. simpl. Ung. lenientis aa 40,0
2. Tumenol. bzw. Ol. Tumenoli . . 10,0 Flor. Zinc. Amyli. . . aa 20,0 Vaselini . . . 50,0	M.f.ung. (Bei akuten nässenden Ekzemen, granulierenden Wunden.) (Neisser.) 6. Tumenol. . 5,0—20,0 Spirit. rectif. Aetheris . . aa 10,0
Mf. pasta.	MDS. (Bei Pruritus, multiplen Kratzeffekten, trocknen juckenden Ekzemen.) Ev. Zusatz von Glycerin. aa.
3. Tumenol. Zinc. oxydat. alb. Amyl. Vaselin. Resorbin. . . aa 10,0	7. Tumenol. . . . 10,0 Aqua destill. Glycerini . . aa 45,0
Mf. pasta.	MDS. Zum Einpinseln. (Bei Exkorationen, Erosionen, Brandwunden.)
4. Tumenoli . 5—10,0 Ung. Vaselin. plum- bici . . . ad 100	8. Sol. Tumenol— Ammon. 5—10/100
M. f. u. S. Salbe bei sub- akuten und chronischen Ek- zemen.	S. Zu Umschlägen auf nässende Stellen.

Rp.	Rp.
9. Tumenol-Am-	10) Tumenol-Am-
mon. . . 10—20,0	mon. . . 5—20,0
Aetheris sulfur.	Zinc. oxydat.
Spir. vin. rectific.	Amyl. pur.
Aq. destill. oder	Glycerin.
Glycerin. aa ad 100	Aq. destill. aa ad 100
S. Trockne Ekzeme, prurig.	DS. Gut umzuschütteln und
Dermatosen.	mit einem weichen Pinsel aufzutragen.

Vioform.

Vioform, ein Jodchloroxychinolin, reizloses, antiseptisches, geruchloses Wundpulver als Ersatzmittel des Jodoforms. Auch bei nässenden Ekzemen mit Erfolg verwendet. Vioform, sowie die damit imprägnierte Gaze sind sterilisierbar (Tavel, Schmieden u. a.).

Rp. Vioformii.

Talci ven. aa.

M. f. p. S. Puder zur Wundbehandlung,

Xeroform.

Xeroform, ein Tribromphenolwismut, nicht ganz geruchlos, vereinigt die antiseptische Wirkung des Phenols mit der austrocknenden des Wismuts und wird von Heuß als ausgezeichnetes Wundantiseptikum gerühmt; es befördert auch das Epithelwachstum der Wunden und ist zugleich schmerzlindernd und desodorierend. Es ist lichtbeständig, leicht sterilisierbar und doppelt so leicht als Jodoform. Es wird als Pulver pur oder vermischt mit Talkum, als auch in Salben und Pastenform verwendet. Xeroform ist indiziert bei nässenden und rhagadiformen Ekzemen, bei Intertrigo der Kinder und Erwachsenen, bei Balanitis erosiva, Verbrennungen, Ulcera cruris, Pemphigus, sowie zur Wundbehandlung. Bei der Behandlung der Ulcera mollia wird es in seiner Wirkung von Jodoform übertroffen.

Behandlung der wichtigsten Hautkrankheiten.

Akne rosacea.

Beseitigung eines etwa zu eruierenden ätiologischen Moments (Alkohol!, Dyspepsie, Unterleibsleiden). Absolute vegetarische Diät (nach Leredde). Stichelung erweiterter Gefäße mittels Skalpells oder besonderer Instrumente, ev. auch auf galvanokaustischem oder elektrolytischem Wege. Für milde Fälle Waschungen mit überfetteter Thiol- oder Salizylichthyolseife mit sehr heißem Wasser, Einfetten mit 5—10%igen Schwefel- oder Ichthyol- oder Thiol- oder Resorcinsalben oder Pasten. Jadassohn empfiehlt ganz systematisch allabendliche Waschungen des Gesichts mit möglichst heißem Wasser (bei stärkerer Fettabsonderung mit indifferenter Seife oder Boraxlösung) und ev. noch 10—15 Minuten lang heiße Umschläge zu machen. Dann Einfettung mit folgender Salbe:

Rp.

Ichthyol.	1,0—5,0
Resorcin.	1,0—3,0
Adip. lan.	25,0
Ol. Oliv.	10,0
Aq. destill. ad	50,0

M. f. u.

Am Morgen wird ebenfalls mit heißem Wasser und dann mit Spiritus nachgewaschen. Bei gleichzeitiger Akne bedient man sich dazu folgender Lösungen:

Rp.

Rp.

Thymol	0,5	Hydrargyr. bichlor.	0,05
Spir. vin.	60,0 oder	bis 0,25	
Aq. destill. ad 100,0		Spir. vin.	60,0
M. D. S. Einreibung.		Aq. destill. . ad 100,0	
		M. D. S. Einreibung.	

In schweren Fällen 10%ige Naphthol- oder 10 bis 20%ige Resorzinschälpasten, Inzision von Infiltraten und Bedeckung derselben mit 10—20%igem Salizylseifenpflaster (Pick) oder mit Karbolquecksilberpflastermull (Unna). Bei starker Hypertrophie des Gewebes, Rhinophyma: Exkortikation auf chirurgischem Wege.

Akne varioliformis.

Intern nach Kromayer Arsen in Form der Pilul. asiaticae.

Extern: Einfetten mit einer 10—20%igen Schwefelresorbinsalbe oder mit Ung. sulfuratum rubrum Lassar oder 5%iger weißer Präzipitatsalbe. Brocq. empfiehlt, um Rückfälle zu vermeiden, zur Bekämpfung der ursächlichen Seborrhoe Einfetten mit folgender Salbe:

Rp. Resorcin.

 Acid. salicyl. aa 5,0

 Vaselin. 30,0

M. f. u.

In hartnäckigen Fällen wäre auch Behandlung im Rotzimmer zu versuchen.

Akne vulgaris, Komedones.

Intern: Regelung der Diät (Vermeiden stark gewürzter Speisen, Kaffee, Alkohol) und der Verdauung. Bei Chlorose: Eisen oder Arsen eventuell nach Unna Ichthyol in Tropfen oder Kapseln (3 mal täglich 0,25) oder nach Sack Ichthalbin pro die 2,0 g; bei medikamentöser Jod, Brom oder Teerakne: Aussetzen des ursächlichen Medikaments.

Extern: Bei fettricher Haut mehrmalige tägliche Einreibungen der Gesichtshaut mit Eau de Cologne oder Thymolspiritus ($\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ %) oder Sublimatspirituss (0,1 bis

$\frac{1}{4}^0$ (s. Akne rosacea); morgens und abends Abseifen des Gesichts mit Boroubriginseife oder Marmorseife oder Thiol- oder Ichthyolsalizyl- oder Schwefelkamphorperubalsamseife oder mit einer Krankenheiler- oder Kreuznacherquellsalzseife oder mit Pittylenseife event. Belassen des Seifenschaums während der Nacht auf der Haut. Einfetten mit folgender Salbe:

Rp.

Adip. lan.	. . .	6,0
Acid. acetic. dil.	. .	7,0
Adip. benzoat.	. .	6,0
Sulf. praecip.	. .	2,0

M. f. u. (nach Unna)

oder mit 5^0 iger Schwefelzinkpasta oder 5^0 iger Schwefelresorzin-zinkpasta.

Bei starker Komedonenbildung vorsichtiger Gebrauch von Unnas Natriumsperoxydseife ($2-5^0$). Für die Nacht Einreiben der Haut mit der vor dem Gebrauch tüchtig umgeschüttelten Suspension: Sulf. dep., Aquae Calciae, Spirit. Glycerin. ää. Daneben Expression der Komedonen mit dem Unnaschen Komedonenquetscher und Inzision der Akneknötchen mit dem Auspitzschen Dorn oder einem Skalpell oder dem Saalfeldschen Instrument (s. Abb. 7), welches Inzision und Expression gestattet.



Abb. 7.

In hochgradigen Fällen leisten die Schälpasten die besten Dienste. Man lässt entweder mehrere Tage hintereinander die Lassarsche Naphtholschwefelpaste abends 15—30 Minuten auf der Haut liegen und fettet nach Entfernung der Paste über Nacht mit einer milden

Salbe (Resorbin oder Ung. Wilsonii, cave Bleisalben) ein, bis dann nach einigen Tagen eine Hautdesquamation eintritt, oder man fettet mehrere Tage hintereinander die Haut morgens und abends mit einer 10—20%igen Resorzinschweifelpaste ein, wodurch der gleiche Erfolg erzielt wird. Letztere Methode ist reinlicher, weniger schmerhaft und oft gründlicher. Harte Infiltrate erweicht man am besten mit 10%igem Salizylseifenpflaster oder Karbolquecksilberpflastermull, in manchen Fällen bedarf es sehr energischer Inzisionen und chirurgischer Nachbehandlung.

Aktinomykosis.

Reichlicher und längere Zeit fortgesetzter Gebrauch von Jodkali, eventuell Unterstützung durch chirurgische Behandlung (Écrasement, Paquelin, Exzision).

Alopecia areata.

Die besten und schnellsten Resultate erzielt man durch Bestrahlungen mit der Dermolampe (jede kahle Stelle wird 4 Tage hintereinander 3—5 Minuten lang mit einer Stromstärke von 3—6 Ampère belichtet, nach eintretender Dermatitis mit einer milden Salbe eingefettet) oder durch Bepinseln der kahlen Stellen mit 5—10%igem Chrysarobintraumatizin oder Einreiben derselben mit dem Unnaschen Chrysarobinsalbenstift (10 bis 20%), was selbstverständlich unter den nötigen Kautelen geschehen muß und sich nur für die behaarte Kopfhaut eignet. Die Lichtbehandlung hat vor der Chrysarobinbehandlung den Vorzug der größeren Sauberkeit, im übrigen ist die durchschnittliche Heilungsdauer etwa die gleiche. Wo eine dieser Behandlungsmethoden nicht ausführbar ist, empfehlen wir Einreiben der kahlen Stellen allabendlich mit:

Rp.			oder besonders bei Alo-
Thymol	0,25	pecia areata barbae mit	
Tet. Capsie.		Sol. Sublimat. bichlor.	
Tet. Cantharid. aa	2,5	corrosivi . 0,1—0,25	
Ol. Ricin. . . .	5,0	Glycerin. 2,5	
Spirit. absolutus ad	100,0	Spir. vin. Gallic. ad	200
MDS. Zum Einreiben.		S. Zum Einreiben. Gift.	
Nachts Einfetten der kahlen Stellen mit einer 10%igen Schwefel- oder 5%igen Resorcin-Salbe, der man zur Erhöhung des Hautreizes auf 50 g Salbe in hartnäckigen Fällen noch einen Tropfen Krotonöl zufügen kann,			
oder Einfetten mit folgender von Balzer empfohlenen Salbe:			
Rp. Hydrargyr. praecip. flavi	2,0		
Flor. sulfur.	. . . . .	4,0	
Ol. Cadin.	. . . . .	15,0	
Vaselin	. . . . .	30,0	
M. f. u.			

Von englischer Seite wird Einpinseln der Stellen mit liquefakter Karbolsäure und Wiederholung der Prozedur nach Beseitigung der artefiziellen Entzündung, von französischer Seite Einpinselung mit 5—10%iger Höllensteinklösung empfohlen. Balzer und Stoianowitsch wenden auch bei Alopecia areata 50%ige wässrige oder alkoholische Milchsäurelösung an. Die erkrankten Stellen werden, nachdem sie mit Alkohol und Äther entfettet sind, so lange mit einem mit der Lösung getränkten Wattetampon eingerieben, bis sie rot werden. Außerdem täglich Waschung mit 1%iger Sublimatlösung. Bei eintretendem starken Reizzustand Borvaselin.

Faradisierung der Kopfhaut soll in manchen Fällen von Erfolg sein. Die Prognose ist im allgemeinen günstig zu stellen; nur ist der Verlauf der Krankheit häufig ein sehr langwieriger.

Alopecia pityrodes sive seborrhoica s. Seborrhoe.

Angiokeratoma.

Zerstörung der kleinen Exkreszenzen an den Händen und Füßen mittels Mikrobrenners.

Angioma.

Entweder Exzision oder Ätzung mit konzentrierter Trichloressigsäure oder rauchender Salpetersäure (Vorsicht: Schutz der Umgebung) oder 2—3 mal tägliches Einpinseln mit 10%igem Ichthyolkollodium oder multiple Stichelung mit dem schwach rotglühenden Spitzbrenner (Unna) oder Zerstörung durch Elektrolyse. Bei größeren Tumoren Beseitigung durch Paquelin oder Galvanokaustik. Für die nicht exstirpierbaren Angiokaver nome und plexiformen Angiome empfiehlt Holländer die Heißluftmethode. Die Kauterisation ist bis zur Mumifikation fortzusetzen, um das Gesäßkonvolut und Maschenwerk vollkommen zu veröden. Eventuell Lichtbehandlung nach Finsen oder Dermolampe oder Radium.

Balanitis.

Bei vorhandenem Diabetes entsprechende Diät.

Reinigung der Eichel und Vorhaut mit essigsaurer Tonerde (10 : 200 Wasser) oder 3%iger Borlösung oder bei starker fettiger Sekretion mit Benzin; Einstreuen von: Zinc. oxyd. alb. oder Bismuth. subnit. oder Dermatol. 5,0
Talci aa Acidi borici pulver. Talci ad 50,0
M. f. p. Amyl. aa Mf. f. p.
S. Zinkpuder. M. f. p. S. Dermatolstreupulver.

Die Eichel und die innere Lamelle der Vorhaut werden am besten durch ein dazwischen gelegtes Stück Watte oder Verbandgaze getrennt. Bei eingetretenem Ekzem: 5%ige Tumenolzinkpaste.

Callus s. Tylositas.

Chloasma. Ephelides.

Mehrstündige Umschläge mit 1%igem Sublimatalkohol oder wässriger Sublimatlösung oder Einpinselung mit:

Rp.

Tct. Benzoës	8,0
Aq. ros. . .	120,0
Sublimat. . .	0,05

M. D.

bis sich die Epidermis abhebt, dann indifferent Puderbehandlung. Ferner Einreibungen der Haut mit Sapo kalinus (Kaposi). Hebra empfiehlt folgende Sommersprossensalbe:

Hydrargyr. praecip. albi	
Bismuth. subnitrici	ää 5,0
Ung. Glycerin. . . .	20,0
M. f. u.	

Die Salbe muß 2—3 Tage hintereinander energisch eingerieben werden, bis Rötung und Schuppung der Haut eintritt. Dann Einfettung mit Ung. Wilsonii und event. Wiederholung der Einreibung, wenn die Hautreizung vorüber ist. Milder, wenngleich auch entsprechend langsamer, wirkt nach Paschkis folgende Gesichtspomade:

Rp. Hydrargyr. praecip. alb.

Bismuth. subnitrici	ää 1,0—2,0
Ung. pomadin. . . .	50,0

DS. Pomade.

Diese Salbe kann lange Zeit hindurch täglich eingerieben werden und ist besonders bei diffusen Pigmentationen ex insolatione von gutem Erfolg. Sommersprossen werden nach Mankiewicz auch durch feuchte Umschläge mit 3%iger Lösung des Merckschen Wasserstoffperoxyds (2 mal täglich zu 30 Minuten, nachher Einfetten mit Lanolin) zum Verschwinden gebracht.

Combustio. Verbrennung.

Im Stadium erythematosum et bullosum leistet die schon längst bekannte und von v. Bardeleben wieder empfohlene Bedeckung der affizierten Hautstelle mit Bismuth. subnitric. die schnellsten und besten Dienste. Nach Eröffnung der Brandblasen wird das Pulver dick aufgestreut, die Haut mit Verbandgaze und Watte eingewickelt und durch Gazebinde fixiert. Dieser Verband bleibt eine Woche liegen und wird, wenn nötig, noch einmal erneuert. v. Bardeleben empfiehlt auch zu diesem Zweck eigens hergestellte, mit Wismut imprägnierte, sogenannte Brandbinden. An Stelle des Wismuts oder des therapeutisch gleichwertigen Dermatols können auch Jodoform oder die mehr oder weniger geruchlosen Ersatzmittel desselben wie Europhen, Natrium sozojodolicum (10% mit Talcum kombiniert), Jadol, besonders aber das Xeroform usw. verwendet werden. Menahem Hodara empfiehlt, die erkrankten Stellen mit Chloralkamphor-salbenmull zu bedecken. Bei starker entzündlicher Schwellung und Schmerhaftigkeit: Umschläge bzw. feuchte Verbände mit essigsaurer Tonerde (1 : 25 Wasser). Zum Schluß indifferente Salbenverbände mit Bor- oder Zinksalbe. Bei ausgedehnten Verbrennungen: Permanentes Wasserbad. Im Stadium gangraenosum nach vollzogener Demarkation: Behandlung der restierenden Geschwüre nach chirurgischen Grundsätzen.

Congelatio. Erfrierung.

Bei Individuen, welche zu Erfrierungen disponieren, empfiehlt es sich, prophylaktisch die meist vorhandene Anämie in entsprechender Weise durch Diät, Eisen oder Arsendarreichung zu heben und dafür zu sorgen, daß die Patienten mit Eintritt der kalten Witterung bequeme wollene Handschuhe und weites Schuhwerk tragen. Bei

akuten Erfrierungen muß eine schnelle Erwärmung verhindert werden. Die Kranken sind in kaltem Raume mit Schnee zu fröttieren und durch Analeptika zu beleben. Erst dann kommt die übliche Behandlung in Betracht. Nach Boeck pinselt man mit Vorteil folgende Flüssigkeit 8—14 Tage lang allabendlich auf die Pernionen:

Rp. Ichthyoli
Resorcini
Tannini aa 1,0
Aquaee ad 5,0

und wickelt die bepinselten Hautstellen über Nacht mit einem milden Salbenmull ein, um Rhagadenbildung zu verhüten. Diese Flüssigkeit bringt nicht nur die begrenzten Frostknoten, sondern auch die diffuse ödematóse Schwellung der Hände und Finger zum Schwinden. Die Behandlung hat den Nachteil, daß die Finger, Hände oder Füße 8—14 Tage lang geschwärzt und schmutzig sind. Bei Leuten, welche ihres Berufes wegen nicht mit schmutzigen Fingern herumgehen können, empfiehlt Boeck als Ersatz folgende Lösung:

Rp.
Resorcini : . 2,0
Mucilag. Gumm. arab.
Aquaee aa 5,0
Talci pulv. 1,0

MDS. Abends zum Einpinseln.

Jadassohn läßt die erfrorenen Hände oder Füße ein bis dreimal täglich in möglichst heißem Wasser 10—15 Minuten lang baden, dann abtrocknen und bei nicht ulzerierten Pernionen mit Spiritus nachwaschen. Abends werden die erfrorenen Glieder mit folgender Salbe längere Zeit massiert und schließlich mit ihr bestrichen:

Rp. Ichthyol.	. . .	1,0—5,0
Resorcin.	. . .	1,0—3,0
Adip. laniae	. . .	25,0
Ol. Oliv.	. . .	10,0
Aquae destill. ad	.	50,0

M. f. u.

Kleine offene Stellen werden über Tag mit Bismuth. subnitricum bestreut und mit einem indifferenten Pflaster bedeckt, nachts mit obiger Salbe eingerieben. Bei hochgradiger Ulzeration werden auch am Tage solche Salbenverbände angelegt. Daneben gelegentlich Ätzungen mit Argentum nitricum und Jodtinktur.

Nach Binz können nur flüchtige Stoffe die unverehrte Oberhaut durchdringen, wie dies bei der Behandlung der Frostbeulen der Fall sein muß. Er empfiehlt daher zu diesem Zwecke das Chlor in folgender Verordnung:

Rp.		
Calcar. chlorat.	. . .	1,0
Ung. Paraffin.	. . .	9,0

M. f. ung. subtilis.

D. in Vitro fusco. S. Äußerlich.

Die Salbe wird abends beim Zubettegehen erbsen- bis bohnengroß eingerieben und durch Bedeckung des erkrankten Gliedes mittels Handschuhs oder Strumpfes vor dem Verdunsten geschützt. Sie darf nicht mit Schweinefett oder Lanolin angerieben werden, da das freie Chlor in diesen beiden Salbengrundlagen zu schnell verschwindet. Neben der Lokalbehandlung ist auch Allgemeinbehandlung am Platz: Bekämpfung der Anämie und des Kältegefühls. In letzterer Hinsicht tun kalte Fußbäder gute Dienste.

Von sonstigen bei Pernionen üblichen, mit mehr oder weniger gutem Erfolg anzuwendenden Mitteln nennen

wir Einpinselungen mit Jodoformkolloidum 1:10, Ichthyolkolloidum 1:10, über welches dann noch eine der genannten Frostsalben appliziert werden kann (transpellikuläre Behandlung nach Unna), Thiol. pur. oder mit Glyzerin ää, Betupfen mit verdünnter Salpetersäure, Einfetten mit Epikarinsalben (Epicarin. 3,0, Sapon. virid. 0,5 Ung. casein. ad 30,0. M. f. u. S. Frostsalbe nach F. Winkler) oder Jodvasogen oder Kamphor-Vaselin 1:10, Waschen mit überfetteter Tannin- oder Thiol- oder Kamphor-Perubalsamseife, Eintauchen in erwärmten Tischlerleim. Bei Erfrierungen ganzer Glieder Behandlung nach chirurgischen Grundsätzen.

Dermatitis arteficialis,

Beseitigung des ursächlichen Moments. Behandlung wie bei Ekzem.

Dermatitis herpetiformis Duhring.

Behandlung wie bei Pemphigus.

Dermatitis papillaris capillitii (Kaposi).

Auch Aknekeloid genannt. Leichtere Formen heilen zuweilen unter Hgpflaster, schwere durch Röntgenbehandlung. Exzision sowie Zerstörung auf anderem Wege meist erfolglos.

Ekzem.

Intern: Arsen, Ergotin, doch ist nur in chronischen Fällen ein Erfolg zu erwarten. In manchen Fällen ist auch ein Wechsel der Diät — z. B. zeitweise lakto-vegetarische Kost — von Vorteil. Besonders bei den Ekzemen des kindlichen Alters empfiehlt sich eine aus Milch, leichten Gemüsen, Obst, Fruchtsäften bestehende Kost, daneben sorgfältige Regelung des Darms. Bei gichtischer Diathese Brunnenkuren (Karlsbad, Neuenahr,

Kissingen, Tarasp), bei Skrofulose Sool- und Seebäder (Kolberg, Kreuznach, Münster am Stein, Kösen). Bei stark infiltrierten chronischen Ekzemen Schwefelbäder (Nenndorf, Aachen, Lenk, Leukerbad).

Extern: a) Im Stadium erythema-to-papulosum. Fernhalten aller Schädlichkeiten und möglichste Ruhe des erkrankten Körperteils, bei universellem Ekzem Bettruhe. Souverän für alle akuten Ekzeme ist die Puderbehandlung: Zweistündliches starkes Einpudern mit:

Zinci oxydat. oder Talc

Amyl. aa

M. f. p.

oder

Bismuth. subnitric. bzw. Dermatoli 10,0

Talc ad 100,0

M. f. p.

bei starkem Juckreiz Betupfen der erkrankten Haut mit:

Spiritus coloniensis oder Thymol 0,25

Spirit. ad 100,0

MDS. Zum Einreiben.

oder Acid. carbol. liquef. 2,0—4,0 oder Menthol. 2,5

Spirit. ad . . . 100,0 Spiritus ad . 100,0

MDS. Zum Einreiben. MDS. Einreibung. Nicht im Gesicht und am Hoden anzuwenden,

ev. heiße Wasserumschläge oder heiße Bäder, so warm sie der Kranke verträgt (O. Rosenthal).

b) Im Stadium papulo-vesiculosum: Entweder trockene Puderbehandlung oder Einfetten mit Zinköl und nachfolgendes Pudern oder feuchte halbstündlich zu wechselnde Umschläge mit Liq. Alumin. acetici (20:500 Teile Wasser) oder mit

Borsäurelösungen (3%), oder Thymollösungen ($0,1\%$) oder Borallösungen ($5-10\%$), für die Nacht feuchte Verbände nach Art der Prießnitzschen Umschläge mit Gummipapier und festem Verband.

- c) Im Stadium madidans: Entweder feuchte Umschläge oder Verbände mit den eben genannten Lösungen oder austrocknende Pasten: Lassarsche Salizylsäure-Zinkamylumpaste, Rosenthalsche Dermatol-Amylumpaste, ferner 5% ige Borsäure- oder 10% ige Wismut- oder $5-10\%$ ige Thiol- oder $3-10\%$ ige Tumenol-Amylumpasten.
- d) Im Stadium crustosum: Zunächst Entfernung der Borken und Krusten mit Olivenölverbänden oder mit

Rp. Acid. salicyl.	2,0
OL. Ricin.	8,0
OL. Olivar. ad . . .	100,0
M. f. oleum.	

oder Verband mit milden Unnaschen Salbenmullen oder Verband mit Ung. diachyl. Hebra recenter parat. oder Ung. diachylon cum Vaselineo parat. Kaposi.

Nach Entfernung der Krusten entweder die für das Stadium madidans empfohlene Pastenbehandlung oder zunächst Bepinselung der noch nässenden Stellen mit 2% iger Argentum-nitricum-lösung und nach der Höllensteinpinselung Verband mit einer der genannten Pasten. Zur Nachbehandlung kommen noch folgende Salben in Betracht: Bordermatol-Resorbin (O. Müller) oder 10% ige Wismutsalbe oder Ung. Zincii oder Ung. Wilsonii,

oder Rp. Zinci oxydat.	oder Naftalani
Bismuth. subnitrici aa 10,0	Zinc. oxyd. alb.
Ung. cerei	Amyl.
Ung. lenient. . . aa 40,0	Vaselin . aa 25,0
M. f. u. (Neißer)	M. f. p.
oder 2%iges Salizylvaselin oder 2—5%iges Ichthyolresorbin bzw. Lanolin. Unter dieser Behandlung verwandelt sich das nässende Stadium meist in das squämöse und geht allmählich in Heilung über. In anderen Fällen tritt ein Stillstand im Heilungsprozeß ein, das	

- e) Stadium squamosum persistiert. Für diese Fälle eignet sich die Teerbehandlung. Man beginnt entweder mit einer Zinkpaste, welcher man 5—10% Tinctura Rusci Hebra zusetzt, oder einer Salbe oder Paste, der 2—5—10% Ol. Fagi oder Ol. Rusci oder Ol. cadiatum beigemengt werden. Allmählich steigt man zu stärkeren Konzentrationen, bis man Tinct. Rusci pur. oder Ol. Fagi oder Ol. Rusci unverdünnt aufpinselt. Für chronische, besonders zirkumskripte Stellen eignen sich auch die Teerpflastermulle und Teerseifen. Diese Fälle werden auch durch Teerbäder häufig gebessert oder geheilt. An Stelle der pflanzlichen Teerarten sind auch die anderen Teere zu verwenden.

Selbstverständlich sind in Wirklichkeit die einzelnen Stadien des Ekzems nicht so scharf abgegrenzt; meist kommen mehrere Stadien gleichzeitig zur Beobachtung. Es muß in diesen Fällen dem Takt und der Geschicklichkeit der Therapeuten überlassen bleiben, auch die Behandlung dementsprechend zu gestalten und aus der Zahl der vorgeschlagenen Heilmittel und Methoden die

für den jeweiligen Fall passende Behandlung auszuwählen.

Chronische Kopfekzeme bei Kindern haben in einer großen Zahl von Fällen Pediculi als ätiologisches Moment. Zur Entfernung derselben dient als billigstes und bestes Mittel Petroleum rein oder mit Ol. Rapar aa ferner Sublimat-Glyzerin 0,1—0,5 : 200, ferner Balsam. Peruv. Ol. Oliv. aa; zur Beseitigung festhaftender Nissen Auskämmen der Haare mit einem in Acetum Sabadillae getauchten Kamm. Alsdann folgt die regelrechte Ekzembehandlung, Entfernen der Krusten mit Salizyl-Rizinus-Olivenöl 2—5 %, Einfetten des Kopfes mit 5—10 %iger Salizylsalbe, bei trocknen schuppenden Formen auch Wismut-Präzipitatsalbe, zum Schluß Teerbehandlung. Unna empfiehlt für die Behandlung chronischer Kopf- und Gesichtsekzeme der Kinder Waschungen mit Keraminseife, bei eintretender Hautreizung Nachfetten mit einer milden, indifferenten Salbe.

Sogenannte parasitäre Ekzeme (seborrhoische nach Unna, psoriasiforme nach Neißer) werden am schnellsten durch Schwefel, Resorzin oder Salizylsalben zur Heilung gebracht. Auch empfiehlt sich vor dem Einfetten Einpinselung der Stellen mit einem der genannten antiseptischen Alkohole.

Für Ekzeme der Lider eignen sich besonders weiße, gelbe und rote Quecksilberpräzipitatsalben. Daneben Behandlung der meist gleichzeitig vorhandenen Konjunktivitis. Ekzeme der Augenlider haben häufig seborrhoischen Charakter und werden durch 1 %ige Schwefelzinksalbe günstig beeinflußt.

Ekzeme am Naseneingang und solche am Meatus acusticus sind gewöhnlich sekundär und die Folge einer internen Nasen- bzw. Ohrenerkrankung. Zu ihrer Heilung ist stets die Beseitigung des ätiologischen Moments er-

forderlich. Alsdann Ätzung der Rhagaden mit Lapis, Entfernung der Krusten und Borken mit Olivenöl. Einfetten mit einer Blei- oder Wismut- oder Salizylsalbe oder eine dünnere Tumenolpaste.

Ekzeme der Lippen und angrenzenden Bezirke der Haut und Mundschleimhaut sind in gleicher Weise zu behandeln. Als ursächliches und daher zu beseitigendes Moment kommen hier häufig ätherische Mundwasser in Betracht. Zur Pflege des Mundes eignen sich in solchen Fällen adstringierende und desinfizierende Wässer wie essigsaurer Tonerde, Borlösungen, sowie verdünntes Hydrogenium peroxydum.

Ekzeme in der Regio analis sind meist sehr hartnäckig, jucken stark und sind häufig durch schmerzhafte Rhagaden kompliziert. Sorgfältige Regelung der Verdauung (Karlsbader Salz, Mastdarm-Irrigationen mit 3%iger Borsäure oder 1%iger Argentum-nitricum-lösung), Ätzung der Rhagaden mit Höllenstein, Umschläge mit essigsaurer Tonerde oder Einfettung mit 10%igen Tumenol- oder Naftalansalben, Teerbehandlung nach gegebener Vorschrift, in resistenten Fällen selbst 2—5%ige Chrysarobinsalben führen in der Regel Heilung herbei. Bei sehr starkem Jucken versuche man auch vorübergehend als Palliativum 10—20%ige Bromocoll- oder 1%ige Kokain- oder 2%ige Eukainresorbinsalben (Cave Orthoform!) Nach jedem Stuhlgang ist die Analgegend mit essigsaurer Tonerdelösung oder Olivenöl zu reinigen; in die Analfalte ist nach erfolgter Einfettung stets ein Watte- oder Gazetampons zu legen, um eine Reibung zu verhindern. Zur Fixation dieser Tampons oder auch von Salbenlappen eignet sich am besten die Tbinde.

Ekzeme an den großen Labien der Frauen — häufig bei Diabetes, meist jedoch die Folgen irritierender

Sexualausflüsse — verlangen zunächst die Beseitigung des GrundüBELS und kommen dann gewöhnlich unter indifferenter Behandlung zur Heilung.

Schwieriger gestaltet sich die Behandlung chronisch infiltrierter Ekzeme, für welche sich ganz besonders das Picksche 2—5—10%ige Salizylseifenpflaster oder der entsprechende Unnasche Pflastermull oder Arningsche Trikoplast eignet. Diese Pflaster bewirken besonders bei starken Hyperkeratosen vermöge der keratolytischen Wirkung des Salizyls eine starke Erweichung und Abstoßung der verdickten Hornschicht und eine Resorption des kutanen Infiltrats. Für manche Fälle von chronischen Ekzemen, namentlich der Hände, infolge von gewerblichen Schädigungen ist die Bepinselung der erkrankten Stellen mit 5—10%iger Kalilauge empfehlenswert, wodurch die chronische Entzündung in eine akute umgewandelt und der beschriebenen Therapie des akuten Ekzems zugänglich gemacht wird.

Sack empfiehlt für die Behandlung der Hyperkeratosis palmaris und plantaris eine originelle Methode, die darin besteht, daß er nachts die erkrankte Partie mit weißem Käse bestreicht und darüber einen abschließenden Verband mit Gummipapier macht. Am Tage wird die tylotische Stelle mit folgender Lösung eingepinselt:

Rp. Acid. salicyl.

Boracis	aa	5,0
Spirit. colon.		10,0
Glycerin.		80,0

MDS. Einpinselung.

Th. Mayer läßt bei Tylositas palmaris Rheumasan einreiben.

Jameson verwendet zu diesem Zwecke folgende Salbe:

Rp. Acid. pyrogallic. oxydat.	1,3—2,0
Lanolin	16,0
Ol. Amygdal..	
Aq. destill. aa	8,0
M. f. u.	

Jadassohn empfiehlt zur Behandlung des tylotischen, mit Neigung zur Hyperkeratose und Rhagadenbildung einhergehenden Ekzems, ferner für jene rezidivierenden Bläscheneruptionen, die man als Dysidrosis bezeichnet hat, und für die psoriasiformen Ekzeme der Hände infolge gewerblicher Schädigungen heiße Handbäder — mehrmals am Tage fünf Minuten bis eine Stunde lang — pur. oder mit Liqu. Alumin. acetici (1 : 10), Borsäure, Resorzin (1—2%) oder mit Tannin ($\frac{1}{2}$ Teelöffel auf 200 g Wasser) oder feuchte Verbände mit diesen Lösungen oder mit einer 1—5%igen Verdünnung mit Liquor carbonis detergens. Nach genügender Mazeration der Haut wird dieselbe mit folgender Mischung bepinselt:

Rp.

Tannini . . .	3,0—10,0
Amyl.	
Zinc. oxyd. alb. aa	20,0
Glycerin.	20,0
Aq. destill. ad . .	100,0

MDS. Einpinselung.

Dieser Mischung kann man zweckmäßig 3—5 g Resorzin zusetzen. Die Pinselung kann auch mit Vorteil durch eine 10%ige Tumenolzinkpasta ersetzt werden. Oder man wendet die Pinselung tags, die Paste nachts an. Bei derben Infiltrationen mit Schuppenbildung empfehlen sich außer dem genannten Salizylseifenpflaster Einreibungen mit:

Rp.

Liq. carb. deterg. 1,0—20,0 oder	Liq. carb. deterg. 5,0—20,0
Adip. lanae . . .	50,0 Amyl.
Ol. Oliv. . . .	20,0 Zinc. oxyd. alb. aa 20,0
Aq. destill. ad . .	100,0 Glycerin. 30,0
M. f. u.	Aq. destill. ad . . 100,0
	MDS. Schüttelmixtur.

Chronische Unterschenkeleczeme eignen sich ganz besonders für die Behandlung mit Unnaschen Zinkleimen, denen man Salizylsäure, Dermatol, Tumenol und auch Teerpräparate inkorporieren kann. Die gleichmäßige Kompression des Unterschenkels beeinflußt günstig die stets vorhandene begleitende Stauung, der vollständige Luftabschluß das Jucken. In hartnäckigen Fällen ist Bettruhe anzuraten und durch eine mildere Vorbehandlung mit feuchten Umschlägen oder milden Salben und Pasten die Haut für die Leimbehandlung vorzubereiten. Zur Nachbehandlung empfiehlt sich permanentes Einwickeln des Beins mit Trikotschlauchbinden, nicht mit Gummibinden, welche eine unnötige Mazeration der Haut erzeugen.

Gleichfalls für die Leimbehandlung geeignet sind die Gesichtsekzeme der kleinen Kinder, da sie gleichzeitig einen mechanischen Abschluß der Haut gegen die Luft und die in ihr enthaltenen Schädlichkeiten, sowie gegen die Finger der kleinen Patienten bieten; auch der Teer ist nach Veiel in solchen Fällen, selbst wenn sie nassen, schon angebracht. Milde Formen werden günstig durch folgende Salbe:

Hydrargyr. praecip. alb.	1,5
Bismuth. subnitrici	3,0
Resorbini ad	30,0
M. f. u. S. Salbe,	

oder durch Zink-Wismutsalben (Neißer) oder Tumenol-pasten beeinflußt. Für impetiginöse Gesichtsekzeme der Kinder eignet sich als Vorbehandlung die Bedeckung der Plaques mit $2\frac{1}{2}$ —10% igem Salizyltrikoplast und nachherige Fixierung mittels Binde- oder Leukoplast (F. Westberg). Nach Ablösung der Borken die genannte Wismut-Präzipitatsalbe oder 5% iger Tumenolsalizyl-

trikoplast eventuell zum Schluß Zinkoxyd 10%, Ichthyol 5% Pflastermull (F. Westberg).

Ekzema marginatum.

Eine Form des Herpes tonsurans. Schnellste Therapie: Tägliche Teer- oder Schwefelbäder mit nachfolgender Einfettung mit 5%igem Naphthol- oder Epikarinresorbin. Außerdem führen Einfettungen mit 1—5%igen Chrysarobin- oder 5%igen Salizyl- oder Resorzinsalben oder mit Ung. Wilkinsonii Heilung herbei.

Elephantiasis Arabum.

Eine Besserung bzw. Heilung dieser für den Träger höchst unangenehmen Affektion ist nur für die E. der unteren Extremitäten ohne operativen Eingriff zu erwarten. Hier gelingt es mitunter, nachdem das ätiologische Moment — Erysipele, Ekzeme, Geschwüre — beseitigt ist, durch einen Druckverband (Gummi- oder Trikotschlauchbinde), welcher bis weit über das erkrankte Gebiet reichen muß, und durch Ruhigstellung des Gliedes eine Volumenverminderung der Geschwulst herbeizuführen. In manchen Fällen hat die Massage günstige Resultate herbeigeführt. In hochgradigen Fällen ist die Amputation des Gliedes indiziert; doch gehen viele Kranke bei der Operation zugrunde. Auch hat man bei Kranken, die die Operation überstanden, mitunter an anderen Stellen die Elephantiasis ausbrechen sehen. In einigen Fällen ist durch die Unterbindung der Arteria iliaca externa, in anderen durch Resektion des N. ischiadicus die Heilung einer hochgradigen Elephantiasis crurum beobachtet worden. Bei Elephantiasis scroti wird durch Exzision eines größeren Hautstückes eine Verkleinerung der Geschwulst herbeigeführt.

Epidermolysis bullosa hereditaria.

Vermeidung von Druck an den prädisponierten Stellen. Sonst Therapie wie bei allen bullösen Affektionen.

Ephelides.

(Cf. Chloasma).

Erysipel.

Intern: Übliche Fieberdiät und Darreichung von Alkoholica. Antipyretica: Antipyrin, Phenacetin, Laktophenin. Äußerlich: Umschläge mit essigsaurer Tonerde (1 : 25 Aqua) oder Bleiwasser, Einpinselung der Randpartien der gesunden Haut mit Kollodium oder mit Sublimatkollodium (1 $\%$) oder mit Ichthyolkollodium (10 $\%$). Einfettung der erkrankten Partien bis über die Erkrankungszone hinaus mit Ung. Ichthyoli (10 $\%$). Bei stark entzündlichen Erscheinungen, namentlich des Kopfes: Eisblase.

Erythema multiforme exsudativum.

Intern: Natrium salicylicum (3 g pro die) oder Aspirin oder Salol in gleicher Dosis. Äußerlich: Einfetten mit Lanolin oder Resorbin bzw. Kombination der Salben mit essigsaurer Tonerde (5—20 $\%$) (Kühlsalben) oder Puder (Zinkoxyd, Talcum etc.).

Erythema nodosum.

Intern: Natrium salicylicum oder Aspirin oder Salol. Extern: Umschläge mit essigsaurer Tonerde (1 : 20 Aqua) oder mit Acetum plumbi (10 Tropfen auf eine Tasse Wasser).

Erythrasma.

Waschungen mit Schwefel, Salol oder Anthrasolseife oder Einfetten mit 5 $\%$ igen Schwefel- oder Naphthol- oder Salizylsalben.

Favus.

Kurzscheren der Haare, Entfernung der Krusten mit 5%igem Salizyl-Rizinus-Olivenöl. Epilation der erkrankten Haare mittels Pinzette oder Röntgenstrahlen, oder mit Baryum oder Calciumdepilatorien. Abseifen der erkrankten Stellen mit überfetteter Salol- oder Naphtholseife, Einpinseln derselben mit 5—10%igem Chrysarobintraumatin, das sich auch bei den nötigen Kautelen für die Behandlung des Nagelfavus eignet. Ferner Verbände mit 5—10%iger Merckscher Wasserstoffsuperoxydlösung oder mit 5—10%iger Pyrogallolsalbe mit terminaler Teerbehandlung. Die Behandlung des Nagelfavus wird erleichtert, wenn man vor der medikamentösen Behandlung die erkrankte Nagelsubstanz durch Einpinselungen mit 10%iger oder konzentrierter Kalilauge erweicht. Das gleiche wird durch protrahierte Handseifenbäder mit nachfolgender Einwicklung der erkrankten Nägel mit 10—20%igem Salizylseifenpflaster erreicht!

Folliculitis.

Bei medikamentösem Ursprung (Jod, Brom innerlich; Quecksilber, Teer usw. äußerlich) Beseitigung des ursächlichen Moments. Bei infektiösem Ursprung 5%ige Schwefel- oder Resorzinsalben oder Pasten oder Üng. sulfur. rubrum. Schutz der Umgebung durch desinfizierende Waschungen. Entfernung prädisponierender Momente (scharfe Kragen). Intern ev. Hefe.

Furunkulosis.

Am Beginn Versuch der Kupierung durch 10%iges Salizylseifenpflaster oder Karbolquecksilberpflastermull oder Einpinselungen mit liquefakter Karbolsäure oder durch essigsaurer Tonerde- oder Alkoholumschläge oder Kauterisation mittels Mikrobrenner (Arning) oder mit Stauung. Bei

starker Infiltration und Schmerhaftigkeit Breiumschläge oder Kataplasme instantané. Bei eintretender Fluktuation Inzision mit nachfolgenden feuchten essigsauren Tonerde- oder 1%igen Sublimatumschlägen, bis der nekrotische Stoff abgestoßen ist, dann Jodoform- oder Vioformverband. Bei universeller Furunkulose Schwefel- oder Sublimatbäder (besonders bei den multiplen Furunkeln und Abszessen kleiner Kinder, welche am besten so früh wie möglich inzidiert werden) oder Kaliumpermanganatbäder, eventuell auch ein Versuch mit Lichtbehandlung (Bestrahlung mit blauen Strahlen mittels Scheinwerfer, auch Lichtbäder). Bei chronischer Furunkulosis: See- oder Soolbäder, auch die Bäder von Nenndorf, Kreuznach oder Schlangenbad. Stets Urinanalyse: Diabetes! Regelung der Diät. Zuweilen nützt antidiabetische Diät, auch wenn kein Diabetes besteht. Andererseits ist bei sehr fettleibigen Personen, auch sonst bei chronischer Furunkulose manchmal lakto-vegetarische Diät von Vorteil. In sehr hartnäckigen Fällen innere Darreichung von Bier- oder Preßhefe oder eines künstlichen Hefepräparates. Nach erfolgter Heilung der Furunkel empfiehlt es sich, noch einige Zeit die Haut mit desinfizierenden Lösungen (1% Sublimatlösung, 0,25% Thymolalkohol, 1% Salizylalkohol) zu behandeln.

Herpes simplex.

Herpes labialis: Einfetten mit indifferenten Salben. Herpes genitalis: Reinigen der Haut, bei starker Entzündung auch Umschläge mit essigsaurer Tonerde oder Borsäurelösung (3%), dann Einpudern mit Dermatol oder Xeroformzinkpuder. Zum Schluß indifferent Salbe.

Zuweilen entsteht Herpes nach Antipyringenuß, worauf in prophylaktischer Beziehung zu achten ist.

Herpes tonsurans.

Bepinselung der frischen Stellen: 1. entweder mit Sublimat 1,0 — Äther-Alkohol ää ad 100 (wirksamer als Spray appliziert), oder 2. mit Sublimat 1,0 — Tet. Benzoës ad 100, oder 3. mit 10%igem Naphtholalkohol, oder 4. mit Tinctur. Jodi, oder 5. mit Liquor Anthracis compositus (Fischel), oder 6. mit 5—10%igem Chrysarobintraumatin (sehr wirksam, nur Vorsicht: Augen!) oder 7. Einfetten mit 10%iger Naphthol- oder 20%iger Resorzinschälpaste. In leichteren Fällen genügt manchmal Einfetten mit 5—10%iger weißer Präzipitatsalbe oder Ung. sulf. rubr. Lassar. Nachbehandlung mit Zink-, Wismut- oder Teersalben. Bei Trichophytie der behaarten Kopfhaut die gleiche Behandlung, unterstützt durch ausgedehnte Epilation, event. Röntgenbehandlung.

Ist durch Übergreifen der Pilze auf die Haarbälge Infiltratbildung eingetreten — Sykosis parasitaria — dann tägliches ausgedehntes Epilieren, nicht Rasieren! Schutz der gesunden Haut durch häufige Desinfektion mit 1%igem Sublimatalkohol. Erweichen der Knoten durch feuchtwarme eventuell Breiumschläge oder Auflegen von Karbolquecksilberpflastermull auf die Infiltrate. Nach Erweichung derselben entweder Inzision und chirurgische Nachbehandlung oder Verband mit 4%igem Karbolöl (Lesser) oder Umschläge mit 1%iger Sublimatlösung, bis die Knoten resorbiert sind. Später Behandlung mit Schälpasten oder 20%igen Schwefelsalben, zum Schluß Teerbehandlung. In hartnäckigen Fällen vorsichtige Röntgenbehandlung. Die Behandlung dauert meist monatelang, Das Hauptgewicht der ganzen Therapie ist auf sorgfältiges Epilieren zu legen. Die fortschreitende Heilung ist stets durch mikroskopische Untersuchung epilierten Haare zu kontrollieren, da häufig,

wenn makroskopisch der Prozeß erloschen zu sein scheint, sich noch vereinzelte kranke Haare finden, welche der Ausgangsort erneuter Infiltratbildung werden können. Die Patienten sind stets auf die Kontagiosität des Prozesses hinzuweisen, um Übertragungen zu vermeiden, auch ist sorgfältigste Desinfektion der für Haar und Bartpflege benutzten Gerätschaften anzustreben.

Herpes tonsurans maculosus et squamosus.

Einreiben der Plaques mit 5% igem Naphthol- oder Epikarin- oder 5% igem Resorzin- oder mit 5% igem Salizylspiritus. Bei universeller Ausdehnung Schwefel- oder Teerbäder, Einfetten mit 5% igen Salizyl- oder Schwefel- oder Epikarinsalben oder Kombinationen dieser Salben. Am schnellsten und wirksamsten ist die Behandlung mit 2—5% igen Chrysarobinsalben oder Pinselungen. Allerdings sind die bekannten aus dem Chrysarobingebräuch entstehenden Inkonvenienzen mit in den Kauf zu nehmen (s. Psoriasisbehandlung).

Herpes zoster.

Gegen die begleitenden Neuralgien: Antipyrin oder Phenacetin oder Natrium salicylicum oder Aspirin. Lokal: Dermatolstreupulver oder 5% ige Dermatol- oder Thiol- oder Tumenolzinkpaste.

Hydroa vacciniformis.

Als einzig wirksames Mittel hat sich dem Verf. das Tragen eines braunen Schleiers erwiesen. Behandlung der erkrankten Stellen, wie bei allen bullösen Affektionen (cf. Pemphigus).

Hyperidrosis.

1. der Hände: Waschen mit Tanninseife oder überfetteter Formalinseife, öfteres Abreiben der Hände mit spirituösen Lösungen, besonders mit:

Rp. Acid. tannici 1,5
Resorcin. 1,0
Spirit. ad 50,0,

oder tägliche Waschungen mit folgender Lösung:

Rp. Boracis
Acid. salicyl. . . aa 15,0
Acid. borici 5,0
Glycerin.
Spiritus diluti . . aa 60,0
MDS. (Weber.)
S. Einreibung;

nachts Bepudern der Hände mit Tannoform,

2. der Füße: Bei der Behandlung des Schweißfußes kommt es weniger darauf an, die Schweißsekretion überhaupt zu unterdrücken, als die durch die jetzige Fußbekleidung oft eintretende Zersetzung des Schweißes und die dadurch entstehenden entzündlichen Vorgänge in der Haut zu verhüten oder, wenn sie vorhanden sind, zu beseitigen. Die einzige diesen Indikationen entsprechende Behandlungsmethode ist folgende: Tägliches Fußbad, eventuell mit desinfizierenden Zusätzen z. B. von Kalium permanganicum (1,5—2 g zum Bad) oder adstringierenden Zusätzen z. B. von essigsaurer Tonerde, Alaun oder Eichenrindenabkochung, Einstreuen von pulverisierter Borsäure oder von Kutol in die Strümpfe und tägliches Wechseln derselben. Weniger empfehlenswert ist die Anwendung des Salizylsäure-Talkumpuders, da die Salizylsäure gelegentlich die vorhandene Mazeration der Haut noch vermehrt. Alle anderen Behandlungsvorschläge, die der Vollständigkeit halber erwähnt werden, treten hinter die genannten zurück, zum Teil deshalb, weil sie die Schweißdrüsensekretion künstlich unterdrücken

und dadurch wichtige Organe schädigen. Hebra empfiehlt, mit Ung. diachylon bestrichene Salbenläppchen zwischen die Zehen zu legen und sie längere Zeit liegen zu lassen, eine Methode, die wegen der Umständlichkeit und langen Behandlungsdauer nur noch ausnahmsweise geübt wird. An Stelle der Salbenläppchen ist besser der Unnasche Bleipflastersalbenmull zu setzen. Gleichfalls wirksam ist die Anwendung des Liquor antihidrorhoicus Brandau (nach Heubner bestehend aus roher Salzsäure [25%], etwas Chloral, 1% Glycerin und Spuren von Ammoniak), dessen Wirksamkeit hauptsächlich in dem Zusatz von Salzsäure zu suchen ist. Die seitens der Militärbehörde empfohlene Bepinselung der Zehen mit 5%iger Chromsäurelösung ist jetzt verlassen, da die Chromsäure giftig und nur bei intakter Haut anwendbar ist. Wird Chromsäurelösung verwendet, so ist vorherige Beseitigung etwa vorhandener Erosionen durch Tumenolzink-paste (10%) oder Bepinselung mit Tumenol, 10,0 Glycerin, Aquae destill. aa 45,0 erforderlich. Auch Pinselungen mit 10%iger Formalinlösung oder noch besser Einfetten mit einer 4%igen Formaldehyd-resorbinsalbe oder mit dem analogen Vestosol (2%ige Formaldehydfetronsalbe nach Saalfeld) oder Einpudern mit 5%igem Formalinvasenolstreupulver (Pulvis Vasoformii) wirken vorübergehend günstig. (Cave Erosionen!). Weniger energisch, aber häufig von trefflicher Wirkung sind Umschläge von essigsaurer Tonerde (1:20 Aquae), welche sowohl adstringierend als desodorierend wirken. Heubner benutzt Pinselungen mit einer alkoholischen Lösung von Perubalsam (1%), Acid. formicum (5%), Chloralhydrat (5%), der er in hartnäckigen Fällen

noch 1% Trichloressigsäure zusetzt. Inwieweit die von Buschke experimentell gewonnene Erfahrung, daß durch Behandlung mit Röntgenstrahlen die Hyperidrosis für kürzere oder längere Zeit sistiert, sich für die Behandlung des Hyperidrosis manuum, pedum et axillarum verwerten läßt, müssen weitere Versuche lehren. In allen Fällen ist der Erfolg nur ein vorübergehender, da es sich um eine konstitutionelle Anomalie handelt; deshalb können wir auch nicht der internen Darreichung des Atropins (pro dosi 0,0005—0,001) das Wort reden, da der Erfolg meist auf die Wirkungsdauer des Atropins beschränkt bleibt. Wichtig ist Prophylaxe, besonders Tragen bequemer Schuhe oder Handschuhe.

Hypertrichosis.

Einzig dauernd wirksame Methode ist die Elektrolyse. Konstanter Strom, 3 Milli-Ampères. Die Anode hält der Patient fest; die mit der Nadel armierte Kathode wird in den Haarbalg parallel dem Haar eingeführt und bringt den Haarbalg zur Verödung, so daß eine Regeneration unmöglich ist. In 25% der behandelten Haare ist die Prozedur zu wiederholen, da es nicht immer gelingt, den Haarbalg zu treffen.

Eine andre Epilationsmethode mittels Stanzens ist von Kromayer angegeben. Vermittelst eines in Rotation versetzten Zylindermessers wird ein Hautzylinder samt Haarwurzel und Papille herausgestanzt. Da Rezidive bei dieser Methode auch nicht ausbleiben, indem das Messer nicht immer die Richtung des Haares trifft, so hat dieselbe keine besonderen Vorzüge vor der Elektrolyse.

Auch die Behandlung mit Röntgenstrahlen giebt nicht immer Dauerresultate, zuweilen werden dabei Narben und Atrophien der Haut beobachtet.

Sogenannte Depilatorien (Enthaarungsmittel) haben nur

eine vorübergehende Wirkung, da sie die auf der Haut befindlichen Haare zerstören, die Haarwurzeln aber intakt lassen und somit ein Wiederwachstum nicht verhindern. Diesbezügliche Rezepte finden sich in großer Anzahl in Paschkis, Kosmetik f. Ärzte. In Americ. med. surg. bull. Okt. 1894 werden folgende Vorschriften empfohlen:

Rp.	Rp.
1. Natr. sulfat	3,0
Calcar. ust. pulv. . .	10,0
Amyl.	10,0
MDS. Mit Wasser zu einer Paste zu verreiben, nach 2 bis 3 Minuten wieder von der Haut zu entfernen.	
2. Calc. ust.	1,0
Natrii carbon.	2,0
Axung. porci.	8,0
M. f. u. S. Enthaarungs-	
salbe.	
5. Jodi pur.	0,8
Ol. terebinth.	1,25
Ol. castor.	2,0
Alcohol	9,5
Collod.	30,0
MDS. Einmal täglich zwei oder drei Tage hintereinander aufzutragen.	

Butte empfiehlt im Jahrbuch f. prakt. Medizin 1895, S. 464:

Rp.
Tinet. Jodi
Ol. terebinth.
Ol. Ricin.
Spir.
Collodii
MDS. Drei bis vier Tage hintereinander täglich einmal einzupinseln.

Ichthyosis.

Häufig wiederholte und protrahierte Seifen- oder Teer- oder Schwefelbäder mit nachfolgender Einfettung der Haut mit einer 5%igen Salizyl- oder 10%igen Schwefelsalbe (am besten Resorbin als Konstituens) führen oft nicht nur eine auffallende Besserung, sondern in leichteren Fällen sogar eine vollständige Heilung herbei

Impetigo.

Behandlung wie bei Impetigo contagiosa.

Impetigo contagiosa.

Entfernung der Borken mit 5—10%igen Salizylsalben oder Ölen, oder mit Ung. diachylon Hebra oder mit Salizylseifenpflaster (Pick); Desinfektion der erodierten Stellen durch Betupfen mit 1%iger Sublimatlösung und Einfetten mit einer indifferenten Salbe oder Paste. Eine einfache und sichere Behandlung stellen Einfettungen mit Ung. sulfuratum rubrum (Lassar) dar. Prophylaktische Maßnahmen zur Verhütung der Übertragung.

Intertrigo.

Behandlung cf. Ekzema madidans.

Kankroid.

Wenn irgend möglich chirurgische, sonst Röntgenbehandlung. Nach Lassar soll auch fortgesetzter innerlicher Arsengebrauch zuweilen Heilung herbeiführen.

Keloid.

In den meisten Fällen ist die Therapie aussichtslos, da sowohl nach Exzision als auch nach thermischer Zerstörung mittels Mikrobrenners oder Thermokauters Rezidive beobachtet werden. Gelegentlich ist die Elektrolyse

oder Radium- oder Röntgenbehandlung wirksam. Ebenso können Einpinselungen mit Jodtinktur (Vorsicht: Ekzematöse Reizung) oder nach Unna Bedeckung mit Thiosinaminpflastermull versucht werden. Auch sind Thiosinamin oder Fibrolysininjektionen zu versuchen.

Keratosis follicularis.

Protrahierte Seifen und Schwefelbäder. Einfetten mit 5%igen Salizylsalben oder Salbenseifen.

Kraurosis vulvae.

Einfetten mit 2%igem Karbol- oder Eukainresorbin oder mit Anästhesin- oder Kühlsalben. Waschungen mit 1%iger Lysollösung. Anwendung sehr heißer Umschläge (Sandsack). In verzweifelten Fällen Exzision.

Lepra.

Die Lepra gilt bisher als unheilbare Krankheit. Die beste Prognose bietet die Lepra anaesthetica, welche sowohl spontan als mit Hilfe geeigneter Maßnahmen (milde Kaltwasserkuren, Elektrizität, Wechsel des Klimas) in einzelnen Fällen zum Stillstand kommt. Bei der Lepra tuberosa muß man sich klar machen, daß durch viele Mittel zwar die histologisch sehr fragilen Knoten zum Schwinden gebracht werden können, daß aber dadurch nicht die Krankheit beseitigt wird; wie denn auch spontan Lepraknoten häufig resorbiert werden, um an anderen Stellen wieder zu erscheinen. Will man therapeutisch etwas tun, so empfiehlt sich außer der Arsenbehandlung (Raynaud sah gute Erfolge nach Injektion von 5—10 cg Natrium cacodylicum pro die) die interne Darreichung von Ichthyol (bis 1 g pro die) oder die Behandlung mit Chaulmoograöl (Ol. Gynocardiae Merck) entweder intern in Tropfenform (nach Roca bis zu

300 Tropfen pro die) bzw. die Unnaschen Gynocardia-seifenpillen oder subkutan 1 g dreimal wöchentlich (A. Kupffer). Extern die Applikation derjenigen Mittel, welche auch sonst Hautinfiltrate zum Schwinden bringen: also Schälpasten, Chrysarobinsalben, feuchte Verbände. Nachdrücklichst zu warnen ist vor der Verordnung von Jodkali intern, das unter hohem Fieber die Propagation der Leprabazillen in die Blutbahn befördert. Um so mehr Gewicht ist auf eine geeignete Prophylaxe zu legen: Isolation der Kranken in Leproserien, Quarantäne-maßregeln gegen die Einschleppung der Krankheit.

Lichen pilaris s. Keratosis follicularis.

Lichen ruber.

Das wirksamste und einzige Heilmittel gegen Lichen ruber, sowohl acuminatus als planus, ist das zuerst von Hebra und Kaposi erfolgreich erprobte und empfohlene Arsen, welches bei konsequenter, monatelang fortgesetzter Anwendung fast immer zur Heilung führt. Das Arsen wird nach den im ersten Teil angegebenen Vorschriften verabfolgt. Ein Erfolg ist vor Ablauf der sechsten bis achtten Woche nicht zu erwarten, während welcher Zeit Nachschübe neuer Eruptionen nicht selten sind. Die Medikation erfolgt in allmählich an- und wieder absteigenden Dosen und wird bei Eintritt von Intoxikationserscheinungen (Konjunktivitis, Trockenheit im Halse, Durchfall) nach Erreichung der Anfangsdosis für einige Zeit ausgesetzt. Auch nach erfolgter Heilung, welche sich durch Einsinken der Knötchen mit Hinterlassung bräunlicher Pigmentflecke charakterisiert, empfiehlt es sich, noch einige Zeit Arsen weiter zu geben. Zur Linderung des Juckens bis zu dem Zeitpunkt, wo die Arsenwirkung in Kraft tritt, eignen sich Teerbäder, Ein-

fetten mit der Unnaschen Zink-Sublimat-Karbolsalbe, welche Leistikow in folgender Weise modifiziert:

Rp.

Zinci oxyd. albi . . . 25,0

Vasogen. spissi . . . 225,0

Acid. carbol. . . . 10,0

Sublimat. bichlor.

corrosivi 0,8—1,0—2,0

M. f. u. S. Salbe,

oder mit 10—20%iger Bromokollresorbinsalbe oder mit Teerpinselungen; zur Beseitigung inveterierter, infiltrierter, schuppender Plaques das Chrysarobin in seinen verschiedenen Anwendungsformen ev. Zinkleimverbände.

In sehr hartnäckigen Fällen von Lichen verrucosus dürfte außer der von Unna vorgeschlagenen Entfernung der Plaques mittels scharfen Löffels und der von Joseph empfohlenen Methode der Exstirpation ein Versuch nach Schütz mit Quecksilberarsenplastermull (Nr. 18 je 10 g auf $\frac{1}{5}$ m) angezeigt sein. In 10 Tagen erfolgt unter mäßigen Schmerzen Gangrèneszierung der Infiltrate, die dann durch Umschläge mit essigsaurer Tonerde (2%) unter Eiterung losgestoßen werden. Unter Bedeckung mit Bleipflastermull oder Borsäurepflastermull erfolgt nach 2—3 Wochen Heilung.

Auch die Röntgenbehandlung wird für diese Fälle empfohlen.

Die Behandlung der Pityriasis rubra pilaris Devergie, eine Affektion, die Kaposi für identisch mit dem Lichen ruber acuminatus, Besnier für einen morbus sui generis hält, weicht nur insofern von der des Lichen ruber ab, als die Wirkung des Arsen hier eine unsichere ist, häufig sogar ganz versagt, während die externe Behandlung mit indifferenten Salben meist zum Ziele führt. (Neißer.)

Lichen scrophulosorum.

Interner Gebrauch von Lebertran mit oder ohne Zusatz von Jod (Jodi puri 0,1 — Ol. jecoris asell. ad 200,0 S. 2× täglich 1 Tee- bis Eßlöffel voll nach dem Essen zu nehmen) oder Phosphor, Einfettung der Haut mit Lebertran oder Ung. Chaenoceti physeteris, Sool- oder Seebäder, Besserung der Lebensbedingungen der Erkrankten: roborierende Diät, Aufenthalt in gesunder Gegend beseitigen stets in einigen Wochen den Ausschlag und bessern häufig die damit in Verbindung stehende Kachexie und skrofulösen Drüsenschwellungen und Ekzeme.

Lupus erythematosus.

Nach Kaposi führen in leichteren Fällen einfache Waschungen mit Hebras Seifenspiritus oder Auflegen von Läppchen, welche mit Schmierseife bestrichen sind, oder Pinselungen mit Sublimatkollodium (1:10) zur Heilung. Man setzt diese Prozeduren so lange fort, bis eine entzündliche Hautreaktion eintritt, welche erst durch kühlende Umschläge oder milde Salben beseitigt werden muß, bevor man die gleiche Behandlung wieder aufnimmt. Dasselbe wird erreicht durch Waschungen mit überfetteten Salizyl- und Resorzinseifen.

In manchen Fällen führen schwächere Ichthyol- und Resorzinsalben, in andern die stärkeren Naphthol- oder Resorzinschwefelschälpasten zum Ziel. Ebenso empfiehlt es sich, in leichteren Fällen durch Quecksilberpflastermull eine Resorption anzustreben. Bei stärkerer Infiltration und Gefäßentwicklung sind Skarifikationen mit nachfolgender (5—20%) Chlorzinkätzung (Veiel) zu versuchen. Bei größeren Flächen zieht Veiel die Pyrogallussäure in Form von Salbenumschlägen (1:10 Vaseline) oder als Unnascher Pflastermull (10%) vor. Dieselben

werden drei oder vier Tage lang aufgelegt, bis sich ein oberflächlicher, bräunlicher Schorf gebildet hat. Dasselbe erfolgt nach Einpinselung folgender von Brocq empfohlener Flüssigkeit:

Rp.

Acid. salicyl. 1,0

Acid. pyrogallici 3,0

Collodii 40,0

MDS. Zum Einpinseln.

Dann wird die Abstoßung unter einem Jodoformverband abgewartet. Dem Jodoform mißt Veiel eine entschieden heilende Wirkung auf den Lupus erythematosus bei.

Schütz pinselt folgende Lösung:

Rp.

Solut. Fowleri 4,0

Aquae destill. 20,0—30,0

Chloroform gtt. II.

umgeschüttelt morgens und abends auf. Sobald nach einigen Tagen eine Entzündung der erkrankten Stelle eintritt, hört man auf zu pinseln, pudert oder pastet. Nach erfolgter Abblässung erfolgt ein neuer Turnus der Pinselungen bis zur Heilung.

Unter den in neuerer Zeit empfohlenen Methoden ist besonders die von Holländer vorgeschlagene Chininjodmethode aussichtsvoll. Die Patienten erhalten allmählich steigende starke Chinindosen (1,0—1,5 g pro die) innerlich, die erkrankten Stellen werden mit Jodtinktur bis zu eintretender Dermatitis täglich einmal bepinselt. Dann indifferente Salbenbehandlung.

Ebenfalls ist die Gefriermethode (s. Äthylchlorid) oft von Nutzen, während die öfters versuchte Finsen- oder Röntgenbehandlung meist im Stich läßt. In schweren Fällen tritt die chirurgische Behandlung (Écrasement

und Verschorfung mittels Paquelin oder heißer Luft (Holländer) in Kraft.

Lupus vulgaris.

Da skrofulöse, jugendliche Individuen, namentlich solche mit skrofulösen Entzündungen der Nase, des Ductus nasolacrymalis und mit adenoiden Vegetationen ganz besonders zur Entwicklung von Hautlupus disponieren, so ist eine ordentliche Prophylaxe von größter Wichtigkeit. Roborierende Diät (Milch!), Aufenthalt auf dem Lande oder an der See; Sool-, See- und Stahlbäder; chirurgische Entfernung erkrankter Drüsen und Adenoiden, sorgfältige Lokalbehandlung von Nasenkatarrhen; innerlich Eisen, Chinin, namentlich Lebertran event. in Verbindung mit Kreosot oder mit Jod (Ol. Jecoris aselli 200,0 mit Kreosoti 1,0 oder Jodi pur. 0,1, zweimal bis dreimal täglich einen Teelöffel). Auch soll man die Kinder vor der leidigen Angewohnheit, mit den Fingern in der Nase herumzubohren, warnen. Bei bereits vorhandenem Lupus sind natürlich alle diese Maßregeln, welche eine Kräftigung des Organismus anstreben, um ihn dadurch gegen die Entwicklung der Tuberkelbazillen widerstandsfähiger machen, als erste Aufgabe der Therapie in erhöhtem Maße notwendig. Da wir ein ausnahmslos sicher wirkendes Spezifikum bisher nicht kennen, so müssen wir uns darauf beschränken, die bereits gesetzten Krankheitsprodukte zu zerstören. Dies geschieht entweder durch chemische Ätzmittel oder durch mechanische Entfernung des erkrankten Gewebes. Hieran reihen sich noch einige andere Heilverfahren, deren Besprechung unten folgt.

Die erst genannte Behandlungsmethode hat stets mit einer Entfernung der vorhandenen Krusten oder Schuppen mittels Öl oder Salbenverbänden zu beginnen, um den

direkten Kontakt des anzuwendenden Mittels mit den Erkrankungsherden herbeizuführen. Am wenigsten wirkungsvoll ist die Ätzung mit dem Lapisstift. Dieselbe eignet sich nur für isolierte Knötchen oder Herde und ist daher nur aushilfsweise zu verwenden. Ebenso ist die Ätzung **mit 50%iger Kalikaustikumlösung** nur ausnahmsweise am Platz. Die beste und relativ am sichersten wirkende medikamentöse Behandlung besteht in der Bedeckung der erkrankten Stellen **mit 10%iger Pyrogallussäuresalbe** oder dem gleich prozentuierten Pflastermull. Die **Pyrogallussäure** verschorft das erkrankte Gewebe, lässt aber die gesunde Haut intakt. Man wechselt den Verband drei bis vier Tage lang früh und abends und sieht dann am vierten Tage die Lupusfläche mit einem schwarzen mißfarbenen Belage bedeckt, während die gesunde Haut meist nur ein wenig gerötet, selten blasig aufgetrieben erscheint. Man entfernt dann mechanisch den Belag und bedeckt die entstandene Wundfläche entweder dick mit Jodoform-pulver oder macht für einige Tage noch feuchte Verbände mit einer 1%igen Sublimatlösung. In leichteren Fällen findet unter permanenten feuchten Verbänden **mit Sublimatlösung (1:1000)** gelegentlich schon eine Rückbildung und Heilung statt (Doutrelepont). Dasselbe wird manchmal durch Auflegen von Quecksilberpflaster oder von Kalomelpasten bewirkt. Der Pyrogallussäure-behandlung am nächsten kommt die Bedeckung lupöser Stellen mit **Salizylkreosotpflastermull**, welches gleichfalls unter Schonung der gesunden Haut das erkrankte Gewebe zerstört.

Für oberflächliche Herde eignet sich (nach Krystztalowicz) die Unnasche „**grüne Lupussalbe**“ nach folgender Vorschrift:

Rp. Acid. salicyl.

Liq. Stibii chlorat. aa 2,0

Kreosot.

Extr. Cannab. indici aa 4,0

Adip. lan. 8,0

M. f. u.

für sklerotischen, hypertrophischen Lupus folgende kau-
stische Paste:

Rp. Kalii caustic.

Calcar. ustae

Sapon. virid.

Aq. destill. aa part. aeq.

oder **Kalidunstverbände** von Lösungen (1 : 10 000 bis 1 : 5000), für isolierte Herde die Unnasche Spickmethode derart, daß fein zugespitzte Hölzchen, welche mit **Liquor stibii chlorati** getränkt werden, in die einzelnen Knötchen eingebohrt und nach 48 Stunden samt der anhaftenden nekrotischen Masse entfernt werden. Es hinterbleiben kleine Höhlen, welche sich bald mit Granulationen füllen.

Von Dreuw wird die **rohe Salzsäure** zur Lupusbefehlung empfohlen. Nach Vereisung der erkrankten Stelle mittels Chloräthyl oder Kohlensäure (Juliusberg) reibt man dieselbe mit Hilfe von Watte mit der rohen Säure ein, bis sich das Gewebe in eine weißgraue Masse verwandelt hat. Die geätzte Stelle wird mit einem desinfizierenden Pulver und Gaze bedeckt. Der sich bildende Schorf fällt nach 2—4 Wochen ab.

Von den chirurgischen Methoden ist bei zirkumskripten Herden die Exzision bis ins Gesunde hinein mit nachfolgender Transplantation am meisten empfehlenswert und schützt am besten vor Rezidiven (Lang). In zweiter Reihe kommen erst die Volkmannsche Auslöfflung des erkrankten Gewebes

mittelst Curette und die Zerstörung mittels Paquelin oder die Kombination beider Methoden mit nachfolgender Pyrogallol- oder Jodoformbehandlung oder mit feuchten Sublimatverbänden in Betracht.

Diesen rein chirurgischen Behandlungsmethoden schließt sich die von **Holländer** empfohlene Verschorfung der lupösen Erkrankungsherde mittels des von ihm angegebenen Heißluftapparates an, über welchen wir bereits vorher berichtet haben. Die Ausführung derselben geschieht in der Regel in Narkose. Die Behandlungsresultate sind, soweit die bisherigen Erfahrungen reichen, besonders hinsichtlich des kosmetischen Effektes gut. Die Technik des Verfahrens lässt sich nur durch praktische Unterweisung und längere Erfahrung erlernen.

Die Röntgenbehandlung gibt bei Lpus tumidus und exulcerans kosmetisch günstige Resultate, selten jedoch vollkommene Heilung, welche meist nur dann erreicht wird, wenn durch hochdosierte Strahlen eine Nekrose des erkrankten Gebietes eintritt. Da Röntgenulcera sehr schwer heilen, so ist Vorsicht in der Dosierung geboten.

Die Radiumbehandlung des Lpus eignet sich nur für kleine zirkumskripte Stellen, ist daher durch andere Methoden (Exzision) meist zu ersetzen.

Als die beste Methode ist zur Zeit die Finsenbehandlung (s. Seite 10) anzusehen, deren wesentlichste Nachteile die lange Dauer und Kostspieligkeit sind.

Oft sind mehrere Methoden, wie z. B. Finsen- und Pyrogallolbehandlung zu kombinieren oder wie z. B. Finsen- und Röntgenbehandlung abwechselnd anzuwenden.

Über die Wirkung des Kochschen Tuberkulins sind die Akten immer noch nicht geschlossen, doch wird ein entschieden günstiger Einfluss sowohl des neuen, wie des alten Tuberkulins von manchen Seiten berichtet. Man beginnt bei dem neuen Tuberkulin mit Injektion von

$\frac{1}{500}$ Milligramm und wiederholt diese Dosis so lange, als eine lokale Reaktion eintritt. Nach dem Verschwinden derselben steigt man etwa um die Hälfte der früheren Dosis, also um $\frac{1}{250}$, dann um $\frac{1}{125}$ und so weiter bis zur Dosis von 20 Milligramm. Die Temperatur bei der Reaktion darf nie 38° übersteigen, bei stärkeren Temperaturen geht man zur vorigen Dosis zurück.

Das alte Kochsche Tuberkulin wird außer zur Behandlung des Schleimhautlupus (Neißer) im wesentlichen zu diagnostischen Zwecken noch verwendet und ist zur Eruierung verborgener Herde unentbehrlich (Neißer, Buschke). Man beginnt mit $\frac{1}{10}$ Milligramm, um die Empfindlichkeit und Empfänglichkeit des Individuums zu erproben, geht nachher sprungweise vor, also Injektionen von 1—5—10 Milligramm. Tuberkulinexantheme entstehen nur bei Tuberkulösen, nie bei anderen Menschen, auch wenn diese vielleicht Temperatursteigerungen aufweisen.

Über die Behandlung mit Injektionen von **Thiosinamin** (v. Hebra jun., Neißer) und über die **Kantharidin-behandlung** (Liebreich) stehen dem Verfasser keine Erfahrungen zu Gebote.

Molluscum contagiosum.

Entfernung mittels scharfen Löffels oder Inzision oder Schälpasten.

Mykosis fungoides.

Im Anfangsstadium Behandlung wie beim Ekzem. In späteren Stadien ist ein Erfolg und vereinzelt auch Heilung nur durch konsequente Arsendarreichung in einer der oben beschriebenen Formen zu erreichen. Äußerlich gelingt zuweilen eine Rückbildung nicht ulzerierter Knoten durch 10%ige Chrysarobin- oder Pyrogallussalben oder mit Röntgenbehandlung. Ulzerierte Knoten sind nach chirurgischen Grundsätzen zu behandeln, um eine Sepsis zu verhüten.

Naevi.

Behandlung dieselbe, wie bei Angiomen.

Papillomata acuminata cutis.

Die Beseitigung geschieht entweder durch mechanische Zerstörung mit Écrasement oder Paquelin oder Elektrolyse oder durch Vereisung mit Äthylchlorid (L. C. Michaelis) oder durch Exzision auf chirurgischem Wege oder durch Ätzung mit Acid. carbol. liquefact. oder mit Acidum trichloraceticum oder durch Aufstreuen von Summitates Sabinae, Alumin. crud. &c. oder durch Aufstreuen von Resorein, pur., bzw. von Salizylsäure pur. (schmerhaft!), endlich auch durch Mazeration mit feuchten Verbänden mit essigsaurer Tonerde (1 : 8 Aquae destill.). Die nach dem Abfall der Papillome hinterbleibenden Ulzerationen bzw. Erosionen werden mit Dermatol oder Xeroform oder einer milden Salbe zur Heilung gebracht.

Pediculi.

- a) Pubis. Einfetten mit Ung. cin. c. Resorbino parat. oder Einreiben mit Sublimat-Glyzerin (0,5/50) oder mit weißer Präzipitatsalbe oder mit Petroleum. Bei universeller Pediculosis stark behaarter Menschen Sublimatbäder. Entfernen der Nissen mit Acetum Sabadillae und häufigem Absieben mit Kaliseife. Behandlung des Kratzekzems.
- b) Vestimentorum. Desinfektion der Kleider und Wäsche, Behandlung des Ekzems.
- c) Capitis. s. Ekzembehandlung.

Pemphigus.

Da der Pemphigus als konstitutionelle Krankheit aufzufassen ist, so sind alle Mittel anzuwenden, die eine Kräftigung der Konstitution herbeiführen: kräftige Ernährung, Eisen, Arsen-Chininpräparate. Gegen das

Jucken beim *P. pruriginosus* Natrium salicylicum, Aspirin, Antipyrin, Karbolsäure (intern). Öffnen der Blasen, Bepinseln der exkorierten Stellen mit 10%igem Tumenolglyzerinwasser, oder Thiol. liquid. 10,0, Glyzerin 40,0 oder Bedecken mit Puder oder mit 10%iger Tumenolzinkpaste oder Zink- oder Borsäure- oder Wismutsalben. Daneben die Anwendung von Teer in Form von Pinselungen oder Bädern nach Lassarschem Schema oder Bäder mit Zusatz von Kaliumpermanganat. Bei ausgedehnten Exkorationen ist, wie bei Verbrennungen, das permanente Wasserbad indiziert. Bei *Pemphigus vegetans* tritt die für fungöse Granulationen übliche chirurgische Behandlung in Kraft.

Perniones s. Congelatio.

Pigmentmäler.

Beste Behandlungsmethode Elektrolyse. Allerdings gelingt es nicht immer, das in den tieferen Lagen befindliche Pigment zu zerstören. Weniger empfehlenswert, doch nicht immer entbehrlich Paquelin oder Galvano-kaustik oder Ätzungen mit Acid. nitricum fumans, Trichloressigsäure, Sublimatkollodium (1—10%) ev. hochprozentuierte Salizylsäurepflaster. Empfohlen wird auch in neuerer Zeit Betupfungen der Nävi (2 × täglich) mit reinem Perhydrol. Nach Eintrocknung der Lösung Bedecken der Stelle mit Zinkoxydpflastermull.

Pityriasis rosea (Gibert).

Behandlung wie *Herpes tonsurans maculosus*, mit dem die Affektion von mancher Seite identifiziert wird. Die Affektion heilt, sich selbst überlassen, auch spontan.

Pityriasis rubra Hebra.

Eine sehr seltene, häufig letal verlaufende, konstitutionelle Erkrankung, welche vielleicht mit der Tuber-

kulose in Zusammenhang steht (Jadassohn). Intern: Arsen, Chinin, kräftige roborierende Diät. Äußerlich: Einfettung mit indifferenten Salben; Kleie-, Teerbäder (Vorsicht: Nieren).

Pityriasis versicolor.

Häufige Seifen- bzw. Schwefel- oder Teerbäder. Einpinseln der Haut nach dem Bade bei kleineren, zerstreuten Flecken: mit Liquor Anthracis compositus (Fischel) oder mit Sublimat 1,0, Aetheris, Alcohol $\ddot{\text{a}}$ ad 100,0 oder mit Sublimat 1,0, Tinctura Benzoës ad 100,0 oder mit Chrysarobin 1,0, Traumaticini ad 100,0 oder bei universeller Verbreitung: Einfetten mit 5%igen Naphthol- oder 10%igen Schwefel- oder Salizylsalben oder mit 10%igen Teersalben.

Brocq empfiehlt für kleinere Herde die Jodtinktur.

Bei größeren lässt er zunächst ein Reinigungsbad mit folgender Seife nehmen:

Rp.

Sapon. Kalin.	60,0
Acid. salicyl.	2,0
Resorcini	1,0

M. f. sapo. S. Seife.

Nach dem Bade appliziert er folgende Salbe:

Rp.

Acid. salicyl.	0,3
Sulf. praecip.	3,0
Olei lini	
Terrae siliceae.	
Lanolini	$\ddot{\text{a}}$ 5,0

M. f. u. S. Salbe.

Prurigo.

Interne Behandlung besonders in Frankreich geübt:

Bei lymphatischen Menschen Lebertran lange Zeit 4—8 Kaffeelöffel pro Tag, bei Arthritikern Regelung

der Diät ev. Milchdiät, fleißig Laxantien (Besnier). Milchsäure (6—20 Tropfen pro die) am Beginn der Mahlzeit (du Castel). Monti empfiehlt bei Kindern, um Erscheinungen einer Autointoxication zu vermeiden, den übermäßigen Genuß von Fleisch und Eiern einzuschränken und stets nur eine gemischte Kost zu verabreichen.

Externe Behandlung: In leichteren Fällen von Prurigo gelingt es häufig, durch protrahierte, oft wiederholte Wannenbäder bzw. Kleien- oder Eichenrindenbäder und nachträgliche Einfettung der Haut mit Resorbin oder Lanolin oder Lebertran die Kranken in einem Zustand zu erhalten, welcher eine eingreifende Behandlung überflüssig macht. In schweren, exquisit chronischen und rezidivierenden Fällen sind zunächst täglich, später seltener zu nehmende Schwefelbäder und nachträgliche Einfettungen der Haut mit Naphtholresorbin bzw. Lanolin (bis zum 12. Lebensjahr 1—3%, später 5%) oder 5%iger Epikarinlanolinsalbe anzutragen. Die Schwefelbäder sind in manchen Fällen auch durch Kaliumpermanganatbäder zu ersetzen, welche den Juckreiz stets sehr günstig beeinflussen. Diese Behandlung wird zwei Monate lang fortgeführt, dann können die Schwefelbäder durch gewöhnliche Wannenbäder ersetzt werden, in welchen sich die Patienten mit Salolseife waschen. Auch nach diesen Bädern ist stets der Körper mit einer milden Salizyl- (3%) oder Schwefelsalbe (5%) einzufetten. Je nach dem Befinden der Kranken wird dann diese mehr indifferente Behandlung nach einiger Zeit wieder durch die erstgenannte ersetzt. In ganz schweren Fällen wird diese Behandlung durch interne oder subkutane Pilokarpinbehandlung (pro dosi 0,01) wirksam unterstützt.

Pruritus s. Urticaria.

Psoriasis.

Vor Beginn der eigentlichen Psoriasisbehandlung energische Entfernung der den Psoriasisplaques anhaftenden Schuppen. Dies geschieht durch protrahierte Seifenbäder und nachträgliche Einfettung mit 5—10%iger Salizylresorbinsalbe. Als Vehikel für die Salizylsäure eignen sich auch alle weichen, salbenartigen Kaliseifen, unter anderen ganz besonders die aus Breslau durch die Allerheiligenhospitalapotheke zu beziehende sogenannte Lauterbachsche überfettete 10%ige Salizylseife, ferner das Mollin und Dermasan. Für den Kopf wählt man nach vorangegangener Abseifung mit Salolseife oder mit Spiritus saponatus kalinus Hebra besser das 5%ige Salicyl-Rizinus-Olivenöl. Unter dieser präparatorischen Behandlung heilen manche leichte oberflächliche Psoriasisplaques bereits ab und machen eine weitere Behandlung überflüssig.

Fortgeschrittenere Fälle der behaarten Kopfhaut und des Gesichts schwinden in der Regel unter regelmäßiger Einfettung mit 5—10%igen Pyrogallol- bzw. Pyraloxinsalben (nicht bei blonden Haaren!) oder mit:

Rp. Hydrargyr. praecipit. albi	5,0
Bismut. subnitrici	10,0
Resorbini ad	100,0

M. f. u. S. Salbe für Kopf und Gesicht.

Letztere Salbe ist namentlich für ambulante Behandlung zu bevorzugen.

Jadassohn empfiehlt zur Behandlung des Gesichts und der Hände den Liquor carbon. detergens entweder verdünnt oder in Verbindung mit Hydrargyr. praecipit. album. Er verschreibt:

Rp. Liq. carbon. detergentis	2,0—20,0
Hydrargyr. praecip. alb.	5,0—10,0
Adip. lanae	50,0
Ol. Oliv.	20,0
Aq. destill. ad	100,0

M. f. u.

Diese Salbe wird meist auch bei akut entzündlichen Prozessen vertragen, wirkt viel schwächer als Chrysarobin oder Pyrogallussäure, färbt und riecht aber nicht und genügt in leichten Fällen zur Heilung. Ähnlich wirkt das von Herxheimer empfohlene Ung. carbonis detergens bestehend aus Hydrargyrum praecipitatum album 1,0 — Liq. carbonis detergens anglicus gtt XX — Vaselin 60,0.

Für die Behandlung der Psoriasis des Körpers ist das Chrysarobin zweifellos das wirksamste Agens und findet sowohl als 1—10%ige Salbe oder als Pflastermull praktische Verwendung. Auf zirkumskripte Stellen wird die 2—10%ige Suspension des Chrysarobins in Traumatizin (einer Lösung von Kautschuk in Chloroform) mittels Borstenpinsels täglich einmal kräftig eingepinselt. Für etwas empfindliche Haut eignet sich folgende von Neißer empfohlene Salbe, die zugleich den Vorzug einer etwas festeren Konsistenz hat:

Rp. Chrysarobini	
Flor Zinci	
Amyl. pur. . . . ää	5,0
Lanolin. anhydr.	
Vaselin. flav. . . ää	7,5
M. f. u. S. Mittels Borsten-	
pinsels einzureiben.	

Ebenderselbe empfiehlt auch zum gelegentlichen Gebrauch die Eichhoff'sche Chrysarobinpulverseife. Noch reizloser, dabei energisch wirkt die Dreuw'sche Chrysarobin-salbe (s. S. 104), welche ebenso wie der entsprechende

Beiersdorfsche Pflastermull Psoriasisplaques schnell zum Verschwinden bringt. Dreuw empfiehlt bei Verwendung seiner Salbe die Psoriasisstellen mit einem Borstenpinsel morgens und abends etwa 4—6 Tage lang einzureiben. Am 5. oder 6. Tage läßt man dann 1—3 Tage lang täglich warm baden und täglich 1—3 mal Vaseline gründlich einreiben ev. den Turnus öfter wiederholen. Das Pflaster kann bis zu 8 Tagen liegen bleiben.

Sonst sind bei der gewöhnlichen Chrysarobinbehandlung vor jeder neuen Einfettung oder Einpinselung die erkrankten Stellen mit Äther, Benzin oder Chloroform von den anhaftenden Chrysarobin- und Schuppenresten zu befreien. Das Chrysarobin macht in der Umgebung der erkrankten Haut eine je nach der Empfindlichkeit des Individuums verschieden starke Dermatitis, rötet und verfärbt die gesunde Haut, während sich die Psoriasisstelle selbst allmählich entfärbt und eine leukodermatische Beschaffenheit annimmt. Mit dem Eintritt der Hautentzündung ist die Chrysarobinbehandlung auszusetzen und die Haut bis zur Restitutio ad integrum mit milden Zink-, Wismut-, Bor- oder Salizylsalben zu behandeln. Im Gesicht oder auf dem Kopf ist Chrysarobin nur mit größter Vorsicht und nur bei klinischer Behandlung anzuwenden, da minimalste Spuren des Präparats heftige Konjunktivitiden hervorrufen können. Den Patienten ist daher auch sorgfältige Reinigung der Hände nach jeder Chrysarobinapplikation anzuempfehlen; auch sind sie auf die nach Chrysarobingebräuch eintretende, dauernde, braunviolette Verfärbung der Leibwäsche aufmerksam zu machen. Außerordentlich wirksam ist die Kombination von Teerbädern mit der Chrysarobinbehandlung.

Auch durch die Teerbehandlung allein gelingt es in einer Reihe von Fällen Psoriasisplaques zum Verschwinden

zu bringen. Die einfache Tinktura Rusci hat Verf. meist bessere Dienste geleistet als andere Teerpräparate.

Ein sauberes, reizloses, der weiteren Nachprüfung wertes Behandlungsverfahren ist von K. Herxheimer angegeben worden. Derselbe empfiehlt tägliche Bäder mit Gebrauch einer 10%igen Zinksperoxydseife, nach dem Bade Einfettungen mit einer 10%igen mit Ung. Paraffini hergestellter Zinksperoxydsalbe. Ebenfalls erhielt er gute Resultate mit Lianthrolpinselungen oder mit Zinksperoxydsalben, denen 10—50% Lianthrol zugesetzt war.

Auch Verf. hat gelegentlich von Einpinselungen von Psoriasisplaques mit reinem oder auf 50% mit Wasser oder Glyzerin verdünntem Hydrogenium peroxydatum officinale gute Erfolge erzielt.

Für inveterierte, stark infiltrierte, nicht zu große Psoriasisplaques eignet sich das Picksche Salizylseifenpflaster, welches sowohl die Erweichung der Schuppen als des in der Tiefe befindlichen Infiltrats besorgt ev. mit nachfolgender Chrysarobin- bzw. Teerbehandlung.

Die seltenen mit starker, meist universeller Exfoliation und Schrumpfung der Haut und mit Arthropathien einhergehenden schweren Formen der Psoriasis sind nur den mildesten Einfettungen zugänglich. Den Einfettungen vorausgehende protrahierte Kleienbäder bewirken manchmal eine wohltuende Abschwächung des lästigen Spannungsgefühls und Juckreizes.

Neben der medikamentösen, äußeren Therapie wird auch die Lichtbehandlung bei Psoriasis vielfach verwendet. Die Röntgenstrahlen bringen Psoriasisplaques leicht zum Verschwinden. Dieselben Erfolge werden durch Sonnenbäder erzielt, worauf vom Verf. und von Dr. Michael Guhr hingewiesen worden ist. Beide Arten der Behandlung schützen nicht vor Rezidiven.

Die interne bzw. subkutane Therapie mit Arsen ist zwar langsam, jedoch bei universeller Psoriasis allein oder neben äußerer Behandlung jedenfalls zu versuchen. Herxheimer rät sogar zu intermittierender Arsenbehandlung in symptomenfreien Stadien. Die intravenösen Arseninjektionen sind gefährlich und bieten keine Vorteile. Die Behandlung mit großen Jodkalidosen ist kostspielig und entbehrlich, dagegen gewinnt die Injektion von Jodipin (Rille) in neuerer Zeit an Anhängern.

Vor und während jeder Psoriasiskur ist der Urin nicht nur auf Eiweiß, sondern auch auf Zucker sorgfältig zu untersuchen. Bei vorhandenem Diabetes und auch bei alimentärer Glykosurie, die man nicht selten bei Psoriatikern findet, ist antidiabetische Diät, bei Arthritikern und auch häufig bei korpulenten Gesunden ist lakto-vegetarische Diät von Vorteil. Überhaupt sollte der Diät gerade bei Psoriasis seitens der Praktiker eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Purpura.

In allen Fällen von Blutaustritt in die Haut leistet die rein diätisch-exspektative Behandlung die besten Dienste: also geistige und körperliche (Bett-) Ruhe, kräftige, aber blande Diät. Als Getränk Milch und reichlich Zitronenlimonade. Intern: Eisen, Chinin, bei starken Blutungen Ergotin (ev. in Form der subkutanen Injektionen: Ergotini, Aquae destill. aa 5,0. D. S. 2 mal täglich $\frac{1}{2}$ Pravazsche Spritze), sonst intern 0,5 g pro die, bei rheumatischen Beschwerden (Purpura rheumatica) Natrium salicylicum oder Aspirin oder Salipyrin 3—4 g täglich. Lokal: Kalte Umschläge, Eisblase, bei internen Darmblutungen kalte Mastdarmeingießungen.

Bei Skorbut Bepinselung des Zahnfleisches mit:

Tet. Gallarum

Tet. Ratanhiae aa

oder mit 5%iger Chromsäurelösung und Gurgeln mit adstringierenden Wässern, sowie reichliche Darreichung von frischem Gemüse.

Rhinosklerom.

Neben der chirurgischen Behandlung sind Thiosinamininjektionen zu versuchen. In neuerer Zeit sind vorzügliche Erfolge mit der Röntgenbehandlung erzielt worden. (Edm. Meyer.)

Sarkom.

Chirurgische ev. Röntgenstrahlenbehandlung. Bei Sarkoma idiopathicum multiplex haemorrhaginum (Kaposi) Arsen in großen Dosen.

Seborrhoe. Alopecia seborrhoica.

Die Behandlung ist in jedem Fall zu individualisieren, je nachdem es sich um Seborrhoea sicca sive oleosa handelt. Für die Anfangsbehandlung hochgradiger Erkrankungen beider Formen der Seborrhoe eignet sich folgendes Verfahren:

Zunächst 8 Tage lang allabendliches Waschen des Kopfes mit Spiritus saponatus kalinus Hebra derart, daß zunächst etwas von dem Spiritus auf die Kopfhaut gegossen, dann lauwarmes Wasser nachgespült und der Kopf tüchtig mit den Händen frottiert wird. Der gebildete Seifenschaum wird mit lauwarmem Wasser, dann mit Kamillentee abgespült und die Haut mit einem Frottierhandtuch trocken gerieben. Dann Einfetten während der Nacht mit Acid. salicyl. 5,0, Ol. Ricini 10,0, Ol. Olivar. ad. 100,0 (ev. Zusatz von Ol. Bergamott. gtt. VI oder Ol. Rosae gtt. I). Am Morgen wird das Öl mit einem trocknen Tuch abgewischt, die Kopfhaut mit Spirit. vin. gallici eingerieben und eine 10%ige Schwefelsalbe (Sulfur. depur. 10,0 Ol. Ricini 15,0, Re-

sorbini oder Lanolini oder Vaselini oder Vaseline. spiss. ad 100,0) appliziert. Die Salbe wird bei Frauen mittels eines Borstenpinsels in zahlreiche, parallel gezogene Scheitel in die Haut energisch eingerieben. In der zweiten Woche, nachdem man sich von der Abwesenheit von Schuppen überzeugt hat, wird das Salizylöl fortgelassen und an Stelle dessen nachts nur die genannte Schwefelsalbe, welche ev. durch eine 5%ige Resorzin- oder 3%ige Salizylsalbe ersetzt werden kann, in die Kopfhaut reichlich eingefettet. Am Tage erfolgt nach der spirituösen Einreibung nur eine gelinde Einfettung. In den folgenden Wochen wird die Reinigung und Einfettung des Kopfes auf wenige Tage, bis schließlich auf einen Tag in der Woche reduziert. An Stelle des Seifen-spiritus benutzen wir auch die überfettete Salol- oder Schwefelseife zum Kopfwaschen; bei seborrhoischem Ekzema capillitii auch Resorzin- und Teerseifen. Der Spiritus vini gallici kann durch 1/4%igen Thymol- oder 1—2%igen Resorzin- oder Salizylspiritus oder durch 5%igen Epikarinspiritus (Epicarin 5,0, Aether. sulf. 15,0, Spir. vin. gall. 80,0 nach F. Winkler) ersetzt werden. Bei trockner Kopfhaut werden den spirituösen Haar-wässern 1/4—1% Glycerin oder 1—3% Ol. Ricini hinzugesetzt, um die Kopfhaut nicht allzusehr zu entfetten. Diese spirituösen Waschungen können später zur Pflege der Kopfhaut täglich oder seltener vorgenommen werden. Unterstützt wird die Behandlung durch öftere Seifen-waschungen mit nachfolgenden Einfettungen mit Salizyl-öl oder Schwefelpomade.

Die Lassarsche Haarkur besteht:

1. In Frottierung mit Teer- (Bergerscher) oder weißer Seife durch 10—15 Minuten, dann Abspülung mit warmem, allmählich abzukühlenden Wasser:

2. Waschung mit:

Rp.

Sol. hydr. bichlor.	
corros. . . .	0,5 : 150
Glycerin.	
Spir. Coloniens.	aa 50,0
M. S. Waschwasser.	Gift!

3. Frottierung mit:

Rp.

β Naphthol.	. . .	0,25
Alcohol absolut.	, .	200,0
S. Spiritus		

und

4. Ölung des Haarbodens mit:

Rp.

Acid. salicyl.	. . .	2,0
Tet. Benzoës	. . .	3,0
Ol. Oliv. oder Rapar. oder Amygdal. ad 100,0		
D. S. Haaröl.		

Lassar empfiehlt diese Behandlung auch später noch 1—2 mal wöchentlich fortzusetzen.

Für mildere Formen der Seborrhœa sicca eignet sich folgendes vom Verfasser geübtes Verfahren:

Einige Wochen hindurch tägliches Einfetten der Kopfhaut mit 5—10%iger Schwefelpomade (abends), am 5. Tage Kopfwaschen mit Seifenspiritus oder Salol- oder Teerseife. Besonders eignet sich als Teerseife die Anthrasolseife. Nach Ablauf dieser Behandlungszeit tägliche Einreibungen der Kopfhaut mit einem der unten genannten spirituosen Haarwässer oder mit Kaptolspiritus oder Einpinselungen mit 2—5%igem Anthrasolspiritus oder mit 1—2%igem Tannobrominspiritus (nicht bei Blondinen!). Ev. leichtes Einfetten der Kopfhaut abends mit Salizylöl

oder Schwefelpomade. Alle 8—14 Tage Kopfwaschen mit nachfolgender stärkerer Einfettung der Kopfhaut.

Für mildere Formen der Seborrhoea oleosa: Tägliche Einreibungen mit Haarwässern, die kein oder nur wenig Fettzusatz enthalten. Alle 8—14 Tage Kopfwaschungen mit leichter nachfolgender Einfettung.

Zuweilen wandelt sich eine Seborrhoea oleosa später in eine S. sicca. um und ist dann dementsprechend zu behandeln.

Zur Einfettung der Kopfhaut, ohne die Haare gleichzeitig einzufetten, empfiehlt Unna namentlich für Frauen mit langem Kopfhaar eine aromatische Pomade nach folgender Vorschrift:

Tct. aromat., Gelanth. aa . . 20,0

Ung. cereum (Cera alba parat.) 60,0

M. f. u. pomadinum aromat. c. Gelantho.

Wird das Haar durch Waschungen sehr entfettet, so verwendet er Einreibungen mit folgender Brillantine:

Glycerin.

Succ. citri . . . aa 10,0

Spirit. coloniens. . . 80,0

Formeln für spirituöse Einreibungen der Kopfhaut:

- | | | | |
|-------------------------|-----|------------------------|-------|
| 1. Thymol | 0,5 | 3. Acid. salicyl. . . | 3—5,0 |
| Ol. Ricini | 5,0 | Ol. Ricini | 2,5 |
| oder | | Spirit. vin. ad . . . | 300 |
| Glycerin | 1,5 | S. Haarspiritus. | |
| Spirit. vin. gallic. ad | 300 | | |
| S. Haarspiritus. | | | |
| 2. Resorcin | 3,0 | 4. Spiritus Kaptol. | |
| Ol. Ricin. | 5,0 | (Eichhoff) ev. | |
| Spirit. Lavandul. ad | 300 | Spirit. Kaptol. | |
| S. Haarspiritus. | | compositus (Eichhoff). | |

5.	Anthrasol . . .	2—5,0	6.	Liq. carbon. deterg.	3,0
	Ol. Ricini . . .	3,0		Glycerin . . .	2,5
	Spirit. absolut. ad .	300		Spirit. Lavandul. ad	300
S.	Zum Einpinseln der Kopfhaut.		S.	Zum Einpinseln der Kopfhaut.	
7.	Tet. Cantharid.				
	Tet. Capsic. . .	aa			2,5
	Thymol.				0,3
	Glycerin.				3,0
	Spirit. colon. ad .				300
S.	Zur Beförderung des Haarwachstums.				

nach Philippson:

8.	Tet. Cantharidum.	oder	9.	Resorcin.	
	Mixtur. oleosa-balsamic.			Tannin. aa . . .	1,5
	aa 10,0			Glycerin.	3,0
	Glycerin.	3,0		Mixt. oleosa-balsam.	10,0
	Spiritus ad . . .	150,0		Spiritus ad . . .	150,0
S.	Haarspiritus.			MDS. Mittels Schwämmchen einzureiben.	

Skabies.

In der Kinderpraxis und bei Erwachsenen mit starken Kratzeffekten Einreiben mit:

1.	Balsam Peruv.		3.	Bals. Peruv. . .	10,0
	Styracis liquidi			Styracis liquidi .	30,0
	Ol. Olivar aa			Alcohol. abs. . .	20,0
M.	f. linimentum.			Ol. Ricini ad. .	100
2.	Balsam. Peruv. .	30,0	M.	f. u. S. Skabiol.	
	Resorbini ad . .	100,0	4.	Styracis liquidi .	50,0
M.	f. u. S. Krätzesalbe.			Spirit.	
				Ol. Lini oder	
				Ricini . . . aa	25,0
			M.f.linimentum.	S. Zur Ein-	
				reibung für die Armenpraxis.	

oder 5. Epicarin. 5,0
Lanolini oder
Resorbini ad . . . 100
M. f. u. S. Salbe.

6. Als geruchloser Ersatz des Perubalsams dient das Peruol, dessen wirksamste Verordnungsform der „Peruolcrème“ ist. Derselbe besteht aus Kaliseifen-crème 60, Adeps lan. anhydr. 8, Rizinusöl 7, Peru-skabin 25 und ist gebrauchsfertig zu haben. Die Herstellung geschieht durch die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation.

Auch Sublimatbäder (0,5 g pro Bad) erweisen sich bei Skabies pustulosa der Kinder sehr wirksam (Monti).

Bei Erwachsenen Einreiben mit:

1. Ung. Wilkinsonii: oder 2. Ung. Naphtholi compo-
Rp. situm Kaposi:

Cretae	5,0	Rp.	Naphthol.	15,0
Sulfur. sublim.			Sapon. virid.	50,0
Olei Rusci . aa	7,5		Cretae alb. pulv.	10,0
Sapon. Kalin.			Axung.	100,0
Adip. . . . aa	15,0		M. f. u.	

M. f. u. M. f. u.

oder 3. Ung. Naphtholi bzw. oder 4. Sulfur. subli-
Epicarini sulfuratum mati 20,0
c. Resorbino paratum Vaselin. bzw.
(Ledermann): Resorbini ad 100,0

Rp. Naphthol. bzw. Epicarini 10,0
Flor. sulfur. 8,0
Resorbini ad 100,0

M. f. u.

oder, wenn starke Kratzeffekte vorhanden sind, Einfetten mit Balsam. Peruvianum oder Peruol bzw. Peruolcrème.

Die Behandlung mit der Naphthol- bzw. Epikarinsalbe

ist die schnellste, sauberste und angenehmste und daher besonders für die ambulante Behandlung zu bevorzugen. Die gelegentlich beobachteten und beschriebenen, toxischen Eigenschaften des Naphthols machen vor, während und nach Beendigung der Kur eine sorgfältige Untersuchung des Urins notwendig. Verf. selbst hat bei vielfachter Anwendung dieser Naphtholsalbe eine schädliche Nebenwirkung nicht beobachtet.

Jedoch wird an Stelle des Naphthols das von Kaposi empfohlene, ungiftige Ersatzprodukt desselben, das Epikarin, jetzt meist benutzt. Die Verordnungsform ist dieselbe wie die des Naphthols.

Die Einreibung der genannten Skabiesmittel wird im Laufe von zwei Tagen an allen befallenen Stellen viermal gemacht. Am nächsten Tage Reinigungsbad bzw. Schwefelbad, Wechsel der Leib- und Bettwäsche und Kleidung (Desinfektion!), dann Behandlung des begleitenden oder folgenden Ekzems.

Über die von Hopf beschriebene französische Methode der Krätzebehandlung hat Verf. keine eigenen Erfahrungen. Sie besteht darin, daß zunächst eine halbstündige Einreibung mit grüner Seife gemacht wird. Dann folgt ein ebenso langes Bad, worauf folgende Salbe appliziert wird:

R. Flor. sulfur.	2,0
Kal. carbon.	1,0
Axung.	12,0

M. f. u.

Diese Salbe verbleibt dann 24 Stunden auf dem Körper.

In leichten Fällen gelingt es, im Laufe von 48 Stunden die Krankheit zu beseitigen.

In schwereren Fällen bedarf das noch verbleibende Ekzem auch nach der Abtötung der Milben oft noch einer langdauernden Nachbehandlung nach den bei dem Ekzem besprochenen Grundsätzen. Auch bei der Behandlung

mit Perubalsam, wie überhaupt bei jeder Art der Skabiesbehandlung, ist der Urin zu kontrollieren, da zuweilen Nephritiden und passagere Albuminurien dabei beobachtet werden.

Sklerodermie.

In neuerer Zeit sind durch lange fortgesetzte Massagen mit 5%igen Salizylsalben oder Seifen, bei Sklerodermie en plaques auch durch Elektrolyse (Brocq) außerordentlich gute Heilwirkungen erzielt worden. Die äußere Salizylbehandlung wird durch langdauernde interne Verabreichung von Natrium salicylicum (pro die 4,0 g) oder Aspirin oder Salol (pro die 3 g) wirksam unterstützt. Von internen Mitteln werden außerdem Arsen, Chinin, Jodkali, von Uhlenhuth auch Calcium sulfo-ichthyolicum (3 mal täglich 1 Tablette à 0,1 g) empfohlen. Vereinzelt sieht man spontane Rückbildung. Günstige Resultate werden auch durch die Anwendung des konstanten Stroms, sowie durch Badekuren (Schwitzbäder, Schwefelbäder, Ichthyolbäder nach Mosler (pro Bad 60 g Ichthyolammon, sehr teuer!) und indifferente Thermen) erzielt. Zuweilen leistet die Behandlung mit Thiosinamin- bzw. Fibrolysineinspritzungen gute Dienste. Die Prognose ist stets zweifelhaft zu stellen.

Skrophuloderma.

Behandlung der Skrofulose (cf. Lupus). Lokal kann der Versuch gemacht werden, eine Resorption mit externer Jod- oder Merkurbehandlung herbeizuführen; also Bepinselung mit Jodtinktur, Einfettung mit Jodjodkalisalbe oder Jodvasogen oder mit Resorbinquecksilbersalbe oder Bedeckung mit Quecksilberpflastermull. Bei beginnender Fluktuation chirurgische Behandlung: Inzision, Écrasement, Jodoform, Jodoformgazeverband.

Trichophytie.

Cf. Herpes tonsurans.

Tuberkulosis cutis verrucosa.

Bedeckung der Plaque mit 10—20%iger Pyrogallussäuresalbe bzw. Pflaster oder chirurgische Behandlung nach bekannten Grundsätzen (entweder Exzision oder Écrasement oder Paquelin) mit nachfolgender Jodoformbehandlung ev. Röntgenbehandlung.

Tylositas (Clavus).

Für exzessive Schwielen- und Hornbildung empfiehlt sich nach Beseitigung des ursächlichen Moments Bettupfen der Stellen mit einer 10—50%igen Kali causticum-Lösung bzw. Einpinselung mit folgenden Lösungen:

Rp. 1. Liquor. Kali caustic.

Tct. Jodi . . .	aa	5,0
Glycerin.		20,0
Aquae ad		40,0

Md. Zum Einpinseln

nachher Bedecken mit einem 10—20%igen Salizylsäure- oder Salizylseifenpflastermull.

2. Resorcin.

Acid. lactici .	aa	10,0
Collod. elastici ad		100

Md. Zum Einpinseln.

Öfter erreicht man durch fortgesetzte Dunstumschläge mit absolutem Alkohol eine dauernde Abstoßung der Hornmassen.

Ulcus cruris.

Zur Beseitigung der ursächlichen Stauung am besten Bettruhe mit Suspension des Beines. Wenn dies nicht möglich: Einwicklung des Beins mit Flanell- oder Trikot-

schlauchbinden oder Zinkleimverbände unter Freilassung des Geschwürs nach dem im I. Teil gegebenen Vorschriften.

Vielfach findet auch der altbewährte Bayntonsche Heftpflasterverband mit Beiersdorffschem Leukoplast zur Beseitigung der Stauung noch Verwendung. Um die Retention der Sekretion unter dem Pflasterverband zu beseitigen, werden unter dem Namen Philipbinden von der Firma P. Beiersdorff & Co. Pflasterstreifen hergestellt, die in der Mitte einen von Pflastermasse freien, also nur aus durchlässigem Stoff bestehenden Raum aufweisen, durch den das Ulcus seine Sekrete nach außen abgeben kann. Diese Verbände brauchen nur alle 3—6 Tage erneuert zu werden und können den Zinkleimverband, dessen Anlegung doch immerhin mit einigen Umständlichkeiten verknüpft ist, vielfach ersetzen.

Bei begleitenden, stark entzündlichen Erscheinungen (Ekzema cruris) zunächst Umschläge mit essigsaurer Tonerde (1 : 25 Aqua). Später auf das Ulcus tägliches Einpudern des vom Verfasser erprobten und empfohlenen Euphorine crystallisatum (in praxi pauperum mit Bismuth. subnitricum aa), das anästhesierend und außerordentlich gut granulationsfördernd wirkt. An Stelle von Euphorine ist auch Jodoform oder Europhen oder Vioform oder Xeroform verwendbar, bei schlechten, torpiden Granulationen sind Umschläge mit Kampherwein von Vorteil. Sind die Granulationen im Niveau der umgebenden Haut, dann zweimal täglich erneuerter Verband mit 10%iger Tumenolzinkpaste, welche die Epidermisierung sicher und schnell befördert, oder mit:

Rp.

Argenti nitrici	1,0
Balsam. Peruv.	10,0
Resorbini oder Lanolini ad	100,0
M. f. u. S. Schwarzsalbe.	

Überwuchernde Granulationen sind mit 10%iger Lapislösung oder dem Lapisstift zu touchieren. Nach erfolgter Vernarbung des Uleus sind noch längere Zeit hindurch Zinkleimverbände um das ganze Bein bis über das Knie anzulegen und dauernd komprimierende Bindenverbände zu tragen. Bei syphilitischen Fußgeschwüren (*Gummata exulcerata cruris*): Intern: Jodkali. Extern: Jodoform.

Unguis incarnatus.

Die schnellste und sicherste Behandlung ist die chirurgische Spaltung des Nagels unter Äther- oder Äthylchloridanästhesie. Entfernung der Nagelhälfte und Applanierung des Nagelwalls, Abtragung aller überflüssigen Granulationen, Jodoform, Jodoformgazeverband. Eine andere weniger schmerzhafte und einfachere Methode für messerscheue Patienten besteht in der Unterschiebung von Jodoformgaze unter den Nagelrand der erkrankten Seite und Ätzung der vorhandenen Granulationen mit Lapis.

Urticaria.

Zunächst stets Regelung der Diät (namentlich ist rein vegetarische Kost bei Ausschluß von Diabetes und Phosphaturie oft von überraschender Wirkung) und der Verdauung (ev. in chronischen Fällen Karlsbader oder Kissinger Kur), da es sich häufig um eine Auto intoxikation vom Intestinaltraktus aus handelt. Sorgfältige Untersuchung des Urins (Diabetes!), Fahnden auf Epizoen (Wanzen!), Aufnahme des Nervenstatus (Cerebralleiden!). Berücksichtigung innerer Leiden (Leberkrankheiten, Cysticercus) oder von Geschwülsten. Bei Ausschluß eines auffindbaren ätiologischen Moments besteht die rein symptomatische Behandlung in abwechselnden Einreibungen der einzelnen Quaddeln mit 4%igem Karbol-

oder $\frac{1}{4}^{\circ}/_0$ igem Thymol- oder $5^{\circ}/_0$ igem Mentholspiritus oder mit:

Rp.	Chloralhydrat.	. . .	2,0
	Glycerin.	. . .	98,0

MDS. Einreibung,

oder mit $1^{\circ}/_0$ igen Sublimatwaschungen oder Einreibungen mit Essig oder Zitronensaft, Bromocollsalben oder Pinselungen oder Kühlsalben (Zusätze von Liq. Alumin. acet., Tumenol, Thiol, Menthol), Karbolresorbin ($4^{\circ}/_0$). Intern: Natrium salicyl. (pro die 4 g), Antipyrin (pro die 3,0), Arsen in bekannten Dosen, Hefe. Der Erfolg ist stets unsicher.

Urticariaquaddeln nach Insektenstichen werden mit folgendem Firnis gepinselt:

Menthol	. . . .	0,5
Ol. Caryophyll.	. .	1,5
Collod. elasticí ad	.	15,0

MDS. Einpinselung.

Die gleiche Behandlung wie bei Urticaria ist bei allen Formen von nervösem Pruritus anzuwenden. Bei Prurituskranken, welche an Phosphaturie leiden, empfiehlt sich nach dem Vorgang von H. Leo die innerliche Behandlung mit Salzsäure oder Schwefelsäure in hohen Dosen bei vorwiegender Eiweißdiät. Die Säurebehandlung kann auch mit externer Behandlung kombiniert werden. Für Pruritus ani speziell empfiehlt Brocq Waschungen mit einer Lösung von Kamillentee in Borwasser, dann Auflegen von Zinkvaselin oder darüber folgenden Puder:

Rp.	Camphor.	. . . .	2,0
	Zinci oxydat. alb.	. .	30,0
	Bismuth. subnitr.	. .	30,0
	Talc.	. . . .	40,0
M. f. p., darüber Gazetampon.			

Alle zwei Tage wird die Analgegend mit einer 2%igen Argentum nitricum-Lösung touchiert und abends ein Kokain-Belladonna-Suppositorium appliziert. Gleichzeitig für Pruritus ani eignet sich Einpinselung folgender Mixtur:

Rp.

Liqu. carbon. deterg.	
Glycerin. . . .	32,0
Zinci oxyd. . . .	16,0
Pulv. calam. praepar.	2,0
Aq.	138,0

M. D.

Sack empfiehlt für die Behandlung der Pruritus ani nach Beseitigung etwaiger Entzündung oder Erosionen Einpinselung einer 10%igen alkoholischen Anthrasol-lösung. Nach dem Einreiben des Anthrasols mittels Wattebausches fettet man die Analgegend mit folgender Kühlsalbe ein:

Ung. zinci benzoat.	20,0
Adip. lanae . . .	10,0
Aq. carbol. (5%) .	20,0
Menthol. . .	0,2—0,5

Stets ist bei Pruritus ani eine sorgfältige Regelung des Stuhlgangs und Reinigung des Afters nach dem Stuhlgang mit Olivenöl oder essigsaurer Tonerdelösung, sowie Beseitigung von Hämorrhoidalknoten notwendig. In manchen Fällen leisten kalte, in anderen heiße Umschläge gute Dienste. Von jucklindernden Salben kommen 10—20%ige Bromocollresorbin-, 4%ige Kokainsalben, sowie alle Arten von Teer- oder Kühlsalben in Betracht. In verzweifelten Fällen ist auch ein Versuch mit 1%iger Chrysarobinsalbe zu machen.

Bei Pruritus vulvae empfehlen sich besonders heiße Waschungen mit 1%iger Karbol- oder Lysollösung,

ferner Einfettung folgender von Lassar empfohlener Karbolzinnobersalbe:

Rp.

Acid. phenyl . . .	1—2,0
Hydrargyr. sulfur. rubr.	1,0
Sulf. sublimat. . . .	26,0
Vaselin. am. . . ad	100
Ol. Bergam. gtt.	XXX

M. f. u.

In hartnäckigen Fällen ist die Anwendung von Naftalan pur. oder vermischt mit Zinkoxyd oder von 5—10%igen Anästhesinlanolinsalben nicht zu verabsäumen. Auch die Blaulichtbehandlung ist für die Behandlung des Pruritus vulvae zu empfehlen.

Verruca.

Am besten täglich 2malige Ätzung mit Acidum trichlor-aceticum entweder Krystall an eine Sonde geschmolzen oder in Lösung von 2:6 Aqua mittels Glasstab aufzutragen; es hinterläßt selten Narben; ferner Einpinseln mit folgender Flüssigkeit:

Rp.

Extr. Cannab. . . .	0,6
Acid. salicyl. . . .	1,2
Collodii	32,0
MDS. Einmal täglich aufzupinseln. (J. Bloch.)	

Bei Warzen an den Händen vorsichtige Ätzung mit Acid. nitricum fumans. Vorsicht ist deshalb geboten, weil es in der Tiefe unkontrollierbar weit ätzt, häufig Narben setzt und die Bildung von Narbenkeloiden begünstigt. Das Mittel ist im Gesicht zu vermeiden. Die schnellste Methode ist die Entfernung der Warzen mit dem scharfen Löffel, nächstdem die Elektrolyse.

Bei multiplen Warzen wird die Röntgenbehandlung empfohlen. Bei Warzen im Gesicht findet auch manchmal durch Bedecken mit Quecksilberpflaster eine Resorption statt. Zuweilen verschwinden die Warzen ebenso spontan, wie sie entstanden sind. Auch scheint interner Arsengebrauch das Verschwinden multipler Warzen im Gesicht besonders bei Kindern zu begünstigen.

Xanthoma.

Bei vorhandenem Diabetes entsprechende Diät. Ev. Exzision.

Xeroderma pigmentosum.

Schutz vor direktem Sonnenlicht. Behandlung der Ekzeme. Chirurgische Entfernung der Tumoren.

Die Behandlung der Geschlechtskrankheiten.

Ulcus molle.

Zunächst Ätzung der meist multiplen Geschwüre mit Acid. carbolic. liquefact. oder mit Formalin. Zur Linderung der Schmerhaftigkeit der Formalinätzung empfiehlt sich vorheriges Betupfen der Geschwüre mit 2%iger Kokain- oder Eukainlösung. Die Ätzung wird in der Weise ausgeführt, daß die Geschwüre und bei unterminierten Rändern alle Nischen derselben mittels eines mit Watte umwickelten Stäbchens, einer Sonde oder dgl. energisch ausgewischt werden. Um die reizende Wirkung der Ätzung abzuschwächen, werden 24 Stunden lang stündlich gewechselte feuchte Umschläge mit Lösungen von essigsaurer Tonerde (1,0 : 25,0 Aq.) oder Sublimat

(1 : 4000) gemacht, bzw. bei Geschwüren im Präputialsack mit der Lösung getränktes Wattebüschchen zwischen Eichel und Vorhaut gelegt. Vom nächsten Tage an Bepudern der Wunden mit einem desinfizierenden Pulver:

1. Das Jodoform, das souveränste Mittel für die Behandlung des weichen Schankers, in oben beschriebener Weise mit Cumarin oder Ol. rosae oder Ol. ligni Sassafras desodoriert, wird zwei- bis dreimal täglich auf die Wunden gestreut und darüber Watte und Guttaperchaperpapier gedeckt. Wird hierbei vermieden, etwas von dem Pulver in die Kleidungsstücke zu verschütten, so tritt der spezifische Jodoformgeruch nicht besonders hervor. Vor der jedesmaligen Aufpuderung werden die Geschwürsflächen durch Abtupfen mit einer 2%igen Karbol- oder einer 0,1%igen Sublimatlösung gereinigt.

2. Das Europhen, welches dem Jodoform in seiner Wirkung am nächsten kommt, wird entweder pur. oder in Verbindung mit Borsäure oder Talkum (aa) ordiniert.

3. Vioform (mit Talkum aa).

4. Airol, Natr. soziodolicum (0,5 : 10,0 Talci), Xeroform, Jodoformogen und Traumatol von zwar schwächerer, aber nicht zu unterschätzender Wirkung. Weniger wirksam ist das Jodol, entbehrlich das Aristol.

Haben unter der Einwirkung der Jodpräparate die Granulationen das Niveau der umgebenden Haut erreicht, so tritt die für alle Granulationsflächen übliche Behandlung in Kraft: Bepinseln mit einer 2—5%igen Argentum nitricumlösung und nachträgliches Aufstreuen eines Deckpulvers (wie Dermatol oder Wismut) oder Bedecken der Wunde mit einer Argentum nitricum-Perubalsamsalbe oder mit der zur Überhäutung von Granulationsflächen sehr geeigneten 10%igen Tumenol-Zinkpaste; in manchen Fällen wird auch durch Bedecken mit Queck-

silberpflastermull eine schnelle Überhäutung erzielt. Auf das dringendste zu widerraten ist die Behandlung frischer Ulcera mollia mit dem Lapisstift, welcher eine künstliche Induration schafft und oft längere Zeit die Beurteilung des Geschwiirs, ob weicher oder gemischter Schanker, erschwert.

Außer dieser vom Verfasser seit vielen Jahren erfolgreich geübten Therapie werden von anderen Autoren neuerdings noch Behandlungsvorschläge gemacht, welche wir der Vollständigkeit halber erwähnen. So empfiehlt Unna die flache Abtragung der Geschwüre mittels Rasiermessers, nachdem er vorher das Ulcus und die umgebende Haut mittels Äthylchlorid unempfindlich gemacht hat, Holländer seine Heißluftbehandlung. Audry-Krösing erzeugen durch Einwirkung strahlender Wärme einen schnelleren Heilverlauf, indem sie die glühende Spitze eines Thermokauters in die Nähe des Geschwüres bringen. Etwas umständlicher und nur für die Behandlung in einer stationären Klinik geeignet ist Welanders Methode, bei welcher heißes Wasser in dünnen Gummiröhren, die um die erkrankte Stelle gelegt werden, stundenlang zirkuliert.

Phagedänische und gangränöse Schanker, namentlich solche, welche serpiginösen Charakter zeigen und zu schneller Ausbreitung tendieren, bedürfen energischer Kauterisationen mit dem Mikrobrenner oder dem Paquelin. Sind sie auf diese Weise ihres infektiösen Charakters entkleidet, so tritt meist unter Jodoformbehandlung eine mehr oder wenige rasche Rückbildung ein. Zuweilen kommt auch der destruierende Prozeß durch stundenlang fortgesetzte Umschläge mit 0,1%iger Sublimatlösung oder mit Kampherwein schneller zum Stillstand. — Bei Lokalisation weicher Schanker innerhalb der Harnröhre oder am Orificium externum müssen

die Medikamente in Form von Kakaobutterstäbchen appliziert werden.

Man verschreibe also z. B.:

Rp.

Jodoformii	1,0
Cocaini muriat.	0,1
Butyri Cacao q. s. ut f. bacilli urethral. No. X. DS. Nach jedem Urinieren ein Stäb- chen in die Harnröhre ein- zuführen.	

(Bezüglich der gewünschten Größe der Stäbchen gebe man am besten auf dem Rezept eine kleine Skizze.) Man vermeide Injektionen adstringierender Lösungen in die Harnröhre, wie das oft geschieht, weil hierdurch der Infektionsstoff nicht beseitigt, wohl aber in tieferen Partien der Harnröhre hineingeführt wird. Ebenso sind Injektionen desinfizierender Lösungen in die Urethra nicht empfehlenswert, da die zur Vernichtung des Giftes notwendige, starke Konzentration einer solchen Lösung eine empfindliche Läsion der Harnröhrenschleimhaut bewirken würde.

Dem weniger Geübten macht die Fixation eines Verbandes am Penis mitunter Schwierigkeit. Für Ulcerationen auf der Glans oder dem inneren Präputialblatt genügt es meist, eine Schicht Watte zwischen Eichel und Vorhaut zu legen: hier bewirkt die Vorhaut selbst die Fixation. Bei Geschwüren am äußeren Präputialblatt oder am Schafte des Penis befestigt man die deckende Watte entweder mit einer 4 cm breiten Mullbinde oder durch Zirkeltouren mit Unnaschem Zinkoxyd-Pflastermull. Sehr geeignet zu abschließenden Verbänden am Penis sind auch die sogenannten Fisch-

blasen-Präservativs, welche gleichzeitig die Verdunstung des Jodoforms und die Verbreitung des Geruchs verhindern. Bei Wunden in der Gegend der Eichel und des Orificium externum müssen selbstverständlich jedesmal beim Urinieren die Verbände abgenommen und nachher wieder erneuert werden.

Bei Frauen ist die Behandlung der Ulcera mollia die gleiche wie beim Manne, nur daß bei einer Lokalisation in der Vagina resp. an der Cervix die Behandlung im wesentlichen dem Arzte überlassen bleiben muß, der die betreffenden Medikamente im Spekulum auf die erkrankte Stelle bringt und die Vagina mit Jodoformgaze tamponiert. Bei Ulcera mollia an den äußeren Genitalien ist die Fixation des Verbandstoffes durch die bekannten T-Binden am praktischsten.

Bei Phimosis infolge von Ulcera mollia im Präputialsack gelingt es häufig durch Injektionen von Jodoformsuspensionen (Jodoform 5—10, Glycerini 3,0, acid.boric. 6,0, Aq. destill. ad 200) in den Vorhautsack die Schwellung ohne operativen Eingriff zu beseitigen und die versteckt sitzenden Ulcera zur Heilung zu bringen. Mißlingt diese Behandlung, so spaltet man unter Eukainanästhesie (2 Pravazsche Spritzen einer 1—2%igen Lösung werden subkutan unter die äußere dorsale Lamelle der Vorhaut injiziert) auf der Hohlsonde durch einen Dorsalschnitt beide Vorhautblätter und vernäht auf beiden Schnittflächen die innere und äußere Lamelle oder man macht die Circumcision.*). Der Operation hat stets die Ätzung der zugänglichen Geschwüre voranzugehen, um eine Infektion der Schnittränder zu verhüten. Bestreuen der Wundränder und Geschwüre mit Jodoform. Verband mit Jodoformgaze. Suspension des Gliedes.

*) Die Operation ist die gleiche bei Phimosis gonorrhœica, wenn dieselbe nicht durch antiphlogistische Behandlung zurückgeht.

Paraphimosis: Zunächst Versuch der manuellen Reposition. Bei multiplen Geschwüren Vorsicht, um eine Infektion der reponierenden Finger zu verhüten! Mißlingt die Reposition, Umschläge mit essigsaurer Tonerdelösung 24 Stunden lang. Bei negativem Resultat mache man eine tiefe dorsale Inzision, bis die Einschnürung beseitigt ist und die Vorhaut sich repolieren läßt.

Bubonen infolge von weichen Schankern vereitern meist und kommen in der Regel zur Operation. Die abortive Behandlung mittels Injektionen von Karbol-säure- oder Argentumnitricumlösungen, sowie von Salizyl- oder Benzoëquecksilbersuspensionen liefert gewöhnlich ein negatives Resultat und ist daher nicht empfehlenswert. Die relativ besten abortiven Resultate liefert bei ambulanter Behandlung die von Blaschko empfohlene Methode: Auflegen von Quecksilberpflaster und Bedecken desselben mit einem künstlichen Breiumschlag (Cataplasme instantané), welcher durch eine Gazebinde fixiert wird. Wechseln des Umschlags alle 24 Stunden. Bei Kranken, welche

sich ruhen können, findet zuweilen unter heißen Umschlägen (Breiumschläge, sehr bequem auch Sandsack oder Thermophor), in andern Fällen auch unter Eisblase eine Rückbildung statt. Bei beginnender Fluktuation oberflächlicher Drüsenvölker unter Äthylchloridanästhesie, die mit Injektionen von 1—2%iger Eukainlösung wirksam unterstützt wird, entweder

breite Inzision und Tamponade der Wunde mit Jodoformgaze oder kleine Inzision, Entleerung des Eiters und Ausfüllen der Wundhöhle mit 10%iger vor der Injektion verflüssigter Jodoformvaselin oder mittlere Inzision mit

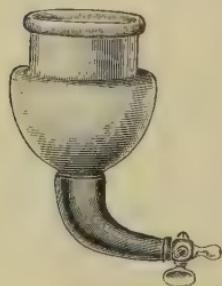


Abb. 8.

nachfolgender Anwendung des Bierschen Saugverfahrens (s. Abb. 8). Bei größeren Drüsenumoren in narcosi oder mit Lumbalanästhesie Exstirpation der erkrankten Drüsen, ev. Spalten der vorhandenen Fistelgänge. Die früher übliche Radikalexstirpation aller Drüsen wird wegen der Gefahr hinterbleibender Lymphstauungen und Elephantiasis jetzt nicht mehr geübt.

Syphilis.

Prophylaxe der Syphilis: Vor jeder verdächtigen Berührung — sei es Koitus oder berufliche Tätigkeit (Arzt, Hebamme, Arbeiter, welche gemeinschaftliche Geräte benützen) — sorgfältigste Inspektion der Haut an allen der Berührung ausgesetzten Körperstellen. Vermeidung des Kontakts bei vorhandenen Wunden, Erosionen und Rhagaden. Nach einer verdächtigen Berührung Desinfektion etwaiger vorher nicht bemerkter Hautläsionen mit 1%iger Sublimatlösung und energische Ätzung mit liquefakter Karbolsäure oder Formalin oder dem Glüheisen. Meist bildet eine so unbedeutende Hautabschürfung die Eingangspforte des Ansteckungsstoffes, daß sie von dem Träger übersehen und erst dann bemerkt wird, wenn die initiale Manifestation — der Primäraffekt — nach einer Inkubationszeit von mindestens 10—14 Tagen, oft später, sich entwickelt.

Der Primäraffekt — entweder in der Form des Ulcus durum oder des Ulcus mixtum, wenn eine gleichzeitige Infektion mit weichem und hartem Schankergift stattgefunden hat, oder als Sklerose — kann sich an jeder Stelle des Körpers entwickeln. Meist ist der Sitz am Penis oder den Stellen, welche beim Geschlechtsverkehr in engere Berührung kommen. Gestattet die Lokalisation die Exzision, so ist dieselbe möglichst frühzeitig auszuführen und die Wunde durch Nähte zu

verschließen. Oft erfolgt Heilung der Wunde per primam intentionem und eine weitere lokale Behandlung erübrigts sich. Es wird dadurch gleichzeitig eine für die Umgebung gefährliche Infektionsquelle beseitigt. In anderen Fällen, wenn die Exzision nicht weit genug im Gesunden gemacht ist, induriert die Narbe nachträglich und ist dann wie jede geschlossene Sklerose zu behandeln. Eine Kupierung der späteren Symptome der Syphilis wird zwar nur ausnahmsweise beobachtet, da in der Regel das Ulcus zu spät bemerkt wird, die Exzision also zu einer Zeit erfolgt, wo bereits Syphilisgift in die Lymph- und Blutbahnen übergegangen ist; wohl aber ist bei frühzeitiger Entfernung des Hauptdepôts des Virus ein milderer Verlauf der Krankheit zu erwarten. Bessere Erfolge als die frühzeitige Exzision soll die Zerstörung der Sklerose mittels Holländers Heißluftbehandlung ergeben, so daß in den leider nur sehr seltenen, passenden Fällen ein Versuch mit dieser Methode jedenfalls indiziert erscheint.

Ulzerierte Schanker werden mehrmals täglich mit Kalomel oder mit Kalomel-Dermatol ää bestreut. Vor jedem Aufstreuen ist die Wunde mit 1^o/oo iger Sublimatlösung von dem Eiter und dem anhaftenden Pulver zu befreien. Bei Personen mit Idiosynkrasie der Haut gegen Kalomel sind die hier schwächer wirkenden Jodpräparate am Platz. Am wirksamsten scheint von diesen neben dem Jodoform und Europhen das Vioform zu sein. Ebenso sind bei Geschwüren mit starker Neigung zum Zerfall die Jodpräparate, ev. auch in Verbindung mit Kalomel indiziert.

Geschlossene Schanker werden mit Quecksilberpflastermull, der täglich gewechselt wird, bedeckt und kommen oft schon vor Eintritt der Allgemeinerscheinungen zur Resorption.

Sklerosen an den Lippen werden mehrmals täglich mit folgender Salbe eingefettet:

Rp.

Hydrargyr. praecipit. albi	1,5
Resorbini ad	30,0
M. f. u. S. dreistündlich ein erbsengroßes Stück zu verreiben	

oder werden mit Quecksilberpflastermull bedeckt.

Sklerosen in der Mundhöhle (Zunge, Gaumen, Tonsille) werden mit Sublimatspülungen nach folgender Vorschrift behandelt:

Rp.

Sublimat. bichlor. corrosiv.	0,5
Aquae Menth. pip. ad .	100,0
MDS. Ein Teelöffel auf 1 Glas	
Wasser, dreistündlich zur Gurge- lung: Gift!	

Sklerosen in der Urethra erfordern Urethralbazillen nach folgender Vorschrift:

Rp.

Rp.

Calomelan. . . . 1,0 oder (ev. Cocain. mur. 0,05)	Jodol. 1,0 Ol.Cacao pur. q. s. utfiant
Ol.Cacao pur.q.s.ut.fiant	bacilli urethrales No. X
bacilli urethrales No. X longitudine 2 cm.	longitudine 2 cm.

Bei Sklerosen in der Vagina oder der Cervix sind zwei bis dreimal täglich ausgeführte Scheidenirrigationen mit $\frac{1}{2}$ — $1^{\circ}/_{\text{oo}}$ iger Sublimatlösung am Platz; bei klinischer Behandlung ist von dem Arzte im Anschluß an die Spülungen im Spekulum das Ulcus mit Kalomel zu bepudern und die Scheide mit Sublimatgaze zu tamponieren; bei ambulanter Behandlung sind Globuli vaginales nach folgender Vorschrift zu ordnieren:

Rp.

Calomelan. 0,2 bzw. Jodoformii 1,0

Ol. Cacao 3,0

M. f. globulus vaginalis. D. tal. dos.

No. X. S. zweimal täglich eine Kugel
in die Scheide tief einzuführen.

Die dem Ausbruch der Skleradenitis syphilitica multiplex bedarf einer besonderen Behandlung nicht, da sie in der Regel erst unter der Allgemeinbehandlung schwindet. Doch wird bei starker indolenter Leistendrüsenschwellung durch Bedeckung der Inguinalgegend mit Quecksilberpflastermull oft eine beträchtliche Verkleinerung erzielt. Die seltenen Vergrößerungen syphilitischer Drüsenschwellungen sind nach den auch sonst für Bubonen gültigen chirurgischen Grundsätzen zu behandeln.

Dem Exanthem unmittelbar vorhergehende Prodromalerscheinungen, wie Fieber, Kopfschmerzen, Rheumatismus, allgemeine Schwäche und Abgeschlagenheit bedürfen nur in seltenen Fällen einer besonderen Therapie und werden nötigenfalls durch schwache Jodkalidosen (Sol. Kal. iodat. 5/200 S. dreimal täglich einen Eßlöffel voll in einer halben Tasse Milch nach dem Essen zu nehmen) oder durch andere Jodpräparate ev. kombiniert mit Antipyrin oder Bromsalzen günstig beeinflußt. Sie schwinden in der Regel prompt mit Eintritt des Exanthems bzw. durch die alsdann eingeleitete Allgemeinbehandlung.

Beginn der Allgemeinbehandlung.

Die merkurielle Allgemeinbehandlung ist mit geringen Ausnahmen erst nach dem Auftreten der Roseola einzuleiten, weil 1. die Erfahrung lehrt, daß ein frühzeitigerer Beginn derselben auf den Verlauf der

Krankheit durchaus nicht günstiger einwirkt, und weil 2. dadurch jeder diagnostische Irrtum, wie er vor dem Erscheinen der Roseola immerhin möglich ist, ausgeschlossen wird. Eine Ausnahme ist nur dann zu machen, wenn bei absolut einwandsfreier Diagnose destruierende Schanker an exponierten Stellen (besonders im Gesicht, den Händen), ferner solche in der Harnröhre oder am Orificium externum urethrae, wo Strukturen für später zu befürchten sind, der beschriebenen Lokalbehandlung nicht prompt weichen wollen. Inwieweit die Entdeckung der Spirochaeta pallida, als Erreger der Syphilis, unsere Anschauungen über den frühzeitigen Beginn der merkuriellen Allgemeinbehandlung beeinflussen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht beurteilen.

Vor dem Beginn der Quecksilberbehandlung ist der Gesamtorganismus des Kranken einer gründlichen Untersuchung zu unterwerfen. Von der Syphilis unabhängige innere Organerkrankungen (Lungen-, Herz- und Nierenleiden) zwingen mitunter zu einer milderenden Quecksilberapplikation, als sie der normale Organismus verträgt. Der Urin muß während einer Hgkur sorgfältig — mindestens einmal wöchentlich — kontrolliert werden. Bei dem Auftreten von Eiweiß ist die Kur zu unterbrechen und Ruhe und lakto-vegetarische Diät bis zum Verschwinden des Eiweißes anzuordnen. Gewöhnlich stellt sich die normale Beschaffenheit des Harnes sehr bald wieder her, so daß die Hgkur ohne Schaden für den Patienten fortgesetzt und vollendet werden kann.

Enthält der Harn vor Beginn einer Hgkur Albumen oder Zylinder, so ist die Frage zu entscheiden, ob ein älteres Nierenleiden vorliegt oder ob die Eiweißausscheidung die Folge der Syphilis ist. Man beginnt mit einer milden Hgkur bei täglicher quantitativer Kontrolle des Harns. Findet bald eine beträchtliche Steigerung des Eiweißes

statt, so ist anzunehmen, daß eine nicht spezifische Nieren-erkrankung vorliegt. Die Hgkur ist alsdann entweder aus-zusetzen und durch Jodkalidarreichung zu ersetzen oder sie ist unter steter quantitativer Kontrolle (Esbach-Albu-minometer) vorsichtig fortzusetzen. Es gelingt bei lakto-vegetarischer Diät ev. in Verbindung mit Bettruhe in der Regel diejenige Dosis von Hg zu finden, welche ohne weitere Schädigung der Nieren vertragen wird. Nur aus-nahmsweise wird man auf die Hgkur ganz verzichten müssen.

Findet eine Abnahme des Eiweißgehaltes statt, so ist dies ein Beweis für den spezifischen Ursprung des-selben und man kann energisch mit Hg weiterbehandeln.

Eine besondere Beachtung verdient der Zu-stand der Zähne. Kranke mit defektem Gebiß sind stets vor Beginn einer Kur dem Zahnarzt zur Behand-lung zu überweisen, da Stomatitiden bei der Quecksilber-kur oft lange unfreiwillige Behandlungspausen bedingen. Namentlich sollten Kassenärzte, deren Patienten an eine regelmäßige Mundpflege weniger gewöhnt sind, nie-mals verabsäumen, die prophylaktische Tätigkeit des Zahnarztes für ihre Klienten in Anspruch zu nehmen.

Das Rauchen ist während jeder Hgkur zu ver-bieten, der Alkoholgenuss einzuschränken.

Hauptkur.

Für die erste Quecksilberkur — die sogenannte Hauptkur — kommen wesentlich zwei Methoden der Quecksilbereinverleibung in Betracht:

1. Die perkutane, bzw. endermatische: die Schmierkur (Inunktionskur).

2. Die subkutane: die Injektionskur.

Die Schmierkur.

Die Schmierkur ist im Laufe der Zeit vielfachen Wandlungen sowohl bezüglich der Methodik als auch

bezüglich der zur Einreibung verwendeten Quecksilbersalben unterworfen gewesen. Dieselbe wird:

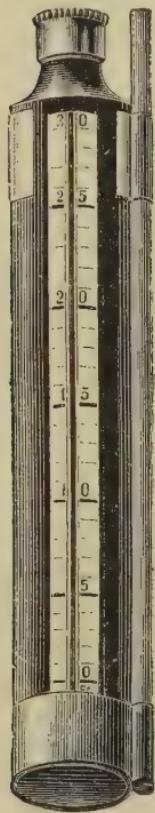
1. mit der offizinellen grauen Salbe: Ung. hydrargyri cinereum (bestehend aus Adeps suillus 13, Sebum ovile 7, Quecksilber 10) oder mit dem von Liebreich empfohlenen Ung. cinereum cum Lanolino paratum (gleichfalls $33\frac{1}{3}\%$) ausgeführt. Die Dosis beträgt 3—5 g für Erwachsene, 0,5 bzw. 0,75 für Säuglinge und Kinder bis zum vierten Jahr, 1 g für Kinder von 4 bis 12 Jahren, $1\frac{1}{2}$ g für ältere Kinder. Die Ordination erfolgt ad chartam ceratam oder ad globulos. Die Einreibungen werden entweder von den Patienten selbst mit der Hand oder von einem geschulten Masseur mit der Hand oder einem geeigneten Instrument — besonders geeignet ist der Heidenhainsche Inunktor (s. Abb. 9) —

ausgeführt. Bei dem gewöhnlichen Inunktionsmodus wird der Körper in sechs verschiedene Regionen (beide Arme und Beine, Brust — Bauch, Rücken) eingeteilt und das betreffende Quantum Salbe täglich auf einem dieser Teile verrieben. Am siebenten Tag Entfernung der Salbe im Bade. Behaarte Stellen sind tunlichst zu vermeiden. Die Dauer der Einreibung beträgt 20 Minuten bis eine halbe Stunde. Die eingeriebenen Stellen werden mit Leinwandlappen umwickelt, um Beschmutzungen der Leibwäsche zu vermeiden. Die Kranken tragen am besten zur Verhütung von Erkältungen wollene Unterwäsche. Bei täglichen Seifen- oder Schwefelbädern ist das zu verwendende Salbenquantum etwas zu steigern.



Abb. 9.

2. An Stelle der offizinellen grauen Salbe ist vom Verfasser das Resorbinquecksilber (Ung. cinereum hydrargyri cum Resorbino paratum) in die Syphilis-therapie eingeführt worden und hat eine große Verbreitung gefunden.



Diese fabrikmäßig und daher stets gleichmäßig hergestellte Salbe hat einen Gehalt von $33\frac{1}{3}\%$ Quecksilber, entspricht also in ihrer Zusammensetzung der offizinellen grauen Salbe. Sie besitzt einen schwach aromatisch angenehmen Geruch, dringt schneller als alle anderen gebräuchlichen Merkurialsalben ohne besonders kräftige und ermüdende Einreibung in die Haut ein, trocknet schnell und verursacht nur ausnahmsweise Hautreizungen. Die Haut zeigt nach der Inunktion einen mattgrauen Spiegel, welcher meist schon am folgenden Tage verflüchtet ist. Die äußereren Vorteile für den Kranken bei der Applikation dieser Salbe im Gegensatz zu der offizinellen grauen Salbe sind also: kürzere Zeit der Einreibung, größte Reinlichkeit, Geruchlosigkeit.

Die Wirkung ist der der offizinellen Salbe mindestens adäquat.

Die Ordination erfolgt 1. ad chartam ceratam bei Kindern in Dosen von 0,3 bis 0,75 g, bei Erwachsenen 2—5 g (gewöhnlich genügen 3 g), 2. ad tubam graduatam (30 g 75 Pf.). Diese aus Glas bestehenden Tuben (cfr. nebenstehende Abbildung) besitzen einen verschiebbaren Boden aus Kork, welcher mit einem der Tube beigegebenen Holzstab beliebig bewegt werden kann. An der Wand der Tube

befindet sich eine 30teilige Skala, in der jeder Grad 1 g der Salbe bedeutet, so daß man dem Kranken nur anzugeben braucht, um wieviel Teilstriche er den Boden für den jedesmaligen Gebrauch verschieben muß, um die ordinierte Grammmenge zu erhalten.

Für die Kinderpraxis sind auch 15 grammhaltige Tuben im Gebrauch, bei denen jeder Teilstrich $\frac{1}{2}$ g der Salbe bedeutet. Außerdem werden für besondere Zwecke auch 25—50 grammhaltige Tuben mit einer 50%igen Resorbinquecksilbersalbe verordnet.

Außer der grauen Resorbinquecksilbersalbe findet auch eine durch Zinnoberzusatz rotgefärbte $33\frac{1}{3}\%$ ige Salbe (Ung. rubrum c. Resorbino paratum) gleichwertige Verwendung.

Die Salbe wird nach Verfassers Methodik am ersten Tage auf das linke Bein bis zur Hüfte, am zweiten auf den rechten Arm mit der entsprechenden Brust-, Bauch- und Rückenseite, am dritten und vierten Tage auf die entsprechende andere Körperhälfte, immer unter Vermeidung behaarter Stellen, eingerieben. Am fünften Tage ein protrahierte Wannenbad und nach dem Bade sofort die nächste Inunktion. Nach der achten Einreibung ein Schwefel- oder Dampfbad. Geringe Mengen der Salbe werden gleichmäßig auf die in Angriff genommenen Körperstellen verteilt und so lange verrieben, bis die Haut absolut trocken ist und sich ein weiteres Einreiben von selbst verbietet: ein Zeitpunkt, der je nach der Geschicklichkeit des Einreibenden nach ungefähr 10 bis 12 Minuten eintritt.

Im allgemeinen werden bei Erwachsenen 120—150 g Quecksilbersalbe, d. h. durchschnittlich 40 Einreibungen für die Hauptkur verbraucht.

Eine andere von Herxheimer empfohlene Methode besteht darin, daß die Salbe nicht durch Einreiben,

sondern durch Einklatschen mit der flachen Hand in die Haut gebracht wird. Die Zeit der Einverleibung soll kürzer als bei den gewöhnlichen Einreibungen sein.

Eine Kombination der Einreibungen mit den Herxheimerschen Einklatschungen stellt die vom Verf. angegebene Verwendung der Vibrationsmassage durch Anwendung einer Rolle dar, wobei beide Arten — der Druck und die Einklatschungen — berücksichtigt werden.

Gleichzeitig wird dabei die bei den gewöhnlichen Einklatschungen einzeitige Bewegung in eine größere Anzahl schneller Einzelbewegungen zerlegt.

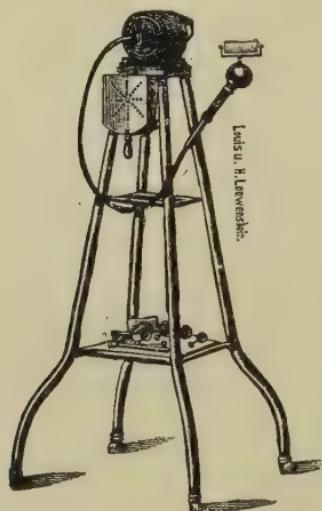


Abb. 10.

Die anzuwendende Massagerolle besteht aus einem Griff, welcher auf die Kugel des Universal - Massage - Apparates (Fig. 10) — der sogenannten Welle — aufgeschraubt wird. Von diesem Griff gehen zwei seitliche Stahlbügel aus, zwischen deren peripheren Enden die entweder aus porösem oder glattem Porzellan oder aus Hartgummi hergestellte Rolle eingehängt ist. Um Verletzungen zu vermeiden, ist die Rolle an den Seiten abgerundet. Je nach dem Teil, welcher eingerieben werden soll, können

größere oder kleinere Rollen verwendet werden. Die Art der Anwendung ist so, daß der einzureibende Körperteil zunächst mit dem bestimmten Salbenquantum bestrichen wird, wobei es wünschenswert ist, daß möglichst kleine

Salbenquanten über möglichst große Körperflächen verteilt werden. Als dann nimmt der Wärter den Universal-Massagehandgriff in die Hand, öffnet den Strom und fährt unter leichten gleitenden Bewegungen mit der Rolle nach verschiedenen Richtungen hin und her. Es findet dadurch eine gleichmäßige, schnelle Verteilung der Salbe auf die Haut statt, und bei richtiger Anwendung scheint nach 10 bis 12 Minuten die Haut mattglänzend und fast trocken. Durch die Vibration, welche mit der Massage verbunden ist, findet gleichzeitig eine Kräftigung und Stärkung der Körpermuskulatur statt, was noch weiter zur Empfehlung dieser besonders für Krankenanstalten geeigneten Form der Quecksilbermassage in Betracht zu ziehen ist.

An Stelle der genannten Präparate werden noch Quecksilervasogen, Quecksilbermollin, Quecksilbermitin, sowie verschiedene Quecksilberseifen für Friktionen verwendet.

Unter letzteren verdient die von Unna empfohlene Quecksilbersalbenseife, die gleichmäßig über die betreffenden Hautpartien verteilt und sodann unter Zuhilfenahme von wenig warmem Wasser verrieben wird, empfehlende Erwähnung, da sie bei Patienten mit fettiger Haut die Möglichkeit gibt, größere Mengen regulinischen Quecksilbers einzureiben. Gleicher Zweck dient das Sapolentum hydrargyri (Görner), über welches eigene Erfahrungen dem Verfasser fehlen.

Die Einreibungen mit Quecksilbersalben werden von Welander in manchen Fällen durch Quecksilberüberstreichungen ersetzt. Diese Methode, welche namentlich dann indiziert ist, wenn größere Hautflächen geschwürigen Zerfall zeigen, so daß ein methodisches Einreiben ausgeschlossen ist, wird in der Weise ausgeführt, daß man abends 6 g der Salbe mit einem Spatel auf eine Extremität streicht, mit einem Leinewand-

Lintlappen verbindet und die Kranken ins Bett schickt. Auch für diese Methode eignet sich das Resorbinquecksilber ausgezeichnet und wird namentlich von Joseph (Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten) zu diesem Zwecke warm empfohlen.

Später ließ Welander, der den nicht allseitig geteilten Standpunkt vertritt, daß wir in der Einreibungscur eigentlich nur eine Inhalationskur zu sehen haben, die Quecksilbersalbe, anstatt sie auf der Haut auszustreichen, in einem Säckchen aus Baumwolle, Leinen oder Wolle, das in seiner Form dem Überzuge eines Kopfkissens gleicht, ausbreiten und diese Säckchen von dem Patienten auf der Brust tragen. Gewisse Unbequemlichkeiten, welche längeres Tragen dieser Säckchen mit sich bringt, veranlaßten G. Ahmann, die Salbe gegen ein quecksilberhaltiges Pulver umzutauschen; er empfahl ein von Blomquist hergestelltes Mischamalgam des Quecksilbers mit Aluminium und Magnesium, genannt Merkuriol, von welchem während der ersten fünf bis zehn Tage täglich 5 g und dann bis zu Ende der Kur jeden zweiten Tag 5 g Merkuriol in dem Säckchen ausgebreitet werden. Die Dauer der Kur wechselt zwischen 30 und 40 Tagen. Die ganze Zeit hindurch kann dasselbe Säckchen gebraucht werden. Zu gleichem Zwecke dient ein von der Firma P. Beiersdorff & Co. in Hamburg hergestellter Stoff, Mercolint genannt, welcher aus einem nicht fettenden und nicht klebenden Gewebe hergestellt wird, welches mit fein verteilt, metallischem Quecksilber (5—50%) imprägniert ist. Aus diesem Stoff hat Blaschko Schurze herstellen lassen, welche von den Patienten Tag und Nacht auf der Brust getragen werden. Die Aufnahme des Quecksilbers geschieht nach Blaschko dabei sowohl durch Perspiration als auch durch Inhalation. Die Kur ist bei frischer Lues und schweren Rezidiven

nicht indiziert, wohl aber zur Unterstützung der lokalen Behandlung und zur Nachkur, besonders wo eine leichte unauffällige Kur angebracht ist.

Eine andre Form der Hginhalationskur wird von Thalmann als „Nasen-Quecksilberkur“ empfohlen. Bei dieser Kur wird die graue Salbe (Ung. ein. 50% + Tale pulv. 5,0) auf die Schleimhaut des Vorhofs der Nase aufgestrichen, so daß der Naseneingang ringsum, in der Regel, so weit man sehen kann, und die dort befindlichen kurzen Haare mit einer gleichmäßigen Salbenschicht bedeckt sind. Die Salbe wird mehrfach täglich mittels Spatels aufgestrichen. In der Regel sind täglich 2 g notwendig. Die Kur wird wenigstens 30 Tage fortgesetzt, sie kann natürlich nicht als vollwertiger Ersatz energischer Hgkuren gelten.

Die subkutane Quecksilberbehandlung.

Die ganze Behandlung liegt dabei in der Hand des Arztes allein, welcher eine wohlbekannte und genau dosierte Quecksilbermenge dem Kranken einverleibt. Es läßt sich dadurch das zur Resorption bestimmte Quecksilberquantum genau abmessen, während bei der in praxi ebenso wirksamen Schnierkur die vom Körper aufgenommene Quecksilbermenge ein ganz undefinierbarer Faktor ist. Dabei ist die Methode unzweifelhaft reiner, auch bequemer und weniger zeitraubend für den Kranken und, was für die Kassenpraxis mitspricht, auch billiger als andere Behandlungsweisen. Die Nachteile liegen in der je nach der Empfindlichkeit der Kranken mehr oder minder großen Schmerhaftigkeit und bei den unlöslichen Salzen in gewissen, nicht zu unterschätzenden Gefahren für den Kranken. Nicht alle Kranken eignen sich daher für die Injektionsbehandlung; namentlich dürften sehr sensible, ferner fettreiche Personen, häufig

aus beiden Gründen Frauen eine Kontraindikation abgeben, während dies bei der Schmierkur eigentlich nur bei sehr behaarten Personen oder solchen mit einer Hg-Idiosynkrasie der Fall ist.

Man unterscheidet Injektionen 1. mit löslichen, 2. mit unlöslichen Quecksilbersalzen.

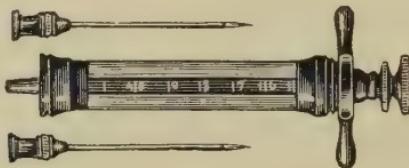


Abb. 11.

1. Von den löslichen Salzen ist das von G. Lewin eingeführte Sublimat das gebräuchlichste. Dasselbe wird nach folgenden Vorschriften ordiniert:

Rp.

1. Sublimat. bichlor. corrosiv. . . . 1,0
Natrii chlorati . 10,0
Aqua destill. ad 100,0
MDS. Eine Pravazsche Spritze täglich oder eine Lewinsche Spritze (= 2 g) jeden zweiten Tag zu injizieren; im ganzen sind für die Hauptkur 40 Spritzen à 1,0 g bzw. 20 Spritzen à 2,0 g erforderlich.

Rp.

2. Sublimati bichlorati corrosiv.
Natrii chlorati aa 2,0
Aqua destill. ad 100,0
MDS. Eine Pravazsche Spritze (= 1 g) jeden zweiten Tag zu injizieren. Im ganzen sind 16—20 Injektionen für die Hauptkur erforderlich.

Von anderer Seite werden auch 5%ige Sublimatlösungen (alle acht Tage eine Pravazsche Spritze voll [= 0,05 Sublimat pro injectione]) injiziert. Verfasser kann dieses etwas heroische Verfahren nicht empfehlen.

Die Sublimatinjektionen werden tief subkutan, die konzentrierteren auch intramuskulär gemacht. Sie sind fast ausnahmslos in mäßigem Grade schmerhaft, doch verschwindet der Schmerz in der Regel sehr schnell. Sie hinterlassen zuweilen auch bei vollendeter Technik der Injektion kleine, langsam schwindende Infiltrate. Sie haben vor den unlöslichen Salzen den entschiedenen Vorzug, daß sie leicht wieder ausgeschieden werden und daher bei beginnender merkurieller Intoxikation ein schnelles Abschneiden der Quecksilberzufluhr gestatten.

Ein andres, weniger energisch wirkendes lösliches Präparat ist das Enesol, salizylarsensaures Quecksilber. Verfasser hat sich desselben besonders bei anämischen, in der Ernährung heruntergekommenen Kranken, sowie auch sonst zu milden Zwischenkuren bedient. Das Enesol, welches 38,46% metallisches Quecksilber und 14,4% Arsen enthält, kommt in sterilen 2 ccm haltigen Tuben (à 0,03 Enesol pro ccm) in den Handel. Verfasser pflegt täglich den Inhalt einer halben Tube = 0,03 Enesol zu injizieren, nach 10—15 Tagen eine 10tägige Pause zu machen und dann denselben Turnus zu wiederholen. Injektionen von 0,06 ccm pro die wurden meist nicht gut vertragen, verursachten Schwindelgefühl und Abgeschlagenheit. Die Injektionen sind verhältnismäßig wenig schmerhaft, hinterlassen selten Infiltrate und werden meist gut vertragen. Ausnahmen kommen natürlich auch hier, wie bei anderen Präparaten vor.

2. Von den unlöslichen Salzen ist das von Neißer und seinen Schülern benutzte *Hydrargyrum salicylicum* und das an Wirkung gleichwertige *Hydrargyrum thymolico-aceticum* am meisten empfehlenswert; die Ordinationsformel lautet:

Rp.

Hydrargyri salicyl. 1,0 bzw. Hydrargyri thymolico-
Paraffini liquidi ad 10,0 acetici 1,0
MDS. $\frac{1}{2}$ —1 Pravazsche Paraffini liquidi ad 10,0
Spritze zu injizieren; vor
dem Gebrauch tüchtig
umzuschütteln!

An Stelle des Paraffin. liquidum wird auch das Vasanolum
liquidum von P. Thimm empfohlen.

Ob dasselbe in der Tat die gerühmten Vorzüge einer
gleichmäßigeren Suspension besitzt und daher unliebsame
Zwischenfälle leichter vermeidet, muß durch weitere Nach-
prüfung bestätigt werden.

Ein anderes Ersatzmittel des Paraff. liquid. ist das Oleum
Arachidis (Erdnußöl), von Karl Herxheimer empfohlen.

Man giebt für die Hauptkur zunächst, um die Em-
pfindlichkeit des Körpers gegen Quecksilber zu prüfen,
eine halbe Spritze, enthaltend $\frac{1}{2}$ g der Suspension und,
wenn diese gut vertragen wird, 10—15 ganze Spritzen
in viertägigen Zwischenräumen. Die Injektion selbst ist,
wenn man nicht zufällig einen Nerven trifft, fast schmerzlos,
und die einige Stunden später sich einstellenden, lokalen
Schmerzen halten sich durchaus in mäßigen Grenzen.

Für die schwersten Fälle der Syphilis (Gehirn,
Rückenmark, Eingeweide, Sinnesorgane) wird in neuerer
Zeit das von Scarenzio im Jahre 1864 empfohlene Kalomel
wieder verwendet. Man verordnet:

Calomelanos vapore parati 1,0
Paraffini liquidi oder
Olei amygdalar. steril. ad 10,0

und injiziert davon in 8 tägigen Zwischenräumen eine
halbe bis ganze Pravazsche Spritze (= 0,05—0,1 Kalomel).
Die Injektionen werden tief ins subkutane Gewebe ge-
macht, die Vorsichtsmaßregeln sind dieselben wie bei

andern unlöslichen Injektionen. Kalomelinjektionen entfalten vermöge ihres größeren Quecksilbergehalts ($84,96\%$, Hg, Salicyl-Hg $54,00\%$, Thymol-Hg $56,40\%$) eine sehr energische Wirkung, verursachen allerdings auch in höherem Grade unerwünschte Nebenwirkungen, wie lokale Infiltrate und Stomatitis (A. Neißer). Sie eignen sich vorzugsweise für klinische Behandlung.

Bei Kranken, welche Kalomelinjektionen erhalten, ist der gleichzeitige interne Gebrauch von Jodpräparaten zu vermeiden, da das an der Injektionsstelle sich bildende Jodquecksilber heftige Reizerscheinungen verursacht. Bei Inunktionen, sowie bei Injektion von Salizyl-, Thymolquecksilber, sowie von löslichen Hgpräparaten steht der gleichzeitigen, innerlichen Joddarreichung nichts im Wege (Fritz Lesser).

Von unangenehmen Nebenwirkungen bei der Injektion unlöslicher Salze werden gelegentlich Lungenembolien beobachtet. Die Kranken verspüren kurz nach der Injektion einen starken Schmerz in der Lunge und bekommen einen heftigen, langdauernden Hustenanfall, der aber durch sofortige Verabreichung einiger Opiumtropfen bald bekämpft wird. Manchmal werden noch kurze Zeit leichte Bruststiche empfunden. Die Perkussion ergibt zuweilen eine kleine Dämpfung. Nur selten sind die Kranken für einige Tage an das Bett gefesselt. Ein anderer Nachteil dieser Methode ist, daß bei eintretender Gingivitis oder sonstigen Symptomen einer Quecksilbervergiftung die Quecksilberzufuhr von dem durch die Injektion gesetzten Depôt nicht sofort abzuschneiden ist, man also einer etwaigen Hgintoxikation hilflos gegenübersteht. In praxi ist dieser, sowie der erstgenannte Fall selten. Ebenso sind die in der Literatur berichteten Todesfälle nach Injektion unlöslicher Salze wohl sämtlich, wenn nicht auf einer besonderen Idiosynkrasie gegen

Quecksilber beruhend, auf die Injektion zu starker Quecksilbermengen zurückzuführen.

Die unleugbaren Vorzüge der Methode liegen darin, daß 1. relativ wenige und in größeren Zwischenräumen gegebene Injektionen genügen, um auch die schwersten Symptome zum Schwinden zu bringen; 2. das einverleibte Quecksilber nicht sofort wieder ausgeschieden wird, sondern längere Zeit im Körper verweilt und daher eine nachhaltigere Wirkung ausübt.

Die Vermeidung schädlicher lokaler Nebenwirkungen (Infiltrate, Abszesse) von Quecksilberinjektionen hängt von der Sterilität der benützten Spritze und der gebrauchten Kanülen ab.

Die bisher allgemein übliche Methode der Sterilerhaltung dieser Instrumente bei Injektionen unlöslicher Quecksilbersalze bestand darin, daß man Spritze und Ansätze in einer mit Paraffinum liquidum gefüllten Petrischen Schale aufbewahrte.

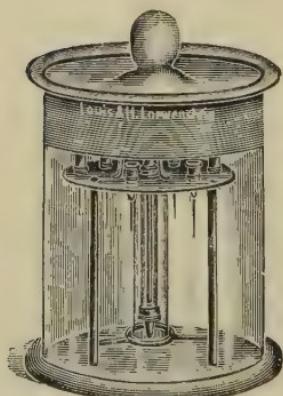


Abb. 12.

Das Paraffinum liquidum hat sich als aseptisches Mittel für diese Zwecke bewährt; Instrumente, welche steril darin aufbewahrt werden, bleiben auch dauernd steril. Es genügt daher bei Quecksilber-Injektionen im allgemeinen nach anfänglicher Sterilisation der Spritze und der Kanülen dieselben in Paraffin aufzubewahren, ohne daß eine besondere Sterilisation nach jedem Gebrauche wieder notwendig wird. In dem Paraffinum

liquidum finden Mikroorganismen für ihre Entwicklung keinen Nährboden. Bei der bisher üblichen Methode der Aufbewahrung der für die Injektion benützten Instrumente konnte es nicht ausbleiben, daß die Spritzenhülse stets fettig war und dadurch auch die Hände des Arztes während der Injektion mit Paraffinum liquidum beschmutzt wurden. Diesem

Übelstände hilft folgender, nach Angabe des Verfassers hergestellter) Apparat (s. Abb. 12) in zweckmäßiger Weise ab:

Das Prinzip, welches dabei verfolgt wird, besteht darin, daß nur die Kanülen in dem flüssigen Paraffin aufbewahrt werden, während die Sterilisation der Spritze auf trockenem Wege erfolgt. Der Apparat besteht aus einem kleinen Präparatglas, in welchem sich ein Metallgestell befindet. Dieses Metallgestell scheidet durch eine Metallplatte das Gefäß in zwei Teile. Der unter der Metallplatte befindliche Raum ist zur Aufnahme des flüssigen Paraffins bestimmt. In der Metallplatte befinden sich an der äußeren Peripherie kleine Öffnungen, die nach unten in einen kleinen Konus ausgehen und zur Aufbewahrung der Kanülen dienen, so daß die Nadel in die Flüssigkeit taucht, während der Nadelansatz oberhalb der Platte sich in dem trocknen Raume befindet. In der Mitte dieser Metallplatte befindet sich ferner eine Aushöhlung, in welche eine kurze Glasröhre eingelassen ist, die zur sterilen Aufbewahrung der Spritze dient. Die Sterilisation der Spritze sowohl wie der Kanülenansätze wird dadurch bewirkt, daß am Boden des Glasröhrchens, in welchem die Spritze aufbewahrt wird, unterhalb des kleinen Drahtnetzes, eine Trioxymethylenpastille gelegt wird. Die davon aufsteigenden sterilisierenden Dämpfe dienen dann gleichzeitig zur dauernden Sterilisierung der Spritze und der Kanülenansätze. Vor dem Gebrauch wird zunächst nach Aufsetzen der Spritze auf den Kanülenansatz die Spritze und Kanüle mit Paraffin gefüllt und durchgespritzt. Sodann wird die Spritze mit der Injektionsflüssigkeit versehen. Nach erfolgter Injektion kommen Kanülen und Spritze wieder an den für sie bestimmten Platz.

Nach der Injektion wird vor dem Herausziehen der Nadel der Stichkanal mit dem Finger komprimiert, um

ein retrogrades Eindringen der Injektionsmasse in den Stichkanal zu verhüten. Neißer empfiehlt, die Spritzen in dem aseptischen Paraffinum liquidum ständig aufzubewahren. Die Injektionsstelle wird vor der Injektion mit 1%iger Sublimat- oder 1%iger Lysollösung gereinigt; die Stichöffnung nach der Injektion mit Zinkoxydpflastermull verschlossen. Um Injektion in eine Vene zu verhüten, empfiehlt E. Lesser die Spritze nach dem Einstiche von der Nadel zu entfernen und aufzupassen, ob sich Blut aus der Kanüle entleert.

Noch sicherer ist nach A. Neißer das Verfahren von Schäffer, welcher eine nur halb gefüllte 2 ccm haltige Spritze benutzt. Nach dem Einstechen der auf der Spritze sitzenden Nadel versucht man, den Stempel der Spritze zurückzuziehen. Dadurch wird, falls die Nadel in einer Vene sich befindet, Blut aspiriert.

Die interne Quecksilberbehandlung.

Da diese Behandlung an Wirksamkeit den beschriebenen Methoden nachsteht, außerdem den Magen-Darmkanal leicht angreift, findet sie in Deutschland nur ausnahmsweise Verwendung, wenn sich aus besonderen Umständen für den Augenblick weder eine Schmier- noch Injektionskur einleiten lässt. Dieselbe wird nicht als vollwertige Kur angesehen und, sobald es die Verhältnisse wieder erlauben, durch die Schmier- oder Injektionskur ersetzt. Man verordnet entweder das *Hydrargyrum oxydulatum tannicum* (Lustgarten) nach folgender Vorschrift:

Rp. *Hydrargyri oxydulati tannici* 1,5
Extract. *Opii* 0,15
Pulvis et Succ. Liquirit. q. s. ut
fiant pilul. No. XXX. S. Drei
bis fünfmal täglich eine Pille nach
dem Essen zu nehmen,

oder das Hydrargyrum jodatum flavum nach folgender Vorschrift:

Rp.

Hydrargri jodat. flavi	0,3—0,6
Extract. Opii	0,15
Pulv. et Succ. Liquir. q. s. ut fiant pilul. No. XXX. S. Drei- mal täglich eine Pille nach dem Essen zu nehmen,	

oder Sublimatpillen nach folgender Vorschrift:

Hydrargyr. bichlor. . . .	0,25
Boli albae	5,0
Ung. Glycerin q. s.	
M. f. p. No. 50.	
S. zweimal täglich 1 Pille zu nehmen. Gift.	

Für diejenigen Fälle, für welche sich keine der genannten Methoden für den Augenblick anwenden läßt, ist aushilfsweise auch die von Unna angegebene Umdickung ganzer Glieder mit Quecksilberpflastermull am Platz. Diese Methode, welcher praktische Wirkungen nicht abzusprechen sind, hat den Nachteil, daß infolge der durch das Pflaster gehinderten Hautausdünstung leicht Hautreizungen, namentlich Ekzeme, entstehen.

Mundpflege.

Zur Verhütung der Salivation und der Entzündung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut (Gingivitis und Stomatitis) ist sorgfältigste Mund- und Zahnpflege während der Kur geboten. Zu ersterem Zwecke dienen häufig wiederholte Gurgelungen mit folgenden Präparaten:

Rp.	Rp.
1. Liq. Alum. acetici 100,0	4. Alumin.
S. Ein Teelöffel auf 1 Glas Wasser zum Mundspülen.	S. Eine Messerspitze auf 1 Glas Wasser (für die Kassenpraxis!).
2. Tct. Gallar. oder Tct. Myrrhae oder Tct. Ratanhiae oder Kombination dieser Tinkturen &&.	5. Sol. acid. borici. $\frac{30}{1000}$. S. Zum Gurgeln.
S. 20 Tropfen auf 1 Glas Wasser zum Mundspülen.	6. Salol. 2,0 Ol. Menth. pip. gtt. VI. Spirit. ad . . . 100,0
3. Kalii permanganici.	MDS. Ein halber Teelöffel auf 1 Glas Wasser zum Mundspülen.
S. Ein Körnchen auf 1 Glas Wasser.	

Bei Personen, welche aus irgend welchen Gründen nicht so häufig gurgeln können, ist der Gebrauch von Formaminttabletten, einer Formaldehyd-Milchzuckerbindung, zu empfehlen. Man lässt dieselben langsam im Munde zergehen. Tägliche Dosis 6—10 Stück.

Zur Zahnpflege eignet sich vortrefflich Dr. Unnas Kalichloricumzahnpasta, Pebocco genannt. Ein erbsengroßes Stück der Pasta wird trocken mit der weichen Zahnbürste auf die vordere und hintere Fläche der Zähne verrieben; dann mit der befeuchteten Bürste nachgerieben und der Mund durch Spülen mit Wasser von dem Seifenschaum befreit.

Empfohlen wird ferner der Gebrauch folgender Zahnpasta:

Kalii chlorici	20,0
Saponis medic.	10,0
Calc. carbon.	20,0
Ol. Menth. piper. gtts. XV	
Ol. Caryophyll. gtts. IV	
Glycerin. q. s.	
F. pasta.	

Oder nach Lanz:

Rp. Thymol.	0,25
Tet. Ratanh.	1,0
Solve in	
Glycerin. fervid.	6,0
Adde	
Magnesiae carbon.	0,5
Natrii biborac.	4,0
Sapon. medic.	30,0
Ol. Menth. pip.	1,0
(Therapeut. Monatsberichte.)	

Ferner die Wiesbadener Quellsalzzahnpasta.

Bei Gingivitis und Stomatitis wird abwechselnd mit einem der genannten Präparate und mit folgender Lösung gegurgelt:

Rp.

Sol hydrogenii peroxydati 100,0
S. Ein Teelöffel bis 1 Eßlöffel
auf 1 Glas Wasser zum Mund-
spülen.

und das geschwollene Zahnfleisch mit reiner Myrrhen- oder Gallustinktur mehrmals täglich an der Vorder- und Hinterfläche gepinselt. Ulzerationen werden mit 5 bis 10%iger Chromsäurelösung oder mit dem Lapisstift geätzt oder es wird an die Chromsäureätzung sofort die Lapisätzung nach dem Vorschlage von Boeck ange- schlossen. Es entsteht dann ein rötlicher Schorf, unter dem die Geschwüre zur Heilung kommen. Nach der Ätzung mit Chromsäure ist sofortiges Ausspülen des Mundes mit Wasser wegen der Giftigkeit des Präparats erforderlich. Schmerzhafte Rhagaden oder Geschwüre werden vor dem Essen mit einer 2%igen Eukainlösung bepinselt, um die Nahrungsaufnahme zu erleichtern. Bei tiefen Geschwüren der Schleimhaut Tamponade mit Jodoformgaze.

Sonstige Nebenwirkungen des Quecksilbers auf die Haut oder den Magen-Darmkanal werden je nach dem Charakter der Affektion nach den dafür gültigen Regeln entsprechend behandelt. Bei Enteritis mercurialis wird in neuerer Zeit der interne Gebrauch von Opiaten (und zwar in hohen Dosen) der Anwendung von Abführmitteln meist vorgezogen (Hartung). Selbstverständlich ist bei jedem Anzeichen einer merkuriellen Intoxikation die weitere Hgzufluhr sofort abzuschneiden.

Lokale Behandlung.

Die Allgemeinbehandlung wird wirksam durch die Lokalbehandlung manifester Symptome, namentlich solcher, welche eine Übertragung auf andere leicht vermitteln können, unterstützt:

1. Rhagaden am Mundwinkel und den Lippen werden mit dem Lapisstift geätzt.
2. Roseola und Papeln im Gesicht und auf dem Kopf werden durch Einfetten mit:

Rp. Hydrargyr. praecipit. albi 2,5
Resorbini ad 50,0

M. f. u. S. Salbe

in wenigen Tagen beseitigt.

3. Nässende Kondylome an den Genitalien und am Anus werden mit Kalomel-Dermatol aa mehrmals täglich bestreut und mit Watte bedeckt; die restierenden trocknen Infiltrate durch Quecksilberpflastermull zum Schwinden gebracht.
4. Papeln des Handellers oder der Fußsohle (Psoriasis specifica) werden mit Quecksilberpflastermull bedeckt oder mit folgender Lösung bepinselt:

Rp. Hydrargyr. bichlorati corrosivi 0,5
Tct. Benzoës ad 50,0
MDS. Zum Einpinseln. Gift!

Bei Kombination dieser Papeln mit Ekzem ist folgende Salbe empfehlenswert:

Rp:

Liquor. carbonis detergentis	1,0
Hydrargyr. praecip. alb.	2,5
Olei Olivar.	15,0
Adip. lanae pur. ad.	50,0
M. f. n. S. Salbe	

5. Bei Onychia und Dactylitis syphilitica die gleiche Behandlung wie bei 4.
 6. Plaques der Mundhöhle werden mit der beschriebenen kombinierten Boeckschen Chromsäure-Argentumnitricumätzung behandelt oder mit folgender Lösung touchiert:

Rp.

Sublimat. bichlor. corros. . . 0,2
 Aetheris sulfur.
 Alcoholis ää 10,0
 MDS. Zum Einpinseln, ev. vom
 Arzt als Spray zu applizieren; da-
 neben Gurgelungen mit Sublimat-
 lösungen (1 : 10000 Aquae destill.).

7. Bei Defluvium capillitii: Waschen des Kopfes mit Sublimatseife, Einreiben der Kopfhaut mit:

Rp.

oder Rp.

Sublimat.	0,2	Hydrargyr. bichlorat.	cor-
Chloral. hydrat.	4,0	rosiv.	. . . . . 0,25
Resorcin.	2,0	Spirit. absolut.	. . . 100,0
Ol. Ricin.	1,0	Glycerini	. . . . . 5,0
Spirit.	150,0	Aquaee Coloniensis ad	200
Tct. Chin.	50,0	MDS. Zum Frottieren der	
MDS. Zum Einreiben der Kopfhaut.		Kopfhaut. Gift.	
Kopfhaut (Gaucher).			
Gift.			
ev. Einfetten mit 5% iger weißer Präzipitatsalbe (s. Nr. 2).			

8. Bei ulzerösen Prozessen der Haut: Einstreuen von Jodoform oder Europhen oder Vioform oder Airol, bzw. Bedecken der Wunden mit Quecksilberpflastermull.
9. Bei Iritis specifica: Einträufeln von Atropin zur Verhütung von Synechien.

Häufigkeit der Kuren.

Betreffs der Frage, wie oft man Syphilitische merkualisieren soll, hat der Fournier-Neißersche Standpunkt der chronisch-intermittierenden Quecksilberbehandlung die meisten Anhänger. Man geht dabei von der Voraussetzung aus, daß auch im latenten Stadium das Quecksilber das syphilitische' Gift beeinflußt, da die Erfahrung lehrt, daß Syphilitiker, bei denen das Vorhandensein der Syphilis lediglich noch durch die Erzeugung kranker Kinder angedeutet wird, fast ausnahmslos gesunde Kinder zeugen, wenn dem Konzeptionstermin eine energische Quecksilberkur vorhergegangen ist. Man läßt aus diesem Grunde auch stets Ehestandskandidaten, mag der Termin der Infektion auch noch so lange zurückliegen, vor der Hochzeit noch eine Quecksilberkur der Sicherheit halber durchmachen. Im Durchschnitt verordnet man im ersten Jahre der Erkrankung drei, im zweiten Jahre zwei, im dritten und vierten Jahre je eine Kur, auch wenn sich nach der ersten Kur keinerlei Erscheinungen gezeigt haben. Dabei soll jedes schematische Vorgehen vermieden und in jedem einzelnen Falle individualisiert werden. Symptome, welche sich außer der Zeit der geplanten Kuren einstellen, sucht man tunlichst durch lokale Behandlung zu beseitigen. In praxi fallen jedoch die Rezidive in der ersten Zeit meist mit den beabsichtigten Kuren zusammen. Man wechselt bei den Kuren möglichst ab, indem man bald eine Schmierkur, bald eine Injektionskur verordnet, und

richtet sich auch betreffs des Umfangs der Kur ganz nach dem augenblicklichen körperlichen Befinden des Patienten. Wo eine häusliche bzw. ambulante Behandlung nicht möglich oder wegen der Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit nicht wünschenswert ist, überweise man die Patienten einer geschlossenen Krankanstalt oder veran lasse sie, wenn es die persönlichen Verhältnisse gestatten, einen Badeort aufzusuchen, wo sie fern von den täglichen Sorgen und fern von ihrer Beschäftigung sich in Ruhe der Kur hingeben können. Nur mache man sich und den Patienten klar, daß es spezifisch wirkende Quellbäder nicht gibt und daß der wirkliche Nutzen der Badeorte gegen Syphilis auch nur auf der zweckmäßigen Ausführung einer energischen Quecksilberkur beruht.

Im Anschluß an die einzelnen Quecksilberkuren, welche auch durch hydriatische Prozeduren wirksam unterstützt werden, läßt Verfasser einen Monat lang Schwitzbäder (Dampfkasten- oder, wo erhältlich, Lichtbäder), etwa 6 im ganzen nehmen. Alsdann wird für einen Monat Jodkali oder Jodnatrium oder Jodrubidium, nach folgender Vorschrift verabreicht:

Rp. Sol. Natrii jodat. 15—30/500

oder Sol. Kal. jodat. 15—30/500

oder Sol. Rubidii jodat. 10—30/500

S. Dreimal täglich 1 Eßlöffel in

$\frac{1}{2}$ Tasse Milch nach dem Essen zu
nehmen.

Ein neues, sehr brauchbares Jodpräparat ist das von Emil Fischer und J. v. Mering in die Wissenschaft eingeführte Sajodin, ein monojodbehensaures Kalzium. Dasselbe wird vom Verdauungstraktus gut vertragen, erregt nur ausnahmsweise geringen Jodismus und kommt in 0,5 g enthaltenden Tabletten in den Handel. Tages-

dosen bis zu 6 g werden gut vertragen. Die von Th. Mayer mit Sajodin gemachten Erfahrungen können vom Verfasser durchaus bestätigt werden.

An Stelle der genannten Jodsalze findet auch das Jodalbacid — ein Jodeiweißprodukt — in den Fällen Verwendung, in denen eine schwache, aber nachhaltige Jodwirkung erwünscht ist (Zuelzer). Man verordnet das Mittel in Tablettenform (pro Tablette 0,5 g) und ordiniert täglich 3—12 Tabletten nach der Mahlzeit. Die unangenehmen Nebenwirkungen des Jods werden bei dieser Verabreichungsform in der Regel vermißt, doch hat Verfasser öfter dyspeptische Störungen beobachtet. Ebenso verursachen die von K. Dieterich hergestellten Eigone — gleichfalls Jodeiweißverbindungen — nur geringen Jodismus. Dieselben werden nach E. Saalfelds Angaben in folgender Weise verordnet:

Rp.	Rp.
Jod-Eigon-Natrii	7,5 od. bis 10,0
Aquae destill. ad 150,0	Pepto-Jod-Eigon Aquae destill. ad 150,0
MDS. 3 × tgl. 1 Eßlöffel	MDS. 3 × tgl. 1 Eßlöffel
voll zu nehmen.	voll zu nehmen.

Ein mildes, mehr roborierendes, als eine energische Jodwirkung entfaltendes Mittel ist die von Schmiedeberg hergestellte Jodferratose, welche Verfasser bei geschwächten Syphilitikern, besonders im Anschluß an Hgkuren, häufig verordnet. Die Tagesdosis beträgt 3 bis 4 Eßlöffel.

Gegen die bekannten Symptome des akuten Jodismus leistet Antipyrin in Dosen $\frac{1}{2}$ —1 g (3 × täglich) (Jadassohn), Phenacetin in Dosen von 0,5 g (1—2 × täglich) oder Natrium bicarbonicum, mehrmals täglich einen Teelöffel voll, gute Dienste.

Die Wirkung der Jodpräparate im Frühstadium der Lues ist im allgemeinen gering und nur bei Knochen-, Gelenk- und Nervenaffektionen von Bedeutung. Man verabreicht sie aber im Anschluß an Hgkuren, um mit allen in Betracht kommenden Heilmitteln die Krankheit zu bekämpfen. Auch soll durch Joddarreichung die Hgausfuhr aus dem Körper gleichmäßiger gestaltet werden.

Behandlung der Spätsymptome.

Spätsymptome, d. h. tubero-serpiginöse Syphilide der Haut und Gummata sowohl der Haut als auch innerer Organe werden am günstigsten durch eine gemischte Jod-Quecksilberkur beeinflußt. Heilen sie zwar in der Regel auch nach Gebrauch eines Jodpräparats allein, so wird man doch besonders in den Fällen, in welchen eine schnelle Heilwirkung (wie bei Hirnlues, destruierenden Gummata) geboten ist, sich der schnelleren und energischeren kombinierten Behandlung bedienen.

Die Anwendung des Jods ist wie bereits S. 253 geschildert, eine mannigfache:

Man verordnet entweder Jodnatrium oder Jodkali (bei heftigen Kopf- oder neuralgischen Schmerzen auch in Verbindung mit Bromkalium und Antipyrin, Rp. Kal. jod., Kal. brom aa 20, Antipyrin 10,0: Aq. destill. ad 300. S. 3—5 × täglich 1 Eßlöffel voll zu nehmen.) oder Jodrubidium (3 g pro die) oder Sajodin intern in Dosen bis zu 6 g pro die

oder bei Personen mit Intoleranz gegen internen Gebrauch ein Klysma nach folgender Vorschrift:

Rp.	Rp.
Kal. jodat. . . 10,0-20,0 : Verf.:	Kal. jodat. . . . 10,0
Aq. destill. . . . 100,0	Extr. Belladonn. . 0,1
MDS. Je 10 g für ein Klysma (von 40-60,0 g Aq.) (H. Körner)	Aq. destill. ad 200,0
	MDS. 1—3 × tägl. 15 g oder der Lösung mittels Mastdarmspritze zu injizieren.

oder das von Winternitz auf Grund eingehender experimenteller Versuche in die Therapie eingeführte Jodipin, eine Additionsverbindung von Jod und Sesamöl, welche das Jod in chemischer Bindung enthält und sich dadurch, sowie durch seine Beständigkeit von den einfachen Lösungen des Metalloids in fetten und vaselinähnlichen Körpern unterscheidet.

Das Jodipin wird von der Firma E. Merck (Darmstadt) in zwei Konzentrationen in den Handel gebracht:

1. mit 10% Jodgehalt = 10%iges Jodipin;
2. mit 25% Jodgehalt = 25%iges Jodipin.

Ersteres dient zum inneren Gebrauch und wird in Dosen von 1—3 Teelöffel (1 Teelöffel = 0,35 Jod = 0,45 Jodkali) täglich verabreicht, in schweren Fällen können auch 1—3 Eßlöffel täglich ordiniert werden. Der ölige Geschmack des Präparats macht für empfindliche Patienten die Verabreichung ad capsulas erforderlich. Verfasser lässt gewöhnlich ein Pfeffermünzplätzchen nach der internen Darreichung nehmen. Gegenüber den bisher gebräuchlichen Jodalkalien empfiehlt sich das Jodipin aus folgenden Gesichtspunkten (O. Burkhart):

1. Die Resorption findet noch nicht im Magen statt, der das Fett unverändert passieren lässt und daher vor der bei Verabreichung von Jodalkalien so häufigen Störungen des Appetits bewahrt bleibt.
2. Die Wirkung verläuft gleichmäßiger und nachhaltiger, weil das Jod erst allmählich abgespalten wird und dann als Jodalkali in die Zirkulation gelangt.
3. Vom Darm wird das Jodipin fast unverändert resorbiert, die Spaltung erfolgt im Blut und in den Geweben. Nach Fütterungsversuchen bei Tieren enthalten nicht nur das Fettgewebe der Bauchhöhle und des Unterhautzellgewebes, sondern auch Knochenmark, Muskeln und Leber Jodfett, d. i. Jodipin.

Auf Anregung von Neißer empfiehlt Klingmüller zur Behandlung tertärer Symptome auch die subkutane Injektion des Präparates und gibt dazu folgende Vorschrift:

Das Jodipin, welches 25% Jod enthält, wird subkutan in die Glutäalgegend injiziert, und zwar täglich 20 ccm 10 Tage hintereinander. Vorheriges Erwärmen des Präparates auf Körpertemperatur ist ratsam. Diese Durchschnittsdosis von 20 ccm kann nach Belieben geändert werden. Es empfiehlt sich, eine Spritze mit weiter Ausströmungsöffnung und weiter Kanüle zu gebrauchen, weil sich das Präparat wegen seiner sirupartigen dicken Beschaffenheit nur schwer und langsam einspritzen läßt. Zur bequemen Handhabung ist es angenehm, wenn die Spritze mit einem Querbalken versehen ist, damit die den Stempel herunterdrückende Hand daran eine Stütze hat. Die Kanüle soll 5—7 cm lang sein, damit man möglichst schräg zur Hautoberfläche einstechen und jene weit vorschlieben kann. Um so besser schließt sich nach dem Herausziehen der Kanüle der Stichkanal, der mit einem gutklebenden Pflaster zu bedecken ist, um nachheriges Herausfließen des Jodipins zu verhindern. Intramuskuläre Injektionen sind zu vermeiden, weil dabei oft ein größeres Spannungsgefühl und stärkerer Druckschmerz auftritt. Um der Gefahr vorzubeugen, daß man in eine Vene injiziert, ist es ratsam, nach dem Einstechen die Spritze von der Kanüle abzunehmen und zu warten, ob Blut herausfließt.

Eine dritte Form der Jodipinanwendung, welche gelegentlich einmal versucht werden kann, ist die Inunktionskur nach Art der Schmierkur. Man verwendet 5 g Jodipin zu den einzelnen Einreibungen, die ebenfalls täglich vorgenommen werden können (Leistikow).

Zur Jodinunktionskur bei gleichzeitiger Hginjektionskur eignen sich nach Schindler auch Jothionsalben (vgl. S. 123 und 124).

Tubero-serpiginöse Effloreszenzen, sowie beginnende Gummata involvieren sich schneller, wenn sie außerdem gleichzeitig lokal mit Quecksilberpflastermull bedeckt oder mit weißer Präzipitatsalbe eingefettet werden. Ebenso empfiehlt sich die gleichzeitige, lokale Behandlung ulzeröser Prozesse der Spätperiode, welche so lange mit Jodoform oder einem Ersatzmittel desselben bestreut werden, bis die Granulationen im Niveau der Haut liegen. Alsdann wird die Epidermisierung durch Bedecken mit Quecksilberpflastermull vollendet.

Behandlung der Syphilis maligna.

Kranke, welche kurze Zeit post infectionem meist unter Umgehung des typischen Symptomenkomplexes der Frühsymptome Infiltratbildung mit tiefem geschwürigen Zerfall zeigen und schnell kachektisch werden, vertragen häufig Quecksilber nicht, während Jodkali oder ein gleichwertiges Ersatzprodukt des Jodkalis in Verbindung mit Schwitzprozeduren und roborierender Allgemeinbehandlung einen günstigen Einfluß ausüben. Für solche Kranke eignet sich auch die Zittmannkur, die man in folgender Weise ordiniert:

Man läßt des Morgens im Bett 250—300 g Decoctum Zittmannii fortius, nachmittags dieselbe Dosis Decoctum Zittmannii mitius warm trinken, sorgt für regelmäßige Stuhlentleerung und läßt die Kranken, wenn es der Kräftezustand verträgt, nachmittags im Anschluß an das Getränk in warmer Packung eine Stunde lang schwitzen. Dabei blande Diät, Bouillon, hauptsächlich weißes Fleisch, Weißbrot. Dauer der Kur gewöhnlich drei bis vier Wochen.

In denjenigen Fällen von maligner Lues, in welchen Quecksilber vertragen wird, bringen zuweilen sehr energische Hgdosen (z. B. Kalomelinjektionen) eine schnelle Rückbildung der Erscheinungen zustande.

Behandlung der Syphilis hereditaria.

Für die Behandlung hereditär syphilitischer Kinder eignet sich sowohl die Schmierkur ($\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ g Resorbinquecksilber genau nach dem für Erwachsene gültigen Schema), als auch besonders bei ulzerösen Prozessen der Haut und bei nässenden Papeln die Behandlung mit Sublimatbädern (pro Bad eine Angererse Sublimatkochsalzpistille à 1,0 dem Bade zugesetzt). Wo beide Arten der Behandlung nicht angängig sind, umwickelt man der Reihe nach die Extremitäten mit Quecksilberpflastermull und lässt das Pflaster (etwa $\frac{1}{3}$ m) immer 5 Tage liegen, bevor ein anderes Glied umwickelt wird.

In vielen Fällen ist Kalomel intern verabreicht (pro dosi 0,005 bis 0,01, dreimal täglich ein Pulver) von vorzüglicher Wirkung.

In neuerer Zeit findet auch die von Immerwohl und Heubner empfohlene Behandlung mit seltenen Einspritzungen großer Dosen von Sublimat in kleinem Volumen mehr und mehr Anwendung. Man verschreibt eine Lösung von

Sublimat. bichlor. corros.
Natrii chlorat. aa . 0,2
Aq. destill. ad . . 10,0

und spritzt davon einen Teilstreich der Pravazschen Lösung mit einem Gehalt von 2 mg intramuskulär wöchentlich einmal bei ein- bis dreimonatlichen Kindern ein. Lokale Produkte werden ebenfalls, wie bei Erwachsenen, mit Kalomel- oder Quecksilberpflaster gleichzeitig behandelt.

Daneben als Mundpflege öfteres Auswaschen des Mundes mit Boraxlösung ($\frac{1}{2}$ Teelöffel auf ein Glas Wasser). Mundentzündungen sind bei Kindern in der Regel selten.

Gonorrhoe des Mannes.

Der Verlauf der Gonorrhoe ist individuell so verschieden, daß sich allgemein gültige Regeln für die Behandlung nicht aufstellen lassen. Es muß daher in jedem einzelnen Falle individualisiert und aus den allgemein üblichen Behandlungsmethoden die für den vorliegenden Fall passende ausgewählt werden. Die nachstehenden Vorschriften können daher nur zur Orientierung dienen und schildern in kurzen Umrissen die vom Verfasser angewandte Therapie.

Allgemeine Vorschriften: In jedem Fall von Gonorrhoe, gleichviel in welcher Art die lokale Therapie ausgeübt wird, ist strenge Regelung der Diät erforderlich. Dieselbe besteht in milder, reizloser Kost, Vermeidung stark saurer und gewürzter Speisen, Abstinenz von Alkohol (mit Ausnahme geringer Mengen eines stark tanninhaltigen Rotweins). Kranken, welche an Biergenuß besonders gewöhnt sind, sind kleine Mengen schweren, echten Biers (Kulmbacher, Nürnberger) zu gestatten.

Das beste Getränk für Tripperkranke ist Milch, rein oder in Verbindung mit schwachem Tee, Kakao, Schokolade, ferner Mandelmilch; zum Löschen des Durstes ist der reichliche Genuß natürlicher nicht allzu starker moussierender Mineralbrunnen wie Fachinger, Vichy u. a. zu empfehlen. Auch die Regelung der Darmtätigkeit ist zu beachten; insbesondere stellt sich bei erstmalig

infizierten, jugendlichen Individuen, vielleicht auch unter dem Einfluß einer fast nie ausbleibenden, erklärblichen, psychischen Depression, eine mehr oder weniger hartnäckige Obstipation ein, die mit milden Mitteln (am meisten empfehle ich den Genuß von Faulbaumrinden-tee) zu beheben ist. Diese psychische Depression ist oftmals eine Angelegenheit von nicht zu unterschätzender Bedeutung und mit ebensoviel Takt und Weltklugheit zu bekämpfen, wie der Leichtsinn vieler Kranken, welche in der Krankheit nichts als eine unangenehme Unterbrechung ihrer gewohnten Lebensweise zu sehen gewöhnt sind. Für letztere ist es auch von Wichtigkeit, ein möglichst ruhiges körperliches Verhalten als eine Vorbedingung für eine zweckmäßige Tripperbehandlung anzurufen, ihnen körperliche Übungen, wie Turnen, Fechten, Reiten, Radfahren, Tanzen, Tennisspielen zu verbieten. Den Kranken ist ferner peinlichste Sauberkeit bei Ausübung der bei der Behandlung notwendigen Maßnahmen zu empfehlen. Sorgfältige Reinhaltung der Hände, um eine Augeninfektion zu verhüten, Reinlichkeit bei Benutzung von Klosetts und möglichste Sauberkeit der Leibwäsche durch Bedecken des Orificium externum urethrae mit Watte oder anderen Eiter absorbiierenden Stoffen.

Allen Kranken, welche sich einer ambulanten Gonorrhoebehandlung unterziehen, gleichviel wie groß das Maß ihrer körperlichen Bewegungen und Anstrengungen ist, ist das prophylaktische Anlegen eines Suspensoriums zu empfehlen. Besteht auch darin kein untrügliches Mittel zur Fernhaltung von Epididymitiden, zumal solche auch bei bettlägerigen Kranken gelegentlich entstehen, so wird doch durch Entlastung der Samenstränge wenigstens ein Faktor für die Entstehung dieser unangenehmen Komplikation ausgeschaltet. Von den zahlreichen Modellen

empfiehlt Verfasser das Neißersche (Abb. 13) oder das Teuffelsche Duplexsuspensorium (Abb. 14). Letzteres verhindert durch eine mit Watte auszufüllende Klappe die Beschmutzung der Leibwäsche, was immerhin für Leute ohne oder mit sehr weiter Vorhaut ein Vorteil ist. Bei starker Varikocele und entzündlichen Schwellungen des Hodens sind neben sehr großen Neißerschen Suspensorien die ähnlich konstruierten Zeißl-Langlebertschen (s. Abb. 15) und Casper-Falksonschen Modelle geeignet,

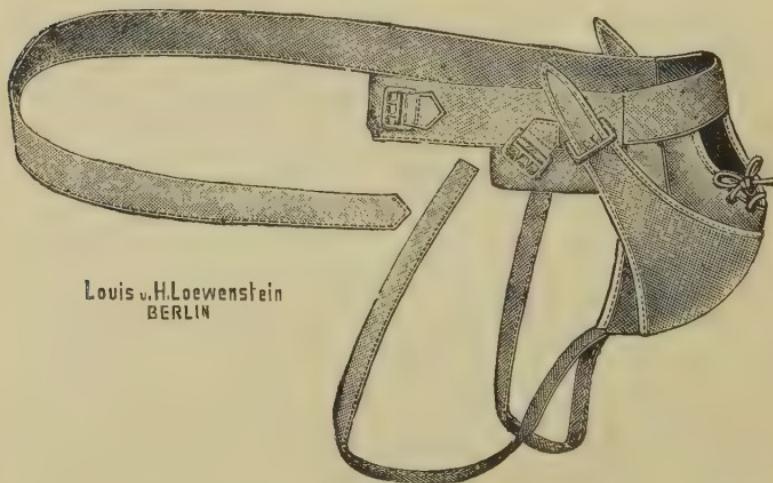


Abb. 13.

weil diese größere Einlagen mit Watte oder feuchten Verbänden gestatten.

Interne Behandlung.

Zur Unterstützung der lokalen Therapie dienen Ol. Santali ostindicum und Ol. Salo-Santali, eine Mischung von Salol und Santalöl. Der Gebrauch des Santalöls ist jedoch ärztlich stets zu überwachen, da gelegentlich auftretende Nierenreizungen, zuweilen wirk-

liche parenchymatöse Nephritiden beobachtet werden, öfters auch Magen- und Darmstörungen zum Aussetzen des Mittels nötigen. Besser vertragen als das im Handel erhältliche, oft verfälschte Santalöl werden die neueren Derivate desselben:

1. Das Gonorol, hergestellt aus dem alkoholischen Hauptanteil des ostindischen Santalöls, dem Santalol.
2. Das Santyl, esterartige Verbindung des Santalols mit Salizylsäure, farblose, geruchlose und fast geschmacklose, ölige Flüssigkeit.

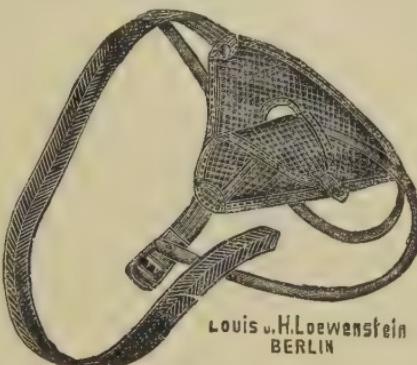


Abb. 14.



Abb. 15.

3. Das Gonosan, eine Mischung von 80% reinen Santalöls mit 20% Kawaharz.
Die Nebenwirkungen bleiben bei diesen Präparaten

zwar nicht ganz aus, sind jedoch wesentlich seltener und schwächer als bei dem gewöhnlichen Santalöl.

Weniger jetzt gebräuchlich, doch für den inneren Gebrauch von Nutzen sind ferner das Balsamum Copaivae und Extractum Cubebarum. Beide Mittel erregen manchmal durch Erzeugung von Darm- und Nierenreizungen, sowie von Exanthemen unangenehme Überraschungen und müssen dann ausgesetzt werden.

Alle diese Präparate haben bei akuter Gonorrhöe anterior hauptsächlich eine schmerzstillende, sekretionsbeschränkende Wirkung. Bei akuter Gonorrhœa posterior, sowie bei Cystitis gonorrhœica tritt unter dem Einfluß der Balsamica oft eine schnelle Klärung des eitrig getrübten Harns und zuweilen eine vollständige Heilung der erkrankten Schleimhaut der hinteren Harnröhre und Blase ein.

Auch das Arrhovin, ein Additionsprodukt des Diphenylamins und der Thymolbenzoësäure, welches jetzt vielfach zur Unterstützung der lokalen Therapie der akuten Gonorrohe empfohlen wird, leistet mehr bei akuten Entzündungserscheinungen der hinteren Harnröhre und Blase als im Anfangsstadium des Trippers.

Man verschreibe:

Rp.	oder Rp.	
Ol. Santali . . . 10,0	Ol. Santali bzw. Gono-	
Ol. Menth. pip. gtt.	rol.	0,5
X—XV.	Da ad capsulas gelatin.	
MDS. Dreimal täglich 10 Tropfen nach dem Essen zu nehmen.	S. Dreimal täglich eine Kapsel nach dem Essen zu nehmen.	
Rp.	Rp.	
Ol. Salo-Santal. . 15,0 (Dr. Halle).	Ol. Salo-Santal. 0,3—0,5 Ad. capsul.	
S. Dreimal täglich 10—15 Tropfen zu nehmen.	S. Täglich 3—6 Kapseln zu nehmen.	

Rp.	Rp.
Capsul. c. Gonosan à 0,3	Santyl. liquid. . 20,0
S. Dreimal täglich 2—3 Kapseln zu nehmen.	S. Dreimal täglich 25 Tropfen zu nehmen (oder in Kapsel-form).

Rp.	Rp.
Capsul. gelatin. c. Bals.	Capsul. gelatin. c. Extr.
Copaiv. à 0,5 Nr. XXX	Cubebar. à 0,6 Nr. XXX
S. Dreimal täglich 1 Kapsel nach dem Essen zu nehmen.	S. Dreimal täglich 1 Kapsel zu nehmen.

Bei leichter Dysurie, wie sie bei akuter Gonorrhoe am Anfang manchmal beobachtet wird, verordne man Salizylpräparate:

Rp.	Rp.
Natrii salicyl. . . 1,0	oder Natrii salicyl. . 10,0
D. tal. dos. Nr. 12.	Tet. Aurant. . . 5,0
S. Dreimal täglich 1 Pulver zu nehmen.	Aq. destill. ad . 200,0
	MDS. Mixtura antirheumat.
	F. M. B. Viermal täglich ein Eßlöffel voll zu nehmen.
oder Salol. 0,5—1,0	
	D. tal. dos. Nr. X.
S. Dreimal täglich ein Pulver zu nehmen, ev. in Oblate oder als komprimierte Tablette.	

Die Anwendung des Salols zwingt zur sorgfältigen Beobachtung des Urins, da es beim Entstehen von Karbolharn ausgesetzt werden muß.

Im allgemeinen finden die Salizylpräparate erst bei Entzündungen der hinteren Harnröhre und Blase eine ausgedehntere Anwendung.

Dasselbe gilt für das in neuerer Zeit auch bei der Gonorrhoebehandlung viel verwendete Urotropin

(billiger als Hexamethylentetramin zu verschreiben) und seine Derivate das Helmitol (eine Verbindung mit Anhydromethylenzitronensäure) und das Hetalin (eine Verbindung mit Dioxybenzol), von denen das letztere am energischsten wirkt.

Diese Präparate wirken besonders bei Sekundär- und Mischinfektion der Harnröhre und der Blase.

Man erhält sie gebrauchsfertig in Tablettenform à 0,5 g und verordnet täglich 3—4 Tabletten in Wasser nach dem Essen zu nehmen.

Unter dem Namen „Urogosan“ kommen auch Kapseln in den Handel, welche Gonosan 0,3 und Hexamethylentetramin 0,15 gleichzeitig enthalten. Man verordnet dann täglich 8—10 Kapseln nach dem Essen zu nehmen.

Schließlich ist noch das Methylenblau officinale für die Behandlung der hinteren Harnröhre und Blase zu erwähnen. Man verordnet davon dreimal täglich eine Pille oder Kapsel à 0,1 g und läßt bei dem gelegentlich eintretenden Tenesmus mehrmals täglich eine Messerspitze voll gepulverter Muskatnuß nehmen. Störend bei dem Gebrauch des Mittels wirkt die stets eintretende grünblaue Färbung des Harps.

Unter dem Namen „Santal Monal“ ist eine Mischung von chemisch reinem Methylenblau, Santalöl (95%^o Santalol enthaltend), Gurgum- und Cinnamoneessenz, in Kapselform im Handel und wird in Dosen von 6—10 Kapseln verabreicht. Die Indikation ergibt sich aus dem Vorhergesagten.

Bei Neigung zu Erektionen und Pollutionen kommen Brompräparate und Kampher in Betracht:

Rp.	Rp.
Kal. bromat.	Kal. bromat.
D. tal. dos. Nr. V.	Natrii brom.
S. Abends ein Pulver	Ammon. brom. aa 4,0
$\frac{1}{2}$ Stunde vor dem Schlafen-	Aq. destill. ad . 200,0
gehen zu nehmen.	MDS. Mixturnervin. F. M. B.
	Abends zwei Eßlöffel voll
	zu nehmen.
Rp. Camphor.	0,05
Extr. Opii	0,02
Gummi arab.	0,5
M. f. pulv. D tal. dos. Nr. V,	
ad chartam ceratam. S. abends	
ein Pulver zu nehmen.	

Bei heftigem Priapismus Opium oder Morphium oder Belladonnasuppositorien. Auch sind in solchen Fällen, außer kühlenden Umschlägen auf das Glied, einige hygienische Maßregeln, wie Schlafen in kühlem Raum auf harter Matratze unter nicht zu warmer Decke mit mäßig gefülltem Magen, anzuordnen.

Prophylaxe.

Prophylaktisch wurde nach Blokusewskis Vorschlag früher die Einträufelung eines Tropfens einer 2%igen Lapislösung in die Urethralöffnung und den Vorhautsack unmittelbar nach einem verdächtigen Beischlaf empfohlen. Eine 2%ige Höllensteinlösung hemmt nach Schäffers und Steinschneiders Untersuchungen schon nach einer Einwirkung von fünf Sekunden das Wachstum der Gonokokken, so daß die unmittelbare Anwendung dieses Einträufungsverfahrens nach einem Beischlaf, also zu einer Zeit, wo die Gonokokken sich noch auf der Oberfläche der Schleimhaut befinden, aussichtsvoll erscheint.

An Stelle der zwar wirksamen, aber gelegentlich reizenden Höllensteineinträufungen empfahl E. R. W. Frank darum die Anwendung des Protargols und gab an, daß man mit einer 20%igen Protargol-Glyzerinlösung eine gleiche Wirkung wie mit 2%iger Höllensteinlösung erzielen kann. Eine fünf Sekunden lange Einwirkung dieser Protargol-Glyzerinlösung genügt gleichfalls, um Gonokokken zu töten.

Diese flüssigen Protargolprophylaktika, von der eine große Anzahl unter den verschiedensten Namen im Gebrauch sind, haben ebenso, wie die von der Virogesellschaft hergestellte 20%ige Protargolglyzeringelatine, welche bei gewöhnlicher Temperatur fest ist und erst bei Körpertemperatur in der Fossa varicularis zerfließt, vor dem alten Blokusewskischen Verfahren noch den kleinen Vorzug, daß der gewünschte Erfolg, auch ohne daß die Personen vorher zu urinieren brauchen, eintritt.

Jetzt verwendet Blokusewski an Stelle des Höllensteins eine 8—10%ige Albargin-Glyzerinlösung und hat zu diesem Zweck mehrere Apparate (Samariter, Amicus, Sanitas) empfohlen. Im allgemeinen erübrigen sich besonders konstruierte Apparate. Derselbe Erfolg läßt sich durch einfache Einträufungen von 5—10%igen Albargin-Glyzerinlösungen mittels eines gewöhnlichen Tropfglases erzielen.

Abortive Behandlung.

Wo es die äußereren Verhältnisse der Kranken gestatten, bedienen wir uns des von uns modifizierten Janetschen Verfahrens der Durchspülung der Harnröhre ohne Einführung eines Katheters, das besonders dann gute Resultate liefert, wenn die Kranken sofort, nachdem sie die ersten Entzündungserscheinungen bemerkt haben, mit der Behandlung beginnen können. So haben wir in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 12—14 Tagen

zuweilen vollständige Heilungen beobachtet. In neuerer Zeit, seitdem wir in manchen Fällen die Kaliumpermanganatlösungen, die anfangs für diesen Zweck ausschließlich verwendet wurden, durch Protargol- oder Albargin- oder andere gonokokkentötende Lösungen ersetzt haben, scheinen uns die Chancen für einen schnelleren Ablauf des Prozesses noch gestiegen zu sein. Für die Spülungen der Harnröhre mit Kaliumpermanganatlösung benutzen wir einen Irrigator, dessen Schlauch mit einem stumpfen oder olivenförmigen Glasansatz armiert ist. Unter einem Druck von zunächst 1 m lässt man eine warme (40° C) Kaliumpermanganatlösung (1 : 10 000 bis 1 : 2000) in die vordere Harnröhre einlaufen, indem man die Harnröhrenmündung an den Glasansatz drückt, bis die Urethra anterior gefüllt; dann wird die Flüssigkeit abgelassen und die Prozedur so lange wiederholt, bis ein Liter der Lösung verbraucht ist. Erst nach einigen Tagen, wenn die Sekretion abgenommen und ihren rein eitrigen Charakter verloren hat, und Gonokokken, wie das mehrfach schon nach fünf Tagen beobachtet wurde, nicht mehr gefunden werden, wird der Irrigatordruck um $\frac{1}{2}$ m verstärkt und falls der M. compressor urethrae keinen besonderen Widerstand leistet, die ganze Harnröhre durchspült. Die Spülung wird unterbrochen, wenn Harndrang eintritt, was nach Einlaufen von ca. 150—300 g Flüssigkeit gewöhnlich der Fall ist, und der Patient wird veranlaßt, die Blase zu entleeren, bevor die Spülung fortgesetzt wird. Die Irrigation ist stets zu unterlassen, wenn der Patient irgendwelche unangenehme Empfindung dabei hat, und wenn dieselbe auch durch Verminderung des Druckes nicht beseitigt wird. Leistet der Musculus compressor urethrae zu großen Widerstand, so bleibt die Irrigation unter verminderterem Druck nur auf die vordere Harnröhre be-

schränkt. Unangenehme Nebenwirkungen haben wir, wenn jedes gewaltsame Vorgehen vermieden wird, hierbei in keinem Falle beobachtet. Höchstens trat unmittelbar nach der Spülung, nachdem der Patient die in die Harnblase eingedrungene Flüssigkeit wieder entleert hatte, für kurze Zeit Harndrang ein. Blutungen sowie sonstige Komplikationen haben wir niemals im Anschluß an die Spülungen wahrgenommen. Gleichzeitig lassen wir die Irrigation durch mehrmalige tägliche Injektion leichter antiseptischer Lösungen, von denen später noch die Rede sein wird, unterstützen. Den Abschluß der Behandlung, selbst bei vollständiger Abwesenheit irgendwelcher subjektiver oder objektiver Erscheinungen, bilden die noch einige Zeit fortgesetzten Injektionen von adstringierenden Lösungen. Der Zweck dieses Behandlungsverfahrens wird selbst in den Fällen, welche nicht so prompt mit dem Aufhören sämtlicher Erscheinungen reagieren, dann als vollständig erreicht angesehen, wenn eine schnelle Entgiftung der Schleimhaut eintritt, und der gonokokkenthaltige Eiter in eine pilzfreie, noch einige Zeit fortdauernde, durch adstringierende Injektionen leicht zu beeinflussende, schleimige Absonderung verwandelt ist. Anstatt mit Kaliumpermanganatlösungen werden die Janetschen Spülungen von uns auch mit Protargollösungen ausgeführt und anstatt mit dem Irrigator mit der Janet-Frankischen 150 g haltigen, aus Metall und Glas hergestellten, daher leicht zu reinigenden Blasenspritze (s. Abb. 16) vorgenommen. Der Patient befindet sich bei dieser Prozedur auf dem Operationsstuhl in Rückenlage, das vom Verf. konstruierte Spülbecken zwischen den Beinen, der Arzt je nach seiner Gewohnheit zur linken bzw. rechten Seite des Kranken in der linken oder rechten Hand die Spritze haltend, welche vorn mit einem olivenförmigen Gummiansatz versehen ist,

mit der entsprechenden anderen Hand die äußere Harnröhrenöffnung auseinanderhaltend und gegen die Spritze andrückend. Der Vorgang spielt sich dabei in der Weise

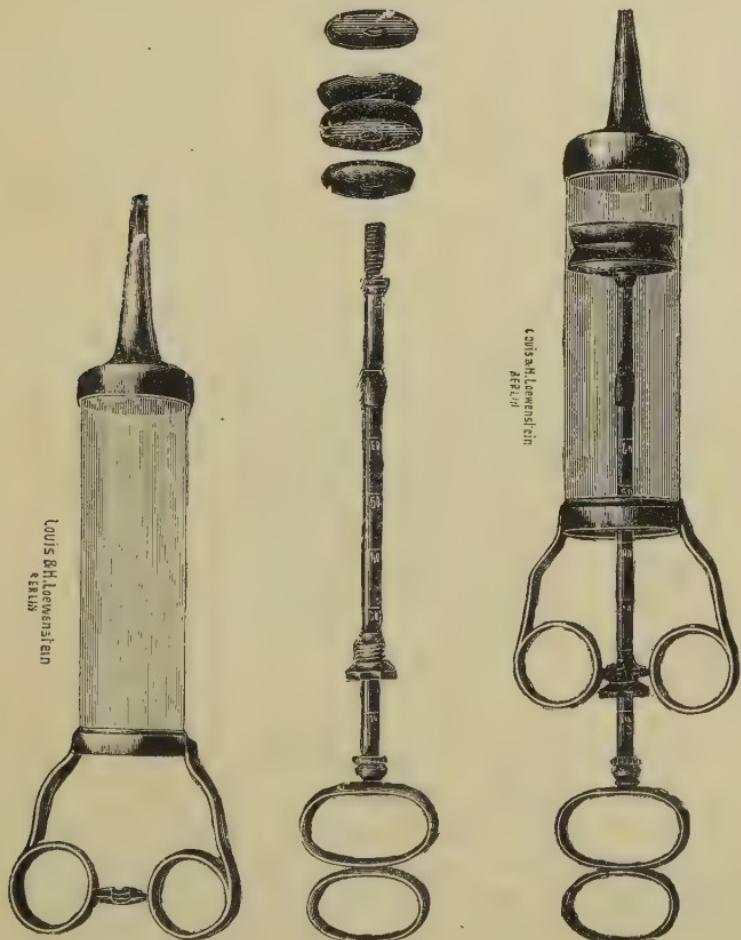


Abbildung 16.

ab, daß bei ganz akuten Gonorrhöen die vordere Harnröhre soweit als möglich mit der erwärmten Flüssigkeit angefüllt, sofort wieder entleert und von neuem an-

gefüllt wird und so weiter, bis ungefähr 300—500 g der Lösung verbraucht sind. Nach einigen Tagen bei günstigem Verlauf, wenn Gonokokken nicht mehr nachweisbar sind, wird mit leichtem, für den Patienten schmerzlosen Druck der Musculus compressor urethrae überwunden, und die Flüssigkeit bis in die Blase gespritzt, worauf sie der Patient auf natürlichem Wege entleert. Es gehört zu diesem Verfahren wie zu allen technischen Vorgängen ein gewisses Maß von Übung und Geschicklichkeit, die sich aber jeder Arzt in kurzer Zeit erwerben kann.

Die verwendete Protargollösung ist anfangs $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}\%$ und wird je nach der Empfindlichkeit des Kranken bis auf 1% gesteigert. An Stelle des Protargols können natürlich auch andere Antiseptika benutzt werden, besonders Albargin 1:2000 bis 1:500, bei wenig empfindlichen Individuen auch schwache Argentum nitricum-Lösungen (1:10000 bis 1:5000).

Das vom Verf. für Harnröhren- und Blasenspülungen konstruierte Spülbecken (s. Abb. 17) hat den Vorzug, daß es sowohl bei halber als ganzer Rückenlage der Patienten auf dem Operationsstuhl oder im Bett sich von selbst festhält und verwendet werden kann, ohne daß selbst unruhige Kranke in Gefahr geraten, von der ausfließenden Flüssigkeit beschmutzt zu werden. Das von Gestalt keilförmige Spülbassin, welches an seinem dem Geschlechtsteil zugewendeten spitzen Winkel einen bogenförmigen Ausschnitt zur Aufnahme der Geschlechtsenteile hat, besitzt von den oberen Begrenzungsrändern seiner Seitenwände ausgehende, zu letzteren im rechten Winkel stehende, nach außen leicht konvexe breite Ausläufer, welche dazu dienen, beim Gebrauch das Becken an den Oberschenkeln zu fixieren und dadurch ein Ver-

schütten von Flüssigkeit zu verhüten. Letzteres ist insofern von Wichtigkeit, als die bisher für diesen Zweck benutzten Vorrichtungen — meist sogenannte Eiterbecken oder auch Uringläser mit weiter Öffnung — entweder auf den Oberschenkeln unsicher balanciert oder von den Händen der Patienten gehalten wurden, wobei im ersten Falle, besonders bei Janetschen Spülungen, die Schenkel der Patienten leicht benetzt, in letzterem Fall die Hände des die Spülung ausführenden Arztes immer bis zu einem gewissen Grade an ihrer freien

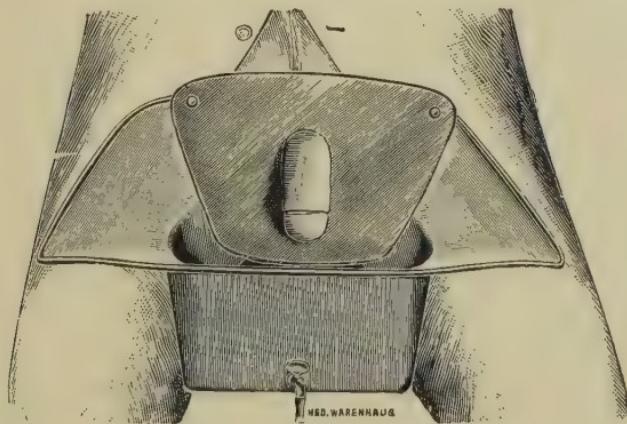


Abb. 17.

Aktion gehindert wurden. Die Handhabung des Beckens geschieht nun in der Weise, daß dasselbe bei Rückenlage dem Kranken zwischen die etwas gespreizten Beine*) geschoben wird, so daß die Basis des im horizontalen Querschnitt dreieckigen Spülbassins etwa handbreit oberhalb der inneren Kondylen der Oberschenkel zu liegen

*) Am besten wird unter das Becken ein Leinentuch über die Oberschenkel zum Schutz gegen die von den Metallteilen des Beckens ausgehende Kälte gelegt.

kommt, während die Seitenwände den Innenflächen und die oberen seitlichen Fortsätze den Oberflächen der Oberschenkel fest anliegen. Zum Schutz des Hodens gegen Naßwerden dient ein in □-Form gehaltenes sogenanntes Spültuch aus abwaschbarem, doppelseitigen braunen Paragummistoff mit einer zentralen runden Öffnung, durch welche der Penis während der Spülung hindurchgesteckt wird. Die Befestigung des Spültuchs erfolgt in einer jederzeit leicht löslichen Weise durch Druckknöpfe, ähnlich den Handschuhverschlüssen. Beigefügt werden jedem Becken drei dieser Tücher mit verschiedenen großen Öffnungen. Das Material des Spülbeckens ist Zink, blank poliert und vernickelt, mit Drahtverstärkung an den Außenwänden. Zur leichteren Reinigung und Erhöhung der Stabilität sind sämtliche Innenränder gerundet bzw. gewulstet. Die lappenförmigen Ausladungen, welche als Schenkeldecken dienen, sind aus einem Stück geformt und anatomisch angepaßt. Das Spülbecken ist ausreichend für eine Spülflüssigkeit von zwei Litern. Eine geeignete Abflußvorrichtung (Abflußstützen) zum Ansetzen von Schlauch und Hahn ist an dem Außenboden des Beckens vorgesehen. Der Schlauch wird unter den Schenkeln des Kranken in einen zur Seite des Operationsstuhls oder Bettes stehenden Eimer abgeleitet. Man kann jedoch die Abflußöffnung durch Kork verstopfen und das Becken nach jedesmaligem Gebrauch einfach ausgießen.

Eine andere Art von Abortivbehandlung, von welcher Verf. einmal Erfolg gesehen hat; besteht darin, daß man kurz nach dem Auftreten der ersten entzündlichen Erscheinungen nach vorheriger Kokainisierung der Harnröhre 5—10 g einer Albarginlösung von 1:300 in die Urethra spritzt und 5 Minuten darin beläßt. Am nächsten Tage spritzt man des Morgens eine Albargin-

lösung von 1 : 200, des Abends von 1 : 100, am dritten Tage zweimal die 1%ige Lösung ein. In manchen Fällen sind die Gonokokken dann definitiv verschwunden und es bedarf nur noch einer Nachbehandlung mit Adstringentien.

Die Injektionsbehandlung.

Dieselbe wird nach dem Vorschlage Neißers mit der Injektion bakterizider Mittel eingeleitet. Man geht dabei von dem auch für alle anderen bakteriellen Krankheiten gültigen, therapeutischen Bestreben aus, zunächst die Erreger der Krankheit und dann die durch sie verursachten Entzündungserscheinungen zu beseitigen. Auf die Harnröhre übertragen, bedeutet dies zunächst Vernichtung der Gonokokken und dann Heilung des restierenden Katarrhs. Da die Schleimhaut der Harnröhre ein sehr empfindliches Gewebe ist, so sind nur solche Injektionen brauchbar, welche ohne Reizung der Schleimhaut die Gonokokken abtöten, und zwar sind diejenigen Lösungen am wirksamsten, welche zugleich die größtmögliche Tiefenwirkung entfalten.

Neißer empfiehlt, mit diesen Injektionen, sobald die ersten Erscheinungen der Gonorrhoe sichtbar werden, zu beginnen, d. h. zu einer Zeit, in welcher die Pilze noch möglichst oberflächlich auf der Schleimhaut liegen und daher am leichtesten von dem Medikament getroffen werden können. In manchen Fällen ist man jedoch gezwungen, von der frühzeitigen Anwendung der Injektionsbehandlung Abstand zu nehmen und für einige Zeit ein mehr exspektatives Verhalten einzuschlagen, bis die ersten stark entzündlichen Erscheinungen vorüber sind.

Das exspektative Verhalten hält Verfasser für geboten:

- a) bei Kranken, welche an sehr heftigen Entzündungserscheinungen der Harnröhrenschleimhaut leiden, starke Schmerzen beim Urinieren haben und von den bekannten Begleiterscheinungen der akuten Gonorrhoe, wie Erektionen, Ödem des Gliedes usw. geplagt werden,
- b) bei jenen seltenen Fällen, in welchen die Affektion unter dem Bilde einer schweren Infektionskrankheit mit hohem Fieber, Kräfleverfall und Mattigkeit verläuft,
- c) bei Kranken, welche bei früheren Infektionen stets an Komplikationen (Epididymitis, Cystitis, Prostatitis usw.) erkrankt waren, und bei denen erfahrungsgemäß diese Komplikationen durch reizende Injektionen leicht wieder hervorgerufen werden können,
- d) bei Kranken, namentlich jugendlichen Individuen von tuberkulösem oder skrofulösem Habitus oder welche durch voraufgegangene Krankheiten geschwächt sind,
- e) schließlich bei Kranken, welche an geschwürigen, ansteckenden Prozessen der Eichel oder Vorhaut leiden, die für die Finger des die abortive Behandlung ausübenden Arztes bzw. des selbst injizierenden Patienten leicht eine Ansteckungsgefahr bieten würden.

Die exspektative Methode erfordert in den meisten Fällen in der ersten Zeit nach der Infektion Bettruhe oder macht, wo dies aus äußeren Gründen nicht möglich ist, wenigstens möglichst ruhiges Verhalten zur Bedingung. Die Behandlung wird hier zunächst mit den genannten internen Mitteln ausgeführt und durch antiphlogistische Maßnahmen unterstützt. Erst beim Nachlaß der akutesten Entzündungsscheinungen tritt die Injektionsbehandlung in Kraft.

Die Injektionen selbst werden mit einer Spritze (siehe Abbildung 18) mit konischem Hartgummiansatz von 6 bis 15 cem Inhalt je nach der Kapazität der vorderen Harnröhre ausgeführt. Die Kapazität der vorderen Harnröhre mißt am besten der Arzt bei jedem neu in die Behandlung eintretenden Patienten selbst mittels einer graduierten Spritze aus. So ist er in der Lage, jedem Patienten den für ihn passenden Spritzeninhalt vorzuschreiben. Vor der Injektion ist stets zu urinieren und die Eichel von anhaftendem Eiter zu reinigen. Nach der Injektion ist die Spritze mit 1%iger Lysol- oder 1%iger Sublimatlösung oder mit der Injektionsflüssigkeit selbst zu desinfizieren. Die injizierte Flüssigkeit soll 5—15 Minuten in der Harnröhre verbleiben.



Abb. 18.

Während des infektiösen Stadiums der Gonorrhoe, d. h. so lange mikroskopisch Gonokokken nachweisbar sind, kommen folgende Injektionsflüssigkeiten für den Gebrauch in Betracht:

1. Das Argentum nitricum (63,5% Ag.), in Lösungen von 1:10000 bis 1:2000 je nach der Empfindlichkeit der Harnröhre. Zur Anästhesierung der Harnröhre bei empfindlichen Individuen wird auf Verfassers Empfehlung das Cocainum nitricum benutzt, welches keinen Niederschlag mit Höllensteinlösungen gibt.

Man verschreibe also:
entweder

Rp.	Rp.
Sol. argent. nitric. 0,02-0,1 oder Sol. argent. nitric. 0,02-0,1	
Aq. dest. ad . . 200,0	Cocaini nitric. . . 0,15
MDS. Dreimal täglich zu injizieren. Ad vitrum nigr.	Aq. dest. ad . . 200,0
	MDS. Einspritzung. Ad vitrum nigr.

Jeder Patient ist darauf hinzuweisen, daß sich die Absonderung zunächst bedeutend vermehrt; auch muß der Arzt dessen eingedenk sein, daß infolge der entstehenden albuminösen und Chlorsilberniederschläge, welche der Höllenstein auf der Schleimhaut macht, die erste Urinportion stets stärker getrübt ist, als es dem jeweiligen Eitergehalt entspricht.

Obwohl das Argentum nitricum nur eine mäßige Tiefenwirkung entfaltet, so ist es doch in vielen Fällen von akuter Gonorrhoe außerordentlich wirksam und namentlich bei wiederholt infizierten Personen empfehlenswert.

2. Das Protargol (Neißer), eine Verbindung von Protein und Silber ($8,3\%$ Ag.). Protargollösungen müssen am besten unter Glyzerinzusatz kalt zubereitet werden und sind vor Licht und Berührung mit Metallen zu schützen. Man verschreibe daher stets recenter et frigide parand. Das Protargol wird in $\frac{1}{4}$ — 1% igen Lösungen drei- bis sechsmal täglich injiziert. Bei starker Schmerhaftigkeit empfiehlt Neißer folgende Lösung:

Protargol	0,5(-2,0)
Antipyrin	6,0
Glycerin	5,0
Aqu. destill. frigid. ad	200
Da ad vitr. nigr.	

Die Lösungen sollen möglichst lange, bis zur einer halben Stunde, in der Harnröhre verbleiben, eventuell auch derart, daß mehrere Injektionen hintereinander in die Harn-

röhre gemacht werden. Neißer empfiehlt für die Injektionen mit Protargol möglichst große (10—15 ccm-haltige) Spritzen, um alle Nischen und Falten der Schleimhaut mit der Lösung in Berührung zu bringen. Die Protargolinjektionen sind fast schmerzlos und werden mit geringen Ausnahmen gut vertragen.

Unter dem Namen Urosanol kommen gebrauchsfertige Injektionsrörchen in den Handel, welche mit 1—5%iger Protargolgelatine gefüllt sind und die Protargolinjektionen, wo dieselben aus äußereren Gründen nicht angängig sind, ersetzen sollen.

3. Das Argonin, ein Silber-Kasein (4,2% Ag.), von Jadassohn empfohlen, als $\frac{1}{4}$ bis 2%ige Lösung ordiniert, kommt in seiner Wirkung dem Protargol nahe. Wegen der technischen Schwierigkeit der Herstellung wirksamer Argoninlösungen wird das Präparat jetzt weniger verwendet.

4. Das Albargin, eine Verbindung von Argentum nitricum mit Gelatose (15% Ag.), wird als 0,05—0,3%ige Lösung verordnet. Sehr wirksames Präparat, von geringerer Reizwirkung als Protargol.

5. Das Largin, eine Eiweiß-Silberverbindung, dessen Eiweißkomponente ein neues Spaltungsprodukt der Nukleoalbumine darstellt (11,101% Ag.). Dasselbe wird in $\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ %igen wässerigen Lösungen zu prolongierten Injektionen verwendet und soll in seiner Wirkung dem Protargol gleich stehen (Pezzoli, Porges u. a.). Eigene Erfahrungen fehlen dem Verfasser.

6. Das Argentamin, eine Äthylen-diamin-Silberphosphatverbindung, von Schäffer und Neißer empfohlen, soll eine außerordentliche Tiefenwirkung entfalten. Das Mittel wird in Lösungen von 1 : 10000 bis 1 : 3000 zu Injektionen verordnet, ist jedoch bei Personen mit reizbarer Schleimhaut zu vermeiden. Am günstigsten

wirkt es nach Verfassers Erfahrung bei rezidivierenden Gonorrhöen mit gonokokkenhaltigem Eiter.

7. Das Ichthargan, das 30% Silber und in der Ichthyolsulfosäure gebunden 15% Schwefel enthält, in Wasser leicht und klar löslich. Dasselbe soll nach Leistikow die milde und sekretionsbeschränkende Wirkung des Ichthyols mit der bakteriziden Kraft des Silbers vereinigen. Es wird zu prolongierten Einspritzungen in 0,02—0,2%igen Lösungen verwendet. Eignet sich mehr für Harnröhren- und Blasenspülungen als zur Injektionsbehandlung.

Schwächer wirkende, doch immerhin brauchbare Präparate zur Behandlung der akuten Gonorrhoe sind:

8. Das Itrol, Argentum citricum, in Lösungen von 1:8000 bis 1:4000 (Werler).

9. Das Ichthyol. Von Jadassohn empfohlen, in $\frac{1}{4}$ bis 2%igen Lösungen, wirkt stark sekretionsbeschränkend und besitzt nur mäßige antibakterielle Kraft.

10. Lösungen der schwachen Rotterschen Pastillen — ein Konglomerat verschiedener ungiftiger Antiseptika. Man ordiniert nach folgender Vorschrift:

Rp.

Pastillae Rotteri mitioris dimidiam
partem bzw. unam solve in Aquae
destillatae 150 bzw. 200.

S. Einspritzung.

11. Kalium permanganicum, in Lösungen von 1:5000 bis 1:1000.

Dasselbe entfaltet aber nach Verfassers Erfahrung eine befriedigende Wirkung erst dann, wenn es in Massenspülungen verwendet wird, wozu sich das schon genannte Janetsche Verfahren ganz besonders eignet.

12. Zincum permanganicum, in Lösungen von 1:10000 bis 1:3000.

Hiermit erschöpft sich die Zahl derjenigen Mittel, von welchen man eine antiseptische Wirkung erwarten kann.

Jede Gonorrhoe ist so lange mit antiseptischen

Lösungen zu behandeln, bis eine wiederholte mikroskopische Untersuchung die definitive Abwesenheit von Gonokokken ergeben hat; alsdann wird in der Regel der restierende Katarrh durch adstringierende Lösungen mehr oder weniger schnell beseitigt.

Von Adstringentien sind folgende Präparate im Gebrauch:

1. Das Zincum sulfo-carbolicum ($\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}\%$).

2. Zincum sulfuric. ($\frac{1}{4}$ — 1%).

3. Zincum acetic. ($0,1$ — $0,5\%$).

4. Zincum sozojodolicum ($0,5$ — 1%).

5. Plumbum acetic. ($\frac{1}{4}$ — 2%).

6. Kombinationen von Zincum sulfur. und Plumb. acetic. als Suspension.

Rp.	Rp.		
Zinc. sulfur.	od.	Zinc. sulfur.	0,5
Plumbi acetic. aa	1,0	Plumb. acet.	2,5
Aquae destill. ad	200,0	Tct. Catechu.	
MDS. Inj. composita. F. M.		Tet. Opii crocat. aa	5,0
Berol. Vor dem Gebrauch		Aq. destill. ad	200,0
umzuschütteln.		MDS. Einspritzung.	Vor
			dem Gebrauch umzu-
			schütteln.

7. Alumen ($\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}\%$):

Rp.

Alumin.

Zinci sulfur.

Acid. carbol. liquef. aa 0,4

Aquae destill. ad . . 200,0

MDS. Einspritzung.

8. Cuprum sulfur. ($0,1$ — $0,25\%$). (Vorsicht bei reizbarer Schleimhaut!)

9. Resorcin (1 — 2%). (Ad vitrum nigrum zu verordnen) ev. mit Zinksulfatlösungen zu kombinieren.

10. Bismuthum subnitric. als 3%ige Suspension:

Rp.

Bismuth. subnitric. 3,0

Glycerin. 7,0

Sol. acid. boric. 4/100

MDS. Einspritzung. Vor dem Gebrauch umzuschütteln.

11. Bismuth. salicylicum als 1%ige Suspension z. B.:

Rp. Bismuthi salicylici . . . 2,0

Zinci sozojodolici . . . 0,5—2,0

Aq. destill. ad 200

Md. Einspritzung (Schwimmer).

12. Thioform als 2%ige Suspension.

13. Xeroform ebenso.

14. Jodoform nach folgender Vorschrift:

Rp.

Jodoformii 2,0

Sol. Zinci sulfur. . . 0,25/100

MDS. Vor dem Gebrauch umzuschütteln. Einspritzung.

15. Airol als 5%ige Suspension:

Rp.

Airol 5,0

Glycerin. 15,0

Sol. Cocain. nitrici 0,05/100

MDS. Vor dem Gebrauch umzuschütteln. Einspritzung.

In manchen Fällen ist es vorteilhaft, zunächst neben der adstringierenden Einspritzung noch täglich einmal eine der genannten antiseptischen Lösungen injizieren zu lassen.

Nicht selten findet man im weiteren Verlauf der Gonorrhoe in dem Sekret mancher Patienten zahlreiche Kokken, welche von dem geübten Untersucher schon

bei einfacher Färbung von den Gonokokken durch ihre Form, Größe und Lagerung unterschieden, von dem weniger Geübten durch die Gramsche Färbung differenziert werden können. Man bezeichnet diese Mikroben gewöhnlich als Schmutzbakterien, da sie irgendwelchen in die Harnröhre gelangten Verunreinigungen ihre Entwicklung verdanken, und man beseitigt dieselben durch Injektionen bzw. Spülungen der Harnröhre mit schwachen Sublimatlösungen (1:30 000—1:20 000) oder mit Lösungen von Sol. hydrargyri oxycyanati (1:10 000—1:4000). Man mißt denselben insofern eine Bedeutung bei, als man sie für die Erreger mancher weiblicher Leukorrhöen hält, die natürlich mit der Gonorrhoe nichts zu tun haben. Mit der Beseitigung dieser sekundären Pilze schwinden auch in der Regel bald die noch vorhandenen Reste schleimiger Absonderung. Allerdings haben diese sekundären bakteritischen Urethritiden die Neigung, leicht zu rezidivieren.

Eine besondere Beachtung verdienen gonorrhoeisch infizierte periurethrale und paraurethrale Gänge, da sie sehr leicht die Quelle von Reinfektionen bilden. Paraurethrale Gänge des Praeputiums werden am einfachsten exstirpiert. Die Diagnose derselben ist nicht immer leicht, da sie bisweilen unter dem Bilde kleiner fluktuerender Geschwülste zur Erscheinung kommen. Periurethrale Gänge werden am schnellsten, wo dies angängig, mit Elektrolyse bzw. dem Mikrobrenner ihres infektiösen Charakters entkleidet event. mit Injektion 10%iger Lapislösungen geätzt. Die Injektion in solche Gänge gelingt zuweilen nur mittels allerfeinster Kanülen, die man zur Vermeidung von Verletzungen vorn stumpf abfeilen läßt. Manchmal setzen solche Gänge allen therapeutischen Maßregeln den energischsten Widerstand entgegen und kommen erst nach sehr langer Zeit spontan

zur Heilung. In seltenen Fällen sind die paraurethralen Gängen allein gonorrhoeisch infiziert, während die Harnröhre gesund ist.

Die Gonorrhoe ist dann als geheilt zu betrachten, wenn jede Sekretion verschwunden und der Urin frei von Schleim und Flocken ist.

Neben wirklichen Gonorrhoeen kommen auch primäre Urethritis teils mit, teils ohne bakterienhaltigen Eiter zur Beobachtung, welche denselben Symptomenkomplex und dieselben Folgeerscheinungen, wie Gonorrhoeen, haben können. Die Behandlung unterscheidet sich nicht von der des Trippers; die Heilung erfolgt oft außerordentlich langsam.

Urethritis posterior acuta.

In einer leider nicht geringen Zahl von Fällen überschreitet der gonorrhoeische Prozeß — gewöhnlich in der dritten Woche post infectionem — den Musculus compressor urethrae und geht auf den hinteren Teil der Harnröhre über. Bei akuten Erscheinungen einer beginnenden Urethritis posterior ist dem Kranken einige Zeit hindurch möglichste Ruhe anzuraten; die Injektionen sind ebensolange auszusetzen, um ein Übergreifen auf Blase oder Hoden zu verhüten. Man beschränkt sich während dieser Zeit auf die Ordination heißer Sitzbäder und interner Mittel: Ol. Santali (3—4 mal täglich 0,5 g) oder der Ersatzpräparate, ferner des Natr. salicylic., Salols oder eines adstringierenden Tees. Bei terminalen Blutungen der Urethritis acuta posterior: Extr. hydrastis Canadensis, 3 mal täglich 10—20 gtt. oder Styptizintabletten à 0,025—0,05 (Merck) 3—6 mal täglich eine Tablette.

Außer dem als Hausmittel bekannten Leinsamentee verordne man:

Rp.

Fol. uv. ursi

Rp.

oder Fol. uv. ursi.

Fol. Bucco . ää

50,0

Herb. Herniariae ää.

M. f. species. S. Ein Teelöffel der Teeblätter mit einer Tasse Wasser abzukochen. Dreimal täglich eine Tasse Tee zu trinken.

Für die Kassenpraxis verordne man jede Sorte Tee einzeln zum Handverkaufspreise und lasse den Patienten selbst beide Teesorten vor dem Gebrauch mischen.

Sobald die akutesten Erscheinungen vorüber sind, ist auch die Urethritis posterior gleichzeitig lokal zu behandeln, da die Urethritis anterior gewöhnlich erst verschwindet, wenn die Entzündung der Urethra posterior beseitigt ist. Man mache bei mäßiger Sekretion der hinteren Harnröhre: Instillationen mit dem Guyon-schen oder Ultzmannschen Katheter mit 1—5%igen Protargol- oder $\frac{1}{8}$ —1%igen Höllensteinlösungen.

Man führt den durch Reinigen mit 2%iger Lysol- oder 1%iger Sublimatlösung oder durch Einwirkung von Formalindämpfen (den Apparat s. Abb. 19) sorgfältig desinfizierten und mit steriles Glyzerin oder Guyon-Krausscher Katheterpaste gut eingefetteten Guyon-schen Katheter (s. Abb. 20) bis dicht über den Musculus compressor urethrae ein und injiziert zunächst nur einige Tropfen einer $\frac{1}{8}$ %igen Lapis- oder 5—10 g einer 1%igen Protargollösung in die Urethra posterior. Nach einigen Tagen steigt man mit der Konzentration und mit dem Quantum des Injektums. Die Einführung des starren Ultzmannschen Katheters (s. Abb. 21) erfordert größere Übung und ist bei reizbarer Schleimhaut besser zu vermeiden.

Gleichzeitig beginnt man wieder vorsichtig mit desinfizierenden Injektionen in die Urethra anterior.

Bei stärkerer Sekretion, welche sich durch Trübung beider Portionen des in zwei Gläser gelassenen Harns kundgibt, sind Irrigationen der Urethra posterior und anterior mit Höllenstein- oder Argentamin-Lösungen

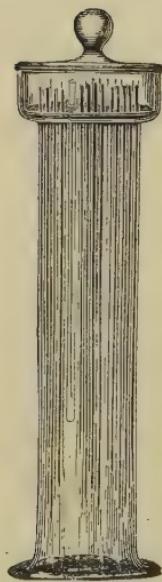


Abb. 19.

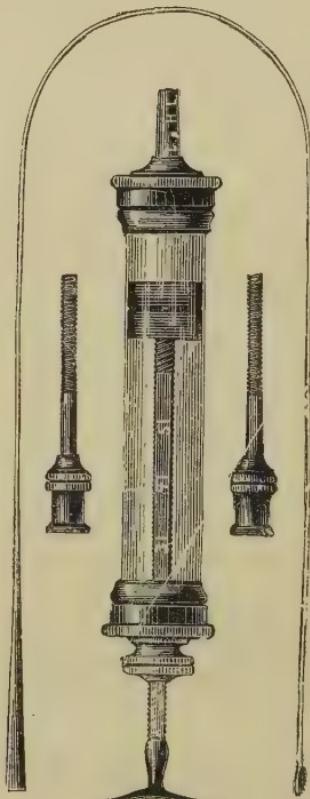


Abb. 20.



Abb. 21.

Louis v. Hoffmannstein
BERLIN

1 : 10 000 bis 1 : 2000 oder Kaliumpermanganatlösungen 1 : 10 000 bis 1 : 3000 vorzuziehen. Dieselben werden mittels Nélaton-Katheters entweder mit dem Irrigator oder mit einer 100—150 ccm enthaltenden Spritze ausgeführt. Die Methodik derselben ist folgende:

Man führt den Katheter zunächst bis über den M. compressor urethrae ein und läßt die angewärmte Flüssigkeit über die Urethra posterior in die Blase ablaufen, als dann zieht man den Katheter ein wenig nach vorn und irrigiert rückläufig die Urethra anterior. Auch für die Behandlung der mäßig entzündeten hinteren Harnröhre eignet sich in einer Anzahl von Fällen das Janetsche Irrigationsverfahren, doch wendet Verf. dasselbe nur dann an, wenn der Musculus compressor urethrae, ohne besonderen Widerstand zu leisten, den Eintritt der Flüssigkeit in die hintere Harnröhre gestattet. Empfindet der Patient während oder nach der Spülung Schmerz bzw. vermehrten Harndrang, so ist von dieser Art der Behandlung hierbei abzusehen.

Cystitis acuta.

Dieselbe ist stets mit einer Urethritis posterior vergesellschaftet, so daß man besser von einer Urethro-Cystitis gonorrhœica spricht. Sie kennzeichnet sich durch starke Trübung beider Urinportionen und durch typische subjektive Symptome: Dysurie und Tenesmus. In den ersten Tagen ist Bettruhe und Aussetzen aller lokalen Behandlung geboten, gleichzeitig Ordination eines der genannten Tees, ferner Natr. salicylic., bzw. Salol dreimal täglich 1,0 g oder Kal. chloric. (Sol. Kalii chloric. 5/200. S. dreimal täglich ein Eßlöffel) oder Extractum Pichi Pichi fluidum germanicum. S. Dreimal täglich einen Teelöffel voll zu nehmen (das amerikanische Fluidextrakt, welches zu 20 Tropfen drei- bis viermal täglich ordiniert wird, ist von gleicher Wirkung)*),

*) Rp. Extr. Pichi amer. sicc.

Salol. ॥ 2,0

Magn. + Cer. alb. q. s. ut fiant pilul. No. 30.

M. 1—3 Pillen täglich (Werler).

event. auch Santalpräparate oder Methylenblau medicinale Hoechst:

(Rp. Methylenblau med. . . . 0,1
Pulv. nucis. moschat. . . . 0,18
D. ad capsul. gelatinos. D. tal.
dos N. X.
S. Täglich 3—5 Kapseln zu
nehmen.)

Daneben heiße Bäder oder heiße Umschläge auf Leib und Damm, bei starkem Tenesmus Morphium- oder Opium- oder Belladonna-Suppositorien:

Rp.	Rp.
Extract. Op.	Morphii mur. . . 0,01
bz. Opii pur. . 0,015	Butyr. Cacao . . 2,0
Butyri Cacao . 2,0	M. f. suppositor.
M. f. suppositor.	
Rp. Extr. Belladonnae . . . 0,02	
Butyr. Cacao 2,0	
M. f. suppos.	
S. Dreimal täglich ein Zäpfchen	
in den Mastdarm einzuführen.	

Beim Nachlaß der akuten Erscheinungen Spülungen der Blase mit anschließender Irrigation der ganzen Urethra mit Argentum-Lösungen (1:5000—1:500) nach vorheriger Auswaschung der Blase mit 4%iger Borsäurelösung; bei sehr empfindlicher Blase: Spülungen mit Kaliumpermanganatlösungen (1:10000—1:1000). In manchen Fällen leistet die von Barlow wieder empfohlene abortive Behandlung mit Instillationen von starken Argentumlösungen gute Dienste. Man injiziert mittels des Guyonschen Katheters täglich 2 g einer 1—2%igen Höllensteinlösung direkt in die Blase und besänftigt die folgende, meist sehr heftige lokale Reaktion durch Einführung eines der genannten narkotischen Stuhlzäpfchen.

Auch bei hämorrhagischer Cystitis (colli) leistet die beschriebene Behandlung ausreichende Dienste. Nach erfolgter Klärung des Harns noch einige Zeit Guyonsche Instillationen mit $\frac{1}{4}$ — 1^0 /oigen Argentumlösungen.

Epididymitis.

Zunächst sorgfältige Immobilisierung des erkrankten Organs entweder mit einem der schon oben genannten zweckmäßigen Suspensorien, oder bei Bettruhe des Kranken durch Lagerung auf einer suspendierenden Unterlage (auf gepolstertem, über die Oberschenkel gelagertem Brett, oder sehr zweckmäßig auf einem straff um die Oberschenkel gespannten Handtuch). Bei nicht sehr heftiger, gleichzeitig bestehender Entzündung des Samenstrangs gelingt es, eine Anzahl Patienten ambulant zu behandeln. Die Hoden werden nach vorheriger Einfettung der Haut in Watte eingehüllt, darüber Guttaperchapapier gebreitet und das Suspensorium fest angelegt. Man lässt die Kranken erst nach einigen Tagen den Verband wechseln und instruiert dieselben, jedesmal vor dem Stuhlgang, auf dessen Regelung das allergrößte Gewicht zu legen ist, den Harn zu entleeren, um eine Beschmutzung der Bandage zu verhindern. Bei Kranken, welche durch das oft die Entzündung begleitende Fieber oder durch intensive Schmerzen im erkrankten Organ und in dem meist sehr empfindlichen Samenstrang an das Bett gefesselt sind, leistet in vielen Fällen die Eisblase, in andern der warme Breiumschlag gute Dienste. Daneben wird innerlich sowohl bei ambulanter, wie bei Bettbehandlung salizylsaures Natron oder Aspirin oder Salol oder Antipyrin in Dosen bis zu 3 g täglich gereicht. Bei sehr empfindlichen Individuen lassen sich zuweilen auch Morphin injektionen oder schmerzlindernde Suppositorien nicht umgehen. Beim Nachlaß der akuten Erscheinungen dreimal täglich zu

wechselnde feuchte Verbände mit essigsaurer Tonerde (1:20 Aqua). Später bei eventueller Maceration der Skrotalhaut infolge dieser Umschläge: Bedeckung derselben für einige Tage mit:

Rp.

Extr. Belladonn. 0,5
Ung. diachyl. recenterparatiad 50,0
M. f. u. S. Ein mit der Salbe messer-
rückendick bestrichenes Läppchen auf das
Scrotum zu legen, darüber Gummipapier,
Watte, Suspensorium.

Zum Abschluß der Behandlung: Einpinselung der Hoden mit Jodvasogen oder Jodtinktur, bzw. Einfetten mit einer Jodsalbe:

Rp.

Jodi pur. 0,1 oder 25%ige Jothion-Vase-
Kal. jodat. 1,0 lin-Lanolinsalbe.
Lanolini ad . . . 10,0

M. f. u. S. Ein bohnengroßes Stück in die Haut der erkrankten Hodenseite zweimal täglich zu verreiben.

Zur Beseitigung etwaiger restierender Infiltrate: Sool- oder Moorbäder und interne Verabreichung von Jodkali in Dosen von 1—2 g pro die.

Der Frickesche Heftpflasterverband ist im akuten Stadium der Entzündung nicht mehr allgemein im Gebrauch. Derselbe besteht in der Fixation des erkrankten Hodens durch dachziegelförmig übereinander gelegte zirkuläre Touren mit Heftpflaster oder Zinkoxydpflastermull. Für chronische Epididymitiden empfiehlt sich ein nach Art des Frickeschen Verbandes angelegter Pflasterverband mit Jod-Blei-Pflastermull (Beiersdorf).

Eine andere praktische Art der Fixation, welche den Gebrauch des Suspensoriums überflüssig macht und

bei der Behandlung der Epididymitis gute Dienste leistet, ist von Gerson beschrieben, welcher die Fixation des Hodens dadurch bewirkt, daß er nach Andrängung desselben an den Leistenkanal die Skrotalhaut mit einer elastischen, mit Zinkoxyd bestrichenen Binde (Beiersdorfs elastischer Pflastersuspensionsbinde, Preis 80 Pf.) abschnürt. Der Samenstrang wird dadurch entspannt und der Leistenschmerz bei der Epididymitis beseitigt.

Als abortiv wirkende Behandlung, über welche Verf. eigene Erfahrung fehlt, werden Einpinselungen mit Guajakol im akuten Stadium empfohlen, und zwar wird 1 ccm reinen Guajakols auf den Samenstrang, soweit er im Leistenkanal verläuft, gepinselt und die Haut der erkrankten Hodenseite morgens und abends mit 2 ccm einer Mischung bestrichen, die aus einem Teil Guajakol und zwei Teilen Glycerin besteht.

Die lokale Behandlung der Harnröhre ist während des akutesten Stadiums der Entzündung auszusetzen; beim Nachlassen derselben wieder aufzunehmen. Insbesondere ist die stets gleichzeitig vorhandene Urethritis posterior sorgfältig zu behandeln.

Prostatitis und Spermatozystitis acuta.

Diese Affektion, deren Gefahren vielfach unterschätzt werden, erfordert strenge Bettruhe, bei vorhandenem Fieber die entsprechende Fieberdiät und sorgfältige Regelung des Stuhlganges. Intern: Die bei Cystitis vorgeschlagene Therapie. Lokal auf den Damm entweder Eisblase oder heiße Umschläge je nach der Empfindlichkeit des Kranken für das eine oder andere, ev. kalte bzw. heiße Mastdarmirrigationen mittels Arzberger (Siehe S. 301). Im allgemeinen wird Wärme besser als Kälte vertragen, daher sind auch protrahierte heiße Sitzbäder

oft von angenehmer Wirkung. Bei besonderen Schmerzen im Mastdarm Morphium- oder Opium- oder Belladonna-suppositorien. Bei gleichzeitiger Urinverhaltung Katheterisieren mittels Nélatonkatheters und nachfolgende Irrigation mit einer warmen Lösung von Kaliumpermanganat (1 : 5000). Bei beginnender Fluktuation Inzision am Damm, dicht am After, in Steinschnittlage. Stumpfes Vorgehen zwischen Urethra und vorderer Rektalwand, bis der Eiterherd erreicht ist. Tamponade der Wundhöhlen mit Jodoformgaze und Nachbehandlung nach chirurgischen Grundsätzen. Etwa restierende Harnfisteln heilen gewöhnlich spontan oder sind nachträglich anzufrischen und zu schließen. Geht die akute Prostatitis in ein subakutes oder chronisches Stadium über, so ist die Behandlung die bei Prostatitis chronicā beschriebene.

Gonorrhoea chronicā.

Der Begriff der chronischen Gonorrhoe ist nicht nur zeitlicher Natur, d. h. durch die längere Dauer der Entzündung, sondern auch durch bestimmte klinische Eigentümlichkeiten und damit korrespondierende anatomische Veränderungen charakterisiert. Entgegen der akuten Gonorrhoe, bei welcher es sich zunächst um eine oberflächliche diffuse, flächenhafte Ausbreitung der Entzündung auf der Schleimhaut der vorderen oder hinteren Harnröhre oder beider Teile derselben handelt, neigt die chronische Gonorrhoe zur Lokalisierung der entzündlichen Herde und macht tiefergreifende Veränderungen an verschiedenen Stellen. Auch in diesen chronischen Entzündungsherden finden sich häufig lange Zeit hindurch die Krankheitserreger, weshalb eine sorgfältige Gonokokkenuntersuchung des Sekrets in jedem Fall notwendig ist, um so mehr als die geringen klinischen

Symptome, welche die chronische Gonorrhoe zuweilen aufweist, mit der Größe der Infektionsgefahr in keinen Verhältnis stehen. Je nach der klinischen Erscheinungsform und nach der Art der anatomischen Läsion differiert die anzuwendende Therapie:

1. Bei diffusem, schleimig eitrigerem Katarrh der Urethra anterior, so lange Gonokokken im Sekret nachweisbar sind: Injektionen mittels Spritze (10 ccm Inhalt) mit den genannten antiseptischen Lösungen (Protargol, Argonin, Argentum nitricum, Ichthyol, Rotterschen Pastillen). Nur sind hier meist die stärkeren Konzentrationen indiziert, da die Empfindlichkeit der Mucosa, entsprechend dem längeren Verlauf der Affektion, geringer ist. Nach dem Verschwinden der Gonokokken: Adstringentien, bei vorherrschend erosivem Charakter der Entzündung: besonders die austrocknenden Suspensionen (Wismut, Thioform, Xeroform, Airol, Zincum sulfuricum und Plumbum aceticum).

Auch das vom Verfasser modifizierte Janetsche Irrigationsverfahren mit stärkeren Kaliumpermanganatlösungen (1 : 5000 bis 1 : 2000) oder mit Ichthyol ($\frac{1}{4}$ —1%) leistet zuweilen schnelle und gute Dienste.

Bei gleichzeitig vorhandener Urethritis chronica posterior, welche sich leicht aus der Zweigläserprobe nach vorheriger Ausspülung der Urethra anterior mit Wasser oder Borsäurelösung (4%) feststellen lässt:

Entweder Spülungen der ganzen Urethra nach Janet oder rückläufige Irrigationen mittels Nélatonkatheters mit Lösungen von Argentum nitricum (1 : 5000 bis 1 : 1000) oder von Ichthyol ($\frac{1}{4}$ —1%) oder von Kaliumpermanganat (1 : 5000 bis 1 : 2000) oder von Zincumpermanganat (1 : 10000 bis 1 : 5000).

Oder mehrmals täglich wiederholte Injektionen in die Urethra anterior mit den oben ge-

nannten Lösungen und Instillationen in die Urethra posterior mittels Guyonschen oder Ultzmannschen Katheters mit Lösungen von Argentum nitricum ($\frac{1}{4}$ — $2^0/0$) oder Argonin (2 — $7,5^0/0$) oder Protargol (1 — $5^0/0$) in dreitägigen Intervallen.

2. Bei lokalisierten, granulierenden oder erosiven Herden Pinseln derselben durch das Endoskop mit konzentrierten Höllensteinlösungen (2 — $10^0/0$) oder Einführen von Urethralbazillen mit Zusätzen von Argentum nitricum (1 — $2^0/0$) oder Ichthyol ($2^0/0$) oder Jodoform ($10^0/0$).

3. Bei Infiltraten der Mucosa oder Submucosa der Urethra anterior, welche durch Abtasten mit der Sonde à boule konstatiert werden, sind neben der Injektions- oder Irrigationstherapie, Dehnungen mit dem zweiarmigen Oberländerschen (s. Abb. 22) oder dem vierarmigen Kollmannschen (s. Abb. 23) Dilatator am Platz. Bei Infiltraten der Urethra posterior bevorzugt Verfasser die Anwendung von Metallsonden mit Dittelscher (s. Abb. 24) oder Beniquéscher oder Guyonscher (s. Abb. 25) oder Nitzescher Krümmung (s. Abb. 26) [zwei bis dreimal wöchentlich], doch sind auch hier die entsprechend geformten Oberländerschen (s. Abb. 27) oder Kollmannschen (s. Abb. 28 u. 29) Dilatatoren im Gebrauch. Häufig kombiniert man die Dehnungen mit Spülungen, indem man entweder an die Dehnung die Spülung der Harnröhre anschließt oder Dehnung und Spülung mittels der Kollmannschen Spüldilatatoren (s. Abb. 30 u. 31) vornimmt. Die Behandlung dieser Form der Gonorrhœa chronica wird man im wesentlichen dem Spezialisten überlassen müssen, welcher über das notwendige Instrumentarium und über die nötige technische Fertigkeit verfügt. Die einigermaßen einfache Applikation der genannten Dilatatoren geschieht derart, daß man dieselben mit einem sterilisierten Gummiüberzug überzieht, denselben gut einfettet und das Instrument mit

geschlossenen Branchen einführt. Durch Umdrehung einer Schraube werden die Branchen so weit geöffnet, als es die Empfindlichkeit der gedeckten Harnröhre gestattet. Die Stärke der jeweiligen Dilatation lässt sich an einer Skala

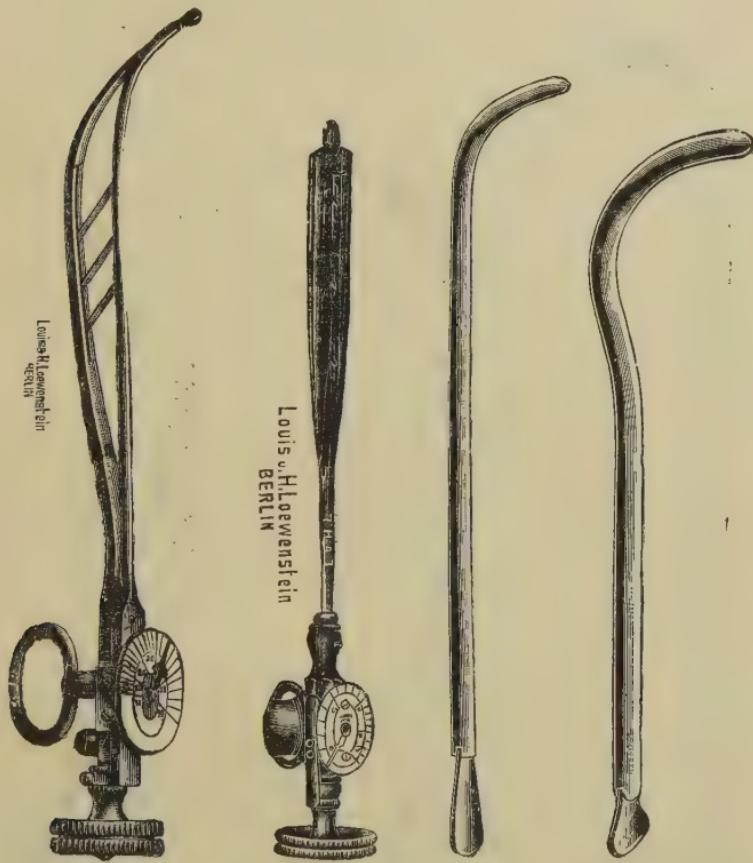


Abb. 22.

Abb. 23.

Abb. 24.

Abb. 25.

ablesen. Die neueren Apparate gestatten auch die Anwendung der Dilatatoren ohne Gummiüberzug.

Im allgemeinen ist die gefahrlose Behandlung der Infiltrate mit festen Sonden der mit Dilatatoren vorzu-

ziehen. Es empfiehlt sich daher, wo angängig, die Spaltung enger Orificia externa urethrae, um die Einführung starker Sonden zu ermöglichen.

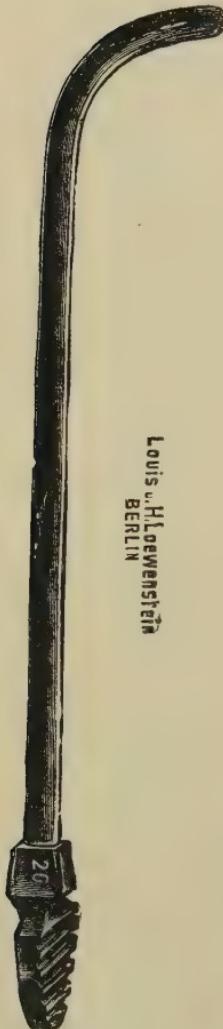


Abb. 26.

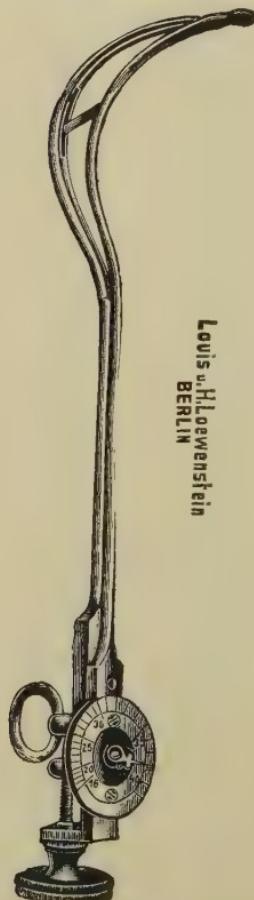


Abb. 27.

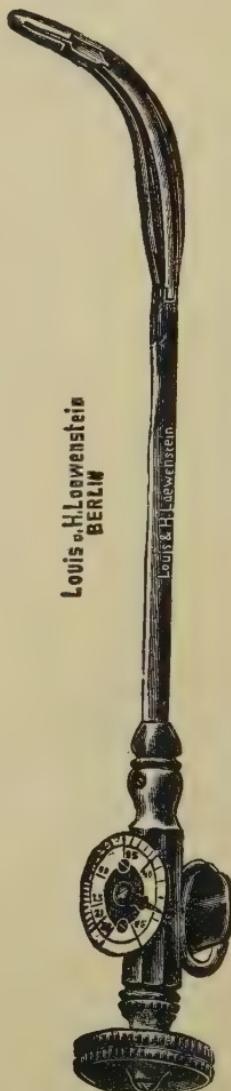


Abb. 28.

Louis u. H. Löewenstein
BERLIN

Louis u. H. Löewenstein
BERLIN

Louis u. H. Löewenstein
BERLIN

Bei leichteren Formen der infiltrierenden subakuten und chronischen Urethritis verwendet Verfasser auch mit Erfolg öfters die sogenannten Stephanschen Antrophore, welche auf einer mit einer Gummimasse umgebenen Spirale den Arzneistoff tragen. Nach erfolgter Einführung in die Harnröhre schmilzt die medikamentöse Schicht und kommt in innige Berührung mit der Schleimhaut. Gleichzeitig wird je nach der Dicke des Antrophors eine gelinde Druckwirkung auf die vorhandenen Infiltrate ausgeübt. In neuerer Zeit werden auch die gleichwertigen Urophore verwendet, welche sich von den Antrophoren dadurch unterscheiden, daß die zentrale Spirale durch ein festgeschnürtes Fadenbündel ersetzt ist. Von Arzneimitteln, welche den Antrophoren inkorporiert sind, kommen in Betracht: Tannin (2—5%), Argentum nitricum (0,25—0,5%), Ichthyol (2%), Resorzin (2 bis 5%), Thallin (2—5%), Zincum sulfur. (0,5%).

Denselben Zweck verfolgen auch die Noffkeschen medikamentösen Kakaobutterurethralstäbchen, welche vollständig in der Harnröhre zergehen.

4. Bei narbigen Strikturen der Urethra allmähliche Dilatation mit Sonden, eventuell operative Behandlung.

Cystitis chronicā.

Dieselbe ist als Folgeerscheinung der Gonorrhoe selten. Sie erfordert die gleiche interne und lokale Behandlung, wie die akute Cystitis. Namentlich sind hier Argentum-spülungen der Blase (1 : 1000) empfehlenswert. Handelt es sich um eine Entzündung infolge von Mischinfektion mit Eiterkokken, so wird die Trübung des Urins durch Darreichung von Urotropin (Hexamethylentetramin) oder Helmitol oder Hetralin schnell beseitigt, während die reine Cystitis gonorrhœica auf Urotropin nicht reagiert.



Abb. 29.

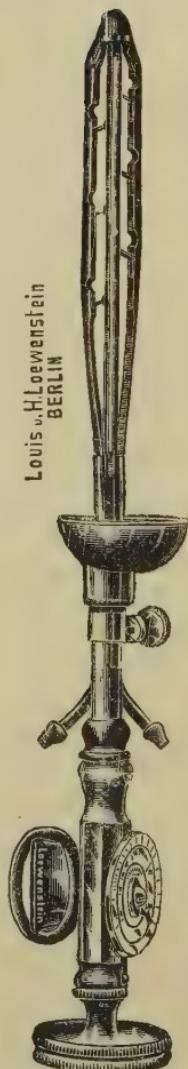


Abb. 80.



Abb. 81.

Man verschreibe:

Rp.

Urotropin oder Helmitol Rp.

oder Hetralin . 0,5 oder Sol. Urotropini . 5/200

D. ad tablett. No. X. S. Zwei- bis dreimal täglich

S. Zwei- bis dreimal täglich einen Esslöffel nach dem
eine Pastille in Wasser auf- Essen zu nehmen.

gelöst zu nehmen.

Zur Nachbehandlung empfehlen sich Brunnenkuren mit Wildunger Georg Viktor- oder Helenenquelle oder Salzbrunner Oberbrunnen oder Kronenquelle oder Vichy oder Fachinger oder Salvatorquelle. Für Kassenkranken sind die Brunnen als Sandowsche Brunnensalze zu ordnieren.

Nicht zu verwechseln mit der chronischen Cystitis ist die oft beobachtete Phosphaturie, bei welcher die Trübung des Harns leicht durch Zusatz eines Tropfens einer Säure geklärt wird. Bei der Behandlung derselben leisten gleichfalls Urotropinpräparate gute Dienste.

Prostatitis chronicā.

Die Behandlung derselben ist schwierig und langwierig und liefert nicht immer vollkommene Heilresultate. Sie gehört aber zu den wichtigsten Aufgaben der Therapie, da bekanntlich die Prostata häufig der Schlupfwinkel latenter Gonokokkenherde ist und dadurch Autoinfektionen vermittelt. Die Behandlung besteht im wesentlichen in Expression des Inhalts der Drüse durch häufige Massage entweder mit dem Finger oder, was von manchen Kranken angenehmer empfunden wird, mittels Vibrationsmassage vom Mastdarm aus, daneben resolvierende Jodkali- oder Ichthyolsuppositorien nach folgender Vorschrift:

Rp.	Rp.
Jodi pur.	0,01 oder Ichthyol.
Extr. Opii	0,015 Extr. Belladonn.
Kal. jodat.	0,1 Butyr. Cacao
Butyri Cacao	2,0 M. f. suppositorium.
M. f. suppositorium.	D. t. dos, No. XII.
D. t. dos. Nr. XII.	S. Zwei- bis dreimal täglich
S. Zwei- bis dreimal täglich	ein Zäpfchen einzuführen.

oder

Rp.
Jodoformii
Ol. Amygdal. dulc. q. s.
Ol. Cacao
M. f. suppos.
S. 2—3 Zäpfchen täglich
einzuführen.

oder Jodkaliklysmata:

Rp.
Kal. jodat.
Kal. bromat. aa 3,0—5,0
(Extr. Belladonn. 0,3)
Aq. destill. 200,0
MDS. Je 20 g in 50—100 g
Aqua calida zum Klysmata.

(H. Köbner.)

NB. Im Laufe der Kur
können jedem Klysmata 3
bis 10 gtt. Tinct. Jodi
hinzugefügt werden.

Mit der Massage ist stets die Durchspülung der Harn-
röhre mit möglichst heißen Höllenstein- oder Ichthyol-

oder Kaliumpermanganatlösungen in den mehrfach erwähnten Konzentrationen zu verbinden.

Manchmal werden auch günstige Resultate mit Mastdarmspülungen entweder mit kaltem oder mit heißem Wasser



Abb. 32.



Abb. 33.

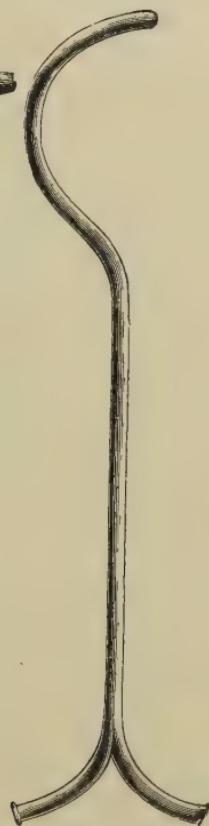


Abb. 34.

mittels des Arzbergerschen Apparates (s. Abb. 32) oder mit Harnröhrenspülungen mittels der Winternitzschen Kühlsonde (s. Abb. 33 u. 34) erzielt.

Bei chronischen Prostatorrhöen ohne besondere Vergrößerung des Organs werden oft schnelle Heilresultate

durch innere Darreichnung des Ergotins (Bonjean) 2 × täglich 0,1 g in Pillenform erreicht.

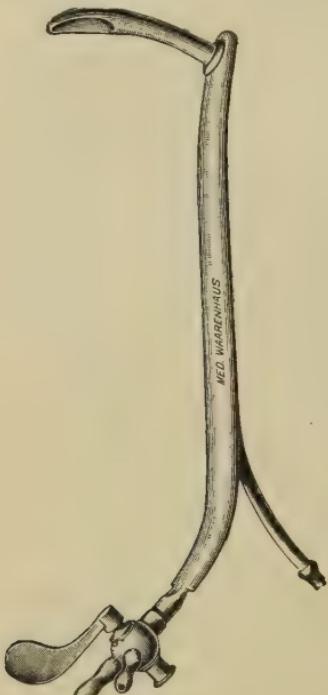


Abb. 35.

In sehr hartnäckigen Fällen hat Verfasser auch von der konsequenten, lange Zeit hindurch fortgesetzten Einführung dicker Sonden mit nachfolgenden Guyonschen Instillationen einiger Tropfen einer $\frac{1}{2}$ bis 3%igen Lapislösung auf das Caput gallinaginis günstige Erfolge gesehen. Daneben Unterstützung der Behandlung mit kühlen ($26-20^{\circ}$ R) oder sehr heißen (33° R) Sitzbädern oder mit kalten Douchen auf den Damm od. mit Wechselmastdarmdouchen mittels des Scharffischen Instruments (s. Abb. 35); eventuell Sool- oder Mooräder.

Die gleiche Behandlung ist bei der der Therapie noch weniger zugänglichen chronischen Entzündung der Samenblasen zu versuchen.

Autorenverzeichnis.

A.

- Ahmann, G. 238.
Arning 15, 68, 94, 179.
Aronheim 97.
Arzberger 291, 301.
Ausitz 5, 71.

B.

- Baerwald 127.
Balzer, F. 28, 162.
Bardach 76.
v. Bardeleben 98, 165.
Barlow 288.
Baumann-Roos 22.
Beaucamp 93.
Behrend 94.
Békéß 154.
Benqué 294.
Berliner, A. 106.
Berliner, Carl 44.
Berliner, M. 34.
Besnier 22, 41, 135, 190, 201.
Bier 15, 227.
Binz 167.
Blaschko 4, 13, 127, 226, 238.
Bloch, J. 151, 152, 220.
Blokusewski 267, 268.
Blomquist 238.
Blum, F. 127.
Boeck, C. 33, 62, 166, 251.
Bonn 25.
Bornemann 18.
Bottstein 111, 126, 127.
Breiger 13.
Brocq 159, 192, 200, 214, 219.
v. Bruns 19.

- de Buck 143.
Bulkley 144.
Berkhart, O. 256.
Burnet, J. 118.
Buschke 185, 197.
Butte 186.
Buzzi 6, 74.

C.

- Casper, 262.
du Castel 20, 201.
Chevreul 88.
Chotzen 93.
Ciesaelski 144.
Credé 88, 95, 124, 125.

D.

- Danlos 19.
Delbanco 78.
Demetriades 120.
Detlefsen 15, 89.
Devergie 190.
Dietrich 79.
Dittel 294.
Doutrelepont 26, 194.
Drew 74, 104, 195, 203, 204.

E.

- Eck 99.
Edinger 107.
Egbert 131.
Ehrmann 7, 133.
Eichhoff 50, 73, 88, 96, 101,
104, 107, 108, 119, 137, 210.
Elliot 60.
Ewald 23, 30, 101.

F.

- Falk 118.
Falkson 262.
Fischel 148.
Finsen 10, 15, 196.
Floret 134.
Florow, P. 130.
Fournier 252.
Frank 130, 143, 268, 270.
Frédéricq 88.
v. Frerichs 101.
Fricke 290.
Fritsch 91.
Fürbringer 28, 128.

G.

- Galewski 154.
Galli-Valerio 118.
Gambert 86.
Gaucher 251.
Gerson, Karl 77, 291.
Gibert 199.
Gijselmann 19.
Glas 154.
Goerner 237.
Goldschmidt, Hugo 31.
Grosz 23.
Grüneberg 110, 126.
Guhr, Michael 205.
Guldberg 33.
Guyon 285, 294.

H.

- Hanç 154.
Hartung 250.
Haslund 22.
v. Hebra sen. 26, 28, 67, 71,
117, 144, 164, 199.
v. Hebra jun. 7, 49, 80, 81,
153, 154, 197.
Heidenhain 233.
Heimann 110.
Henius 94.
Henoch 21.
Herxheimer, Carl 34, 35, 37,
60, 63, 87, 147, 148, 154,
203, 205, 206, 235, 242.

Herxheimer, S. 60.

Heubner 184, 259.

Heuß 90, 157.

Hodara, Menahem 21, 104,
120, 138, 165.

Holländer 6, 163, 192, 193,
196, 223, 228.

Holz 105.

van Hoorn 153.

Hopf 213.

J.

- Jacobi, E. 107.
Jadassohn 147, 158, 166, 175,
199, 202, 279, 280.
Jameson 174.
Janet 270.
Jaquet 151.
Jarisch 134.
Jeßner 49.
Ihle 42, 44.
Immerwohl 259.
Jochheim 18.
Joseph, M. 99, 101, 107, 110,
111, 123, 144, 190, 237.
Italo Costa 22.
Juliusberg 89, 154, 195.
Junkers 122.

K.

- Kaiser 15.
Kaposi 65, 109, 129, 164, 190,
191, 212, 213.
Klingmüller 16, 19, 134, 155,
257.
Klopstock 23.
Koebner, H. 16, 18, 20, 170,
255, 300.
Koenigschmidt 151.
Koch, R. 196.
Kollmann 294.
Kopp 108.
Koppel 91, 92.
Kortüm 106.
Krauß 285.
Krösing 233.

Kromayer 110, 111, 121, 126,
159, 185.
Krystztalowicz 194.
Kupffer 189.

L.

Lang 195.
Langlebert 262.
Lassar, O. 15, 16, 23, 28, 34,
39, 42, 53, 54, 85, 98, 116,
117, 129, 130, 140, 187, 208,
220.
Ledermann, R. 13, 17, 23, 40,
47, 69, 78, 99, 106, 110, 128,
131, 148, 154, 155, 156, 182,
205, 209, 212, 213, 216, 223,
234, 235, 241, 245, 254, 268,
270, 275, 277, 280, 293, 302.
Leistikow 38, 62, 83, 149, 190,
227, 280.
Lengefeld 126, 138.
Leo, Hans 21, 218.
Leredde 158.
Lesser, Edm. 181, 246.
Lesser, Fritz 243.
Letzel 79.
Lewin, G. 21, 240.
Lieberson 26.
Liebreich 38, 40, 42, 70, 197,
233.
Longard 93.
Lucke, R. 105.
Lustgarten 246.

M.

Mabille 23.
Mac Lenann 86.
Malcolm, Morris 20.
Mayer, Th. 174, 254.
Mendel, F. 113.
Mense 131.
Merkel 151.
Meyer, Edm. 207.
Meyer, Vincenzo 150.
Michaelis L. C. 198.
Monti 201, 212.

Ledermann, Therapie.

de Moor 143.
Mosler 214.
Müller, G. J. 33, 44, 75.
Müller, O. 108, 170.

N.

Neißer, A. 15, 37, 103, 118,
125, 135, 153, 156, 171, 172,
190, 197, 203, 241, 243, 246,
252, 257, 262, 275, 278, 279.
Neudörfer 106.
Neumann, J. 97, 142.

O.

Oberländer 294.
Oefele 94.
Oliva 111.
Olshausen 128.
Overlach 114.

P.

Paschkis 23, 43, 85, 87, 96,
164, 186.
Pezzoli 279.
Philippson 211.
Pick, F. J. 57, 59, 68, 103, 159.
Porges 279.

R.

Rabow 118.
Rausch 51.
Reiß 137.
Rénaut 188.
Reuter 120.
Reyn 12.
Rieder, H. 4.
Rille 120, 154, 206.
Roentgen 8, 181, 185, 196,
205, 221.
Rohden, B. 51.
Rose 101, 102.
Rosenberg, W. 51.
Rosenstein 121.
Rosenthal, O. 5, 25, 28, 44,
45, 78, 87, 107, 108, 169.

S.

- Saalfeld, E. 15, 19, 23, 26,
38, 40, 89, 93, 112, 127,
143, 151, 160, 184, 254.
Sack 22, 43, 44, 150, 159, 174,
219.
Salzwedel 90.
Scarenzio 242.
Schäfer 118.
Schäffer 246, 267, 279.
Scharff 56, 302.
Schiff 13, 62.
Schild 18.
Schimpfke, Alex. 28.
Schindler 123, 258.
Schleich 50, 55, 56, 78, 105,
115.
Schmieden 157.
Schmidt, H. E. 8.
Schmitt 90.
Schneider, W. 150.
Scholtz 13.
Schütz 192.
Schwarzschild 123.
Schwimmer 20, 140, 282.
Seiffert 93.
Seligsohn 93.
v. Sicherer 93.
Siebert, C. 125.
Silberstein, J. 21, 151.
Skinner 37.
Sklarek 146.
Sommerfeld 122.
Spillmann 120.
Sscla-Nowitzki 86.
Steinschneider 267.
Stoianowitsch 162.

T.

- Taenzer 44, 108, 185.
Tavel 157.
Telagatti 59.
Thalmann 239.
Thibierge 58.

- Thimm, P. 39, 108, 242.
Tischer-Beddies 50.
Thomalla 151.
Toschusclow 130.
Tropowitz 149.
Tousey, Sinclair 153.

U.

- Uhlenhut 214.
Ullmann 128.
Ultzmann 285.
Unna 6, 21, 31, 42, 43, 44,
46, 47, 52, 53, 54, 55, 57,
60, 61, 64, 65, 66, 67, 68,
69, 71, 72, 83, 106, 113, 116,
129, 131, 134, 136, 141, 153,
159, 160, 168, 172, 188, 190,
195, 210, 223, 237, 247.

V.

- Veiel 5, 89, 176, 191, 192.
Vörner 84.

W.

- Wagner 132.
Weber 183.
Weik 124.
Welander 223, 237, 238.
Werler 125, 280.
Westberg, F. 176, 177.
Wilkinson 212.
Wilson 36.
Winkler, Axel 26, 77.
Winkler, F. 168, 208.
Winternitz, W. 25, 301.
Winternitz (Prag) 128, 256.
Witkowski 50.
Wolff, A. 5, 18.
Wolters 110.

Z.

- v. Zeißl 262.
Zippert 122.
Zülzer 254.

Sachregister.

A.

- Aachener Quellsalzseife 77.
Abortive Gonorrhoebehandlung 268.
Abszeß 15.
Aceton 62.
Acidum aceticum 83.
— arsenicosum 17.
— boricum 83, 248.
— cacodylicum (Arsycodile) 18, 19.
— carbolicum 22, 84, 281.
— chromicum 85.
— hydrochloricum sive mu-riaticum 28, 85.
— lacticum 20, 21.
— nitricum 85.
— picricum(picronitricum)85.
— pyrogallicum(s.Pyrogallol).
— salicylicum 65, 86.
— tannicum 87.
— tartaricum pulveratum 88.
— thymicum (Thymol). 88.
— trichloraceticum 88.
Actol 88.
Adenitis 76 (s. auch Bubo).
Adeps benzoatus 36.
— lanae 43.
— suillus 36.
Äthal 88.
Äther sulfuricus 89.
Äthylchlorid 89.
Airol 89, 90, 282.
Akne indurata 5.
— necrotica 15, 40, 117.
— rosacea (s. Rosacea).
— varioliformis 159.
Akne vulgaris 5, 9, 12, 13,
21, 23, 24, 26, 27, 40, 46,
50, 52, 71, 72, 73, 74, 75,
76, 77, 78, 82, 83, 93,
111, 119, 129, 136, 141,
142, 145, 159, 160, 161.
Aktinomycosis 22, 161.
Alapurin 43.
Alargin 279.
Albumen jodatum (s. Eigon).
Albumosenseife 78.
Alkohol 90, 91.
Alkoholseife 77, 78.
Alopecia areata 12, 13, 35, 69,
102, 103, 137, 155, 161, 162.
— pityrodes (s. Seborrhoe).
— seborrhoica 207, 211.
Alumen 91, 248, 281.
Aluminium acetico-tartaricum
(Alsol) 91
— aceticum (Liquor Alum.
acetic.) 91.
— borico-tannicum (Cutol)
91, 92.
— borico -tannico -tartaricum
(Cutolum solubile) 92.
— borico-tartaricum 92, 93.
Alumnol 93.
Alypin 93.
Amyloform 93.
Amylum jodatum insolubile
94.
— Oryzae 30.
— Solani 30.
— Tritici 30.
Anämie der Haut 25.
Anästhesie 94.

- Angiektasieen 119.
Angina follicularis 92.
Angiokavernom 7.
Angiokeratoma 162.
Angioma 14, 85, 163.
— plexiforme 7.
Angioneurosen 20, 25.
Anthrrobin 94, 95.
Anthrasol 28, 95, 150.
Anthrax 23.
Antimon 20.
Antinosin 130.
Antipyrin 22.
Antrophore 297.
Anusol 95.
Argentamin 279, 280.
Argentum colloidale (Crédé)
 95.
— nitricum 96, 277.
Argonin 279.
Aristol 96.
Aristolseife 73.
Arrhovin 264.
Arsen 16, 17, 18, 19, 23.
Arsenmelanose 19.
Arsennebenwirkungen 19.
Arzbergerscher Spülapparat
 291, 302.
Arzneigelatine 58.
Asiatische Pillen 17.
Aspirin 22.
Asterol 81.
Atoxyl 18.
Atropin 20.
- B.**
- Bäder 26.
Balanitis 48, 56, 91, 93, 98,
 107, 130, 157, 163.
Balsamum Copaivae 264.
— Peruvianum 97.
Bassorinpaste 60.
Benguésche Mischung 89.
Benzin 98.
Bismol 98.
Bismuthum basicum gallicum
 (s. Dermatol).
- salicylicum 282.
— subnitricum 98, 282.
Blasenblutung 142.
Blaulichtbehandlung 115.
Bleiwasserliniment 62, 63.
Blepharitis 48.
Blutstillende Mittel 7.
Bolus rubra 51.
Boral 26.
Borsäure 26 (s. auch Acidum
 boricum).
Borsyl 89.
Brandwunden 32, 39, 42, 50,
 90, 92, 94, 112, 140, 156
 (s. auch Combustio).
Bromidrosis 113, 143.
Bromkali 22.
Bromocollum 98, 99.
— solubile 99.
Brompräparate 266, 267.
Brunnenkuren bei Cystitis 299.
Bubo 40, 56, 80, 121, 124, 226
 (s. auch Adenitis).
Burowsche Lösung (s. Alu-
 minium aceticum).
- C.**
- Calcium carbonicum praeci-
 pitatum 31.
— subsulfurosum 100.
Callus (s. Tylositas) 163.
Camphora 100, 267.
Cancroid 9, 14, 16, 187.
Captol 101.
Carcinom 9, 94.
Cera alba et flava 36.
— japonica 33.
Ceratum cetacei 36.
Ceresin 42.
Cervicalcatarrh 92.
Cheiropompholyx (s. Dysidro-
 sis).
Chininum muriaticum 20.
Chinolinbenzylrhodonat 101.
— rhodonat 102.
Chinosol 102.
Chloasma 163, 164.

Chloralhydrat 102.
Chlorose 21.
Chlorzinkstifte 50.
Chrysarobin 28, 65, 102.
Chrysarobinsalbenstift 69.
Chrysarobinseife 270.
Clavus 65, 80, 81, 83, 88.
Cocainum muriaticum 104, 105.
— nitricum 106, 277, 278.
— purum 106.
Collempplastra 66, 67.
Collodium 62.
Combustio 165 (s. auch Verbrennungen).
Congelatio (s. Erfrierung und Pernio).
Cremor refrigerans 52, 53.
Crurin 107.
Cumarin 222.
Cuprum sulfuricum 281.
Cystitis acuta 287—289.
— chronica 297—299.

D.

Dactylitis syphilitica 251.
Decoctum Zittmannii 258.
Decubitus 98, 101, 143.
Defluvium capillitii specifcum 251.
Dermasan 51.
Dermosapol 51.
Dermatitis 48, 56, 125, 151.
— arteficialis 168.
— bullosa 26.
— herpetiformis 16, 20, 168.
— papillaris capillitii 9, 65, 168.
— repens 90.
Dermatol 65, 107, 108.
— zinkpaste 28.
Dermolampe 12, 13.
Diabetes 24, 143.
Diät bei Gonorrhoe 260, 261.
— — Hautkrankheiten 24.
Difluoridiphenyl 108.
Dilatatoren 294.
Discision 5.
Drüsenumoren maligne 9.

Dymal 108.
Dysidrosis manuum 48, 118, 147, 149.
Dyspepsie 21.

E.

Eichenrindenbäder 27.
Eigone 109, 254.
Einpackungen, kalte 2.
Eisenarsenquellen, natürliche 19.
Eisenlicht, kaltes (s. auch Dermolampe) 12, 13.
Ekzem 9, 15, 17, 20, 21, 22, 24, 26, 27, 28, 31, 34, 35, 39, 40, 41, 42, 44, 47, 48, 50, 52, 56, 58, 63, 64, 65, 68, 73, 74, 75, 77, 80, 81, 82, 84, 86, 87, 91, 92, 93, 94, 96, 98, 99, 100, 102, 103, 104, 108, 111, 116, 117, 118, 119, 122, 126, 127, 133, 134, 135, 136, 138, 139, 140, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 152, 156, 157, 168—177.
Ekzema marginatum 28, 82, 124, 150, 177.
Elektrolyse 7.
Elephantiasis Arabum 177.
Emplastrum adhaesivum 65.
— saponatum 65.
Empyroform 109, 145, 146.
Endoscop 294.
Enésol 241.
Entfettungskur 24.
Enthaarungsmittel 69, 186.
Eosin 151.
Epheliden(s. Sommersprossen).
Epicarin 109.
Epidermin 49, 50.
Epidermolysis bullosa hereditaria 178.
Epididymitis 38, 40, 65, 90, 95, 289—291.
Epirenan 105.
Epithelioma cutaneum 12.

- Erektionen 266.
Erfrierung 27, 108, 165, 166,
167, 168 (s. auch Pernio).
Ergotin 21, 302.
Erosiones 98, 108.
Erysipel 94, 95, 119, 130, 152,
178.
Erythema 25, 50, 87, 126, 152.
— multiforme exsudativum
20, 86, 178.
— nodosum 86, 152, 178.
— ophryogenes 135.
Erythrasma 152, 178.
Essig 27, 83.
Essigbäder 27.
Essigsalbe 83.
Eucainium muriaticum 109, 110.
Eudermol 110.
Eugallol 110.
Euguform 110, 144.
Euphorine 110, 111.
Euresol 111.
Eurobin 111, 112.
Europhen 113.
Eusemin 113.
Excision des Primäraffekts
227, 228.
Exkoration 26.
Exspektatives Verhalten bei
der Gonorrhoebehandlung
275, 276.
Externe Behandlung der Haut-
krankheiten 24.
Extractum Cubebarum 264.
— Hydrastis canadensis 284.
— Pichi Pichi fluidum 287.
— Secalis cornuti 21.
- F.**
- Faulbaumrindentee 261.
Favus 9, 64, 93, 103, 115, 139,
179.
Fettleibigkeit 24.
Fettpuder 31, 39.
Fibrolysin 113.
Fichtennadelölseife 74.
- Filmogen 62.
Finsenbehandlung 10, 11, 12,
13, 196.
Finsen-Reynlampe 12.
Firnis 62.
Fissura ani 95.
Folia Bucco 285.
— uvae ursi 285.
Folliculitis 6, 23, 24, 40, 73,
75, 117, 179.
Formalin 113, 114.
Formaminttabletten 248.
Fortoin 114.
Frostbäulen (s. Pernio).
Frostinsalbe 99.
Frostmittel 35, 42, 85, 92, 101,
121, 123, 143.
Furunkulosis 13, 15, 22, 23,
24—27, 40, 65, 74, 75, 77,
78, 84, 90, 93, 95, 102,
118, 119, 133, 151, 179,
180.
- G.**
- Gallactophenon 114.
Gallanol 114, 115.
Galvanokaustik 7.
Gangraen 23, 94, 108.
Gangraena cachectica infan-
tum 27.
Gefäßnaevus, flacher 12.
Gelatina 57, 58, 59.
Gelanthum 60, 61.
Gewerbedermatosen 4.
Gicht 21.
Gingivitis 247.
Globuli vaginales 229, 230.
Glühlichtbad 3.
Glutol 115.
Glycerinum saponatum 80, 81,
82.
Glycerolatum aromaticum 60.
Gonorol 263.
Gonorrhœa 48, 93, 106, 107,
114, 125, 133, 260—302.
— chronica 292—302.
Gonosan 263.

Grundseifen, überfettete 71.
Guajacol 24, 291.
Guberquelle 219.
Gummata 73, 255.
Gurgelwässer 248, 249.

H.

Haarausfall 103, 143.
Haarentfernung 7.
Haaröl 34.
Haematurie 132.
Hämorrhoiden 92, 95, 105, 127.
Hautfarbene Puder 31.
— Salben 51.
Hefesefe 24, 74, 75.
Hefe- u. Hefepräparate 23, 24.
Heftplasterverband nach
Fricke 290.
Heißluftapparat 6.
Helmitol 266, 299.
Herpes progenitalis 130, 149.
— simplex 180.
— tonsurans 39, 42, 65, 74,
94, 102, 103, 104, 109, 110,
123, 129, 139, 140, 145,
181, 182.
— tonsurans maculosus et
squamosus 28, 182.
— zoster 152, 153, 182.
Hetralon 266, 299.
Hexamethylentetramin (s. Uro-
tropin).
Hühneraugen 83, 86.
Hydrargyrum 68.
— bichloratum corrosivum
115, 116.
— jodatum flavum 247.
— oxydatum flavum 116.
— — rubrum 116.
— oxydulatum tannicum 246.
— praecipitatum album 117.
— salicylicum 241, 242.
— sulfuratum rubrum 26.
— thymolico - aceticum 241,
242.
Hydroa vacciniforme 182.
Hydrocerin 50.

Hydrogenium peroxydatum
117, 118, 249.
Hydrotherapie 3, 25.
Hydroxylaminum hydrochlo-
ricum 118.
Hygiene der Haut 2.
Hyperämie der Haut 25, 52.
Hyperidrosis 20, 31, 85, 87,
92, 108, 113, 126, 133,
143, 150, 182—185.
Hyperkeratosis 27, 51, 72, 86.
Hypertrichosis 9, 185, 186.
Hyrgol 118.

I. J.

Janetsche Behandlung 269—
274.
Ichthalbin 21.
Ichthargan 280.
Ichthoform 118.
Ichthyol 21, 65, 118, 119, 120,
280.
Ichthyolseife 72.
Ichthyosinpuder 31.
Ichthyosis 27, 28, 42, 76, 77,
86, 119, 131, 141, 187.
Impetigo 15, 73, 74, 108, 133,
151, 187.
— contagiosa 39, 117, 139,
140, 143, 187.
Infiltrationsanästhesie 105.
Injektionsbehandlung der Go-
norrhoe 275—284.
Instillationes 285.
Interne Behandlung der Haut-
krankheiten 16.
— Behandlung der Gonorrhoe
262.
Intertrigo 31, 42, 48, 50, 73,
74, 76, 84, 92, 98, 107,
108, 112, 140, 143, 152,
157, 187.
Jod 22, 123.
Jodalbacid 254.
Jodbehandlung der Syphilis
253, 255—258.

Jodchininbehandlung (Holländer) 20.
Jodferratose 254.
Jodipin 120, 256, 257.
Jodismus 254.
Jodkali 22, 253, 255.
Jodkaliumseife 74.
Jodnatrium 253.
Jodoformal 120.
Jodoformin 121.
Jodoformium 65, 121, 282.
Jodoformogen 121, 122.
Jodol 122.
Jodolen 122.
Jodopyrin 122, 123.
Jodothyrin 22, 23.
Jodrubidium 253.
Jodschwefelseife 74.
Jodvasogen 38.
Jothion 123, 124, 258.
Iritis specifica 252.
Isoform 124.
Itrol 124, 125, 280.

K.

Kältegrade, hohe 15.
Kali chloricum 248, 287.
Kalium arsenicosum 18.
— jodatum (s. Jodkali).
Kaliumpermanganatbäder 27.
Kalium permanganicum 248,
280.
Kalium sulfuratum 27.
Kalkwasserleinölliniment 32.
Kalomel(s. Hydrargyrum chlor.
mite).
Kalomelinjektionen 242, 243,
259.
Kalomelol 125.
Kamphora (s. Camphor).
Kamphorseife 74.
Kamphorwein 100.
Karbolquecksilberpflaster-
mull 65.
Karbolseife 74.
Karbunkel 15.
Karlsbaderbrunnen 24.

Kataphorese 7.
Kathetersterilisation 85.
Keloid 9, 154, 187, 188.
Keraminseife 72, 73.
Keratosen 77, 144, 155.
Keratosis follicularis 188.
Kleiebäder 27.
Kleiolin 27.
Kleiolinseife 78.
Komedones 26, 53, 72, 129,
136, 159, 160, 161.
Kondylome 101, 102, 113, 131.
— nässende 250.
Kontusion 119.
Krankenheiler Jodsodaseife 77.
Kraurosis vulvae 188.
Kreolin 106, 107.
Kreolinseife 74.
Kreosot 22, 24, 125.
Kresamin 125.
Kreuznacher Quellsalzseife
76, 77.
Kühlsalben 44, 45, 52, 53.
Kühlsonde (Winternitz) 301.

L.

Lanolin 40, 41, 42, 43.
Lanolinmilch 43.
Largin 279.
Lebertran 22.
Lebertranseife 74.
Leime 57, 58, 59.
Leimbäder 27.
Lenicot 125, 126.
Lenigallol 126.
Lenirobin 126, 127.
Lepra 81, 102, 103, 134, 188,
189.
Leucoplaquia linguae 6, 15,
70, 118.
Leukoplast 66.
Levico 19.
Liantral 68, 148, 149.
Libanol 35.
Lichen chronicus simplex 110,
144, 145.

Lichen keratoticus (verrucosus) 15, 41 (s. auch Lichen ruber).
— pilaris 189.
— ruber 9, 15, 16, 18, 20, 65, 82, 103, 116, 138, 189, 190.
— skrophulosorum 22, 32, 74, 103, 191.
— strophulus 22.
Lichtbehandlung 8.
Lichtluftbäder 4.
Linimenta saponata 79.
Linimente 59, 60, 61.
Linimentum exsiccans 59, 60.
Liquor Aluminii aceticici 26, 91 (s. Aluminium acetum).
— Anthracis simplex et compositus 48.
— antihidroicus Brandau 184.
— carbonis detergens 147, 148.
— Kalii arsenicosi Fowleri 17, 18.
Lithantrol 148.
Lokale Behandlung der Syphilis 250, 252.
Loretin 127.
Lotio Zinc oxydati 63, 64.
Lupus erythematosus 9, 12, 15, 20, 52, 89, 110, 134, 135, 138, 191, 192, 193.
— vulgaris 7, 9, 12, 13, 14, 15, 20, 21, 24, 26, 48, 52, 65, 73, 81, 85, 89, 94, 124, 125, 133, 135, 143, 153, 193, 194, 195, 196, 197.
Lymphangitis 95.
Lysol 127.

M.

Magnesium carbonicum 31.
Marmorseife 72.
Masern 15.
Massage 5.
Menthol 34, 127.
Mentholbäder 28.

Mentholseife 73.
Menthoxol 132.
Mercolint 238.
Mercuriol 238.
Mesotan 39, 128.
Methylenblau 266, 288.
Mikrobrenner 6.
Miliaria rubra 150.
Milzbrand 95.
Mitin 49.
Mollin 50, 51.
Molluscum contagiosum 197.
Morbus maculosus Werlhofii 21.
Morpiones (s. Phthirii).
Mundpflege bei Syphilis 93, 232, 247, 248, 249.
Mycosis fungoides 9, 16, 21, 120, 197.
Myronin 33.
Myrtillin 128.

N.

Nackenkeloid 9 (s. Dermatitis papillaris capillitii).
Naevus 6, 7, 13, 14, 69, 131, 198.
Nafalan 40.
Naftalan 39.
Naphthalin 128.
Naphthol 128, 129.
Naphtholresorbin 28.
Naphtholschwefelseife 72.
Naphthoxol 132.
Narben 71.
Nasenröte 15.
Natrium arsenicosum 18.
— dijodosalicylicum 130.
— salicylicum 22, 86, 265.
Natriumsuperoxydseife 22.
Nendorfer Schwefelseife 77.
Neurasthenie 28.
Nicotinum salicylicum 110.
Nirvaninum hydrochloricum 130.
Nosophen 130.

O.

- Öle 32.
Oesypus 44, 45, 46.
Oleum amygdalarum dulcium
 34.
— Arachidis 35.
— Bergamottae 35.
— Cacao 36.
— Cadinum 29, 146.
— Fagi 28, 185.
— Gossypii 34.
— Jecoris aselli 22, 32.
— Lavandulæ 35.
— Ligni Sassafras 22.
— Olivarum 28, 33.
— Petrae italicum 35.
— Physeteris Chaenoceti 33.
— Rapae 34.
— Ricini 34.
— Rosae 35.
— Rusci 28, 68, 145.
— Salosantali 262.
— Santali ostindicum 262.
— Terebinthinae 34.
— Zinci 39.
Onychia syphilitica 251.
Oophorin 23.
Opodeldok 79.
Orthochlorphenol 130.
Orthoform 131.

P.

- Panaritium 15, 90.
Papain 131.
Papillomata acuminata 91, 113,
Papulae 48.
Paraffinum liquidum 35.
Paraform 131.
Paranephrin 131, 132.
Paraphimosis 126.
Paraplaste 66.
Parisol 132.
Pasta aseptica 84.
Pasten 53, 54, 55, 56.
Pastenstifte 68, 69.
Pediculi (s. Phthirii).
— capitis 35, 47.

- Pediculosis universalis 27, 47.
Pemphigus 26, 90, 157, 198,
 199.
— foliaceus 25.
Peptonpaste 56.
Periurethritis 133, 283.
Pernio 42, 74, 76, 85, 87, 105,
 111, 114, 123, 133, 151,
 199.
Peroxole 132.
Perubalsamseife 74.
Peruol 132.
Petrosulfol 133.
Pflastermulle 64, 65, 66, 67, 68.
Phenyform 133.
Phimosis 91, 225.
Phlegmone 90, 95, 132.
Phosphaturie 299.
Phosphor 20.
Phthirii 83, 106, 116, 128, 129,
 198.
Pigmentflecke 86.
Pigmentmäler 199.
Pilocarpin 20.
Pittylen 144, 145.
Pityriasis capitis 35, 119 (s.
 Seborrhoe).
— rosea 109, 145, 199.
— rubra Hebra 199, 200.
— rubra pilaris Devergie 190.
— versicolor 28, 41, 74, 77,
 94, 100, 109, 123, 129,
 139, 200.
Pix liquida 65, 144.
Plaques muqueuses 251.
Plumbum aceticum 281.
— iodatum 65.
Pollutiones 266.
Porokeratose 126.
Pottasche 26.
Priapismus 267.
Primäraffekt 227—230.
Prophylaxe der Gonorrhœ
 267, 268.
— der Syphilis 227.
Prostatitis 123, 133, 291, 299.
Prostatorrhœ 301.

- Protargol 133, 134, 278.
Prurigo 20, 27, 28, 32, 46,
47, 72, 74, 80, 81, 82, 99,
109, 115, 129, 144, 149,
151, 200, 201.
Pruritus (s. auch Urticaria) 15,
17, 21, 22, 23, 24, 26, 27,
42, 47, 48, 58, 64, 73, 74,
77, 80, 81, 82, 88, 94, 95,
96, 98, 101, 102, 106,
127, 139, 145, 148, 149,
156, 201.
— vulvae 127, 128, 219, 220.
Psoriasis 9, 15, 16, 20, 22,
27, 28, 32, 46, 47, 48, 53,
64, 65, 72, 73, 74, 77, 82,
93, 94, 100, 102, 104, 110,
114, 115, 117, 119, 120,
124, 126, 127, 131, 135,
138, 139, 144, 146, 147,
152, 202–206.
— specifica 250.
Puder 30, 31.
Pulvis cuticular (s. Haut-
farbener Puder).
Purpura 206, 207.
— haemorrhagica 21.
Pyraloxin 134.
Pyrogallol 28, 65, 134, 135
(s. Acid. pyrogallicum).

Q.

- Quecksilberbehandlung, in-
terne 246, 247.
— perkutane 232–239.
— subkutane 239–246.
Quecksilbereinklatschungen
235, 236.
Quecksilberinhalationskur 239
Quecksilberpflastermull 65.
— einwicklung 247.
— nebenwirkungen 232, 243,
244.
— salben und -Seifen 237.
— überstreichungen 237, 238.
— vergiftung 250.
Quellsalzseifen 75, 76.

R.

- Radiumbehandlung 13, 14.
Resorbin 47, 48, 49.
Resorbinquecksilbersalbe 234,
235.
Resorcin 26, 135, 136, 137, 281.
Resorcinseife 74.
Rhagaden 34, 40, 41, 42, 47,
50, 90, 108, 146.
Rheumasan 51, 137.
Rheumatismus gonorrhoeicus
95.
Rhinosklerom 154, 207.
Rhizoma Iridis florentinae 30.
Röntgenbehandlung 8.
Röntgennebenwirkungen 8.
Roncegno 19.
Rosacea 5, 18, 21, 23, 31, 42,
46, 52, 65, 72, 73, 76, 77,
82, 119, 137, 141, 142,
151, 158, 159.
Roseola 230.
Rotlichtbehandlung 15.
Rottersche Pastillen 280.
Rubidium jodatum 253.

S.

- Sacharum album 138.
Sajodin 253, 254.
Salbenmulle 64, 67.
Salbenstifte 68, 69.
Salicylichthyoalseife 73.
Salicylresorbin 28.
Salicylsäureseife 72.
Salicylseifenpflaster 68.
Salicylzinkoxydseife 72.
Salicylzinkpaste 28.
Saligallol 138.
Salit 138.
Salol 139, 248, 265.
Salolseife 73.
Salophen 22, 139.
Sanoform 139, 140.
Santal Monal 266.
Santyl 263.
Sapo cutifricius 77.

- Saponimente 79.
Saposilik 78.
Sapo superadiposus 71.
— unguinosus 71.
— viridis sive Kalinus 26, 28.
Sarkom 9, 16, 18, 207.
Sarkoma idiopathicum multiplex haemorrhagicum 18, 207.
Savonale 75, 76.
Schälpasten 55.
Schanker, harter (s. Sklerosis).
— weicher 7 (s. auch Ulcus molle).
Scharlach 15.
Scheinwerfer 13.
Schmierkur 232, 233, 234, 235, 237, 259.
Schwarzsalbe 96.
Schwefelbäder 27.
—, natürliche 27.
Schwefelcamporphorseife 72.
Schwefelcamporphorubalsamseife 73.
Schwefelpräzipitatseife 72.
Schwefelresorbin 28.
Schwefelteerseife 73.
Schweißfuß 84, 86, 87, 88, 89
(s. auch Hyperidrosis).
Schwitzbäder 3, 258.
Seborrhoe 26, 40, 72, 77, 78, 81, 86, 87, 101, 104, 111, 114, 116, 119, 134, 136, 141, 142, 147, 151, 207.
Seifen 70—78.
Semen lini 284.
— Lycopodii 30.
Serumpasta 55, 56.
Skabies 27, 39, 44, 48, 50, 51, 74, 77, 97, 106, 109, 110, 128, 132, 141, 151, 211—214.
Skleradenitis 230.
Sklerodermie 42, 120, 137, 154, 214.
Sklerosis 7, 237, 238, 239.
Skrofuloderma 84, 214.
Soda 26.
Solutio Lithanthracis acetonica 147.
— Vlemingkx 27.
Sommersprossen 117, 123, 142, 163, 164.
Sonden 294.
Sonnenbäder 3, 205.
Soziodol 140.
Spermatocystitis acuta 291, 292.
Spiritus 28, 103.
— saponatus Kalinus 79.
— saponatus Kalinus gossypatus 39.
Spirochaeta pallida 231.
Spülbecken (Ledermann) 272—274.
Stauungsdermatosen 21.
Stauungshyperämie 15.
Steinkohlenteer 147.
Sterilisation der Hgspritze 244—246.
Stichelung 5.
Stomatitis 108, 247.
Stovain 140, 141.
Strikturen 142, 154.
Strophulus 144.
Styptizintabletten 285.
Styrax liquidus 141.
Sublimat 26 (s. Hydrargyrum bichlor. corrosivum).
Sublimatbäder 27, 259.
Sublimatinjektionen 240, 241, 259.
Sublimatpastillen 247.
Sublimatseife 72.
Sulfur 141, 142.
Summitates Sabinae 91.
Suppositorien 289, 300.
Suprarenin 142.
Suspensionen 63, 64.
Suspensorien 262.
Sykosis parasitaria 5, 8, 9, 34, 40, 72, 102, 124, 133, 181, 182.
— simplex 5, 8, 15, 40, 46, 69, 72, 77, 81, 87, 90,

110, 111, 125, 133, 147,
149.

Syphilis 27, 49, 65, 74, 98,
99, 108, 116, 117, 118, 120,
125, 140, 227—260.
— hereditaria 259.
— maligna 258, 259.
— tertiaria 255, 258.
— tubero-serpiginosa 258.

T.

Talkum 28.
— venetum 30.
Tannobromin 142, 143.
Tannoform 143.
Teer 143.
Teerbäder 28.
Teerseife 74.
Teleangiektasie 88.
Terralin 50.
Terra silicea 31.
Thermokauter, Paquelin 6.
Thigenol 21, 151.
Thioform 152, 282.
Thiol 152, 153.
Thiosinamin 153, 154.
Thymol (s. Acid. thymicum).
Thymolseife 73.
Tinctura Catechu 281.
— Gallarum 248.
— Myrrhae 248.
— Ratanhiae 248.
Traumaticin 62.
Traumatol 154, 155.
Trichophytie 9, 15, 115, 215
(s. Herpes tonsurans)
Trikoplast 68.
Trikresol 155.
Tripletlampe 18.
Tuberculosis cutis 12, 74, 120.
— cutis verrucosa 20, 65, 215.
Tumenol 37, 66, 68, 155, 156,
157.
Tumoren 6, 7.
Tyloma 81.
Tylositas 65, 81, 127, 215.

U.

Ubriginpflanzenfaserseife 78.
Ulcus cruris 39, 42, 56, 59,
61, 68, 73, 90, 91, 98, 107,
108, 111, 112, 118, 121,
125, 140, 143, 152, 156,
157, 215, 216, 217.
— durum 227.
— molle 15, 65, 90, 93, 108, 112,
113, 118, 121, 122, 124,
124, 125, 130, 133, 143,
155, 157, 221—227.
— rodens 9.
Umschläge 26.
Ung. Caseini 46, 47.
— cereum sive simplex 36
— cinereum c. Lanolino pa-
ratum 233.
— cinereum c. Resorbino pa-
ratum 49, 234, 235.
— cineretum officinale 233.
— Credé 95.
— diachylon Hebra 36.
— diachylon Vaselino pa-
ratum (Kaposi) 36.
— diachylon Physeteris 33.
— domesticum 50.
— Fetroni 38.
— Glycerini 37.
— hydrargyr. rubrum c. Re-
sorbino paratum 49, 235.
— leniens sive emolliens
(Coldcream) 37, 44.
— Paraffini (Vaselin. album)
37.
— refrigerans 52.
— Sesami 37.
— Vaselin. plumbici 36 (s.
Ung. diachylon Kaposi).
— Wilkinsonii 212.
— c. Anthrasol paratum 150.
— Wilsonii 36.
— Zinci 36.
— Zinci oleinici 37.
— Zinci stearinici 36.
Unguis incarnatus 217.
Urethritis bacteritica 283.

- Urethritis non gonorrhœica 284.
— posterior 284—287.
Urinuntersuchung bei Syphi-
lis 231, 232.
Urogosan 236.
Urophore 297.
Urosanol 279.
Urotropin 265, 299.
Urticaria 17, 20, 23, 24, 25, 26,
27, 28, 74, 82, 84, 86, 88,
93, 99, 105, 127, 151, 152,
217. 220.
- V.**
- Val sinistra 19.
Varicellen 15.
Varices 59.
Variola 15.
Vaseline alb. am. 38.
— flavum 38.
Vasenolum liquid. et spissum
39.
Vasogene 38.
Vasolimenta 38.
Velopurin 51.
Verbände, feuchte 26.
Verbrennungen 26, 86, 98, 108,
119, 152, 157, 165.
Verruca 7, 88, 220, 221.
- Vibrationsmassage 336, 237.
Vioform 157.
Vollbäder 2.
- W,**
- Wachsmarmorseife 78.
Warzen 14, 83, 85 (s. auch
Verruca).
Warzenbildung, multiple 9.
Wasserbäder 26.
Wasserdampf, heißer 25.
Wechselmastdarmdouche
(Scharff) 203.
- X.**
- Xanthoma 221.
Xeroderma pigmentosum 221.
Xeroform 157, 282.
- Z.**
- Zinkoxydbenzoëpflastermull
65.
Zinkoxydpflastermull 65.
Zinkpaste 54, 87.
Zincum aceticum 281.
— permanganicum 280.
— soziodolicum 281.
— sulfo-carbolicum 281.
— sulfuricum 281..

Druckfehler:

Seite 77 Zeile 1 lies Jodbromsodaseife II statt Jodbrom-
schwefelseife II.

Seite 85 Zeile 22 lies Acidum nitricum statt Acidum nitricuns.

Jodipin.

Bester Ersatz für Jodalkalien, ohne deren schädliche Nebenwirkungen, besonders bei subkutaner Anwendung von stärkster und nachhaltigster Wirkung. Spezifikum geg. tertäre Syphilis und auf syphilitischer Basis beruhende Erkrankungen. Bewährt bei Aktinomykose, Psoriasis, Sklerodermie, sowie bei skrofulösen und tuberkulösen Hautaffektionen.

Perhydrol.

30% Wasserstoffperoxyd (100 Vol.-Proz.), chemisch rein, säurefrei, haltbar. Vortreffliches Antiseptikum und Desinfizient, besonders empfohlen bei eitern den Wunden und gangränösen Prozessen der Haut, ferner bei syph. Ulzerationen, Ulcus molle, Ulcus cruris, sowie in der urolog. Praxis Wirksamstes Mittel zur Behandlung von Leukoplakie und Stomatitiden.

Chemische Fabrik

Literatur
und Proben

frank
und



Darmstadt

Paranephrin.

Neues, relativ ungiftiges, reizloses Nebennierenpräparat, in haltbarer steriler, wässriger Lösung 1 : 1000 mit 0,6% NaCl. Zur Erzeugung lokaler Anämie bei chirurgischen Eingriffen, speziell in der dermatologischen und urologischen Praxis bestens bewährt. In Verbindung mit Kokain zur Lokalanästhesie vorzüglich geeignet.

Tannoform.

Ungiftiges Antiseptikum. Starkes Desodorans. Bewährtes Anhydrotikum, Spezifikum gegen Hyperhydrosis pedum. Erprobtes Mittel gegen eine Reihe von Hautleiden, wie Ekzeme, Decubitus, Intertrigo, Ozaena usw. Einfachste Handhabung in Form von Tannoform-Salbe, -Seife und -Streupulver.

Seit 1886 erfreuen sich Stephan's Antrophore ihrer häufig überraschenden Wirksamkeit wegen bei der Behandlung der

= GONORRHOE =

grosser Beliebtheit. In subacuten und chronischen Fällen sind mit dieser Arzneiform häufig Erfolge erzielt worden, nachdem die verschiedensten Behandlungsmethoden erfolglos angewandt waren.

Preisliste für Stephan's Antrophore und Urophore.

Urethral-Antrophore.		14	18	22	25	14	18	22	25
Ichthyol. 1, 2, 3 und 5%	Länge in Centimetern								
Resorcin. 2—5%		2.—	2.25	2.50	3.—	1.80	2.—	2.25	2.50
Resorcin. 5%, Zino. sulf. 0,5—1%									
Zino. sulfocarbonic. 0,5—1%									
Zino. sulfur. 0,5—1%									
Acid. boric. 4%									
Acid. tannic. 2, 3 und 5%									
Cupr. sulfur. 0,2—0,5%									
Ichthyol. 10%									
Jodoform. 5%									
Resorcin-Tannin aa 3 und 5%		2.50	2.75	3.—	3.50	2.—	2.25	2.50	3.—
Resorcin. 6, 7, 8—10%									
Rotterin. 1—3%									
Soziodol-Zino. 2%									
Sublimat. 0,005—0,01%									
Thall. sulf. 2%									
Alumnol. 2, 3 und 5%									
Dermatol. 10%									
Ichthyol. 15%									
Jodoform. 10—15%									
Thall. sulf. 3%									
Tannin 5% Zino. sulf. 0,5%									
Airol. 5—10%									
Alargin. 0,5—3%									
Argent. nitric. 0,5—3%									
Argonin. 1—3%									
Ichthyol. 20%									
Itrol. 0,25—1%									
Protargol. 0,5—3%									
Thallin sulf. 5%									
Resorcin-Thallin aa 3%									
Arg. nitric. 5%									
Protargol. 5%									
Resorcin-Thallin aa 5%		3.25	3.60	4.—	4.50	3.—	3.30	3.60	4.—
Thallin sulf. 5% Zino. sulf. 0,5%									
Arg. nitric. mit 5% Cocain nitr. überzog.									
Cocain. 2—3%									
Protargol. 10%									
Resorcin-Thallin aa 6%									
Antrophore mit 10% Cocainmasse überzogen kosten pro Schachtel mehr		1.50	1.75	2.—	2.25	1.50	1.75	2.—	2.25
Cocain. hydrochloric. 5%		5.—	6.—	7.—	8.—	4.50	5.50	6.50	7.50
Bulbus- und Prostata-Antrophore mit obigen Medikamenten						—	3.30	3.60	4.—
mit 10% Cocainüberzug						—	4.50	5.—	5.50
N.B. Für den Sprechstunden-Bedarf liefere ich den Herren Aerzten die Antrophore und Urophore mit 25% Rabatt.						—	—	—	—

C. Stephan, Kronen-Apotheke, Dresden-N.

Nach klinischen Beobachtungen ergeben sich in der **Syphilidologie u. Dermatologie** die folgenden Indikationen und Anwendungsformen für

Jodopyrin:

1. bei **Knochen- und Kopfschmerzen** in den verschiedenen Stadien der Lues, besonders bei Tertiärerkrankungen innerlich als Pulver zu 0,5—1,0 gr.
2. bei **Ulcus durum** und **tertiären gummösen Geschwüren** an Stelle des Jodoforms äusserlich als Streupulver.
3. bei **Psoriasis palmaris et plantaris syphilitica** als 10%—20% Jodopyrin-Lanolin.
4. bei **Ulcus molle** gelegentlich, besonders bei grosser Schmerhaftigkeit, als Streupulver.
5. bei **Psoriasis vulgaris** in leichten Fällen, besonders im Gesicht und bei **starkem Juckreiz**, wo Chrysarobin und ähnliche Präparate contra-indicirt sind, als 10%—20% Jodopyrin-Lanolin.
6. bei chronischen inveterierten **trocknen Ekzemen** als 10%—20% Jodopyrin-Lanolin.
7. bei **Zosteraffektionen** als 10%—20% Jodopyrin-Lanolin.
8. bei **Skleroderma** innerlich als Pulver und zugleich äusserlich in Salbenform.
9. bei **Haemorrhoiden** in Form einer 10% Salbe mit Ungt. leniens.

Jodopyrin-Präparate:

Jodopyrin-Lanolin ,	10%	Tube à 25 gr	Mk. — .80,	à 50 gr	Mk. 1.25
"	20%	" à 25 gr	" 1.20,	à 50 gr	" 2.—
"	Ovata (1,0 Jodopyrin)	Grösse I 8 gr	schwer, Scttl.	à 6 Stück	" 2.—
"	(1,5)	II 12 gr	" " à 6 " "	" 2.50	
"	Suppositorien	0,5 " I 3 gr	" " à 12 " "	" 2.—	
"	0,8 " II 5 gr	" " à 10 " "	" 2.50		
"	Tabletten 0,3 Glas	à 20 Stück	. . . . .	" 1.25	

Literatur gern zu Diensten.

C. Stephan, Kronenapotheke, Dresden-N.



C. f. Boehringer & Soehne
Mannheim-Waldhof

CEROLIN die therapeut. wirksame Fettsubstanz
der Hefe, ausgezeichnet bewährt gegen
Furunkulose, Akne u. verwandte Ausschläge, sowie gegen Obstipation.

Originalpackungen: Schachtel mit 100 oder 50 Cerolin-Pillen à 0,10 gr.

Dosis: 3—9 Pillen täglich.

Flacon mit 100 Cerolin-Milchzucker-Tabletten à 0,025 gr.
(für die Kinderpraxis)

Dosis: Säuglinge 3—4 mal tägl. 1 Tablette, Kinder über 1 Jahr 3 mal tägl. 2—4 Tabletten.

JOD-FERRATOSE

— Syrupus ferratini jodati mit 0,3% Eisen und 0,3% Jod. —
Vorzügliches Tonicum und Roborans bei der Nachbehandlung
von Syphilis und schweren Dermatosen. Besonders empfohlen zur
Intervalskur zwischen den einzelnen Inunctions- bzw.
Injektionsperioden bei der Quecksilberbehandlung.

Originalflaschen à 250 g, auch in „Kassenpackung“.
Dosis: 3—4 mal täglich ein Esslöffel (Kinder die Hälfte).

Literatur und Proben den Herren Ärzten gratis.



Verlag von Oscar Coblenz in Berlin W. 30.

Bereits in 5. Auflage erschienen!

Über die Behandlung der Kinderkrankheiten.

Briefe an einen jungen Arzt

von

Dr. H. Neumann

Privatdozent an der Universität Berlin

Preis geheftet Mk. 9.—, in Halbfranz gebunden
Mk. 10.50.

Wir bitten streng auf unser
Fabrikzeichen zu achten.

Bezug unserer renommierten Instrumente
durch die Geschäfte der Branche. Verkaufsstellen
werden auf Wunsch mitgeteilt. Den Herren Aerzten stellen
wir unsere reich illustrierten Kataloge in der Aerzte-Ausgabe
ohne Preise, ebenso Musterstücke unserer Marken jederzeit gerne
zur Verfügung. Wir liefern alle Behälter und Apparate zur
Dampf- und Trockensterilisation.

Kathetermanufaktur Reform Cannstatt

G. m. b. H.

Grösste Deutsche Fabrik
Elastischer Chirurgie-Instrumente



Spezialfabrikat seit 1895:
Seide-Katheter Marke Goldblond.

Stärken nach Charrière

1	2	3	4	5	6	7	8	9
$\frac{1}{3}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{2}{3}$	2	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{2}{3}$	$\frac{3}{3}$
10	11	12	13	14	15	16	17	
$3\frac{1}{3}$	$3\frac{2}{3}$	4	$4\frac{1}{3}$	$4\frac{2}{3}$	5	$5\frac{1}{3}$	$5\frac{2}{3}$	
18	19	20	21	22	23	24		
6								
25	$6\frac{1}{3}$	$6\frac{2}{3}$	7	$7\frac{1}{3}$	$7\frac{2}{3}$	8		
	26		27					
$8\frac{1}{3}$	$8\frac{2}{3}$	9	$9\frac{1}{3}$	$9\frac{2}{3}$	10			

Verlag von Oscar Coblenz in Berlin W. 30.

Die preußische Gebühren-Ordnung
für
approbierte Ärzte und Zahnärzte
vom 15. Mai 1896
für die Bedürfnisse
der ärztlichen und zahnärztlichen Praxis
erläutert von

Justizrat **A. Joachim** und Dr. **H. Joachim**
Rechtsanwalt beim Kammergericht. prakt. Arzt.

Zweite veränderte und erweiterte Auflage
1907

Preis in Leinwand gebunden ca. Mk. 6.—.

Die Behandlung
der
Krankheiten der Nase
und des
Nasenrachens

Von
Prof. Dr. **A. Ónodi** und Prof. Dr. **A. Rosenberg**
Budapest Berlin
Mit 209 Abbildungen

Preis geheftet Mk. 8.50, in Halbfranz gebunden
Mk. 10.—.

Suspensorien „System Teufel“.

Teufel's Olympia-Suspensor.

(Eingetragenes Warenzeichen.)



Für Reiter, Radfahrer, Ruderer, Turner,
Touristen, Bergsteiger, Jäger, Football-,
Lawntennis etc. Spieler.

Vorzüge: 1. Durch den nahtlosen Flachbeutel „System Teufel“ wird das Scrotum nicht nur umfasst und getragen, sondern auch gleichzeitig nach oben flach an den Körper gehalten.

2. Die Tragimuskeln werden in zweckentsprechender Weise unterstützt und gestärkt.

3. Reibung an den Beinkleidern oder Einklemmung ist vollständig ausgeschlossen.

4. Durch die isolierte Lage des Scrotums wird die Schweißabsonderung an den Innenseiten der Oberschenkel so gut wie aufgehoben, wodurch das lästige und beschwerliche Wundlaufen (Wolf) gänzlich ausgeschlossen ist.

5. Das äußerst angenehme Tragen dieses Suspensoriums erhält dem Scrotum seine natürliche Form und hat überhaupt die vorzüglichsten Wirkungen.

Preise: Mk. 2.50–4.50 und 5.50, je nach Qualität.

Teufel's

Duplex-Suspensor.

(Eingetragenes Warenzeichen.)

Speziell bei Gonorrhoe.

Vorzüge: 1. Nimmt nicht nur das Scrotum, sondern auch den Penis in bestgeeigneter Weise auf.

2. Gestattet das Seitwärtstragen des Penis in herabhängender Lage.

3. Ermöglicht bei Verletzungen infolge Reibung oder Quetschung, sowie bei Krankheiten einen guten sicheren Verband in bequemer u. zweckmässiger Weise anzulegen.

4. Ein Verlieren des Verbandes, bzw. der Verbandwatte etc. ist absolut ausgeschlossen.

5. Ebenso ist ein absolutes Reinhalten der Wäsche garantirt.

6. Durch die bedungene seitliche Lage des Penis ist derselbe vor Druck und Reibung durch die Beinkleider vollkommen geschützt.

7. Durch den nahtlosen Flachbeutel „System Teufel“ wird das Scrotum ebenfalls in einziger zweckmässiger Weise aufgenommen und geschützt.

Nur in Qual. Ia. Preis: Mk. 2.50.

Berlin,
Paris, London,
New-York.

Wilh. Jul. Teufel,
Stuttgart.

Fabrik chirurgischer
und orthopädischer
Artikel.

Zu beziehen durch alle bessern Bandagen- und Sanitätsgeschäfte etc.

Man verlange ausdrücklich Teufelsches
Original-Fabrikat mit dem Namenszug:
und weise Nachahmungen zurück.

Teufel

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation.

Pharmac. Abteilung. ★ Berlin SO. 36.

Tannobromin

Alkohollösliches Bromocollpräparat.

Indic.: Zur Stillung des Juckens bei Ohrenleiden, zur Bekämpfung von Frostleiden (als „Frostin-Balsam“) und zur Verhütung des vorzeitigen Haarausfalls.

Resorbin

Wasserhaltige Salbe und Salbengrundlage. Kühl-salbe bei Verbrennungen.

Resorbin-Crème

Reizloses, dezent parfü-mirtes Kosmetikum.

Peruol

Reizloses Antiscabiosum, farb- und geruchlos.

Peruol-Crème.

Peruol-Seife 40%

Zur Prophylaxe und Nach-behandlung bei Scabies.

Quecksilber-Resorbin

grau und rot

— Sauberste Inunctionskur. —

Kein Beschmutzen der Wäsche, praktische Packung in graduirten Glastuben

à 15 und 30 gr

$33\frac{1}{3}\%$

25 und 50 gr

50%

Verordnung: Ad tubam graduatam!

Bromocoll-

Salbe 20%, solubile, Lösung 10%, Seife 10%, Streu-pulver, Suppositorien, Pflaster.
Äusserlich zur Stillung des Juckreizes bei den verschiedensten Hautkrankheiten.

Muster und Literatur auf Wunsch.

**Chemische Fabrik auf Aktien
(vorm. E. Schering) Berlin N.**

Beta-Eucain

(hydrochloric. und lacticum).

Bewährtes lokales Anaesthetikum, etwa nur ein Viertel so toxisch wie Cocain. Lösungen durch Aufkochen sterilisierbar.

Empyroform

Trocknes, fast geruchloses Teerpräparat, vorzüglich bewährt bei Ekzem. Reizlos, ungiftig, hervorragend juckstillend und austrocknend.

Sublamin

Vorzügliches Händedesinficiens, dem Sublimat besonders in Bezug auf Tiefenwirkung überlegen, reizt selbst in hohen Konzentrationen nicht und schont die Hände in weitgehendstem Maße. Ferner empfohlen zu Vaginaspülungen, Augeninstillationen, intramuskulären Injektionen bei Syphilis, als Fixierungsmittel für pathologisch-anatomische Präparate.

Urotropin

in Pastillen à 0,5 gr., welche die Prägung „Urotropin“ tragen. Wirksamstes Desinficiens der Harnwege, Spezifikum gegen Cystitis, Pyelitis und Phosphaturie. Von außerordentlicher Wirkung bei Typhusbakteriurie und typhöser Cystitis, somit bedeutsamstes Prophylaktikum gegen die Weiterverbreitung des Typhus. Auch als Prophylaktikum gegen Scharlach-nephritis empfohlen. Hervorragendes Mittel zur Behandlung der harnsauren Diathese.

Thiol „Riedel“

Thiol liquid.



Thiol sicc. pulv.

Zum Aufpinseln und
Einreiben.

Zum Aufstreuen.

Hervorragendes Heilmittel der Schwefeltherapie.

Besonders geschätzt bei:

Allen secernirenden oder mit entzündlicher Infiltration verbundenen **Hautleiden** von acutem oder subacutem Charakter; Acuten **rheumatischen** Entzündungen und chronischen **rheumatischen** Schwellungen der Gelenke;

Wunden, Contusionen und Abschürfungen; Furunkeln, Karbunkeln und schon inficirten Wunden; Entzündung der Lymphgefässe;

Verbrennungen 1. und 2. Grades, als schmerzstillendes Antisepticum;

Frauenkrankheiten (Para- und perimetrischen Exsudaten, entzündlichen Erosionen der Portio vaginalis, Endometritis etc.

Thiol ist **geruchlos**, in Wasser völlig löslich, **hinterlässt in der Wäsche keine Flecke**.

Dem Thiol kommen nach Untersuchungen von Dr. F. Buzzi in der dermatologischen Universitätsklinik Berlin als hervorragende Eigenschaften eine **wasserentziehende, keratoplastische, gefässverengende und leicht antiseptische** Wirkung zu.

Nach Director Dr. Bidder, Berlin, gehört das Thiol „zu den besten Errungenschaften unseres Arzneischatzes, indem es mit energischer Leistungsfähigkeit Unschädlichkeit verbindet.“

Ausführliche Litteratur zu Diensten.

J. D. Riedel A.-G., Berlin N. 39.

Ichthyol

wird mit Erfolg angewandt bei

Gonorrhoe vide: Geh. Rath Prof. Dr. Neisser, Priv.-Doc. Dr. Ehrmann. Verhandl. d. internat. Dermatologen-Congress. in Wien, am 8. Sept. 1892.

Prof. Dr. Jadassohn. Deutsche medicinische Wochenschrift No. 38 und 39, 1892.

Dr. O. Manganotti. Riforma medica No. 85, Vol. II, 1892.

Dr. R. Segré (Klinik Prof. Bertarelli). Verhandlungen der Associazione Medica Lombarda No. 1, 1893.

Prof. Dr. P. Colombini, Commentario clinico delle malattie cutanee e genito urinario, fasc. 5—7, 1893.

Sanitätsbericht über die Königl. Bayr. Armee, Seite 231. München 1893.

Dr. H. Lohnstein. Allgem. med. Central-Zeitung No. 103, 1893.

Prof. Dr. Jullien. Verhandl. d. internat. medicin. Congresses in Rom, 1894.

Dr. Balzer. Thérapeutique des maladies vénériennes, Paris 1894.

Dr. Caneva. Thèse de Paris, 1895.

Dr. Chaix. Thèse de Paris, 1896.

Dr. S. Werner (Allgem. Krankenhaus Hamburg, Oberarzt: Dr. Engel-Reimers). Monatshrift f. pract. Dermatologie No. 3, 1. August 1896.

Dr. Marmonier. Marseille médical No. 18, 1896.

Dr. A. Garofalo (Ospedale di S. Giovanni). Bollettine della Società Laucisiana degli Ospedali di Roma, Anno XV, fasc. 2^o, 1896.

Prostatitis vide: Dr. Scharff. Der ärztliche Rathgeber No. 10, 1892.

Dr. Freudenberg. Centralblatt für klin. Medicin No. 26, 1893

Dr. H. Lohnstein. Festschrift, gewidmet Hrn. Geh.-Rath Prof. Dr. Georg Lewin, 1895.

Priv.-Doc. Dr. Ehrmann. Wiener med. Presse No. 48 u. 49, 1895.

Catarrhus vesic. urinar. vide: Dr. R. Villetti (Institut Prof. Colasanti). Zeitschrift d. Accademia medica di Roma, fasc. VI, 1894.

Epididymitis gonorrh. vide: Dr. S. Mayländer. Pester medicisch-chirurgische Presse No. 50, 1894.

Die Litteratur nebst Receptformeln versenden gratis und franco die alleinigen Fabrikanten

Ichthyol-Gesellschaft
Cordes, Hermanni & Co., Hamburg.

Dermatotherapeutische Präparate

nach Dr. P. G. Unna

wie

Guttaplaste (Guttapercha-Pflastermülle)

Salbenmülle

Paraplaste

„Pebeco“ Kali chloricum-Zahnpasta.

„Nivea“ Basis-Seife

eignet sich besonders für Ärzte, da sie die Hände vor den sprödemachenden Einflüssen der Karbolsäure und anderer keimtötender Mittel schützt.

Ungt. Caseini.

Liantral (Steinkohlenteerextrakt
nach Dr. Leistikow)

Tricoplaste nach Dr. Arning

Mercolintschurze nach Dr. A. Blaschko

Elastische Pflastersuspensionsbinden nach Dr. K. Gerson

Nabelbinden nach Dr. Prölls.

Muster und Litteratur auf Wunsch kostenlos.

**P. Beiersdorf & Co.,
Hamburg.**

CLIN'S LABORATORIEN

F. COMAR & FILS & CIE. Nach^{er}. — PARIS.

ÉNÉSOL (Salicyl-Arsensaures Quecksilber).

Neues lösliches Arsen-Quecksilbersalz zu injicieren.
Latenter Quecksilber- und Arseninhalt.

Vorzüge des Énésol:

- 1^o. Äusserst schwacher Giftgehalt (70 mal schwächer als derjenige des Hg. I²).
- 2^o. Die Injektionen mit Énésol sind nicht schmerhaft.
- 3^o. Die therapeutische Wirksamkeit des Énésol ist derjenigen der besten löslichen Quecksilbersalze vergleichbar.

ÉNÉSOL in Ampullen zu je 2 cm³, titriert à 3 cgr per 1 cm³. Die Schachtel, enthaltend wird verkauft: 10 Ampullen: 4 Francs (in Frankreich).

Clin's Kakodylsaures Natron

Clin's Röhrchen mit sterilisiertem Kakodylsaurem Natron

Für subcutane Einspritzungen. — Jedes Röhrchen enthält 0,05 und 0,10 g. Natr. Cacodyl.

Clin's Kakodylsaure Natrontropfen.

5 Tropfen enthalten 0,01 g. Kakodylsaures Natron.

Clin's Kakodylsaure Natronpillen.

In dünner Glutenhülle. Jede Pille enthält 0,01 g. Kakodyls. Natron.

Clin's Lecithin

Clin's Lecithin-Pillen

Dünn in Gluten eingehüllt. — Dosierung: Jede Pille enthält 0,05 g. Lecithin.

Clin's Lecithin-Körner

Leicht einzunehmen, besonders gut für die Kinderpraxis.
Dosierung: 0,10 g. Lecithin im Theelöffel.

Clin's Lecithin-Lösung für subcutane Einspritzung.

Ölige sterilisierte Lösung. 1 ccm enthält 0,05 g. Lecithin.

Sapo natronatus.

Die Natron Seifen sind nicht, wie so oft geschieht, mit gerührten Kokos-Seifen, sondern nach bewährten Verfahren zubereitet; sie sind neutral, trocken, pilliert, haltbar und höchst sparsam im Gebrauch.



Sapo kalinus.

Die Seifengrundlage meiner Sapo kalinus repräsentiert eine Qualität, welche besonders in der Neutralität den bisherigen Seifen überlegen und wegen ihrer Geschmeidigkeit auch zur leichten Massage zu empfehlen ist.

208 Sorten

medizinische, antiseptische, desinfizierende u. Massage - Seifen.

Vorschriftsmäßig und gewissenhaft hergestellte Spezialitäten.

Überraschend günstige Aufnahme

finden meine

medizinischen Seifen.

Albopixol-Seifen

— weißer, entfärber Teer. —

Preislisten gratis.



**A. H. A. Bergmann,
Waldheim**

Sachsen.

NAFTALAN. НАФТАЛАНЬ.

stelltes, gänzlich neutrales, fast geruchloses, reizloses, ärztlich vielfach erprobtes und warm empfohlenes Heilmittel in Salbenform von starker Konsistenz und hohem Schmelzpunkt.

Naftalan reduzierend, ableitend, heilend, Vernarbung befördernd, anti-septisch desodorisierend und antiparasitär.

Naftalan wurde mit bestem Erfolge angewendet bei: Verbrennungen, bei entzündeten Wunden und Geschwüren, Entzündungen aller Art, Schmerzen rheumatischen und gichtischen Charakters, Quetschungen, Verrenkungen, Verstauchungen, Hautkrankheiten, Wundsein bei Säuglingen, Kinderekzemen, bei Gesichtserysipel und parasitären Krankheiten.

Naftalan ist in zahlreichen Universitätskliniken und Kraukenhäusern der ganzen zivilisierten Welt in ständigem Gebrauch.

Naftalan-Gesellschaft, Geran-Tiflis.

Für die Herren Ärzte auf Wunsch Proben und Literatur kostenlos durch unsere einzige Verkaufsstelle:

Generaldepot für Naftalan, Dresden-N., Antonstraße 37.

Für Krankenhäuser, Sanatorien, Kliniken.

Aachener Kur zu Hause

durch

Natürliche Aachener

Badesalz
Trinksalz
Thermalwasser
Thermalseifen.

Indikationen: Gicht, Rheumatismus, Syphilis,
Rückenmarkleiden, Hautkrankheiten.

Litteratur und Versuchsproben werden den Herren
Ärzten gerne gratis und franko verabfolgt.

Die **Natürlichen** Aachener Salze werden durch Vacuum-
Verdampfung erzeugt und enthalten demzufolge dieselben Bindungs-
formen in demselben Verhältnis wie das Aachener Thermalwasser.

Die Verwaltung der Natürlichen Aachener Quellprodukte

G. m. b. H. **Aachen.**

Ein schnell u.
sicher wirkende
s, vollkommen
unschädliches,
ohne Anwend.
von Säuren u.
freien Alkalien
u. ohne Zusatz
von tierischen
u. pflanzlichen
Fetten herge-
stellt.

Fetron

puriss.

Liebreich

Proben und Literatur
gratis und franko.

**Chemische
Werke Hansa**
G. m. b. H.
Hemelingen
bei Bremen.

Prof. A. v. Reuss schreibt
in „Die Behandlung der
Keratitis“ (Allgem. Wiener
medizinische Zeitung 1905,
1, 3, 4):

„Als Salbengrundlage ver-
wende ich jetzt stets das
„Fetron pur. Liebreich.“
Die käuflichen Vaseline
„reizen häufig, die Woll-
fette (Lanolin, Adeps lanae,
Alapurin) sind selbst bei
Mischung mit Paraffinum
liquidum wegen ihrer vogel-
leimähnlichen Konsistenz
„dem Fetron nachstehend
und daher besonders für
„Salben weniger geeignet.“

Beste Salbengrundlage.

Prof. Dr. A. v. Poehl & Söhne
Organotherapeutisches Institut
St. Petersburg (Russland), Was. Ostr. 7 L. No. 18.

Sperminum-Poehl Physiologisches Tonicum, gegen
Nervenleiden.

Essentia SPERMINI-POEHL 2% alcoh. Lösung

Indic.: 20 Tropfen 3 mal täglich.

Sperminum-Poehl pro Injectione in ampull 2% sterilis. Lös.

Sperminum-Poehl sicc. pro clysm. (Spermin 0,2+Sal phys. 0,8.)

Cerebrinum-Poehl

Specificum g Epilepsie, Alkoholismus und Neurasthenie.

Prostatinum-Poehl

Prostatahypertrophie, Prostatorrhöe.

Adrenalchlorid-Poehl Wirksamer Bestandteil der
Nebenniere.

Gefässadstringierend, gegen Schleimhautentzündung u. Blutung.
Tuben à 0,002. 10,0 und 30,0 Solution 1:1000.

Im Verkauf in allen grösseren Apotheken. Berichte gratis.

Ersatz für Ichthyol

bietet das aus schwefelhaltigem Steintheer dargestellte

Petrosulfol

der Firma G. Hell & Comp., Troppau u. Wien.

Petrosulfol

ist eine Ammonverbindung von Sulfosäuren, welche aus Seefelder Steintheer mit natürlichem Schwefelgehalt gewonnen wird. Die Wirkung ist völlig übereinstimmend mit Ichthyol — siehe „Wiener klinische Rundschau“ No. 20, 1898 und No. 18 v. J. 1900 — dabei wesentlich billiger und frei von üblem Geruche.

Preise für die Herren Apotheker:
inclus. Bleche à 100, 250, 500 u. 1000 G. per Kilo M. 18.50,
bei 2 Kilo M. 18.—.

Aus dem Quellenniederschlage
der Schwefelquellen des
Königlichen Bades
Nenndorf, aus neutraler

Grundseife und Lanolin
wird durch Pilieren
eine überfettete
Seife her-
gestellt,
die

Seit
Jahren be-
währt als bestes
kosmetisches Mittel
bei unreiner Haut, sowie
als Heilmittel bei nässenden
und trockenen Flechten und Aus-
schlägen, Psoriasis vulgaris, Pityriasis,
Acne vulgaris, Sykosis, Pruritus, Furun-
culosis etc. etc.

Zur Herstellung künstl. Schwefelbäder empfohlen.

Zu haben in den Apotheken, ev. durch Apotheker
A. Jacobi, Bad Nenndorf bei Hannover.

Levuretin

gesetzl. geschützt

No. 43358.

granuliert und in Tabletten à 0,5 g.

Gegen Furunculose, Anthrax, Eczem, Hautkrankheiten gastrischen Ursprungs u. Verdauungsstörungen. Versuche mit Levuretin gegen Zuckerkrankheit haben weitgehende Hoffnungen erfüllt.

Levuretin ist bakteriologisch und chemisch reine, lebenskräftige Bierhefe, unter wissenschaftlicher Kontrolle speziell für therapeutische Zwecke hergestellt.

Laboratorium und Fabrik E. Feigel
in Lutterbach bei Mülhausen i. E.

Preise:

$\frac{1}{4}$ Flasche (für 8 Tage) Mk. 1,50, $\frac{1}{2}$ Flasche (für 14 Tage)
Mk. 2,75, $\frac{1}{1}$ Flasche (für 1 Monat) Mk. 4,80.

Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, wende man sich an die Fabrik in Lutterbach.

Den Herren Aerzten u. Spitätern stehen Gratis-Proben gerne zur Verfügung.

Hetralin,

neuestes, ganz ausgezeichnetes Harndesinfiziens, Spezifikum bei Cystitiden jeden Ursprungs, bei Pyelitis, Pyurie, Bakteriurie (besonders auch auf typhöser Basis), Phosphaturie, ideales internes Harnantiseptikum vor und nach Operationen am Genitalapparat, Prophylaktikum der Cystitis der Tabiker und e catheterisatione; sehr sparsam im Gebrauch, da Tagesdosen von 1—1,5 g genügen, in therapeutischen Dosen vollkommen ungiftig und so gut wie frei von Nebenwirkungen.

Literatur und Gratismuster auf Wunsch.

Chas. Zimmermann & Co., Hamburg
Chemische Fabrik.

(Um gütige genaue Angabe unserer Adresse wird dringend gebeten.)

Biliner Sauerbrunn!

**hervorragender Repräsentant der
alkalischen Säuerlinge**

in 10,000 Teilen kohlens. Natron 33,1951,
schwefels. Natron 6,6679, schwefels. Kalium
2,4194, kohlens. Kalk 3,6312, Chlornatrium
3,9842 kohlens. Magn. 1,7478, kohlens. Lithion
0,1904, kohlens. Eisen 0,0282, kohlens. Magan 0,0012,
phosphors. Tonerde 0,0071, Kieselsäure 0,6226, feste
Bestandteile 52,5011, Gesamtkohlensäure 55,1737, davon
frei und halb gebunden 38,7660, Temperatur der Quellen
10,1–11° C.

**Altbewährte Heilquelle für Nieren-, Blasen-, Harn-, Darm-
und Magenleiden, Gicht, Bronchialkatarrh, Hämorrhoiden,
Diabetes, Haut- und Geschlechtskrankheiten.**

Vortreffliches diätetisches Getränk.

Pastilles de Bilin (Verdauungszeltchen).

P Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magen-
katarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.

**Dépôts in allen Mineralwasser- Handlungen,
Apotheken und Droguen-Handlungen.**

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Kuranstalt Sauerbrunn

mit allem Komfort ausgestattet.

**Wannen-, Dampf-, elektr. Wasser- u. Lichtbäder.
Kaltwasser- Heilanstalt vollständig eingerichtet.**

**Inhalatorium: Einzelzellen. Zerstäuben von Flüssigkeiten
mittelst Luftdruck (System Clar). Pneumatische Kammern.
Massagen.**

Brunnen Arzt Med. Dr. **Wilhelm von Reuss.**

Eisen-Arsen-Bad
Levico-Vetriolo

500 m.

1500 m.

April—Oktober Juni—September

empfohlen bei **Blut-, Haut-, Frauen-, Nervenleiden, Malaria etc.**

Erstrangige Kur- und Hôtel-Einrichtungen.

Levico-Schwachwasser- und Levico-Starkwasser zu

Hauskuren

nach Vorschrift des Arztes in allen Apotheken und Mineralwasser-Grosshandlungen erhältlich.

Broschüren, Prospekte und Auskünfte durch die

Bade-Direction in Levico (Südtirol).

Crurin

Specificum zur Behandlung der **Ulcer a cruris, Ulcer a molia und dura**. Bewährt als **reizloses u. geruchloses Wundstreupulver** in der kleinen Chirurgie, sowie bei Behandlung der **Impetigines**.

Jodol

Vortrefflicher **Jodoform-Ersatz — geruchlos und nicht giftig**. Mit Erfolg angewandt gegen **syphilitische Erkrankungen jeder Art** und empfohlen durch erste Autoritäten.

Formicin

(Formaldehyd-Acetamid). Geruchloses u. nicht reizendes **Ersatzmittel für Jodoformglycerin** zur Injektion in tuberkulöse Gelenke (50% wässr. Lösung). **Höhlen-desinficiens** und **Desodorans** etc.

Lysargin

(Argentum colloidale) **Reizloses Antiseptikum**, auch prophylaktisch anwendbar in der Chirurgie bei **aseptischen Operationen, Höhlenwunden, Verletzungen u. dergl.**

Bioferrin

Bismon

Bismutose

Dormiol

Hetol

Neuronal

Orexin

KALLE & Co., A.-G., Biebrich.

Stärkste Schwefelquelle in Europa.

Schwefel- und Solbäder, Schwefel- und Sol-Inhalation.

Schwefel-Schlammgüsse mit Nachschwitz-Räumen.

Russ. Römische Bäder. — Massage.

Kurzeit 1. Mai bis 30. Septbr.

Königl.

Bad

Nenndorf

Hautkrankheiten

(trockene Ekzeme, Furunkulose,
Psoriasis), **Rheumat., Gicht.**

bei Hannover.

Versand von Schwefelwasser und Schlamm.

Prospekte frei durch die **Kgl. Badeverwaltung.**

Levurinose

■ Bierhefe ■

in kaltem Luftstrom getrocknet, mit grösster chemischer Aktivität, da Zellen intakt erhalten.

Indiziert bei:

**Furunkulose, Acne, Urticaria
(Darmstörungen), Diabetes,
Erysipelas, Fluor albus.**

In Blechdosen à 100 g = 2 Mark in den Apotheken erhältlich.

■ Nur an Aerzte Gratisproben. ■

Chemische Fabrik

J. BLAES & Co., Lindau in Bayern.

Bregenz (Oesterr.).

Como (Italien).

Lysoform.

**Beliebtes Desinfektionsmittel und Antiseptikum.
Anerkannt bestes Desodorans.**

Empfohlen von ersten Autoritäten bei

Entzündungsprozessen der weibl. Blase und Harnröhre

Cystitis (Instillation 1% Lösung)

Chronischen Urethritiden (Auswischen mit 1% Lösung)

Gonorrhoeische Kolpitis } Bespül. mit 1% Lysoformlösung

Endometritis cervicis }

Gegen Psoriasis, Herpes tonsurans, Lupus etc. in alkoholischer Lösung oder in Salbenform

Aerztepackung: Kannen à 2,5 Kilo Mk. 7.25 franco.

Lysoform-Gesellschaft Berlin W. 57.



„VIRO“

Prophylacticum gegen Gonorrhoe und Ulcus.

Bequem, handlich, sauber, höchste Sicherheit.

Eingeführt bei der Kaiserlich Deutschen Marine.

Zu haben in Apotheken u. einschl. Geschäften.

Die Herren Aerzte werden höfl. ersucht, dieses Präparat in geeigneten Fällen zu empfehlen und zu verordnen.

„UROSANOL“

Zur Behandlung der Gonorrhoe.

(Röhrchen mit gelatinierter Protargollösung, fertig zum Gebrauch,
Spritze, Arzneiflasche fallen fort.)

■■■ Ermöglichung der Anwendung hochprozentiger Protargol-
■■■ lösungen ohne Schädigung der Schleimhaut ■■■

Ein Carton enthält: Zwei mit dem Medikament gefüllte Glasröhrchen
und ein mit Teillstrichen versehenes Holzstäbchen.

Preis per Carton: 1 proc. Mk. 1.25, 3 proc. Mk. 1.50, 5 proc. Mk. 1.75.

Berliner Hygiene-Gesellschaft m. b. H., Berlin W.57.

Auf Wunsch Literatur kostenlos.

Farbenfabriken

VORM.

Friedr. Bayer & Co., Elberfeld

Abteilung für pharmaceut. Präparate.

Protargol

leichtlösL organ. Silberpräparat zur **Gonorrhoe-behandlung und Prophylaxe.**

Hohe bacterioide Eigenschaften bei absoluter Reizlosigkeit.

Dos.: akute Gonorrhoe $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — 1% ; chron. 5—10%; Prophylaxe 20% Lösungen. Die Lös. müssen kalt zubereitet u. verwendet werden.

Helmitol

[Anhydromethylencitronensaures Hexamethylentetramin]

neues verbessertes Blasen-antisepticum.

Ind.: Cystitis, Pyelitis, Phosphaturie, Urethritis gonorrh. posterior, Urethralabscesse.

Vortreffliches symptomatisches Mittel zur Unterstützung der lokalen Gonorrhoebehandlung.

Dos.: 1 g. 3—4 mal täglich.

Jothion

neues Jodpräparat für epidemische Anwendung, von übertröffener Resorbierbarkeit. Enthält ca. 80% Jod organ.gebd.

Ersatz für interne Jodkalimedikation, sowie für Jodtinktur, Jod-salbe, Jodvasolimente etc.

Anwendung nach Einpinseln, resp. Einreiben auf die Haut mit Olivenöl, Spiritus-Glycerin, resp. Lanolin anhydr. u. Vaseline flav. gemischt.

Europfen.

Ersatz für Jodoform in der kleinen Chirurgie.

Mit grossem Vorteil verwendet bei Ulcus molle, Bubonen, Condylomata lata, Gonorrhœa cervicis, syphilitischen Ulcerationen, Operationswunden, scrophulösen Geschwüren, Brandwunden.

Anwend. in Pulverform: Europfen, Acid. bor. pulv.a.p.aequ., als 3—5% Salbe u. als Collodium spec. für Schnittwunden.

Epicarin.

Ungiftiges Naphtholderivat, geruchlos,

in der Anwendung reinlich; beseitigt prompt den Juckkreis bei Prurigo, Herpes tonsurans, Impetigo, Pityriasis, Strophulus, Perniones etc.

Bes. Indic.: Scabies.-Pediculi. Dos.: 5—10% Salben, — Seborrhœa capitis. Dosis: 5% alkohol. Lösung.

Gonosan

ist das einzige, wirklich zuverlässige

Antigonorrhoeicum.

Gonosan wirkt stark anaesthetisierend, beschränkt die Sekretion, verhüten Komplikationen und kürzt den Verlauf der Krankheit ab.

Die Preise, zu denen Gonosan auf ärztliches Rezept in den Apotheken verkauft wird, sind
Mk. 3.— die Schachtel von 50 Kapseln, bezw. **Mk. 2.—** die Schachtel von 32 Kapseln.

(Jede Kapsel enthält 0,3 g Gonosan, d. h. 80% höchstgereinigtes ostindisches Sandelholzöl und 20% $\alpha + \beta$ -Kawaharz).

Die Preise für Gonosan-Kapseln sind somit ungefähr dieselben wie für gewöhnliche Sandelöl-Kapseln.

Dosis: 4—5 mal täglich 2 Kapseln (einige Zeit nach dem Essen tunlichst mit warmer Milch einzunehmen). Bei genauer Beobachtung der Diät — Vermeidung der Alcoholica und möglichster Beschränkung der Flüssigkeitszufuhr erfolgt die Heilung besonders schnell und ohne Komplikationen.

J. D. Riedel A.-G., Berlin N. 39.

Bei

Ekzemen

im subchronischen, nässenden Stadium
empfiehlt Prof. Dr. Kromayer-Berlin
(Münch. mediz. Wochenschrift 1901, 6)

Lenigallol

(Knoll)

mildwirkendes Pyrogallolderivat
▼ in 2—20%iger Zinkpaste. ▼

Zur Nachbehandlung geeignet:

Anthrasol

(Knoll)

dünnflüssiger, farbloser Teer. Zweckmässige
Form der Anwendung in Glycerinsalbe.

Rp.: Anthrasol-Lanolin ää 3,0
Ung. Glycerini ad 30,0

Literatur und Proben kostenlos.

Knoll & Co., Ludwigshafen a. Rh.

27.D.56.

Die Therapie der Haut- und Gesc1907

Countway Library

AIS8928



3 2044 045 133 295